



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs**

Jn sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Passion-Sonntag/ bis auf den Oster-Tag

**Croiset, Jean**

**Jngolstadt, 1725**

**VD18 80294367**

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44673**

STIUS



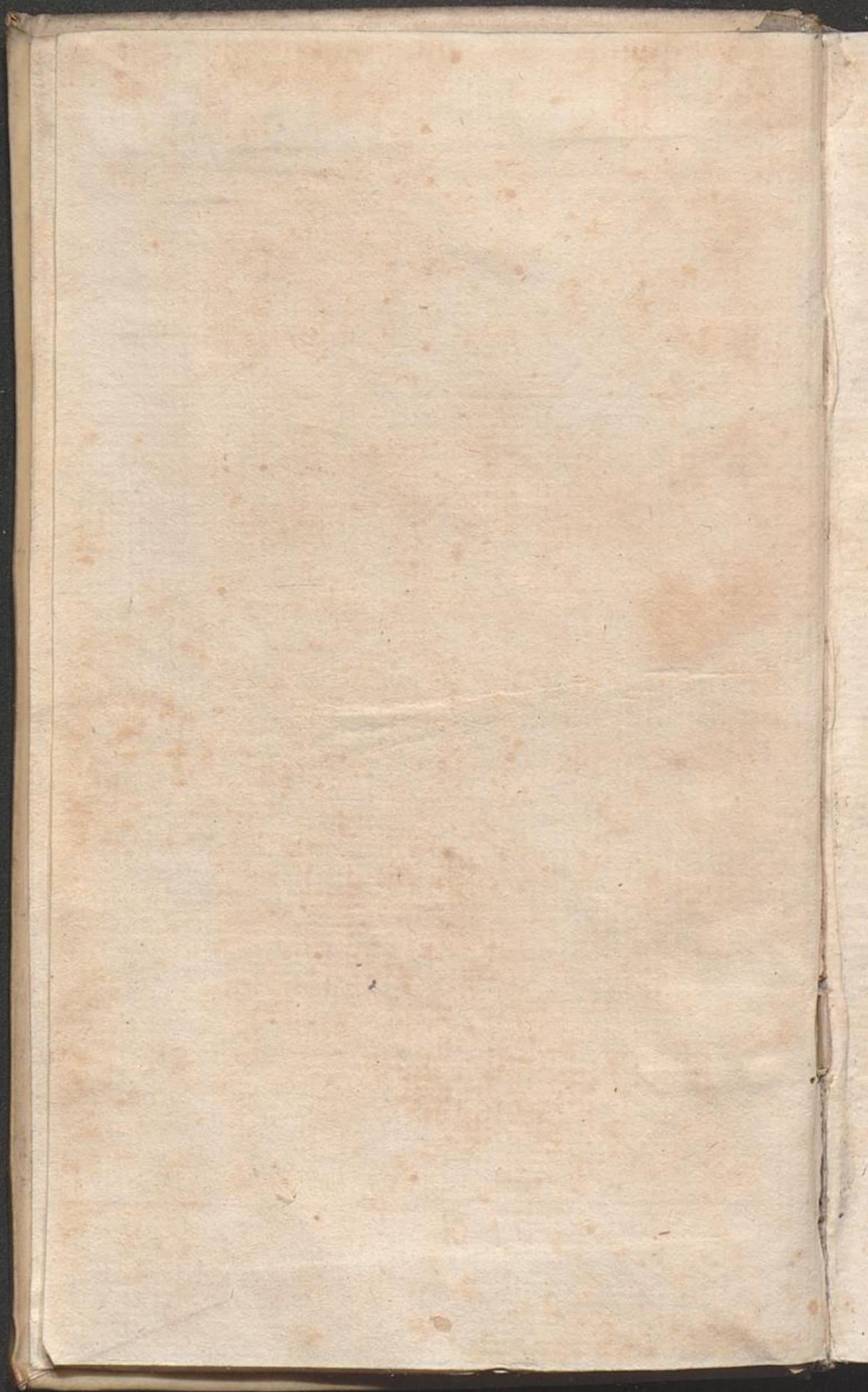
Th. 2531.

J VIII  
3.











Andachts-  
**Übungen/**

Auf alle  
Sonn- und bewöglliche Fest-  
Tag des Jahrs/

In sich haltende/  
Was an sothanen Tagen den Ver-  
stand erleuchten / und den Willen zum  
meisten bewögen kan.

Mit kurzen  
Anmerckungen über die Epistel/  
und Betrachtung über das Evange-  
lium der heiligen Mess.

Wie auch mit  
Üblichen Andachten für allerley  
Stand=Persohnen.

In Französischer Sprach beschriben von  
P. JOANNE CROISET, S. J.

Anjeko aber in die Deutsche Sprach übersetzt.

Das dritte Buch.

Von  
dem Passion-Sonntag/bis auf den Oster-Tag.  
Zweyter Theil.

CUM PRIVILEGIO CÆSAREO.

In Verlegung Johann Andreas de la Haey  
Academischen Buchhandlers zu Ingolstadt.



Abmüßung

Ein Buch

von

Abmüßung

Abmüßung

Abmüßung

Abmüßung





Die  
Heilige Char-  
Bochen.

**E**s ist diese letzte Fas-  
ten-Bochen vor Os-  
tern gleich von der  
ersten Kirchen her  
von denen Glaubigen allezeit für ei-  
ne der heiligsten Zeiten des Jahrs  
gehalten worden / als welche von  
uns wegen der grossen Geheimnus-  
sen / deren Gedächtnus darinn er-  
neueret wird / eine grössere Andacht  
und Heiligkeit erforderet. Dero-  
halben sie auch zu allen Zeiten ge-  
nennt ist worden / die heilige Bo-  
chen. Man gabe ihr zwar auch an-  
dere Namen ; als wie Eusebius  
davon meldend / sie die Vigil-Bo-  
chen nennet / weilen man sie auch  
ganze Nacht hindurch pflegte in  
heiligen Andachts-Übungen zuzus-



bringen / umb das Leiden Christi  
zu verehren / insonderheit jene erschrockliche Nacht / in welcher Er so grosse Pein erlitten / und mit Schmach und Unbilden ist ersattiget worden. Dise war jene Nacht / in welcher Er freywillig von jener tödtlichen Traurigkeit überfallen worden / die Ihme auch den blutigen Schweiß außgetrieben hat: jene Nacht / in welcher Er von dem abtrinnigen Apostl verrathen / als ein Malefican / gefangen und gebunden / durch die Gassen der Stadt Jerusalem geschleppt / von einem Richterstul zum anderen geführt / mit Schläg / Maul- Streich / und Schimpff verwundet / und verspottet / endlich dem ungezäumten Muthwillen der Soldaten übergeben worden / welche die ganze Nacht hindurch verübet / was die außgelassniste Gottlosigkeit / die unverschämteste Reckheit / und äußerste Grausamkeit zu seinem größten Schmer-



Die heilige Char- Wochen. 5

Schmerzen / Schimpff / und Verachtung haben üben können.

Eben/umb dises Nächtliches Leiden unsers Heyland zu verehren/ haben die Glaubige etlich hundert Jahr hernach alle Nacht diser heiligen Wochen in dem Gebett / Buß-übungen / und anderen Andachts- Wercken zugebracht; und auch deswegen wurde diese Wochen genennet die Wochen des Wachen. Sie hat auch den Namen der peinlichen / oder Marter- Wochen / wegen des Leidens / und der Marter/ welche der Heyland darinn ausgestanden: Wie dan die Griechen sie nenneten die Tag der Schmerzen/ die Tag des Creutz / die Tag der Marter / die Lateiner aber / die arbeitsame Wochen. Sie hatte auch den Namen der Ablass- Wochen/ weilen dises die Tag seynd der grossen Barmherzigkeiten Gottes / in welchen die Bußfertigen Nachlaß ihrer Sünden empfangen / und zu



Der Gemeinschaft der Glaubigen  
wieder zugelassen wurden.

Der Nam aber der heiligen / und  
grossen Wochen / Hebdomada ma-  
jor, wird ihr durchgehends in der  
ganzen Kirchen gegeben/ Den Na-  
men der grossen Wochen hat sie/  
sagt der heilige Chrysostomus / nit/  
weilen sie mehr / oder längere Tag  
hat als andere / sondern weilen Chris-  
tus der HERR darinn die grösste  
Geheimnus gewürcket hat. Er hat  
das Menschliche Geschlecht auß der  
Tyranney des laidigen Sathan er-  
lediget; Er hat der Göttlichen Be-  
rechtigung für unsere Sünden voll-  
kommne Gnugthuung geläisset: Er  
hat das Göttliche Opffer eingesetzt;  
Er hat uns das Leben wieder gege-  
ben / indem Er unsere Sünden nach-  
gelassen; Er hat das wider uns ge-  
fällte Urthl außgelöschet / und ver-  
nichtet / da Er solches an das Creutz  
gehäfftet: Dolens, quod adversus  
nos erat chirographum decreti affi-  
gens



gens illud cruci. Er hat die Beuth  
erobert von denen Fürstenthumen/  
und Mächtigen der Welt / indem  
Er in sich selbst über sie obgesiget  
hat. Exspolians principatus & pote-  
states, palam triumphans illos in se-  
metipso. Dises ist / warum dise  
Wochen die grosse Wochen genen-  
net wird; und auß Ursach dessen/  
setzet hinzu der heilige Chrysostomus/  
vermehrten vil Glaubige in dis-  
sen Tagen ihre Geistliche Übungen:  
Einige zwar / sagt er / fasten strenger  
als sonst; andere bringen solche in  
beständigem Wachen zu / andere ge-  
ben reichlichere Almosen / 2c. Die  
Kaiser selbst halten dise Wochen in  
Ehren / und wollen / daß die Ge-  
richts: Stell / und Obrigkeitlicher  
Gewalt seynen solte / umb dise Tag/  
von denen Weltlichen Geschäften  
befreyet / in dem Dienst Gottes zu-  
zubringen; Sie ehren gleichfalls  
dise Tag / indeme sie allenthalben  
außschreiben lassen / daß man die



Kercker eröffnen/ und denen Gefangenen die Freyheit geben solle. Bis-  
hero der heilige Chrysostomus/ und  
schliesset seine Red also: Lasset uns  
dan auch dise Tag in Ehren haben/  
und an statt der Palm- Zweig / un-  
ser Herz Christo dem HERN anera-  
bieten.

Dise heilige Wochen hat man zu  
allen Zeiten für ein Wochen der Ab-  
tödtung/ und der Buß gehalten.  
Gleich von der ersten Christenheit  
an ist man darinn strenger in der  
Fasten / und in dem Abbruch gewes-  
sen. Kein Glaubiger / so lau er  
auch gewesen/ hat in diser heylsamen  
Strengheit ihme selbst etwas nach-  
gesehen: Einige brachten etliche  
Tag aneinander ohne alle Speis  
zu; und war niemand / der nit ne-  
ben dem Fasten noch eine andere  
Strengheit auf sich genommen hat.  
Der heilige Dionysius / Bischoff zu  
Alexandria / bezeugt / wie sehr man  
sich entfrembdet habe / wan man

Leuth



Leuth gefunden / welche an dem heiligen Char- Frentag / und Char- Sambstag nit strenger gefastet haben / als sonst. Der heilige Epiphanius nennet die heilige Wochen die Wochen der strengen Fasten / das ist / da man allein in Wasser und Brodt gefastet hat / oder wenigst in ungeschmacknen/ungesottnen Kräuteren. Hebdomas xerophagiæ quæ vocatur sancta. Die Apostolische Verordnungen sagen / daß man in disen sechs Tagen nichts speisete / als Brodt / Wasser / Salz und Früchten. Sex diebus Paschæ pane tantum, fale, oleribus, & aqua viventes. In diser Stell wird die heilige Wochen genennt die Oster- Wochen / das ist jene Wochen / welche dienete zur Vorbereitung dises grossen Fests. In der Wahrheit / die Beobachtung diser Enthaltung von denen Kräuteren / Fischen / Milch / und Ahr- Speisen ware zwar nicht gebotten / als wie es die Clöster sagen

A 5                      gen



gen wolten/ doch dermassen gemein/  
daß man sich schämte/ dergleichen  
Speisen zu geniessen: Mit der Zeit  
aber ist diese Gewonheit herunter  
gestigen bis auf die zwey letztere  
Tag der Char: Wochen/ nachmah:  
lens auf den einzigen Char: Frey:  
tag/ an welchem sie noch heutiges  
Tags von vilen nicht gar zu genau  
beobachtet wird.

Zu diesem strengen Fasten in der  
heiligen Wochen kame auch das  
Wachen/ insonderheit in der Nacht  
zwischen dem Grünen: Donnerstag/  
und Char: Freytag/ so annoch von  
vilen Christen und Closter: Leuthen  
gehalten wird/ welche dieselbe ganze  
Nacht vor dem H. Altar: Sacra:  
ment in Betten zubringen/ umb mit  
solcher Anbettung und Andacht zu  
verehren die Verdemüthigungen  
unseres Heylands/ und was Er  
immer schmerzliches und schmachli:  
ches selbe ganze Nacht gelitten/  
welche seinem H. Todt vorgegan:  
gen/



gen / und auf die Einsetzung des  
H. Sacrament gefolgt ist.

In denen ersten Zeiten der Kir-  
chen waren alle Tag diser heiligen  
Wochen lauter Feyrtag / wie auch  
der ganzen heiligen Oster- Wochen  
wegen des Todts und der Urstand  
unsers Heylands / deren Gedächts-  
nus man dise zwey Wochen haltet :

Tota magna hebdomada & proxima  
sequenti vacent servi, quia illa pas-  
sionis est, & hæc resurrectionis, lau-  
ten die Apostolische Gesäß. Pho-  
tius in kurzem Begriff der Reichs-  
Satzungen sagt / daß dise 14. Tag  
der heiligen Ofteren gefeyret wor-  
den. Dies festi sunt septem dies ante  
Pascha, & septem post Pascha. Und  
der heilige Gregorius der IX. in sei-  
nen Decretali von denen Festen zeh-  
let auch dise 14. Tag unter die schul-  
dige Feyrtag. Der heilige Chryso-  
stomus sagt/daß nit allein die Geist-  
liche Obrigkeiten und Pfar- Her-  
ren denen Glaubigen anbefehlen dise  
hei-



heilige Wochen zu verehren und zu heiligen / sonder daß auch die Kays-  
ser solches in ihrem ganzen Reich  
verordnet / und dessentwegen einen  
Stillstand zu diser Zeit allen Ge-  
richts- und Streitt- Händlen/ auch  
Burgerlichen Weltlichen Geschaff-  
ten anbefohlen haben / auf daß dise  
heilige Tag von aller Unruhe und  
Strittigkeit befreyet / mit grösserer  
Ruhe dem Dienst Gottes / Übung  
der Buß / und anderen Tugend-  
Wercken angewendet wurden. So  
war solches nicht allein bey denen  
Griechen/ daß währender 14. Tag  
die knechtliche Arbeiten verboten/  
und die Gerichts- Stuben seynd  
verschlossen worden ; auch in der  
Lateinischen Kirchen wurde solches  
ganz Christlich beobachtet / und  
wurden dise 2. Wochen in Bältsch-  
Land / Franckreich / und Spanien  
allezeit gefeyret. Mit der Zeit aber  
hat man dem Volck die Hand- Ar-  
beit gestattet / doch die Gerichts-  
Händ-



Händel während der diser Wochen  
verbotten.

So hat man die heilige Wochen  
auch zu allen Zeiten für eine Frey-  
ungs- und Vergebungs- Wochen  
gehalten. Die Christliche Fürsten  
und Obrigkeiten / in Betrachtung  
der Gnaden und Sünden- Verze-  
hung / so GOTT denen Menschen  
thut durch die Verdienst des Todts  
Jesu Christi / liessen gleichfalls in  
diesen Tagen der Göttlichen Barm-  
herzigkeit / die Gefängnissen eröff-  
nen / und / umb sich mit dem Ge-  
brauch der Kirchen / welche denen  
Sündern das Gnaden- Thor wie-  
der eröffnet / und ihre Sünden ver-  
zeihen / zuvereinigen / verzeiheten sie  
denen Ublthätern / und begnadeten  
sie mit der Freyheit. Von Theodo-  
sio dem Rånser erzehlt der H. Chry-  
sostomus / daß er Jährlichen an alle  
Städt Schreiben geschickt / mit Be-  
felch / in denen Tagen / welche vor  
dem hohen Ofter- Fest vorher gehn /  
die



Die Gefangne los zu lassen / und den Ublthätern das Leben zu schänken. Diser Gebrauch ware in Franckreich schon in dem sibenden Jahr- Hundert. Carolus der VI. hatte zwar entschlossen einige Rebellen / die in harter Gefängnus verwahrt waren / mit dem Todt zu züchtigen; nichts destoweniger weil die heilige Wochen eingefallen / hat er sie auß denen Eisen los gelassen. Diser Brauch ist nit völlig abkommen; Dan man noch sihet / daß an dem H. Dinstag / welches der letzte Verhör- Tag ist / das Parlament sich in die Kercker verfügt / die Gefangne zur Frag forderet / und eine Anzahl deren / welche minder verschuldet / frey lasse. Eben dises geschieht in Franckreich auch an dem heiligen Weihnacht- und Pfingst- Abend. Auß welchem allem kan man schliessen / in was grosser Verehrung allezeit in der Christenheit dise heilige Wochen gewesen seye / in  
wels



welcher die grösste Geheimnussen unsers Glaubens seynd vorbey gangen/ und in welcher Gott so häufig die Schatz seiner Barmherzigkeit denen Glaubigen Seelen mittheilet. Alles ermahnt uns/ daß wir solche zubringen mit einem wahren Geist der Andacht/ die sich in allem unserm Thun und Lassen zeigen soll. Die außerlösne schöne Gottes-Dienst/ die Geheimnus-volle Herzlichkeit der Ceremonien / das allgemeine Trauren der Kirchen / alles prediget uns die Bestürzung / die Reu und Leid/ die Buß/ auß allen haben wir etwas zu lehren. Dises seynd die heilige Tag wegen der grossen Geheimnussen / deren Gedächtnus darinn erneuert wird: aber ein jeder muß sie auch heiligen durch andächtige Tugend-Ubungen. Dises seynd die Tag der Verzenhung / sagt der heilige Chrysostomus; und sollte ein Christ sich besinnen / seinem Feind zu verzenhen?

Die



Die Römische Kaysen / sagt der heilige Leo der Grosse / auß einer absonderlichen Andacht / und alten Herkommen legen nider / und heben auf ihren Gewalt zu Ehren des Leidens und der Urstand Christi: Sie milderen die Schärfe ihrer Gesätz / und lassen los / welche wegen unterschiedlicher Laster seynd in Verhaftt gelegen; so ist es ja billich / fahret der heilige Vatter fort / daß das gemeine Volck ihren Fürsten nachfolge / und von denen schönen Exempel ihrer Mildigkeit bewogt werde / eine gleiche Lieb / bey diser heiligen Zeit / gegen einander zu bezeugen. Lassen die Burgerliche Gesätz nicht un menschlicher seyn sollen / als die Reichs Gesätz: So muß man dan einander verzeihen / die empfangne Schmach vergessen / die Schulden einander nachlassen / sich miteinander wieder vereinigen / wan man sich will theilhaftig machen der Gnaden / welche uns Christus der Herr



HER durch sein heiliges Leiden verdienet hat; und wan wir wollen/ daß Er uns vergebe unsere Schulden / so müssen auch wir vergeben unsern Schuldneren / und alle empfangne Unbilden ihnen von Herzen verzeihen.

## Der Palm- Sonntag.

**M**enig Sonntag des Jahrs seynd feyrlicher in der Kirchen Gottes/ als der Palm- Sonntag; und velleicht keiner/ in welchem der Dienst Gottes mit grösserem Geprång gehalten wird / und in welchem der Glauben/ und die Andacht der Glaubigen sich mehrer an den Tag gibt. Es hielte nemlich die Christliche Kirchen für eine Schuldigkeit / den heiligen Siegreichen Eintritt Christi des HER in die Stadt Jerusalem / der fünf Tag vor seinem Todt geschehen / mit einer absonderlichen Ehrenbietigkeit zu verehren / weilen sie glaubte / daß solcher nicht ohne Geheimnus gehalten worden. Dahero so bald sie nach der Bekehrung der Kaysen zu dem wahren

III. Buch/ II. Th. B. Claus



Glauben sich in der Freyheit befunden/  
hat sie dieses Fest angestellet. Die Ceres-  
moni der Palm- oder geweyhten Zweig/  
dero man sich daran gebraucht hat/was-  
ren nichts anders / als ein Sinn- Bild  
der innerlichen Zubereitungen/ mit wel-  
chen die Christen solches begehnen sollen/  
und ein rechtmässiger Entwurff dieses  
Sig- vollen Einzugs/welchen der Hey-  
land in die Stadt Jerusalem gehalten/  
und welchen die H. Vätter / als ein  
Vorbild seines Sigreichen Eintritts in  
das Himmlische Jerusalem anse-  
hen.

Die Palm- Weyh / und die öffentli-  
che Procession/darinn die Palm- Zweig  
herum getragen werden / waren zu als-  
len Zeiten in der Kirchen Gottes in  
grosser Hochschätzung / also daß auch  
die Einsidler und Mönch / welche sich  
nach dem Fest der H. drey König in  
die tieffiste Einöde zu verstecken pfleg-  
ten / umb sich von aller Menschlicher  
Gesellschaft abgesondert / zu dem ho-  
chen Oster- Fest besser zu bereiten / doch  
nit unterlassen / in ihr Kloster zurück zu  
kehren / mit ihren Brüdern das Palm-  
Fest zu begehen ; und nachdem sie mit  
ihren Palm- Zweigen der Procession  
bengewohnt / seynd sie in ihre einsame

Rus



Ruhe zurück gefehret / umb die heilige  
Char: Wochen in Buß: Wercken / und  
Betrachtung deß bitteren Leiden Christi  
zuzubringen.

Es ist leichtlich zu erachten / was die  
Kirchen bewögt habe / dieses Fest einzus-  
stellen / und was ihr Vorhaben in dem  
Palm: Gepräng seye. Sie will dar-  
durch den Sigreichen Eintritt Christi  
deß Heylands in die Stadt Jerusalem  
verehren / welcher unter so großem Ju-  
bel: Frolocken: und Freuden: Geschrey  
deß Volcks geschehen: Sie will mit ei-  
ner recht Christlichen Verehrung / und  
durch eine aufrichtige Huldigung der  
Christlichen Herzen gleichsam ersetzen /  
was an einem nur äußerlichen Sig:  
Gepräng ermanglet / auf welches we-  
nig Tag hernach der abscheulichste und  
spöttlichste Meinand erfolgt ist. Und  
mit diser Meinung verlangt die Kir-  
chen: daß wir die Palm: Zweig empfan-  
gen / und tragen sollen / wie auch allem  
schönen Kirchen: Gepräng dieses Tags  
beywohnen. Eben jene Zungen / wel-  
che an diesem Tag schreyeten Hosanna fi-  
lio David! Heyl / Ehr / und Bener-  
dungen seyen dem Sohn Davids /  
welcher da kombt in dem Namen deß  
HERRN / dem König in Israel / dem



Messias, schreyen fünf Tag hernach:  
Tolle, tolle crucifige eum: Nimmte Ihn  
hin/nimmte Ihn hin/und creuzige Ihn/  
als den größten Ubelthäter der Welt.  
Zu Ersehung diser erschrocklichen Göt-  
losigkeit will die Kirchen / daß alle ihre  
Kinder ihren Göttlichen Heyland Sige-  
reich empfangen solten / und auf einige  
Weis die Ihme von denen meinaydis-  
gen Juden nur dem Schein nach erwis-  
sene Ehr verbessern.

Nichts aber ist / was uns die Hoch-  
heit dises Fests / und die Heiligkeit der  
Palm-Ceremonien besser zu erkennen  
gibt / als die Gebett / deren sich die Kir-  
chen gebraucht in Wehlung der Palms  
und Oel-Zweig. Sie macht den An-  
fang von eben dem Freuden-Geschrey /  
und Zuruffung des Volcks / welches  
mit Palm- und Oel-Zweigen in denen  
Händen dem Heyland von Jerusalem  
auß entgegen gangen / umb seinen Ein-  
zug in dise Haupt-Stadt desto prächtis-  
ger zu machen / mit lauter Stimm ruf-  
fend: Hosanna filio David, benedictus qui  
venit in nomine Domini, O Rex Israël,  
hosanna in excelsis! Es soll leben der  
Sohn Davids / Heyl und Ehr seye  
dem König in Israel; Gebenedeyet  
seye der / welcher kombt in dem Namen  
des



deß HErrns / Hofanna bis in den höchsten Himmel! Darauf wird jene Stell auß dem 15. Capitel Exodi gelesen / allwo Moses erzehlt von dem andern Läger / so die Iraeliten nach ihrem Paß durch das rothe Meer zu Elim geschlagen/allwo 12. Brunnen und 70. Palm-Bäum waren / *venerunt filii Irael in Elim ubi erant duodecim fontes aquarum, & septuaginta palmæ & castrametati sunt iuxta aquas.* Alle H. Väter kommen übereins / daß durch diese 12. Wasser-Brunnen die 12. Apostel / und durch die 70. Palm-Bäum die 70. Jünger Christi bedeutet werden; wie dan wenig Stellen deß Alten Testaments haben / welche nicht eine Vorbedeutung seynd dessen / was in dem neuen Gesetz sich zugetragen.

Die Palm-Weyh wird fortgesetzt mit folgendem Gebett: *Auge fidem in te sperantium Deus, Vermehre / O Gott / den Glauben derjenigen / welche in Dich hoffen: & supplicum preces clementer exaudi, und erhöre gnädiglich das Bitten deren / die in Demuth zu Dir ruffen.* *Veniat super nos multiplex misericordia tua: Vermehre über uns die Würckungen deiner Barmherzigkeit / benedicantur & hi palmites palmarum*



rum seu olivarum, benedeye und segne diese Palm- und Oel- Zweig: & sicut in figura Ecclesiae multiplicasti Noë egredientem de Arca, & Moysen exeuntem de Aegypto cum filiis Israël, ita nos portantes palmas, & ramos olivarum bonis actibus occurramus obviam Christo, & per ipsum in gaudium introeamus æternum. Und gleichwie Du / umb uns ein vortreffliches Vorbild deiner Gnaden zu geben / die Du über deine Kirchen außgießest / gesegnet und bereichet hast den Noë / als er auß der Arch gegangen / und den Moysen / als er mit denen Kinderen Israel auß Aegypten gezogen / also mache auch / daß wir in Tragung dieser Palm- und Oel- Zweigen mit guten Wercken bereichet Christo entgegen / und durch Ihn in die ewige Freud eingehn mögen.

Petimus, Domine sancte, Pater Omnipotens æterne DEUS, ut hanc creaturam olivæ, quam ex ligni materia prodire iussisti, quamque columba rediens ad arcem proprio pertulit ore, benedicere & sanctificare digneris, Wir bitten Dich demüthig / Allmächtiger Vatter / Ewiger GOTT / Du wollest dieses Oel- Zweig segnen / welches Du auß dem Holz des Baums hast herspriessen lassen / und welches die in die Arch zuruck kehrende  
Dau



Dauben in ihrem Schnabel getragen ;  
auf daß alle diejenige / denen man diese  
Zweig austheilen wird / deinen abson-  
derlichen Schutz an Leib und Seel er-  
fahren / und daß dasjenige / so ein  
Sinnbild deiner Gnade ist / werde zu ei-  
nem kräftigen Mittel unseres Heils.

O Gott / der Du versamblest / was  
zersträuet ist / und erhaltest / was Du  
versamblet hast ( fährt der Priester  
fort ) gleichwie Du das Volk / so mit  
denen Palmzweigen in denen Hän-  
den dem Heiland entgegen gingen / ge-  
segnet hast / also segne auch diese Palm-  
und Oelzweig / welche deine treue Die-  
ner zu Ehren deines H. Namen tra-  
gen / auf daß / an welchem Orth sie im-  
mer aufbehalten werden / die Innwoh-  
ner dardurch deines heiligen Segen-  
theilhaftig werden / und deine Hand  
behüte und erledige von allem Ubel die  
jenige / welche dein Sohn unser H. Er-  
löser Christus erlöst hat / der als  
Gott mit Dir und dem heiligen Geist  
lebet und regieret von Ewigkeit zu  
Ewigkeit.

O Gott / der Du durch verwunder-  
liche Anordnung deiner Fürsichtigkeit  
Dich auch der unempfindlichen Sachen  
hast bedienen wollen / um uns die



Wunder:volle Weis unserer Seeligmachung zuverstehn zu geben/ erleuchte den Verstand und die Herzen deiner treuen Diener / und gib ihnen eine nützliche und heylsame Erkandtnus der Geheimnussen/ welche Du uns hast wollen vorstellen durch das Geprång/ welches dieses Volk angestellet / da es auß sonderbarer Einsprechung des Himmels ihrem Heyland an diesem Tag entgegen gingen / und alle Gassen / durch welche Er geritten/ mit Palm- und Oel- Zweig besprenget hat. Redemptori obviam procedens, palmarum atque olivarum ramos vestigiis ejus turba substravit.

Die Palm- Zweig bedeuteten den Sig / welcher über den Fürsten des Todts solte erhalten werden; und die Oel- Zweig kündigten einiger Weis an die Salbung der Göttlichen Gnad/ welche Gott der Welt mittheilen wird. Massen dieses glückseelige Volk hat alsdan erkennenet / daß diese Ceremoni ein Vorbild wäre jenes Streitts / welchen unser Heyland auß Mitleiden gegen dem Menschlichen Geschlecht mit dem Fürsten des Todts unternemen/ umb der ganken Welt das Leben zu geben; und des Sigs/ den Er durch Sterben erwerben wurde. Zu dem End  
trags



fragte es Ihme die Palm- und Oel-  
Zweig vor / welche seinen Glorwürdis-  
gen Sig bedeuteten / und die übermäß-  
sige Gnad seiner Barmherzigkeit. In  
Erwägung dan diser Ceremoni und  
Geheimnissen / welche uns der Glaus-  
ben darinn entdeckt / wenden wir uns zu  
Dir / O HErr / heiliger Vatter / All-  
mächtiger Ewiger Gott / und bitten  
Dich eben durch Christum unseren  
HErrn demüthiglich / auf daß gleichwie  
Du uns durch deine Gnad zu seinen  
Glideren gemacht / also auch machest /  
daß wir in Ihn und durch Ihn von dem  
Gewalt des Todts obfigen / und der  
Glori seiner Auferstehung verdienen /  
theilhaftig zu werden.

O Gott / der Du einstens eine Taub  
mit einem Oel-Zweig der Erden den  
Friden hast verkündigen lassen / gibe  
uns die Gnad / dise Oel- und andere  
Zweig durch deinen Himmlischen See-  
gen zu weyhen / auf daß sie deinem ganz-  
zen Volck dienen zu ihrem Heyl : ut  
cuncto populo tuo proficiant ad salutem  
per Christum Dominum nostrum.

Wir bitten Dich demüthiglich / O  
HErr (bietet der Priester weiter) daß  
Du dise Palm- und Oel-Zweig segnen  
mollest / und verschaffen / daß dein

B 5

Volck



Volck in Uberwindung deß Feinds sel-  
nes Heyls / und in ernstlicher Übung  
der Wercken der Barmherzigkeit /  
Geistlicher Weis in sich selbst durch  
wahrhaffte eifrige Andacht bewerkstel-  
le / was es heut äußerlich zu deiner Ehr  
verrichtet.

O Gott / der Du deinen Sohn Je-  
sum Christum unsern Herrn umb uns-  
ser Heyl willen auf diese Welt gesand-  
et hast / auf daß Er uns zu Dir führe / in-  
deme Er sich bis zu uns ernidriget: und  
zu Erfüllung der Schrift gewolt hast /  
daß in seinem Eintritt in die Stadt Jer-  
usalem ein Schaar deß Glaubigen  
Volcks auß wahrhaffter Andacht / seine  
Kleider außgebreitet / und den Weeg  
mit Palm-Zweigen bestrahet habe / gi-  
be uns die Gnad / daß wir Ihme den  
Weeg deß Glaubens zubereiten / selben  
von allen Steinen der Aergernus rei-  
nigen / damit wir mit Geistlichen Zwei-  
gen der guten Wercken vor Dir wand-  
lend / mögen in die Fuß-Stapffen tret-  
ten deß Jenigen / welcher mit Dir lebt  
und regiert in alle Ewigkeit.

Der Priester schliesset die Weh mit  
folgendem Gebett: Allmächtiger Ewig-  
ger Gott / der Du gewolt / daß unser  
Herr Christus Jesus auf einem Esel  
ritzt



ritte / und einer grossen Anzahl des  
Volcks eingegeben hast / daß sie ihre  
Kleider außbreiten / und den Weeg / wo  
Er geritten / mit Baum-Zweig / oder  
Aesten besträuen sollen / mit freudiger  
Stimm Ihme Lobsingend : Hosanna,  
Heyl und Ehr : Verlehnhe uns die  
Gnad / ihrer Unschuld nachzufolgen /  
und ihres Verdiensts uns theilhaftig  
zu machen / durch denselben **JESU**  
**CHRISTUM** unsern **HERREN**.

In allen diesen Gebetten findet man  
die Bewögh-Ursach / und das Absehen  
dieses Fests / und mit was Gemüths-  
Beschaffenheit / und Geist wir der  
Palm-Weyh / und Gepräng bewoh-  
nen sollen / welche die andächtige Chris-  
ten zu aller Zeit sich befüssen in ihren  
Behausungen ehrenbietig aufzubehal-  
ten / nicht zweifelnd / von dero heiligen  
Weyh allerhand Nutzen und Wohl-  
fahrt zu erfahren. Das Lob / so die  
Kirchen in diesen Gebetteren dem Jüdi-  
schen Volck gibt / welches dem Heyland  
entgegen kommen / betrifft die heilige  
Gemüths-Beschaffenheit / und die auf-  
richtige Meinung der äusserlichen Eh-  
renbietigkeit / so dieses Volck hatte / wel-  
ches alsdan den Heyland für den wah-  
ren Messias hielte : und ob zwar wenig

Tag



Tag hernach diſe ihre Hochſchätzung /  
und Verehrung in die äußerſte Ver-  
achtung / und Büeteren verändert / iſt  
doch allein geſchehen auß Bosheit / und  
Gottloſen Argliſt der Hohen- Priester /  
und Phariſæer ; welche das Volk be-  
redeten / wie ſie endlich auf den Grund  
kommen wären / daß der Jenige / wel-  
chen ſie in beſter Meinung / als den ver-  
ſprochenen Meſſias, empfangen haben / ein  
Erz- Betrüger wäre / welcher ſie mit  
falſchen Miraclen bethört hatte.

So berühmt das Feſt der Palmen  
gleich von denen erſten Zeiten der Kir-  
chen her geweſen / hat man für gut be-  
funden / alle deſſen Ceremonien in die  
heilige Weh / und feyrlüche Proceſſion  
einzuschließen / dardurch den Sigreis-  
chen Einzug Chriſti in Jeruſalem / wie  
auch jenen in die Himmlische Glori zu  
entwerffen. | Deſſentwegen geſchicht die  
Proceſſion außer der Kirchen / welche  
nicht ohne Geheimnuß verſchloſſen  
bleibt / und erſt bey der Zuruckkunft der  
Proceſſion eröfſnet wird / da nemlich  
der Subdiacon mit dem Stihl deß Cruz  
zeß an der Porten anklopffet : darbey  
wir uns zu erinnern haben / daß der  
Himmel | denen Menſchen verſchloſſen  
geweſen / und Chriſtus erſt den Ein-  
gang



gang uns eröffnet / und durch seinen  
Creutz: Todt verdienet habe. Die  
Wenhung und Auftheilung der Palm-  
Zweig geschieht an vielen Orthen auſſer  
der Stadt; dahero ſihet man nahend  
bey denen Märkten und Dörffern auf-  
gerichte Creutz / und ſteinerne Tiſch /  
auf welchen man die Palmen weyhet /  
und von dannen gehet man ordentlich  
in die Kirchen.

Vor Zeiten theilte man die Palm-  
Zweig unter dem Volck auß / als die  
Proceſſion ſchon anfangen wolte:  
Zwey Diaconi nahmen das Evangelii  
Buch / ſo auf einem koſtbaren Krüz ge-  
legt war / von dem Credenz-Tiſch / und  
trugen es / wie ſonſten die Heilighums-  
ber / auf ihren Achſlen zwiſchen vielen  
Lichterren / und beſtändigen Rauch-  
werck: die ganze übrige Cleriſey gieng  
ge voran / hinnach aber folgte das  
Volck mit Palm: Zweigen in denen  
Händen / und mit untermengten Creuz-  
en und Fahnen / und was immer taugs-  
lich ware diſen Entwurff deß herrlichen  
Einzug deß Heylands prächtig zu ma-  
chen.

An etlichen Orthen tragte man an  
ſtatt deß Evangelii Buch das Allerheis-  
ligſte Altar: Sacrament / in Mei-  
nung /



nung / daß die würckliche Gegenwart Christi unter denen Brodts- Gestalten besser vor Augen stelle / was sich mit Ihm in dem Eintritt in Jerusalem zugetragen hat / und zugleich einen grösseren Eindruck in dem Gemüth des Volcks machen wurde / als der bloße Geist Christi / so in dem Evangelis Buch begriffen ist. Lanfrancus / Erzbischoff zu Candalberg / der in dem eilften Jahr- Hundert gelebt / sagt / daß man das H. Sacrament in diser Procession obsigend herum getragen in einem Gefäß / welches einem Grab gleiche / eingeschlossen. Diser Brauch aber ist allenthalben abgethan worden / aufgenommen zu Roan / wo annoch in der Palm- Procession das Ciborium von zween Priestern auf denen Achslen herum getragen wird. Der berühmte Hymnus Gloria laus & honor tibi sit Rex Chrille Redemptor, welcher darbey gesungen wird / ist von Theodulpho / Bischoff zu Orleans / gemacht worden / da er zu Angers auß Befelch Kaysers Ludwig des Sanftmüthigen / gefangen gelegen / weiln er der Aufruhr des Bernhards Königen in Wälsch- Land / theilhaftig gewesen; als aber der Kaysen an dem Palm- Sonntag der

Pros



Proceſſion beynwohnte / und bey dem Thor der Gefängnis von den Kindern diſen Hymnus ſingen gehört / iſt ihre diſes Geſang alſo zu Herzen gegangen / daß er den Biſchoff / als einen Urheber diſes Hymni / loß gelaffen / und in ſeine Kirchen wieder eingefeßt hat.

Diſer Sonntag iſt unterſchiedlich in der Kirchen Gottes genennt worden. Zu Zeiten / in welchen man noch die alte Gebräuch beobachtet hat / die Verſöhnung der öffentlichen Büsser / und den Tauff der Catechumenen betreffend / wurde er der Gnaden- Sonntag genennt. Der Sonntag / oder die Oſterren der Competenten / an welchem diejenige / welche unter ihnen zum allerbeſten unterrichtet waren / ſeynd zu Empfangung deß heiligen Tauffs zugelaffen worden. Man nennete ihn auch Capitilavium, oder den Tag der Haupt- Waſchung / weiln man an diſem Tag mit gewiſſer Ceremoni den obern Theil deß Hauptß waſchete denen / die getauft werden ſolten / abſonderlich den Kindern / damit ſie würdiger die heilige Salbung empfingen. Auß allen Namen aber / die man diſem Sonntag gegeben / ſeynd die gemeiniſte und annoch gebräuchliche / der Palm- Sonn-



Sonntag/ und der Blumen- Sonntag/  
weilen man daran in der Proceſſion an  
hohen Stangen Blumen- Buschen  
tragte / welche mit denen Palm- Zwei-  
gen waren gewenhet worden. Pascha  
Horidum, von welchen die Spanier der  
grossen Insul in America den Namen  
Florida gegeben / weilen sie solche an di-  
sem Palm- oder Blumen- Tag in dem  
1513. Jahr erobert haben.

### Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

**D**ie ganze Mess dieses Tags ist von  
dem Leiden unseres Heylands:  
Der Eingang der Mess ist genommen  
aus dem 21. Psalm / welcher auf den  
Buchstaben von Christo zu verstehen ist.  
Man findet darinn das Gebett Christi  
an dem Creutz; die Abbildung seines  
Leidens und Schmerzens; Seine Ur-  
ständ ist darinn so wohl entworffen / als  
sein Reich / und die Berufung der Hey-  
den zu dem Glauben. Die alte Juden  
kamen auch in diesem übereins / daß diser  
ganze Psalm auf den Messias gerichtet  
seye / und haben erst die jetzige Juden  
selben auf einen anderen Verstand zu  
verleiten gesucht.

Alz



Alle Umstand des Leidens und Todts Christi seynd darinn ganz klar beschriben: Domine, ne longè facias auxilium tuum à me, ad defensionem meam aspice: **H**Erz/ verweile nit mit mir zu helfen/ sihe / daß Du mich beschüttest. Libera me de ore Leonis, & à cornibus unicornium humilitatem meam: **R**eisse mich auß dem Rachen des Löwen / und der wilden Thier; und erwecke mich nach diesem zeitlichen Leben / so ich jetzt verlassen wird / zu einem neuen Leben. **D**EUS, DEUS meus, respice in me; quare me dereliquisti? longè à salute mea verba delictorum meorum: **M**ein **G**OTT/ mein **G**OTT / sihe / in was für einem Stand ich lebe! warum hast Du mich nit lassen zu einem Raub meiner Feinden werden? Die Sünden der Welt/ mit welchen ich mich beladen / forderen herauß deine Gerechtigkeit; dero ich aber will eine überhäuffige Gnugthuung erstatten durch meinen Todt.

### Von der Epistel.

**D**ie Epistel ist gezogen auß dem andern Capitel des Sendschreiben des heiligen Pauli zu denen Philippensern/ in welcher der heilige Apostel die Glaubige ermahnet/ daß sie nach dem Exem-

III. Buch/ II. Th.      **E**      pel



pel Christi die wahre Demuth ihnen ei-  
 gen machen sollen / welcher / obwohlen  
 Er eine weesentliche Bildnus Gottes  
 ist / uns zu Lieb sich ernidriget hat / die  
 Gestalt eines Knechts an sich genom-  
 men / und in allem denen Menschen gleich  
 worden ist / die Sünd allein außgenom-  
 men. Was für eine nachdrucklichere  
 Bewög- Ursach kan wohl seyn / uns die  
 Lieb der Verachtung unserer selbst ein-  
 zuflößen : und was für eine Danckbar-  
 keit und Hochschätz soll nit dises schöne  
 Exempel in unserem Gemüth und Ver-  
 stand eindrucken? Semetipsum exinan-  
 vit, Er hat sich selbst vernichtet / die Ge-  
 stalt eines Dieners und Knechts ange-  
 nommen. Ja wahrhaftig eine unver-  
 gleichliche tieffe Verdemüthigung! Ist  
 dises nit eine Vernichtung seiner selbst  
 zu nennen / daß GOTT Mensch wird /  
 als der schlechteste Mensch will gehal-  
 ten / und an dem Creutz getödtet wer-  
 den? Unter dem Namen der Gestalt /  
 dessen sich allda bedient der heilige  
 Paulus / will er nit verstehen einen nur  
 äußerlichen Schein / ohne die Sach-  
 selbst; gleichwie das Wort der Bild-  
 nus Gottes / dessen er sich oben ge-  
 braucht / nit nur eine läere Vorstellung /  
 und einfältige Gleichheit anzeiget. Es  
 vers



verstehet nemlich der heilige Apostel durch diese zwey Wort die Göttliche Natur / und die Menschliche Natur / welche in einer Person Christi des HErrns vereinigt seynd. Durch die Bildnus Gottes verstehet er / daß Christus wahrer Gott / und in allem seinem Himmlischen Vatter gleich seye; und durch die Gestalt des Knechts / daß Er ein wahrer Mensch seye / als wie wir / die Sünd allein außgenommen. Also erkläret sich der heilige Apostel selbst / indem er sagt / daß der Heyland / als ein Bildnus Gottes / nit für einen Raub gehalten / daß Er Gott gleich seye / und sich einen Gott nenne / weilen Er durch sein Göttliche Natur Gott seinem Himmlischen Vatter gleich gewesen / wie Er durch seine Menschliche Natur uns gleich ware.

### Von dem Evangelio.

Das Evangelium dieses Tags von dem Sigreichen Einzug Christi in die Stadt Jerusalem / ist genommen auß dem 21. Capitel des heiligen Evangelisten Matthæi. Nachdem Christus der HErr zu Bethania sechs Tag vor Osteren bey Simon dem Siechen / allwo sich auch der vom Todten erweckts



te Lazarus eingefunden / und Maria  
 sein Schwester die kostbare Salben  
 über die Fuß des HErrn gegossen / das  
 Abendmahl eingebracht / hat Er sich  
 folgenden Tag nacher Jerusalem aufs  
 gemacht / allda sein Opffer zu vollbrin-  
 gen. Als Er bey Bethphage ange-  
 langt / so an dem Fuß des Olbergs eine  
 halbe Stund vor der Stadt gelegen /  
 hat Er zweyen seiner Jünger befohlen /  
 in das Dörfflein hinein zu gehen / und  
 Ihme eine Eselin / die sie an einem Thor  
 angebunden finden werden / sambt ih-  
 rem Füllen zuzuführen ; und so fern  
 sich jemand melden wurde / zu sagen /  
 daß es der HErr vonnöthen habe / so  
 werde man sie alsobald entlassen. Wie  
 Er vorgesagt / ist es erfolgt ; und ist  
 also erfüllet worden die Weissagung  
 Zachariae des Propheten / welcher Mel-  
 kam bedeutet : Da Er seinen Einzug in  
 die Haupt Stadt seines Reichs unter  
 dem Jubel und Freuden / Geschrey der  
 sich in Jerusalem befindenden Fremdbi-  
 ling gethan hatte : Dicite filiae Sion /  
 sagt der Tochter Sion / das ist / der  
 Stadt Jerusalem / dero der Berg  
 Sion einen Theil aufmachte ; die Her-  
 bræer geben oft denen Städten den  
 Namen einer Tochter. Ecce Rex tuus



venit tibi mansuetus, sedens super asinam  
& pullum filium subjugalis: Sagt ihr /  
Siehe dein König / der zu dir Kommt in  
dem Geist der Sanftmuth / sitzend auf  
einer Eslin und einem jungen Esel. Et  
super pullum filium asinae. Keine Weiss-  
sagung ist jemahl klarer gewesen / noch  
dem Buchstaben nach besser erfüllet  
worden / als diese in dem triumphierlis-  
chen Eintritt Christi in Jerusalem. Es  
verspricht der Prophet des Königs uns-  
ers Heylands und Messias, welcher die  
einzige Hoffnung / das einzige Verlan-  
gen / und einzige Trost der Juden ware.  
Die Kennzeichen / auß welchen er Ihn  
offenbar macht / und die keine andere  
seynd / als mit welchen der Prophet  
Isaias Ihn entwirffet / seynd allein  
dem Messias eigentlich / und werden so  
vollkommen in Christo dem HErrn ge-  
funden / daß die Juden Ihn hätten dar-  
auß erkennen müssen / so fern sie sich nit  
durch ihre Hartnäckigkeit / und eigens-  
innige Bosheit unwürdig gemacht  
hätten des Himmlischen Licht / und  
der nothwendigen Gnad / ihren Göttli-  
chen Erlöser zuerkennen / und zu lieben.  
Allein keine Blindheit ist unheilsamer /  
als die freywillige. Auß denen Pries-  
tern und Schriftgelehrten des Gesatz



waren wenig / welche nit in Christo alle Kennzeichen des wahren Messias beobachtet haben : aber ihre Hoffart / ihre unersättliche Begirlichkeit / die Frechheit ihres Wandls haben alle diese gute Gedanken unterdrückt / und das heylsame Licht ihrer Erkandtnus ausgelöschet ; und ware die einzige Ursach / Ihn auß dem Leben zu raumen / damit sie sich des ungedultlichen Gewissens-Burm erledigten.

Raum haben die zwey Apostel den Befehl ihres Göttlichen Meisters vollzogen / erferte ein jeder etwas beyzutragen zu dem Gepräng seines Einzugs in Jerusalem / und die Freud darbey zu vermehren. Die Jünger giengen andern mit ihrem Exempl vor / legten auf die hergebrachte Eselin / sambt ihrem Fülle ihren Mantl / als ein Reitt-Ruß / und machten Ihn darauf sitzen ; eine grosse Volks-Menge / welche auf das Geschrey seiner Ankunfft auß der Stadt kommen / umb Ihme entgegen zu gehn / und einzubegleiten / bezeigten eine solche Wohlgewogenheit gegen ihrem König und ihrem Erlöser / daß die meisten auch ihre Kleider außgezogen / und der Läng nach auf dem Weg außgebreitet / andere Zweig von denen

Bäus



Bäumen abgebrochen / und auf den  
 Weeg gesträhet; andere mit Oel, und  
 Palm- Zweigen in der Hand Ihn be-  
 gläitet haben / alle aber mit lauter  
 Stimm geruffen: Hosanna, dem Sohn  
 Davids / gebenedeyet seye / der da  
 kombt in dem Namen des HErrn / Ho-  
 sanna in der Höhe des Himmels! Ho-  
 sanna heißt so vil / als Ehr / Heyl / Gese-  
 gen. Dises war ein Geschrey der  
 Freud / und eine Zuruffung des Volcks /  
 welches dem Messias alle Glückselig-  
 keiten anwünschte. In dem Hebræi-  
 schen heißt das Wort Hosanna, Erlöse  
 uns / Erlöse Ihn: Aber neben disem  
 Wort: Verstand hat es noch einen an-  
 dern in denen Zuruffungen und Freu-  
 den: Geschreyen / als wie: Lebe der  
 König! Heyl dem Sohn Davids!  
 langes Leben / und alle Glückseligkeit  
 dem Messias, welcher kombt in dem Na-  
 men des HErrns / sein Volk zu erlösen.  
 Hosanna in dem hohen Himmel / ist so  
 vil / als sagen: Ihr Himmlische Geis-  
 ter / vereiniget euer Frolocken und  
 Glückwünschung mit dem unsern / um  
 dem Sohn Davids / dem König in Is-  
 rael / dem Messias, dem höchsten Erlöser  
 alle Gattung der Glückseligkeit / alle  
 Ehr und Glori anzuwünschen. Dises



Freuden: Geschrey ist genommen auß dem 117. Psalm / welchen man an dem Tag des Lauber-Fest zu singen pflegte: O Domine saluum me fac, O Domine bene prosperare; benedictus qui venit in nomine Domini. Erfülle / O HERR / mit deinem Segen den Jenigen / welchen der Allmächtige GOTT geschickt hat / uns zu regieren.

An diesem Tag fangt die Kirchen an / uns in der Meß vorzulesen den Verlauf des Leiden unsers Heylands / wie solchen beschreibt der heilige Evangelist Matthæus. Die Anmerkungen / so man darüber machen kan / werden in folgenden Tagen / insonders an dem heiligen Char-Freytag zu lesen seyn.

Das Gebett / so bey der Meß dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes:

**A**llmächtiger Ewiger GOTT / der Du dem Menschlichen Geschlecht ein Beyspil der Demuth zu geben / hast wollen / daß unser Heyland mit dem Menschlichen Fleisch sich bekleide / und die Straff des Creuzes außstehe; verlenhe gnädiglich die Gnad / daß wir Ihm in seinem Beyspil der Gedult nachfolgen / und seiner Glorreichen Ur-  
ständ



stünd theilhaftig werden. Durch eben  
diesen H E R R N J E S U M C h r i s  
tum / der / ꝛ.

Epistel St. Pauli Philipp. cap. 2.

**B**rüder: Seyt also in euerm Sinn / und  
Gemüth beschaffen / wie auch in ihme Chris  
tus JESUS / welcher / da Er in Gottes Ge  
stalt war / es nit für ein Raub geacht / GOT  
gleich zu seyn; sondern hat sich selbst entblöset /  
und die Gestalt eines Knechts angenommen /  
ist den Menschen gleich worden / und an Weise  
und Gebärden wie ein Mensch erfunden. Hat  
sich selbst ernidriget / und ist gehorsam worden  
bis zum Todt / ja bis zum Todt des Creuzes.  
Darum hat Ihn auch Gott erhöhet / und hat  
Ihm ein Namen geschänckt / der über alle Na  
men ist: Daß in dem Namen JESU sich sol  
len biegen alle Knye / deren / die im Himmel /  
und auf Erden / und unter der Erden seynd; Und  
alle Zungen bekennen / daß der HERR JESUS  
Christus ist in der Ehr Gottes des Vatters.

Der heilige Paulus erkläret sich /  
daß auß allen / denen er das Wort  
des Heyls verkündiget / und die er  
bekehret hat / keine eine grössere Er  
kandtlichkeit / und Großmüthigkeit  
gegen ihm haben verspüren lassen /  
als die Philippenser. Sie waren



allein / die ihm in der Noth Gelds  
Mittl zugesickt an die Drth / wo er  
predigte / und zweymahl ihn zu  
Thessalonica versehen ; auch den  
Epaphroditen nacher Rom gesän-  
det / ihm in seiner Gefangenschafft  
Hilff zu laisten /

### Anmerckung.

Gebet in euren Gemüth eben jenen  
Meinungen und Gedancken statt und  
platz / welche Christus Iesus gehabt  
hat. Dese Wort redet der H. Paulus  
nicht nur zu denen Inwohnern in  
Philippis / sonder zu allen Christen.  
Es müssen die Glider keines anderen  
Sinns seyn / als das Haupt ist. Chris-  
tus der H. Er ist unser Haupt / sollen  
dan wir anderst gesinnet seyn / als Er ?  
Seine Meinungen / sollen sie nit ein Re-  
gul seyn der Unsrigen ? Und weilen Er  
ist der Weeg / die Wahrheit / und das  
Leben / sollen wir uns wohl von einem  
andern Geist regieren lassen / als dem  
Seinen ? Wer auf disem Weeg nicht  
Wandlet / der irret ; wer anderst gesin-  
net ist / als die Wahrheit / der fehlet ;  
und wer nit von disem Leben lebet / der  
ges



gehört unter die Todten. **JESUS** Christus ist die wahre Weisheit; dero was immer zugegen ist / ist eine Thorheit; und seynd unsere Erkandtnussen nit rein/ als so vil sie von seinem Geist haben. Dahero ist kein Absehen recht/ als welches wegen Christo geschicht; keine Grund-Reglen seynd wahr / als jene/ welche Christus lehret / kein Gebäubeständig / als welches sich auf den Glauben Christi gründet. Auß disen grossen Haupt-Wahrheiten wollen wir ein und anderen Schluß machen. Ist die Welt gesinnet / wie Christus gesinnet ist? Gedencket sie also? Urthlet sie also? Lebet sie also / als wie Er? Folgt sie nicht anderen Grund-Reglen/ als denen Seinigen? Auch die Gott-geweyhte Personen/ und jene/ welche sich als Jünger Christi des HErrns bekennen/ seynd sie allezeit also gesinnet / als diser ihr Göttlicher Maister? Haben wir eben die Meinung von denen zeitlichen Gütern/ die der Heyland darvon gehabt? Haben wir dergleichen Gedancken/ wie Er von allem dem/ was unsere unordentliche Anmuthungen unterhaltet / von allem dem / was der Sinnlichkeit annehmlich/ von allem dem / was uns mit  
seiz



feinem falschen Schein / und Liebkosen  
 verblendet? Unsere Urthel von dem  
 Wohl- und Ubelergehen dieses Lebens /  
 seynd sie denen Seinen gleichförmig?  
 Schätzen wir die Schuldigkeiten unsers  
 Christenthums / und das Geschäft uns-  
 seres Heyls / wie Er geschäzet hat?  
 Lasset uns unsern Lebens- Wandel dem  
 Leben der Heiligen entgegen halten;  
 lasset uns unsere Meinungen und Ur-  
 theil mit denen Evangelischen Wahr-  
 heiten vergleichen! Ach Gott / was  
 für ein erschrockliche Ungleichheit!  
 was unendlicher Unterschied! Man  
 sucht heutiges Tags das Christen-  
 thum unter denen Christen; man fin-  
 det bey dem meisten theil derselben  
 nichts / als einen geringen Schein /  
 nichts als einen Schatten ihres Glau-  
 bens. Mit was für einem Aug sihet  
 man an / mit was Aufmercksamkeit hö-  
 ret man an jene wichtige Lehren / die  
 uns der Heyland so oft gegeben / von  
 der Demuth / von der Sanftmuth / von  
 der Abtödtung / von der Aufrichtigkeit /  
 von der Abtödtung seiner selbst / und  
 von der Verzenhung der zugefügten  
 Schmach und Unbilden? Dieses ist der  
 Sinn Christi / dieses seynd seine Råth /  
 seine Gebott: Seynd sie auch die Richt-  
 Schnur



Schnur unseres Sinns / unserer Meinungen / unseres Wandels ? Heutiges Tags gedencet / und urthlet man / wie die Welt / wie die eigne Lieb ; man redet seinen Begirlichkeiten / seinen bösen Anmuthungen gemäß ; weilen diser Irwohn so freywillig / diser Fehler so gemein ist / so schämet man sich dessent wegen nit : Aber wo kombt man endlich dardurch hin ? Seyet eben also gesinnet / wie Christus Iesus gesinnet gewesen ; wan ihr seine wahrhafftste Jünger seyn wollet. Umsonst rühmen wir uns / daß wir Ihn für unsern Lehr-Maister haben / wan wir anderst gesinnet seynd / als Er : Oder wan wir auch gesinnet seynd / wie Er / doch nach dem Welt-Geist / und nach denen Welt-Gesäßen leben / welche dem Geist Christi Iesu / und denen Evangelischen Lehr-Säßen schnurgerad zuwider seynd.

Passio unsers Herrn IESU  
Christi / nach der Beschreibung  
des heiligen Matthæi cap. 26.  
und 27.

**I**n der Zeit sprach Iesus zu seinen Jüngern : Ihr wisset / daß nach zween Tagen Ostern wird / und des Menschen Sohn wird überantwortet werden / daß man Ihn creuzige.  
Da



Da versambleten sich die Hohen- Priester / und die Aeltiste des Volcks in dem Saal des Hohen- Priesters / der Cayphas genant ward: Und sie hielten einen Rath / wie sie Jesum mit List greiffen / und tödten möchten. Sie sprachen aber: Nit auf den Fest- Tag / damit nit etwan eine Aufruhr unter dem Volck entstehe. Als aber Jesus zu Bethania war im Haus Simonis des Anssätzigen / da tratt ein Weib zu Ihm / die hatte eine Alabasterne Büchse mit kösilicher Salben / und sie schüttete dieselbige auß über sein Haupt / da Er zu Tisch saß. Da das seine Jünger sahen / wurden sie unwillig / und sprachen: Wozu dienet diser Verluhrs? Dan dise Salb hätte man theurer verkauffen / und den Armen geben können. Jesus aber / der solches wußte / sprach zu ihnen: Was seyt ihr diesem Weib überlässig? Dan sie hat ein gutes Werck an mir verrichtet. Dan die Arme habt ihr allezeit bey euch: Mich aber habt ihr nit allezeit. Dan daß sie dise Salb auf meinen Leib hat aufgegossen / das hat sie gethan / mich zu begraben. Wahrlich sag ich euch / wo diß Evangelium wird geprediget werden in der ganken welt / da wird man auch sagen / was sie gethan hat zu ihrer Gedächtnus. Da gieng einer von den Zwölffen / der Judas Iscarioth genant war / zu den Hohen- Priestern / und sprach zu ihnen: Was wollet ihr mir geben / so will ich Ihn euch verrathen? Sie aber setzten ihm dreyßig Silberling. Und von dem an suchte er Gelegenheit / Ihn zu verrathen. Aber am ersten Tag der ungesäurten Brodt / tratten die Jünger zu Jesu / und sprachen: Wo wilt Du / daß wir Dir bereiteten / das Oster- Lamm zu essen? Jesus aber sprach: Gehet hin in die Stadt zu

et



einem / und saget ihm : Der Meister spricht :  
Mein Zeit ist nahe herbey kommen / bey dir will  
ich Ostern halten mit meinen Jüngeren. Und  
die Jünger thaten / wie ihnen Jesus befohlen  
hatte / und bereiteten das Oster-Lamm.

Als es nun war Abend worden / setzte Er sich  
zu Tisch mit seinen zwölf Jüngeren : Und da sie  
assen / sprach Er : Wahrlich sag ich euch / ei-  
ner unter euch wird mich verrathen. Da wur-  
den sie sehr betrübt / und fiengen an / ein jegli-  
cher für sich / zu sagen : Herr / bin ichs ? Er  
aber antwortete / und sprach : Der die Hand  
mit mir in die Schüssel duncket / derselbig wird  
mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet  
zwar hin / wie von Ihm geschriben ist ; wehe  
aber demselbigen Menschen / durch welchen des  
Menschen Sohn wird verrathen werden : Es  
wäre ihm besser / daß derselbig Mensch nicht ge-  
bohren wäre. Judas aber / der Ihn verrat-  
hen hat / antwortete / und sprach : Bin ichs /  
Rabbi ? Und Er sprach zu ihm : Du hast ge-  
sagt. Da sie aber zu Nacht assen / nahm Je-  
sus das Brodt / und segnete es / und brachs /  
und gab es seinen Jüngern / und sprach : Nemo-  
met hin / und esset / das ist mein Leib. Und Er  
nahm den Kelch / und sagte Dank / und gab ih-  
nen den / und sprach : Trincket alle darauß / dan-  
das ist mein Blut des Neuen Testaments / das  
für vil wird vergossen werden zur Vergebung  
der Sünden : Ich sage euch aber / daß ich von  
nun an von diesem Gewächs des Weinstocks nit  
trinken werde / bis an den Tag / da ich mit euch  
das Neu trincken werde im Reich meines Vate-  
ters. Und als sie das Lob-Gesang gesprochen  
hatten / giengen sie hinauß an den Oel-Berg.  
Da sprach Jesus zu ihnen : Ihr werdet euch

in



in diser Nacht alle an mir ärgeren: Dan es stes  
 het geschriben: Ich will den Hirten schlagen/  
 und die Schaaf der Heerd werden sich zer-  
 sträuen. Wan ich aber wiederum auferstehen  
 werde / so will ich vor euch hergehen in Galiläam.  
 Petrus aber antwortete / und sprach zu  
 Ihm: Wan sich schon alle an Dir ärgern wur-  
 den / so will ich mich doch nimmer ärgern. Je-  
 sus sprach zu ihm: Wahrlich sag ich dir / du  
 wirst mich in diser Nacht / ehe der Hahn krähet /  
 drey mahl verlaugnen. Da sprach Petrus zu  
 Ihm: Wan ich schon mit Dir sterben müßte /  
 so will ich Dich doch nit verlaugnen. Derglei-  
 chen sagten auch alle Jünger. Da kam Jesus  
 mit ihnen in den Bauhof / der Gethsemani ge-  
 nannt wird / und sprach zu seinen Jüngeren:  
 Setzet euch allhier nider / bis daß ich dorthin ge-  
 he / und bette. Und Er nahm Petrum zu sich /  
 sambt den beyden Söhnen Zebedai / und sieng an  
 sich zu betrüben / und traurig zu werden. Da  
 sprach Er zu ihnen: Meine Seel ist betrübt  
 bis in den Todt: Bleibet hie / und wachet mit  
 mir. Und Er gieng ein wenig fort / und fiel ni-  
 der auf sein Angesicht / bettete / und sprach:  
 Mein Vatter / ist es möglich / so laß disen Kelch  
 von mir gehen: Doch nit wie ich will / sondern  
 wie Du wilst. Und Er kam zu seinen Jünge-  
 ren / und fand sie schlaffend / und sprach zu Pe-  
 tro: Habt ihr dan nit eine Stund mit mir wa-  
 chen können? Wachet und bettet / auf daß ihr  
 nit in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar  
 willig / aber das Fleisch ist schwach. Abermahl /  
 und zum anderen gieng Er hin / bettete / und  
 sprach: Mein Vatter / kan diser Kelch nit vor-  
 über gehen / ich trincke ihn dan / so geschehe dein  
 Will. Und Er kam wiederum / und fand sie  
 schlaf.



schlaffend: Da ihre Augen waren mit Schlaff  
 beschwäret. Und Er verließ sie / und gieng  
 abermahl hin / und bettete zum drittenmahl /  
 und redete eben dieselbige Wort. Da kam Er  
 zu seinen Jüngeren / und sprach zu ihnen:  
 Schlafet nun / und ruhet: Sehet die Stund  
 ist herbey kommen / und des Menschen Sohn  
 wird in die Hand der Sünder überantwortet  
 werden. Stehet auf / laffet uns gehen: Se-  
 het / er ist nahe herzu kommen / der mich verrä-  
 then wird. Und als Er noch redete / siehe / da  
 kam Judas / einer von den Zwölfen / und mit  
 ihm ein grosse Schaar / mit Schwerdtern / und  
 Stangen / welche von den Hohen. Priestern /  
 und von den Aeltisten des Volcks gesandt waren.  
 Aber der Jhn verrieth / der hatte ihnen ein Zei-  
 chen gegeben / und gesagt: Welchen ich küssen  
 werde / der ist / den greiffet an. Und alsbald  
 tratt er zu Jesu / und sprach: Sey gegrüßt /  
 Rabbi / und er kussete Jhn. Jesus aber  
 sprach zu Jhm: Freund / wozu bist du kommen?  
 Da tratten sie hinzu / und legten die Hand an  
 Jesum / und griffen Jhn. Und siehe / einer  
 von denen / welche mit Jesu waren / streckte  
 sein Hand auß / und zohete sein Schwerdt auß /  
 und schlug des Hohen. Priesters Knecht / und  
 hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu  
 ihm: Stecke dein Schwerdt an sein Orth / dan  
 alle / die das Schwerdt nehmen / die werden  
 durchs Schwerdt umkommen. Oder meinest  
 du / daß ich meinen Vatter nit bitten könne / daß  
 Er mir jetzt mehr dan zwölf Legion Engel zu  
 schicke? Wie wurden dan die Schrifften erfül-  
 let werden / dan es muß also geschehen. In  
 derselbigen Stund sprach Jesus zu den  
 Schaaren: Ihr seyt gleichwie zu einem Wdr.

III. Buch / II. Th.

D

der



der aufgangen mit Schwerdtern und Stangen /  
 mich zu greiffen: Bin ich doch Tägliche bey euch  
 im Tempel gegessen / und habe gelehret / und ihr  
 habt mich nicht ergriffen. Aber das alles ist ge-  
 schehen / damit die Schrifften der Propheten  
 erfüllet wurden. Da verliessen Ihn alle seine  
 Jünger / und flohen davon. Aber sie griffen  
 Iesum / und führten Ihn zu Cayphas dem Ho-  
 hen-Priester / da sich die Schrift-Gelehrte und  
 Älteste versamblet hatten. Petrus aber fol-  
 gete Ihm nach von fern / bis in des Hohen-  
 Priesters Hof. Und er gieng hinein / und setz-  
 te sich nider mit den Dienern / damit er das End  
 sehe. Aber die Hohen-Priester / sambt dem  
 gangen Rath suchten ein falsche Zeugnis wider  
 Iesum / damit sie Ihn zum Todt bringen  
 möchten: Und sie funden keine / wiewohl vil fal-  
 scher Zeugen herzu tratten. Zum letzten aber  
 kamen zween falsche Zeugen / und sprachen: Di-  
 ser hat gesagt: Ich kan den Tempel Gottes  
 abbrechen / und denselben in dreyen Tagen wie-  
 derum aufbauen. Da stand der Hohen-Prie-  
 ster auf / und sprach zu Ihm: Ich beschwöre  
 Dich bey dem lebendigen Gott / daß Du uns sa-  
 gest / ob Du Christus seyest der Sohn Gottes?  
 Iesus sprach zu ihm: Du hast gesagt: Aber  
 ich sage euch / ihr werdet von nun an des Men-  
 schen Sohn sitzen sehen zu der Rechten der  
 Krafft Gottes / und kommen in den Wolcken  
 des Himmels. Da zerrisse der Hohen-Priester  
 seine Kleider / und sprach: Er hat Gott gelä-  
 stert: Was bedürffen wir weiter Zeugen?  
 Siehe / ihr habt die Gottslasterung jetzt gehö-  
 ret: Was düncket euch? Sie aber antwortet-  
 ten / und sprachen: Er ist des Todts schuldig.  
 Da speyeten sie in sein Angesicht / und schlugen  
 Ihn



Ihn mit Häuffen / etliche aber gaben Ihm Bas-  
 ten-Streich ins Angesicht und sprachen:  
 Weissage uns Christus / wer ist's / der Dich ge-  
 schlagen hat? Petrus aber saß draussen im  
 Hof; und eine Magd tratt zu ihm / und sprach:  
 Du wärest auch bey Jesu / dem Galiläer. Er  
 aber laugnete es vor ihnen allen / und sprach:  
 Ich weiß nit / was du sagest: Als er aber zur  
 Thür hinauß gieng / sahe ihn eine andere  
 Magd / und sprach zu denen / so allda waren:  
 Dieser war auch bey Jesu von Nazareth. Und  
 er laugnete es abermahl / auch mit einem Eyd/  
 und sprach: Ich kenne den Menschen nit. Und  
 über ein wenig hernach / tratten herzu / die da  
 stunden / und sprachen zu Petro: Warlich / du  
 bist auch einer von denen: Dan auch deine  
 Sprach machet dich offenbar. Da fieng er an  
 sich zu verfluchen / und zu schwören / daß er den  
 Menschen nit kenne. Und alsbald krähete der  
 Hahn. Da gedachte Petrus an das Wort  
 Jesu / das Er gesagt hatte: Ehe der Hahn  
 krähet / wirst du mich drey-mahl verlaugnen/  
 und er gieng hinauß / und weinete bitterlich.  
 Da es aber war Morgen worden / hielten alle  
 Hohen-Priester / und Aeltiste des Volcks einen  
 Rath wider Jesum / daß sie Ihn zum Todt  
 übergeben möchten / und führeten Ihn gebun-  
 den hin / und übergaben Ihn Pontio Pilato  
 dem Land-Pfeger. Da das Judas sahe / der  
 Ihn verrathen hatte / daß Er zum Todt ver-  
 dammet war / reuete es ihn / und brachte die  
 dreyßig Silberling den Hohen-Priestern / und  
 Aeltisten wiederum / und sprach: Ich hab ge-  
 sündigt / daß ich das unschuldige Blut verrä-  
 then hab. Sie aber sprachen: Was gehet  
 uns das an? Da sihe du zu. Und er warff die



Silberling in den Tempel / und machte sich davon: Und er gieng hin / und erhenckete sich selbst mit einem Strick. Aber die Hohen-Priester namen die Silberling / und sprachen: Es gezimmet sich nit / daß man sie in den Gottes-Kassen werffe / dan es ist Blut-Geld. Sie funden aber einen Rath / und kauften darum eines Hafners Acker / zur Begräbnus der Fremden. Dahero ist derselbig Acker genannt worden / Hacedama / das ist / der Blut-Acker / bis auf den heuntigen Tag. Das ist erfüllet worden / was durch den Propheten Jeremiam gesagt ist / der da spricht: Und sie haben dreyßig Silberling genommen / den Werth dessen / der geschätzt war / den sie von den Kinderen Israel erkauft haben: Und haben sie umb eines Hafners Acker gegeben / wie mir der H. Erz. befohlen hat. Iesus aber stund vor dem Landpfleger / und der Landpfleger fragete Ihn / und sprach: Bist Du der König der Juden? Iesus sprach zu ihm: Du sagsts. Und als Er von den Hohen-Priestern und Aeltisten verklaget war / antwortete Er nichts. Da sprach Pilatus zu Ihm: Hörest Du nit / wie grosse Zeugnußten sie wider Dich führen? Und Er antwortete ihm nit ein einziges Wort / also daß der Land-Pfleger sich sehr verwunderte. Auf den hohen Fest-Tag aber pflegte der Land-Pfleger dem Volck einen Gefangnen los zu geben / welchen sie wolten. Er hatte aber damahls einen außbündigen Gefangnen / der Barabbas genannt war. Da sie nun beysamen waren / sprach Pilatus: Welchen wollet ihr / daß ich euch los geben soll / Barabbam / oder Iesum / der genannt wird Christus? Dan er wußte wohl / daß sie Ihn auß Meid übergeben hatten. Als er aber auf dem

Rich-



Richterſul ſaß/ ſchickte ſein Weib zu ihm / und ließ ihm ſagen: Habe du nichts zu ſchaffen mit dieſem Gerechten / dan ich hab heunt vil im Traum gelitten von Seinetwegen. Aber die Hohe-Prieſter und Aeltiſſe überredeten das Volk / daß ſie Barabbam los bitten / und Jeſum tödten ſolten. Der Landpfleger aber antwortete / und ſprach zu ihnen: Welchen wollet ihr / daß man euch unter diſen beyden los geben ſoll? Und ſie ſprachen: Barabbam. Pilatus ſprach zu ihnen: Was ſoll ich dan mit Jeſu machen/ der genannt wird Chriſtus? Sie ſprachen alle: Er ſoll gecreuziget werden. Der Landpfleger ſprach zu ihnen: Was hat Er dan Übels gethan? Sie aber rüffen vilmehr / und ſprachen: Er ſoll gecreuziget werden. Als aber Pilatus ſah / daß er nichts außrichtete/ ſondern daß ein vil größeres Getümmel war / nahm er Waſſer / und waſchete ſeine Hand vor dem Volk / und ſprach: Ich bin unſchuldig an dem Blut dieſes Gerechten / ſehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk / und ſprach: Sein Blut komme über uns / und über unſere Kinder. Da gab er ihnen Barabbam los; Jeſum aber / nachdem er Ihn geiſlen laſſen/ überantwortete er ihnen / daß Er gecreuziget wurde. Da nahmen die Kriegs-Knecht deß Landpflegers Jeſum zu ſich in das Richthaus / und verſamleten zu Ihm die ganze ſchaar. Und ſie zohen Ihn auß / und legten Ihm einen Purpur-Mantel an / und flochten eine Cron von Dörnern / und ſetzten ſie auf ſein Haupt / und gaben Ihm ein Rohr in ſeine rechte Hand. Und ſie bogen die Knie vor Ihm / und verſpotteten Ihn / und ſprachen: Sey gegrüßt Du König der Juden. Und ſie ſpeweten auf Ihn /



und namen das Rohr / und schlugen sein Haupte  
darmit. Und nachdem sie Ihn verspottet hat-  
ten / namen sie Ihm den Mantel ab / und thaten  
Ihme seine Kleider an / und fuhreten Ihn hin /  
daß sie Ihn kreuzigten. Indem sie aber hin-  
auß giengen / funden sie einen Menschen von  
Cyrene / mit Namen Simon: Den zwungen  
sie / daß er sein Kreuz truge. Und sie kamen zu  
dem Ort / das Golgotha genannt wird / das  
ist / Schedelstatt. Und sie gaben Ihm Wein zu  
trinken / der mit Gallen vermischet war. Und  
als Er denselben kostete / wolte Er ihn nit trin-  
cken. Nachdem sie Ihn aber gecreuziget hat-  
ten / theilten sie seine Kleider / und warffen das  
Los darum: Damit erfüllet wurde / was gesagt  
ist durch den Propheten / der da spricht: Sie  
haben ihre Kleider unter sich getheilet / und ha-  
ben über mein Gewand das Los geworffen.  
Und sie saßen / und hatten Acht auf Ihn. Und  
sie häßtetten oben zu seinem Haupte die Ursach  
seines Todts / die also geschriben war:  
**Dies ist Iesus der Juden König.**  
Es wurden auch damahls zweien Mörder mit  
Ihm gecreuziget / einer zur Rechten / und der  
ander zur Linken. Die aber vorüber giengen /  
lästerten Ihn / und schüttelten ihre Köpff / und  
sprachen: Psui / der Du den Tempel Gottes  
zerstöhrest / und denselben in dreien Tagen wie-  
derum aufbauest: Hilff Dir selbst: Bist Du  
Gottes Sohn / so steige vom Kreuz herab.  
Deßgleichen spotteten sein auch die Hohe-Prie-  
ster sambt den Schrift-Gelehrten / und Aelte-  
ren / und sprachen: Er hat anderen geholffen /  
und kan Ihm selbst nit helfen: Ist Er der Kö-  
nig Israel / so steige Er jetzt vom Kreuz herab /



so wollen wir Ihm glauben: Er vertrauet auf  
 Gott: Der erlöse Ihn nun/wo Er ein Wohl-  
 gefallen an Ihm hat: Dan Er hat gesagt:  
 Ich bin Gottes Sohn. Eben dasselbig wurs-  
 ten Ihm auch die Mörder lästerlich für / welche  
 mit Ihm gecreuziget waren. ! Aber von der  
 sechsten Stund an ware eine Finsternus über  
 den ganzen Erd-Boden / bis zu der neunten  
 Stund. Und umb die neunte Stund ruff JE-  
 sus mit lauter Stimm / und sprach: Eli/ Eli/  
 lamma sabacthani? Das ist: Mein GOTT/  
 mein GOTT / warum hast Du mich verlassen?  
 Etliche aber / welche daselbst stunden / und das  
 höreten / sprachen: Diser rufft dem Elia. Und  
 alsbald lieff einer von ihnen / nahm einen  
 Schwamm / und füllete ihn mit Essig / und haff-  
 tete ihn an ein Rohr / und gab Ihm zu trin-  
 cken. Die andere aber sprachen: Halt / laßet  
 uns sehen / ob Elias komme / und Ihn errette.  
 Jesus rieß abermahl mit lauter Stimm / und  
 gab den Geist auf. Und siehe / der Vorhang  
 des Tempels zerris in zwey Stücken / von oben  
 an / bis unten auß / und die Erden erbidmet / und  
 die Felsen zerrissen / und die Gräber wurden er-  
 öffnet / und vil Leiber der Heiligen / die daschlie-  
 fen / stunden auf / und sie giengen auß den Grä-  
 bern nach seiner Aufersteyung / und kamen in  
 die heilige Stadt / und erschienen vilen. Der  
 Hauptmann aber / sambt denen / die bey ihm wa-  
 ren / und Jesum bewahreten / da sie das Erd-  
 bidmen sahen / und was geschah / fürchten sie  
 sich sehr / und sprachen: Diser ist wahrhaftig  
 Gottes Sohn gewesen. Es waren ader da-  
 selbst vil Weiber / welche von fern zusahen / die  
 Jesu nachgefolgt auß Galilaa / und hatten ihm  
 gedienet: Unter welchen war Maria Magda-  
 lena/



lena / und Maria Jacobi / und die Mutter Joseph / auch die Mutter der Kinder Zebedai. Nachdem es nun war Abend worden / kam ein reicher Mann von Arimathäa / mit Namen Joseph / der auch selbst ein Jünger Jesu war. Dieser tratt zu Pilato / und bat ihn um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus / daß man ihm den Leib geben sollte. Und Joseph nahm den Leib / und wickelte ihn in reine Leinwand / und legete ihn in sein eigenes neue Grab / das er in einem Felsen aufgehauen hatte / und er wälzte einen grossen Stein vor die Thür des Grabs / und gieng hinweg. Es war aber daselbst Maria Magdalena / und die andere Maria / die gegen dem Grab über saßen. Aber des andern Tags / der nach dem Rüsttag folgete / kamen die Hohenpriester und Pharisäer samentlich zu Pilato / und sprachen: Herr / wir haben uns erinnert / daß dieser Verführer sprach / da Er noch im Leben war: Ich will nach dreym Tagen wiederum auferstehen. Derowegen befehl / daß man das Grab verwahre / bis auf den dritten Tag / damit nicht etwan seine Jünger kommen / und ihn stehlen / und sagen hernach zum Volk: Er ist von den Todten auferstanden / und wurde also der letzte Irrthum ärger seyn / dan der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter / gehet hin / und verwahret das Grab / wie ihr wisset. Sie aber giengen hin / und verwahreten das Grab mit Hütern / und versiegelten den Stein.

### Evangelium St. Matthäi cap. 21.

**I**n der Zeit: Als der Herr Jesus naheete zu der Stadt Jerusalem / und kommen war  
bis



bis gen Bethphage am Oelberg / da sendete Er  
seiner Jünger zween / und sprach zu ihnen:  
Geht hin in den Flecken / der gegen euch ligt/  
und alsbald werdet ihr finden ein Eslin ange-  
bunden / und ein Füllen bey ihr / löset sie auf/  
und führet sie zu mir: Und so euch jemand wird  
etwas sagen / so sprecht: Der HErr bedarff ih-  
rer: Und so bald wird er sie lassen. Das ist  
nun darum geschehen / damit erfüllet wurde/  
das gesagt ist durch den Propheten / der da  
spricht: Sagt der Tochter Sion: Nimm  
wahr / dein König kombt dir sanftmüthig / und  
sitzt auf einer Eslin und einem Füllen der joch-  
baren Eslin. Da giengen die Jünger hin/  
und thaten / wie ihnen JESUS befohlen hat:  
Und brachten die Eslin / und das Fülle / und  
legten ihre Kleider auf sie / und setzten Ihn  
drauf. Gar vil Volcks aber breiteten ihre  
Kleider auf den Weeg: Und andere schlugen  
Zweig von den Bäumen / und sträueten sie auf  
den Weeg. Das Volk aber / das vorgieng/  
und nachfolgt / schreye / und sprach: Hosanna  
dem Sohn Davids: Gebenedeyet sey / der da  
kombt im Namen des HErrn.

## Betrachtung

Über das Geheimnus dieses Tags.

P. I.

**B**etrachte / daß niemahl einige  
Freud: Bezeugung billicher /  
gründlicher / ja auch herrlicher /  
und aufrichtiger gewesen seye / als wels-

D 5

che



che von dem Volck / so auß der Stadt  
 Jerusalem dem Heyland entgegen ganz  
 gen war / an diesem Tag bey seiner An-  
 kunfft geschehen. Die verwunderliche  
 grosse Wunderzeichen / die Christus der  
 HErr von drey Jahren her durch ganz  
 Juden-Land gewürcket / und deren vil/  
 welche disen Einzug begläitet / augen-  
 scheinliche Zeugen waren / lieffen sie nit  
 zweifeln / daß diser / der nach Jerusalem  
 kame / nicht ihr Erlöser / ihr Seeligma-  
 cher / ihr Messias seye. Angetrieben dan  
 von dem Eyfer / welchen die Ehrenbie-  
 rigkeit in ihnen erweckt / und die Liebe  
 gestärcket hat / kommen sie entgegen dem  
 Jenigen / auf den sie schon so vil hun-  
 dert Jahr gewartet / und begläiten mit  
 freudigem Geschrey / und Zuruffen/  
 Messias soll leben / Hosanna, gebenedeyet  
 sey / der da kombt in dem Namen des  
 HErrns / den Einzug des Heylands  
 der Welt / also daß die Stimmen dises  
 Gottseeligen Volcks durch alle Gassen  
 und Strassen erschallen. Die Menge  
 der Leuth / die mit Blumen und Blä-  
 tern besträhete Weeg / die Palm- und  
 Oel-Zweig in denen Händen ; die Ver-  
 wunderung / die Ehrenbietigkeit / die  
 Freud / welche aller Herzen eingenom-  
 men / und auch auß dem Angesicht ers-  
 schis



schinen/ alles machte disen Eintritt des  
Erlösers so herrlich/ so andächtig/ so  
heilig/ als jemahl einer gewesen. Es  
ware dises eigentlich der Sighaffte Ein-  
zug des Messias in die Stadt Jerusa-  
lem/ ungeachtet ihn der Neid/ der Haß/  
und die böshaffte Eigensinnigkeit der  
Pharisæer/ und Hohen Priester Ihn  
nit erkennen haben wollen. Indessen  
doch reitet der Heyland hinein/ als der  
Messias, sitzend auf einer Eselin/ wie der  
Prophet Zacharias es vorgesagt; die  
ganze Stadt gerathet in Unruhe/ jes-  
derman redet von disem Glor. reichen  
Eintritt. Alles dises war vonnöthen  
zu Erfüllung der Weissagungen des  
Propheten. Es ist der Heyland öf-  
ters nacher Jerusalem kommen/ aber  
allezeit in der Still/ ohne Tumult/ und  
ohne Aufführung seiner Göttlichen  
Person; Heut aber thut Er das Wi-  
spil/ weilen Er ankombt/ allda ge-  
schlachtet zu werden/ allda das Werck  
unserer Erlösung zu vollbringen/ und  
sein Opfer zu vollenden. Sihe/ dise  
ist die Ursach/ warum Er so herrlich ein-  
ziehet. Man führte nemlich gleichsam  
in einem Triumph das Schlacht- Opf-  
fer/ welches man schlachten sollte. Si-  
he/ was Ihn auch bewögt hat zu disem

so



so feyrlichen Einzug! Aber was für glückseelige Früchten hätte man nit erwarten sollen von einer so grossen Ihm erzeugten Ehrenbietigkeit / von einer so allgemeinen Freud? Entzwischen ach! was Traurwürdige Wirkungen seynd nicht auf dises Freuden-Fest erfolgt! Die Priester / die Gesatz-Gelehrte / und die Burgerschaft von Jerusalem selbst entsetzten sich ab dem / was denen Frembdlingen eine Freud / einen Trost / und Vertrauen verursacht hat: Dan allein die Frembdling / die nacher Jerusalem / das Oster-Fest zu halten / ankommen / dem Heyland entgegen gangen seynd / und haben Ihn mit frolockenden Stimmen empfangen; die Burger aber der Stadt / welche eine mehrere Zeugenschaft von seiner Heiligkeit und seinen Wunder-Wercken geben kunten / haben an disem feyrlichen Einzug entweder auß Furcht / oder auß Hoffart / oder auß Menschlichem Absehen keinen Theil haben wollen: So eine augenscheinliche Vorbedeutung ware des Veruffs der Außländer und Heyden zu dem Glauben / und der unglückseeligen Verwerffung der Juden. Wie dan eben auch die Burger / und Inwohner der Stadt Jerusalem die  
ienis



jenige gewesen / welche sechs Tag her-  
nach geruffen: Tolle, tolle, crucifige  
eum.

O mein Gott/ was für wichtige und  
heylsame Unterweisungen gibst Du  
uns nit / in disem ganzen deinen Ge-  
heimnus!

## P. II.

Betrachte/ daß eben das jenige/ was  
sich in dem herrlichen Einzug Christi in  
Jerusalem zugetragen / nur gar zu klar  
täglich erneueret werde/ so oft Chris-  
tus Iesus durch das H. Altar- Sa-  
crament in die Seel der Glaubigen ein-  
geht: Diser Göttliche Heyland kombt  
in der heiligen Communion zu uns/ als  
ein König/ voll der Sanftmuth. Wie  
vil Menschen gehn Ihme nicht dise irdi-  
sche Zeit entgegen? Mit was für  
auferbäulicher Eingezogenheit? Mit  
was grosser Ehrenbietung? Mit was  
schönen Zeichen der Andacht und  
Gotts- Forcht? Solte man nit hie-  
rauß billich den Erfolg einer Verbesse-  
rung der Sitten/ eines Gottseeligen  
Wandels/ eines Christlichen Tugends-  
Leben erwarten? Aber/ O wie oft ge-  
schicht es auch bey denen Christen/ was  
an disem Tag bey denen Juden gesche-  
hen? Iesus Christus wird empfan-  
gen



gen / als ein Messias , aber von selber  
 Stund an vergisset man Ihn wieder/  
 kennet Ihn nicht mehr! Es mercket der  
 Evangelist an/ daß nachdem Christus  
 triumphierend in die Stadt eingezogen/  
 Er noch selben Tag seye also verlassen  
 worden/ daß Er vor Nacht hat müssen  
 Ihme außer der Stadt zu Bethania  
 umb ein Herberg umsehen. Geschicht  
 nit auch dergleichen etwas bey uns an  
 denen Communion- Tagen? Wie vil  
 seynd/ welche alle ihre Andacht/ alle ih-  
 re Ehr- Beweisung / alle ihre Dancks-  
 gung mit der Communion vollenden?  
 Der Heyland ist sechs Tag nach seinem  
 Glorreichen Eintritt in Jerusalem  
 ganz verächtlich schimpfflich und grau-  
 sam tractiert worden: Sparet man  
 dise üble Tractament mit Ihme allezeit  
 so lang nach der Oesterlichen Commu-  
 nion? Jene Weltliche Zusammenkunff-  
 ten / in welchen man sich des Evangelii  
 schämet / jene Sinn und sinnliche Lust-  
 barkeiten/ jene nit allein nit Christliche/  
 sonder Heydnische Schau- Spil / jene  
 Orth / in welchen die Welt / und der  
 Teufel ihre Kirchen und Bett- Häuser  
 aufschlagen / werden sie wohl auf eine  
 lange Zeit gemeidet? Warthet man  
 wohl sechs ganzer Tag/ bis man wider  
 Chris



Christum das Tolle, tolle, crucifigeruffet? Fragen wir darum die Anzahl derer / die in der Unschuld verharren; ziehen wir zu Rath die benante Bekehrungen / ja uns selbst fragen wir; unser eigne Erfahrung wird uns von allem diesem die beste Nachricht geben können.

Ach! mein Gott / solt es nach Erwägung diser Sach wohl möglich seyn / daß ich mich noch einsmahls so schändlich vergesse? Und daß ich an mir selbst eine neue Prob diser so Gottlosen / so abentheurischen Undanckbarkeit erfahre? Lasse solches nit zu / O HErr / sonder mache / daß ich ehender meines Lebens / als deiner Gnad / und deiner Lieb verlurftiget werde!

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

**H**osanna filio David: benedictus qui venit in nomine Domini: Hosanna in altissimis. Matth. 21.

Hosanna dem Sohn Davids / gebenedeyet seye / der da kombt im Namen des HErrn / Hosanna in dem hohen Himmel.

Etiamsi opparuerit me mori tecum, non te negabo. Matth. 26.

Ja HErr / solte ich auch mit Dir sterben müssen / so will ich Dich nit verlaugnen.

Ans



## Andachts- Übungen.

1. **M**an kan sagen/ daß alle fürnehme  
Festtag/ insonders die Commu-  
nion- Tag / seyen eine Gattung deß  
Triumphs Christi. Der auferbäul-  
che Zulauff der Christen in die Kirchen/  
die darinn gehalten so prächtige Gottes-  
Dienst/ die köstliche Zierung der Altar/  
und dergleichen / seynd nichts als ein  
schuldiger Tribut der Ehrnbietung/ der  
Anbettung/ deß Glaubens/ und der Er-  
kandtnus / welchen wir GOTT dem  
HERREN ablegen. Unterlasse nichts/  
daß du immer darzu beitragen kanst  
mit deinem Fleiß / mit deiner Andacht/  
mit deinem Eysen / insonderheit durch  
Übung der Tugenden / und der guten  
Wercken. Die Eingezogenheit / die  
Ehrnbietung/ die Andacht/ und die Be-  
flissenheit eines jeden insonders höch-  
sten Titel zur Vermehrung der Heiligs-  
keit der Fest- und Feiertagen. Bemü-  
he dich hierinn alle andere zu übertref-  
fen; absonderlich lasse keinen Tag di-  
ser heiligen Wochen verfließen/ welchen  
du nicht durch mehrere Übung guter  
Werck und Andachten heiligest.

2. Christus Iesus haltet seinen  
Einzug in dein Herz/ wan du Com-  
mus



municierest; diser Einzug soll Herzlich und Sigreich seyn. Gibe nichts nach dem Jüdischen Volck in der Lieb/ in der Ehr/ in der Anbettung. GOTT ver-  
 hüte / daß diser Glorreiche Einzug Christi in dein Seel nit ein Vor- Spil sey seines Leidens und Todts / wie jes-  
 ner zu Jerusalem gewesen! Verursache nit / daß der Sohn Gottes von dir wieder außgehn / und anderwärts eine Wohnung suchen müsse. Unterhalte Ihn nach der Communion mit deiner Andacht / und enfrigen Gebett. Meide hinfüran alle Gelegenheiten / Ihme aufzukünden. Enthalte dich für alles zeit von jenen Gesellschaften / in welchen man Profession macht / daß man Ihn nicht kenne. Mache / daß seine Aufenthalt in deiner Seel Ihm angenehm und beliebig seye durch deine Unschuld / durch deine Lieb/ und durch die Verbesserung deines Lebens.





# Der Montag

In der H. Char- Wochen.

**B**leichwie die Kirchen diese Wochen sich allein aufhaltet mit dem Leiden und Todt Christi / also ist auch die heilige Meß kein kurze / und Herk- dringende Erinnerung der fürnehmsten Umständen dieses traurigen Geheimnus.

## Von dem Eingang der heutigen heiligen Meß.

**D**er Eingang der Meß wird genommen auß dem 34. Psalm / in welchem der David / da er verhasset / verschmähet / verfolgt / und schimpfflich gehalten wurde / bey Gott umb Gerechtigkeit ruffet wider diejenige / welche alles unterfangen / umb ihn auß dem Leben zu raumen. Alles lasset sich gar schön von Christo verstehen / da es an dem ware / daß Er sein Leben sollte für die Welt dargeben.

Judica Domine nocentes me, expugna impugnantes me, sagt David: Du / O Herr



Der Montag in der H. Char- Wochen. 67

H<sup>Er</sup>z / bist es / von dem ich Gerechtig-  
keit wider meine Verfolger begehre:  
Und weihen meine Feind / auch die Deis-  
nige seynd / so ergreiffe deine Waffen/  
und Schildt / umb wider sie zu streitten;  
mache Dich auf / umb mir Hilff zu lais-  
sen / O H<sup>Er</sup>. / der Du bist die Stârcke  
meines Heyls. Apprehende arma & scu-  
tum, & exurge in adiutorium meum, Do-  
mine virtus salutis meæ! Entblöße dein  
Schwerdt / und seye der Schid: H<sup>Er</sup>z  
zwischen mir und denen/die mich verfols-  
gen: Rede in das Inneriste meines  
Herzens / daß Du mein Heyl sehest.  
Effunde frameam, & conclude adversus  
eos, qui persequuntur me: dic animæ meæ,  
salus tua ego sum. Ob der David disen  
Psalm gemacht habe wegen der Vers-  
folgung/ die er von dem Saul gelitten/  
oder wegen der! Verrâtheren / so der  
Absolon wider ihn angesponnen/ ist uns  
gewiß; gewiß aber / daß der heilige  
Geist darinn sein Absehen gehabt auf  
den Welt: Heyland in seinem Leiden/  
da Er verhasset/ verklagt/ geschmähet/  
und auf das grausamste/ und unges-  
rechtste ist verfolgt worden. So kan  
dieser Psalm auch außgelegt werden auf  
alle gerechte Menschen / welche eintwe-  
ders von denen Teufflen versucht/ oder



Es Der Montag in der H. Char-Wochen.  
von denen Boschafften geplagt werden.  
Wie nit minder kan er verstanden wer-  
den von der Catholischen Kirchen/  
welche niemahl von aller Verfolgung  
befreyet ist.

### Von der Epistel.

**D**ie Epistel der heutigen Mess ist ge-  
nommen auß jener Stell des Pro-  
pheten Isaias / in welcher er redet in  
der Person Christi / wie diser in seinem  
Leiden verschimpffet / mit Backenstrei-  
chen geschlagen / verspyen / und mit  
Schmach und Unbilden ersättiget wor-  
den.

Niemahl ist eine Vorbedeutung  
wahrhafter gewesen / als welche uns  
von Christo dem Leidenden der Pro-  
phet in dem 50. Capitel macht / allwo  
nachdem er mit kurzen / und lebhaften  
Worten zu verstehen gibt / wie daß die  
Synagog und die Juden von GOTT  
wegen ihrer Sünden verworffen wor-  
den: Ecce in iniquitatibus vestris vendi-  
catis, & in sceleribus vestris dimisi marrem  
vestram: Ich sag es euch außdrucklich  
spricht der HERR auß dem Mund seines  
Prophetens / daß eure Sünden die Urs-  
sach seynd / warum ihr seyet verkauffet  
wors



worden; und wegen eurer Laster hab ich mich scheiden müssen von eurer Mutter. Isaias in der Person des Heylands redend/ erzehlet hernach ihre Gottlosigkeit/ mit welchen sie ihn verunehret/ und ihre unerhörte Grausamkeit/ welche sie wider ihn auf die wildigste Arth verübet haben. Dise so genaue Prophetische Erzählung/ welche man in der Person des Göttlichen Heyland in seinem Leiden so klar erfüllet gesehen/ ist nicht ohne Geheimnus geschehen. Der Prophet / oder vilmehr GOTT durch seinen Propheten/ hat wollen zu verstehen geben/ daß die Ursache/ warum Er seinen Bund mit dem Jüdischen Volck aufzuheben/ selbes nit mehr für sein Volck zuerkennen/ sonder zu verwerffen/ und zu verdammen/ sich von der Synagog zu scheiden seye bewögt worden/ kein andere gewesen/ als die unbilliche/ Schmachvolle/ und grausame Weis/ mit welcher sie mit dem Messias gehandelt/ den sie nit anhören/ nit aufnehmen wollen/ dem sie die äußerste Unbilden zugefügt/ und Ihn endlich zu dem Todt des Creuzes verdammeth haben.

Dominus DEUS aperuit mihi aurem. ego autem non contradico. Der Herr mein



Gott hat mir das Ohr eröffnet; das ist / Er hat mir ein grosses Geheimnus offenbahret / welches / so unglaublich / und unbegreiflich es mir auch vorkommen / ich doch nicht widersprechen hab können. Dises so wenig wahrscheinende Geheimnus / welches der Prophet selbst schier nit hat glauben wollen / waren die grausame Unbilden / welche die Juden einsmahls sollen dem Messias anthun / den sie so enfrig verlangt / und so lang darauf gewartet haben. Isaias kunte nicht begreifen / daß / was ihm GOTT geoffenbahret von dem Leiden und Sterben des Heylands / geschehen könne; weilen solches schine aller Vermunfft / dem Glauben / und dem Nutzen der Juden selbst zuwider zu lauffen. Wie? Solte dan der Messias, nach dessen Ankunfft sie so vil hundert Jahr geseyt / nachdem sie Ihn so enfrig / so inbrünstig begehrt / erwartet / und verlangt haben / solte dan diser Messias, diser König von Israel / diser Göttliche Heyland nach seiner Ankunfft eben von diesem Volck verhasset / verfolgt / verschimpfft / mit Maul-Streichen geschlagen / mit Spaihl verunehret / und gar getödtet werden? Dises ist / was der Prophet kaum hat glauben wollen / doch



doch geglaubt / weilen es ihme **GOTT**  
offenbahret hat. Ego autem non con-  
tradico. Darauf erzehlet er Stuck:  
weis die meiste Umstand des Leidens/  
welches so schmerzlich und schimpfflich  
gefallen ist dem Heyland der Welt / dem  
Messias.

Corpus meum dedi percutientibus, &  
genas meas vellentibus. Ich hab meinen  
Leib Preis gegeben denen / die mich ge-  
schlagen / und meine Wangen darges-  
botten / die mir meinen Barth außreis-  
seten. Faciem meam non averti ab incre-  
pantibus & conspuentibus in me. Mein  
Angesicht hab ich nit abgewendet von  
denen / die solches mit Unbilden / und  
Spaichel bedecket. Der Sohn **GOT-**  
tes / durch den Mund Davids redend:  
sagte: **HER** / ich sehe wohl / daß alle  
Opffer / die man Dir opffert / Dir nicht  
vil angenehm seyn können: Die  
Schlacht- und Versöhn- Opffer für die  
Sünd / das vergossne Blut der geopf-  
erten Widder / und dergleichen / nit ge-  
nugsam seynd / deine verletzte Gerech-  
tigkeit zuvergnügen / oder dein durch die  
Sünd entzündeten Zorn zu besänftigen:  
Sacrificium & oblationem noluiti, Du  
hast weder das geschlachtete Rind / noch  
das Opffer gewolt; holocausta pro pec-



caro non postulasti: Es war allein/ umb  
 der Blödigkeit deines Volcks nachzu-  
 geben / daß Du solche gedultet hast;  
 Du hast dardurch der grossen Zune-  
 gung/ so dise irdische grobe Leuth zur  
 Abgotteren hatten / gleichsam einen  
 Zaum anlegen wollen / und mit solchen  
 äußerlichen Ceremonien sie innhalten/  
 damit sie sich nicht von denen Heyden/  
 unter denen sie wohnten / zu Vereh-  
 rung der Götzen verläiten lieffen. Wei-  
 len ich dan gesehen / daß alle dise  
 Schlachtungen und Opffer der Kinder  
 und Böck Dir mißfallen / hab ich mich  
 geopfferet / umb selbst ein solches  
 Schlacht-Opffer zu seyn / so Dir un-  
 endlich gefällig wäre / und allein gnugs-  
 sam / deiner Göttlichen Gerechtigkeit  
 überflüssige Vergnügung zu geben/ dei-  
 nen Zorn zu stillen/ und die Sünd auß-  
 zulöschen. Du hast mich zu dem End  
 mit einem sterblichen Leib bekleidet/  
 corpus autem aprasti mihi, und weil-  
 ich wußte / daß solchen Dir aufzuop-  
 fern verlangest/ hab ich denselben zu al-  
 len Unbilden / Marter / und Verspö-  
 tung / und zu dem Todt selbst dargege-  
 ben / corpus meum dedi percutientibus.  
 Dises alles ist erfüllet worden in dem  
 Leiden unsers Heylands. Er hat sich  
 übers



Der Montag in der H. Char-Weeken. 73

übergeben denen Henckers- Knechten /  
als wie ein unschuldiges Schlacht-  
Opffer / als ein sanftmüthiges Lamm /  
welches den Mund nicht eröffnet / wan  
es zur Schlacht-Banc geführet wird.

Faciem meam non averti ab increpanti-  
bus & conspuentibus in me. Da Christus  
der H. Erz das letzte mahl mit sei-  
nen Jüngeren nacher Jerusalem ganz  
gen / hat Er ihnen bis auf die mindiste  
Umstand vorgesagt alles / was Ihme  
alldort begegnen werde: Sehet / sprach  
Er zu ihnen / wir gehen nacher Jerus-  
salem / und alles / was die Propheten  
von des Menschen Sohn weisgesagt  
haben / wird erfüllet werden; dan Er  
wird übergeben werden denen Heyden /  
von ihnen verspottet / gegeislet / und  
verspyen werden. Luc. 18. Alles di-  
ses hat der Heyland gleich von dem er-  
sten Augenblick an von der Hand sei-  
nes Vatters angenommen / und sich  
dazu aufgeopfferet: ecce venio, ut fa-  
ciam voluntatem tuam, sihe / ich komme /  
mein Gott / auf daß ich deinen Willen  
vollziehe. Der H. Erz ist mein Beschüt-  
zer (sehet der Prophet hinzu) was hab  
ich zu fürchten? Ich kan nit zu Schan-  
den werden. Ideo posui faciem meam, ut  
petram durissimam, & scio, quoniam non



confundar. Ich hab! mein Angesicht  
dargebotten / als einen sehr harten Fels  
sen / und weiß / daß ich nit wird bewögt  
werden. Der Jenige / der mich ge-  
rechtfertiget / stehet mir bey / ich wird  
von Ihm nit können geschiden werden.  
Man klage mich an / man überlade mich  
mit falschen Inzuchten / man verdam-  
me mich als Schuldigen / mein Richter  
erkennt mein Unschuld / und Er ist für  
mich. Ich wird vor denen Augen meis-  
ner Feinden unterdrucket werden / aber  
dise äußerliche Unterdrückung wird  
unter dem Schutz des Allerhöchsten zu  
meiner Glori dienen. Et scio, quoniam  
non confundar.

Dieses ist / was eben gemelter Pros-  
phet noch mehr in folgendem erklärt/  
indem er sagt / von Messia redend: Si  
posuerit pro peccato animam suam, vide-  
bit semen longævum. Wan Er sein Le-  
ben / als ein Opffer für die Sünd / dar-  
geben wird / wird Er seinen Stamm  
sehen erwachsen bis in die spathe Ewig-  
keit. Das ist so vil gesagt / als / weiß-  
len Er hat freywillig sich dargebotten /  
und für das Hehl der Menschen den  
Todt außgestanden / werden alle Mens-  
chen seine Diener und Kinder werden.  
Er theilet ihnen die Eigenschafft der  
Kins



Kinder Gottes mit durch die heiligmas-  
chende Gnad / welche sie zu Kinderen  
Gottes macht. Und an statt einem  
kleinen eng- eingeschlossenen Volcks/  
welches Ihn nicht für ihren Heyland/  
für ihren König / für ihren Messias ha-  
ben erkennen wollen / wird erkannt  
werden von allen Völkern der Erden/  
und sich als das Haupt der Christli-  
chen Kirchen sehen / welche verharren  
wird so gar bis in Ewigkeit.

Stemus simul: Rotten sich zusammen  
alle meine Feind / mich zu verfolgen /  
quis est adversarius meus? accedat ad me.  
Ihr Priester/ Schrift- Gelehrte/ Phas-  
risæer/ Bösel / die ihr von der Hölle wis-  
der mich angehasset seht / vereiniget mit  
euch alle Macht der Finsternissen/ wen-  
det auf alle eure Kräfte / gebrauchet  
auch des Gewalts der Römischen  
Herzlichkeit; ecce Dominus Deus auxi-  
liator meus, quis est, qui condemnet me?  
Der Herr mein Gott ist für mich / ich  
fürchte weder die Urthl / noch die Bos-  
heit der Menschen; alle ihre Vermes-  
senheit wird meine Unschuld nicht bes-  
chwärzen können; Ich wird obliegen  
von der Welt und von der Hölle.  
Ecce omnes quasi vestimentum conter n-  
tur; tinea comedet eos. Diese ganze Rott  
der



der Feind / die mir ganz begierig nach  
 meinem Leben streben / wird verschwin-  
 den / sie werden sich abzehren / werden  
 verfaulen / und von denen Würmen ge-  
 fressen werden / indeme ich in der  
 Schand meines Todts ein Glor: rei-  
 ches / ewiges / unsterbliches Leben fin-  
 den werde. Quis ex vobis timens Domi-  
 num audiens vocem servi sui? Wer auß  
 euch fürchtet GOT / und höret die  
 Stimm seines Knechts? Dises redet  
 Christus Iesus durch den Mund des  
 Prophetens zu seinen treuen Dieneren.  
 Ihr / die ihr den HERN fürchtet / und  
 die ihr höret mein Stimm / fürchtet  
 euch keines Weegs von denen Betros-  
 hungen der Boshaften ; sie machen  
 vil Geschrey / aber können wenig schä-  
 den. Hoffet auf den HERN / so wird  
 nichts so mächtig seyn / euch einen  
 Schaden zuzufügen ; es wird euch  
 Gott mitten unter denen augenscheins-  
 lichen Gefahren / mitten in denen dicken  
 Finsternussen beschützen und bewahren ;  
 Er selbst wird eur Führer seyn. Jene  
 aber belangend / welche mir nit nachfol-  
 gen wollen / mein Stimm nit anhören /  
 und mir nit glauben / bedauret mich ihr  
 Unglück. Qui ambulavit in tenebris, &  
 non est lumen ei, speret in nomine Domi-  
 ni:



ni. So grosser Sünder du auch gewesen/ so armseelig/ verlassen/ verhasset/ verfolgt / und unterdrückt du auch hast seyn können / setze all dein Vertrauen auf Gott/ hoffe auf seine Güte / steiffe dich auf seine unendliche Barmherzigkeit/ und fürchte nichts/ du wirst seinen Beystand erfahren.

### Von dem Evangelio.

**D**as Evangelium dieses Tags erzehlet / was sich den Tag zuvor zugegetragen / ehe der Heyland seinen Einzug in die Stadt Jerusalem vorgenommen / da Er von Ephrem zurück kommen / und zu Bethania sich aufgehalten hat / allwo der Lazarus war / den Er von Todten auferwecket hatte. Die Ehrenbietung/ und Hochschätzung / so man in diesem Flecken von Christo hatte/ insonders nach dem Wunder-Werck des von Todten erstandenen Lazarus/ erweckte in allen Inwohnern eine Begird/ Ihn zu beherbergen / weil sich ein jeder glückselig schätzte / einen solchen Gast zu haben; Der Herz aber nahm sein Einkehr bey Lazaro und seinen Schwestern / allwo man Ihm ein Nacht-Mahl zubereitet hatte / und vil Leuth



Leuth sich versamblen / den Jenigen zu sehen / den sie als für den wahren Messias hielten. Lazarus war einer auß denen / die mit Ihme speiseten; und Martha / als die ältere auß denen zwey Schwestern / diente Ihnen zu Tisch. Raum waren die Speisen alle aufgetragen / da came Magdalena / welche den HERN mehr als alle andere liebte / mit einer Tracht / so desto außerlesner / je kostbarer sie ware / und zugleich die größte Geheimnussen in sich verborgen hatte: Es ware ein Geschirz voll des Spicanardi Del / das ist / eines sehr wohl riechenden Saft von grossem Werth / und rarer Kostbarkeit. Es ist der Nardus ein Pflanz / dessen Stängel in einem Kolm oder Aeher sich endiget / auf welchem das außgebrennte Del weit mehr geschätzt wird / als welches man auß dessen Blättern brennet. Das Geschirz / so Magdalena hatte / fassete ein Pfund dises Spicanardi Dels / welches gerecht / und ganz pur ware. Der Heyland lage auf einem der fleischen Bethlein / welche umb den Tisch gewesen nach dem Gebrauch der Juden / und Orientalischen Völckeren. Magdalena ist kommen / dem HERN die Füß mit disem kostbaren Del zu salben /  
das



davon das ganze Haus mit edlem Geruch erfüllet ist worden; trücknete darauf selbe mit ihren Haaren. Dese Verschwendung wolte denen Gegewärtigen nicht gefallen. Judas / der unwürdige Jünger / welcher bald darauf seinen lieben Meister verrathen solte / ist der erste gewesen / der darüber gemurret hat; und hat mit seinem bösen Exempl / wie es gemeinlich zu geschehen pflegt / auch andere auf seine Meinung gezogen: Und gleichwie das Murren allezeit ein Färblein hat von einer dem Schein nach klugen Bewöds Ursach / zu was End / schreye Judas auf / diese Verschwendung eines so kostbaren Oel? Wäre es nit besser gewesen / wan man es verkaufft hätte / und das Geld / dan man leicht 300. Groschen wurde darauß gelöset haben (welche unserer Münz nach 50. Thaler außmachen) unter die Arme außgetheilet? Es pflegen die unordentliche Gemüths Neigungen / absonderlich bey Leuthen / welche unter die Andächtigen wollen gezehlet werden / allezeit eine Geistliche Bewöds Ursach vorzuschutzen / und suchen unter einem Schein der Andacht zu verbergen. Indessen redete der Verräther solches nicht auß Lieb gegen denen

Hr.



80 Der Montag in der H. Char-Wochen.

Armen; er bekränket sich nicht vil wegen ihrer Bedürfftigkeit; so ware es auch sein Ambt nit / das Allmosen außzutheilen / welches der Heyland eigenhändig thäte: sonder weil er den Säckel hatte / und von Christo dem Herrn auß sonderbarer Güte zu seinem Haus-Maister bestellet ist worden / der das von denen Glaubigen zu seiner und seiner Jünger nothwendigen Unterhalt anerbottne Allmosen einnahm / ist er zu einem heimlichen Dieb worden / und hat / so vil er gekönt / in seinen Sack geschoben: Zweifels ohne schon von langer Zeit gesinnet / die Gesellschaft der Apostlen zu verlassen. Weil er dan die Geld-Summa / davon man disspatirte / sehr mercklich ware / hat es ihn verdrossen / daß ihm dise Gelegenheit / einen reichlichen Diebstahl zu begehen / entgangen ist.

Gleichwie aber dise seine / und anderer Unzufridenheit / sie seye gleich in denen Herzen verborgen gebliben / oder in die Welt außgebrochen / dem Heyland der Welt nit unbekandt waren / hat Er die Gerechtfertigung des guten Werck diser andächtigen Dienerin auf sich genommen / und solches öffentlich angerühmt. Warum tadlet ihr / sprach Er /  
ein



ein Werck / dessen Lob sich erstrecken wird bis zu End der Welt? Lasset sie / daß sie mit diesem kostbaren Oel mich salbe für den Tag meiner Begräbnus. Christus der HERR wolte mit diesen Worten andeuten / daß die Zeit seines Todts nit weit mehr von dannen wäre; und daß Maria mit diser Salbung vorhinein ihrer Schuldigkeit gnug gethan / welche die Gewonheit und Lieb allen auferleget / daß sie vor der Begräbnus die todten Leiber einsalben sollten.

Es hat der Heyland allda ganz deutlich seinen instehenden Todt vorgekündet; und zu zeigen / daß Er ganz in diesen Gedancken vertiefft / will Er / daß man diese That der Magdalena ansehe / als eine Einsalbung seines Leibs / mit welcher sie wenig Tag seinem Todt und seiner Begräbnus vorkommen ist. Als wolte Er nemlich sagen: Dieses ist ein Vorbott meines bevorstehenden Todts; Sie gehet mit mir umb / als mit einem Menschen / deme man den letzten Dienst erweist: Sie fangt mich an zu salben / als einen / den man in das Grab legen will; Sie hat mit denen Unkosten meines Begräbnus vorkommen wollen; und wan sie dieses umb einen Tag früher



gethan / ist es geschehen / weilien sie  
fürchtete/ hernach davon verhindert zu  
werden von denen / welche die Urheber  
meines Todts seyn werden. Ubrig-  
gens/ sekte Er hinzu / habt ihr von mir  
genugsam vernommen / wie sehr ich schä-  
ze das Allmosen / so denen bedürfftigen  
Bettlern mitgetheilet wird: Allein be-  
dencket / daß ihr die Arme allezeit umb  
euch haben werdet/ und ihnen nach Be-  
lieben eur Lieb erweisen könnet; Mich  
aber habt ihr nit allezeit bey euch / als  
der ich nur eine kurze Zeit noch werde  
sichtbar auf diser Erden wandlen; müß  
set also es nit übl nehmen/ daß man ey-  
le/ mir dergleichen Lieb zu erweisen.

Entzwischen ist das Geschrey in gan-  
zer herumb ligender Landschafft auß-  
kommen / daß Christus zu Bethanien  
angelangt wäre / und vil der Juden ha-  
ben sich dahin begeben / umb ihnen das  
Vergnügen zu geben / nicht allein Je-  
sum / den man mit Verlangen erwart-  
te / sonder auch Lazarum den Wunders  
Mann zu sehen / den der Heyland nach  
viertägiger Begräbnus wieder zum Le-  
ben erwecket hatte.

Jesus verdienet wohl / daß man al-  
lein Seinetwegen komme; eine voll-  
kommene reine Meinung lasset keinen  
auch



auch heiligen Fürwitz zu. Was soll man erst sagen von einem schlechten eiggennützigen Absehen / welche so oft in unsere gute Werck einschleichen / und so gar die schuldige heilige Andachten verunreinigen? Wir wissen / und glauben / daß unser Heyland wahrhaftig auf unsern Altären seye / umb unsere Huldigungen / und Bitten aufzunehmen; daß Er seye in denen Spitalern / in denen Gefängnissen / in denen Armen Häusern / umb alldort einen Trost / eine Hilff zu empfangen; haben wir wohl ein grosse Begierd / ein grosses Verlangen / dahin zu gehen? Ist der Zulauff so groß in die Spitäler / und in die Gefängnissen / damit man alldort besuche / mit einem Trost und Hilff ersuche Christum den HERN in denen Armen und Gefangnen? Und so fern wir zuweilen Hauffen / weis in die Kirchen lauffen / geschicht solches allezeit einzig und allein / Christum unseren Heyland zu besuchen / Ihme unsere schuldige Pflicht abzulegen?

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes:

**G** Allmächtiger GOTT / der Du waisst / daß wir auß unserer  
 I 2 Schwach



Schwachheit so vilen widerwärtigen  
Zufällen unterligen; wir bitten Dich/  
daß wir durch die Verdienst deß Le-  
bens deines Eingebornen Sohn er-  
quicket werden. Der mit Dir und dem  
heiligen Geist lebet und regieret von  
Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

## Epistel Isaiä am 50. cap.

**I**n jenen Tagen sprach Isaias: Der H. Er-  
GOTT hat mir das Ohr geöffnet / und ich  
widersprich Ihm nit / bin nit zurück gewichen.  
Ich hab meinen Leib den Schlagenden darge-  
botten / und meine Wangen den Rauffenden:  
Mein Angesicht hab ich nit abgewendet von de-  
nen / die mich schwächlich anführen / und ver-  
speweten. Der H. Er: GOTT ist mein Helfer/  
darum bin ich nicht zu Schanden worden: Da-  
rum hab ich mein Angesicht gesetzt wie einen  
sehr harten Felsen / und weiß / daß ich nicht zu  
Schanden werd. Mein Rechtfertiger ist na-  
he / wer ist der mir widerspreche? Lasset uns ge-  
gen einander stehen / wer ist mein Widersacher?  
Der komm her zu mir. Nimm wahr / der  
H. Er: GOTT ist mein Helfer: Wer ist der mich  
verdamme? Sihe / sie werden sich alle wie ein  
Kleid zerschleissen / und die Schaben werden sie  
fressen. Welcher ist unter euch / der den  
H. Er: fürcht / und die Stimm seines Knechts  
anhört? Wer in Finsternus gewandelt / und  
kein Licht gehabt / der hoffe auf den Namen deß  
H. Er: / und steure sich auf seinen GOTT.

In-



Der Montag in der H. Char- Wochen. 55

Indeme der Prophet Isaias erzehlet / was er von denen Juden außgestanden / ihre Beschimpffungen / ihre Unbilden / ihr boshafftes Verfahren mit ihm / redet nit so vil von sich selbst / als von Christo dem Heyland / dessen er ein Vorbild gewesen / und seine Person / seine Werck / sein Leiden vorstellete.

### Anmerckung.

Ich hab meinen Leib überlassen denen / die mich schlagten. Hat nit der H. Er. sich übergeben denen Juden / von ihnen verachtet / und verschimpffet zu werden? Und seynd es die Juden allein / die Ihme die schuldige Ehrenbiegung nicht erweisen / Ihn verachtet haben / und nicht erkennen wollen? Dise Gottslästerliche Entunehrungen / dise Gottlose Verschimpffungen / dise vermessne Verachtungen deß Heiligen aller Heiligen / geschehen sie von niemand / als von denen Inwohnern der Stadt Jerusalem? Seynd dise Gottlosigkeiten nur vor Zeiten geschehen? Ach! wehe! I. Esus Christus / auß unermessener Lieb und Güte / hat



26 Der Montag in der H. Char-Wochen.

uns seinen Leib gegeben in dem H. Altar-Sacrament: Ecce, ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem sæculi. Matth. 28. Sehet / ich bin bey euch zu allen Zeiten bis zu End der Welt. Er sagt es deutlich / daß dieses sein Leib sey / den Er uns gibt; aber setzt hinzu: Dieses ist mein Leib / der wird überliefert werden / quod pro vobis traderetur. 1. Corinth. 11. Seynd es aber allein die hochmüthige Verschimpffungen der undanckbaren Juden / denen diser Göttliche Leib ist überliefert worden? Seynd es nur die Veracht- und Verspottungen der Heyden / denen diser kostbare Leib / in deme die ganze Gottheit leiblich wohnet / zu einem Zweck ist worden? Der Leib Jesu Christi ist wesentlich auf unseren Altären; Er ist alldort / umb von allen Gläubigen verehrt / und angebetet zu werden: Er ist alldort / damit die von denen Juden empfangne Unbilden / Ihme von denen Christen durch ihren Glauben / durch ihre Andacht / durch ihre Verehrung / und Anbettung sollen ersetzt werden. Aber ach mein Gott! wirst Du nit alldort annoch verschimpffet von denen Christen selbst? Erneueret man nicht täglich das üble Verfahren /



ren / welches die Juden zur Zeit deines Leidens mit Dir verübet haben? Und was / also zu reden / Dir weit empfindlicher fallen soll / thun dieses nit die blinde halbstarrige Juden / sonder die Christen / die Profession machen / daß sie Dich erkennen; es thun es deine Söhn / deine Kinder. Führen wir nur ein wenig in die Gedächtnus alle Ungebühr / alle Unehrenbietigkeiten / alle Zeichen unsers schwachen Glauben / die wir in der Kirchen eintweder mit Augen gesehen / oder selbst verübet haben. Stellen wir uns nur vor jene hochmüthige Angesichter und stolze Aufführungen / mit welchen man in unsere Kirchen hineintrittet / jene ungebührliche Leibs Stellungen / jene Frechheiten / jene Unanstanden / mit welchen man scheint nur den Trutz zu bieten einem Gott / der sich also still haltet. Wurde man nicht sagen / daß man Christum den Herrn auf unseren Altären also verächtlich halte / als einen Affter König auf der Schau Bühne? Indeme man so freischwäget / lachet / und gleichsam Spottweis nur das halbe Füßlein vor Ihm bucket? Was will ich gedencen von denen heimlichen Verschimpffungen / von denen innerlichen und unsichtbaren Un-



28 Der Montag in der H. Char-Wochen.

ehrenbietigkeiten? Ach! wie vil ver-  
rätherische Judas-Kuß geschehen nit  
durch so vil unwürdige Communio-  
nen? Findet man nicht Priester in dem  
neuen Gesetz/ welche mit Christo weit  
verächtlicher verfahren / als es die  
Priester des alten Gesetzes gethan?  
Hat der liebe Heyland nit Ursach zu sa-  
gen / von der Undankbarkeit / Unan-  
dacht / und Unehrenbietigkeit so viler  
unwürdigen Christen redend: Ich hab  
meinen Leib überliefert / und überlassen  
denen / welche mich schlugen: Aber  
was für billiche Klagen hat diser Gött-  
liche Heyland / diser verborgene Gott  
nicht Ursach zu thun von so vil Gotts-  
rauberischen Kezern / welche nach dem  
Exempel der Juden theils durch ihren  
Unglauben / theils durch ihre Rach und  
Wüetterey die Gottslästerungen / und  
Unbilden / mit welchen diser Göttliche  
Heyland in seinem Leiden ist überhäu-  
fet / und gleichsam ersättiget worden /  
übertreffen wollen. Was solten dan  
nit thun die Gottsförchtige Seelen / die  
treue Diener / damit sie durch ihren Eys-  
fer und Andacht ersetzen so vil Unbil-  
den? Lasset uns die Prob unser  
Glaubens an den Tag geben durch uns-  
ser Anbettung / und schuldige Ehrens-  
Bezeugung. Evans



Der Montag in der H. Char-Wochen. 89

Evangelium St. Johannis cap. 12.

**S**echs Tage vor Ofteren kam Iesus gen Bethanien / da Lazarus war gestorben / welchen Iesus auferweckt hat von den Todten. Daselbst machten sie Ihm ein Abendmahl / und Martha dienet; Lazarus aber war einer deren / die mit Ihm zu Tisch saßen. Da nahm Maria ein Pfund Salben von gerechter köstlicher Narden / salbet die Füß Iesu / und trücket sie mit ihren Haaren: Und das Haus ward voll vom Geruch der Salben. Da sprach seiner Jünger einer / Judas Iscariotes / der Ihn hernach verrieth: Warum ist die Salb nicht verkauft worden umb drehundert Zehne: / und den Armen gegeben? Das sagt er aber nit / daß ihm die Armen angelegen; sondern weil er ein Dieb war / und hat den Beutel / und trug was gegeben ward. Da sprach Iesus: Laß sie / daß sie diese (Salb) zum Tag meiner Begräbnis behalte. Dan die Armen habt ihr allzeit / aber mich werdet ihr nicht allzeit haben. Da erfuhr vil Volcks der Juden / daß Er daselbst war / und kamen nicht umb Iesu willen allein / sonder auf daß sie Lazarum sehen möchten / welchen Er von dem Todten auferweckt hatte.

Betrachtung

Von der falschen Zärtigkeit des Gewissens.

P. I.

**B**etrachte / wie das falsche Gewissen seine Zärtigkeiten habe / als  
S 5 wie



90 Der Montag in der H. Char-Weeken.  
wie das Gute. Ja es beginnet oft  
auch ängstig zu seyn / aber nur in Sa-  
chen / welche die herrschende Gemüths-  
Neigung antreffen / dero es ein Schüs-  
zerin und Stützen ist. Es ermanglet  
auch nit / seine Falschheiten mit allers-  
hand schönen Schein Ursachen zu be-  
mäntlen: Zuweilen mit dem Eyfer für  
das gemeine Weesen / zuweilen mit der  
Lieb zur Wahrheit / zuweilen mit der  
zarten Sorg für Handhabung der Ge-  
rechtigkeit. Man plagt einen armen  
Schuldiger ohne Barmherzigkeit /  
man will bis auf den letzten Heller be-  
zahlt seyn / in was immer grossen Noth  
sich der Schuldiger befindet; man hört  
weder die Vernunft / noch Entschuldig-  
ung / noch Bitten an; man betrach-  
tet nit den elenden Stand / in den er ge-  
setzt wird; sollte sein ganzes Haus-  
weesen / sein Weib und Kind an den  
Bettelstab gerathen / bleibt man hart  
und unempfindlich. Was Ursach kan  
ein vernünftiger Mensch haben eines  
so harten verfahren? Der Geitz / die  
Begierlichkeit / die Lieb des eignen Nu-  
zen finden allezeit ein Deck Mantel.  
Man glaubte / es wurde seinen eigenen  
Kindern / seinen Erben ein Unrecht ge-  
schehen. Man wurde seiner Schuldig-  
keit



Der Montag in der H. Char. Wochen. 91

Zeit nit genug thun / wan man das minz  
diste von der Schuld nachlassen solte.  
Man wäigeret sich / eine empfangene  
grosse Unbild zu verzeihen; oder wan  
man schon sagt/ daß mans verzeihe / so  
will man doch mit keinem guten Aug  
ansehen den / der uns beleidiget hat.  
Was kan aber wohl eine solche Weis  
zu handeln / eine so unchristliche Härz  
tigkeit/ die dem Gesag Christi schnurz  
gerad zu wider / gerechtfertigen? Die  
Zartigkeit des falschen Gewissen; wel  
ches fürsuckt / daß dise eine Person  
seye von einer üblen Aufführung / von  
einem boshaften Humor / mit welcher  
ein kluger verständiger Mensch keine  
Gemeinschaft haben kan. Also übel  
urthlt von dem Nächsten das zarte Ge  
wissen / also rathet das zarte Gewissen/  
daß man eines auß denen Haupt Ge  
botten Gottes übertrittet. Ist wohl  
jemahlein Betrug Gottloser gewesen?  
So sehr man auch verbunden ist / eine  
sündhafte Freundschaft aufzuheben /  
die nächste Gelegenheit zu sündigen zu  
vermeiden / nit mehr eine Person zu bes  
uchen / dero Unterhalt der Unschuld  
gefährlich / der Seelen Heyl schädlich  
ist / so wird doch die Zartigkeit des fal  
schen Gewissen solches zu entschuldigen

Ur



92 Der Montag in der H. Char-Wochen.  
Ursach finden. Die Ehr so wohl der  
eigenen / als der gefährlichen Person /  
muß alle Sorg und Behutsamkeit weis-  
chen machen. Es wurde die Person  
verschreyet werden / wan man völlig alle  
Gemeinschaft darmit abstellen sollte.  
Endlich hat man sich unglückseeliger  
Weis eingelassen in einen ungerechten  
Handl / hat uns die Hoffart / die Eigen-  
nützigkeit / die Freyheit / eine ungezäum-  
te Gemüths-Neigung von dem Weeg  
der Wahrheit abgeführt; so wird man  
die Zärtigkeit des Gewissen vorschüt-  
zen / damit man auf dem Irr-Weeg  
verharre bis in das Grab; es ist / sagt  
man / die Lieb der Wahrheit / die uns  
bewögt / daß wir in dem Irrthum ster-  
ben wollen. Kein Lutheraner / kein  
Calvinist ist / der nicht den mindisten  
Zweifel / den sie haben wider die von ih-  
nen gemachten Kirchen-Spaltung / mit  
dem Vorwand der Zärtigkeit des Ge-  
wissens verwirffet. Das ist so vil / als  
wegen vermeinter Zärtigkeit des Ge-  
wissen lebet und stirbet man in der Irr-  
Lehr. Mein Gott! ist wohl ein grö-  
berer / schädlicherer und abscheulicherer  
Betrug jemahl gewesen! Allein man  
erkennt weder die Abscheulichkeit / we-  
der sein Irrthum / noch Bosheit mehr /  
wan



man man also betrogen wird. Judas  
gibt uns hierinn ein ganz häßteres  
Beyspil.

## P. II.

Betrachte in disem unglückseeligen  
Apostl alle Merck- und Kennzeichen der  
falschen Gewissens-Zärtigkeit/ des Be-  
trugs/ und des Irthums. Magdale-  
na / entzündet von einer großmüthigen  
Lieb gegen ihrem Heyland / lasset kein  
Gelegenheit auß denen Händen / umb  
Ihme davon öffentlich ihre Prob zu ge-  
ben. Sechs Tag vor dem Todt  
Christi des H. Ern / als diser zu Be-  
thania zu Nacht speisete / gosse sie über  
die Fuß dises Göttlichen Erlösers ein  
wohl- riechendes Oel von großem  
Werth / benetzte selbezugleich mit ihren  
Zähern / und trücknet sie mit ihren  
Haaren ab. Jedermann wird davon  
auferbauet / und das ganze Hauß mit  
edlem Geruch erfüllet. Judas allein  
mißbilliget eine so heilige That / und är-  
geret sich darüber: Darzu bewögt ihn  
die Lieb / und die Ursach seines Murren  
ist die vorgeschukte Zärtigkeit seines  
Gewissens. Wan man ihn reden hört /  
ist es nichts als die Lieb für die Armen /  
so ihn zu dem Murren bewögt: Es ist  
eine kluge und Geistliche Haußwüth-  
schafft /



schafft/ daß er sich darum annimbt; es ist die Lieb zu der Evangelischen Armuth/ so ihn antreibt. *Ut quid perditio hæc?* Warum diese Verschwendung? Dan man darauß ein grosses Stück Geld hätte lösen können / umb damit der Bedürfftigkeit der Armen beyzuspringen. Kunte man nit sagen/ es wäre die pure Lieb des Nächstens/ die auß seinem Mund redet / und daß diser Jünger keine andere Gedanken habe / als denen Armen zu Hilff zu kommen? Entzwischen ist es nichts als der Geiz / der ihn also murren macht/ und die Begird / dieses Geld zu stehlen/ die so Gottseelige Ursach fürbringt. Er bekümmerte sich nit vil umb die Arme / sonder weilen er in dem Sinn hatte seinen lieben Maister zu verrathen/ und Ihn seinen Feinden umb eine Summa Gelds in die Hand zu liferen/ hatte er gewünscht / daß man dieses kostbare Oel verkaufft hätte / in Hoffnung/ es würde ihme / als dem Hauß Maister / der Preis davon in denen Händen geblieben seyn / und er ihme solchen hätte eigen machen / und stehlen können.

Es reden öffters das Laster / und die Tugend ein Sprach; und betrügen wir



Der Montag in der H. Char. Wochen. 95

wir uns hierinn selbst. Nichts kan  
sich also verstellen / als das falsche in  
ein gutes Gewissen / die Bewög. Ursa-  
chen der G. Otts. Forcht / die Antrib der  
Andacht / die vorgeschukte Lieb / und  
Seel. Cyfer / alles muß zuhelffen / daß  
man sicher / daß man ruhig zu seyn  
scheine / daß man betrogen / daß man  
verführt werde. Wie vil gibt es mit /  
welche allein ihren Begierlichkeiten und  
Anmuthungen nachleben / indeme sie  
sich beschönen / als thäten sie tugendlich  
handlen? Wie vil geben gar zu leicht-  
ten Glauben ihren bösen Neigungen /  
und betrügerischen Gewissen? Wan  
der verderbte Will den Verstand eins-  
mahls auf seine Seiten bekommen / ist  
das Gewissen auch bald verkehret. Je  
Sinnreicher man ist / je weniger ist es  
der Verblendung abzuhelpfen. Es ist  
der Fehler niemahl schädlicher / als wan  
er von einem boshaften Herzen / und  
verkehrten Verstand herrühret. Was  
rum wollen wir unser Wiß / und unsern  
Fleiß anwenden / umß uns in das Ver-  
derben zu stürzen? Warum wollen  
wir nicht in Aufrichtigkeit und Einfalt  
handlen / wan es das Seelen. Heyl an-  
trifft? Soll dan die ungezäumte Ge-  
müths. Regung / so verstellt / und verz  
Fleis



98 Der Montag in der H. Char-Wochen.

Kleidet sie immer seye / Gott betrügen können? Wir mögen uns selbst betrügen / wie wir wollen / Gott laßet sich nit hinter das Liecht führen. Siehe an die grosse Anzahl der Reher / und bedaure ihren unglückseligen Stand; aber lege zugleich die Forcht nit ab für dich selbst. Wie vil sonst gelehrte / und fürtreffliche Männer / was das Zeitliche und Weltliche antrifft / fehlen durch ihr ganzes Leben einen ganzen Himmel weit in denen Glaubens Sachen? Deren doch wenig seynd / welche ihnen nit ein falsches Gewissen machen / mit welchem sie dem Schein nach in dem Irgehen und Fehlen ruhig leben / und sterben.

O Herz! lasse nit zu / daß ich jemahl in eine so erbärmliche Blindheit gerathe / es seye gleich der Glauben / oder das sittliche Leben betreffend. Gibe mir deine Gnad / auf daß ich Dir in Einfalt und Aufrichtigkeit diene / und verhängen nit / daß ich jemahl betrogen werde.

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

**C**or mundum crea in me Deus, & Spiritum rectum innova in visceribus meis.  
Psal. 50.

Er



Erneuere/ O HErr / in mir diſe Kei-  
nigkeit deß Herzen / und Aufrichtigkeit  
deß Geiſts / ohne welche man von dem  
wahrē Weeg nothwendig abweichen muß.

Ne projicias me à facie tua, & Spiritum  
sanctum tuum ne auferas à me. Ps. 50.

Verwirffe mich nicht vor deinem An-  
geſicht / und deinen heiligen Geiſt nim  
me von mir nicht hinweg.

### Andachts-Übungen.

I. **D**as betrügeriſche Gewiſſen hat  
ſeine Zartigkeiten/ wie das Gus-  
te; welches dan Urfach / daß vil betro-  
gen werden. Man kan auch ſagen/ daß  
die Zartigkeiten deß falſchen Gewiſſen  
vil tieffer einwirken / und hartnäckiger  
ſeyen; daher ſeynd ſo ſchwar zubekeh-  
ren die jenige / welche ſich alſo betrügen  
laſſen. Fürchte dich vor einem ſchäd-  
lichen / und gemeinlich unheilbaren  
Ubl. Beſleiſſe dich/ O Gott dem HErrn  
in Einfältigkeit und Aufrichtigkeit deß  
Herzens zu dienen. Die Hoffart iſt ge-  
meinlich der Urfprung alles Betrugs/  
mit welchem der Willen/ und Verſtand  
hintergange wird. Siehe/ daß du allezeit  
ein leiſames Herz und leiſamen Geiſt  
habeſt; unternimme nichts ohne Rath  
eines verſtändigen / Gottsfürchtigen

III. Buch/ II. Th. O Beicht:



98 Der Montag in der H. Char-Weeken.

Beicht Vatter. Traue niemahl deinen eignen Gedancken / und Eingebungen / und sprich offtermahls zu GOTT diese schöne Wort des Prophetens: Cor mundum crea in me DEUS, & Spiritum rectum innova in visceribus meis.

2. Ein Mittel / von dieser Zartigkeit des Gewissens sich nit einführen zu lassen / ist / daß man GOTT in Aufrichtigkeit suche. Mißtraue ohne Unterlaß deinem eignen Sinn. Lese niemahl ein Buch / von dem man zweiflet / ob es just seye. Trage ein Abscheuen ab allem partheyischen Zwytacht und Zusammenrottung. Bekenne dich allezeit zu einer wahrhaftig Christlichen Einfalt. Erhalte in deinem Herzen eine allgemeine Lieb gegen jederman. Urtheile niemand; deiner selbst aber seye nur ein strenger / und genauer Richter / und wende Fleiß an / dein Leben beständig zu verbessern. Sihe da / wohin dein Eyfer immerdar zählen soll.

## Der Frehtag

In der H. Char-Weeken.

**W**eilen je mehr annahet der grosse Tag / an welchem das grosse Werck unserer Erlösung



Der Erchttag in der H. Char-Weeken. 99

sung durch den Todt des Heylands der Welt an dem Creutz ist vollbracht worden / ermahnet die Christliche Kirchen alle Glaubige / daß sie sich nicht rühmen sollen / als in dem Creutz / in diesem Glorreichen Werckzeug unsers Heyls / und erfüllen in ihrem Leib / nach dem Exempl des heiligen Apostel / den Abgang des Leidens Christi JEsu; absonderlich diese Tag der Thränen / und der Zäher / der Buß.

### Von dem Eingang der heutigen heiligen Meß.

Der Eingang der Meß dieses Tags ist genommen auß dem Sendschreiben des heiligen Pauli zu denen Galateren / in welchem der heilige Apostel / nach vielen vorgeschribenen sittlichen Gesäzen / in denen die ganze Sitten- Lehr eines Christlichen Lebens enthalten wird: Nach entdeckter wahrhafter Bewögs Ursach der falschen Apostlen / welche sie verbinden wolten / sich annoch denen Jüdischen Ceremonien zu unterwerffen / schreibt er also: Ihr ganzer Enzfer / mit welchem sie euch bereden wolten / daß ihr euch beschneiden sollet lassen / zihlet dahin / daß ihr von der Befolgung der Juden befreyet seyet / die



zu gewarten haben alle / welche glauben / als wie wir / daß die Ceremonien des alten Gesatz abgethan seynd. Dise falsche Apostel glaubten zwar in Christus den Herrn / aber glaubten nicht / daß das Gesatz der Beschneidung durch den heiligen Tauff sene aufgehoben worden. Glaubet nit / setzt der Apostel hinzu / daß sie vor den Seelen-Enfer eures Heyls / oder auß Lieb der Wahrheit / oder auß Begird der Ehr Jesu Christi darzu entzündet werden / sonder es ist eine lautere Eitelkeit / ein Menschliches Absehen / und die eigne Lieb dar hinter. Sie wollen sich groß und ruhmwürdig machen in eurem Fleisch. Das ist / sie wollen die eitle Ehr haben / daß sie euch dem Gesatz der Beschneidung haben unterwürffig gemacht. Sie getrauen sich nit auß einer feigen / knechtlich und eigennütigen Forcht das Creutz Jesu Christi / und die Krafft des Glaubens zu predigen / als wie wir : Ut crucis persecutionem non patiantur : Damit sie nicht von denen Juden wegen des Creutz Christi verfolgt werden. Es wurden die Christen verfolgt von denen Juden und Heyden : Von denen Juden zwar / weil sie das Ceremonial-Gesatz abgebracht / und  
für



für den Messias den Jenigen erkannten/  
welchen ihre Vor-Elteren gecreuziget  
hatten: Von denen Heyden aber/ wei-  
len sie einen neuen Glauben einführten/  
welcher alle andere des Irthumbs bes-  
straffte. Die falsche Lehrer / von des-  
nen der heilige Paulus allda redet/ wa-  
ren weder Christen/ noch Juden / noch  
Heyden. Dan sie erkannten Chris-  
tum für den Messias, unterwarffen sich  
dem Gesatz der Beschneidung/ und betz-  
teten keine Götzen- Bilder an. Der  
heilige Paulus / nachdem er die Chris-  
ten in Galatia in disem wichtigen  
Glaubens- Artikel unterweisen / bekennet  
ganz frey / daß er alle sein Ehr suche in  
der Verkündigung Christi Jesu/  
und zwar Christi Jesu des Gecreuzig-  
ten/ welcher denen Juden ein Aergernus/  
denen Heyden eine Thorheit ist / denen  
wahrē Glaubigē aber eine Stärcke/ und  
Weisheit Gottes. Mihi autē absit gloria-  
ri nisi in cruce Domini nostri Jesu Christi,  
mich belangend / so behüte mich Gott/  
daß ich mich in einer andern Sach rüh-  
me / als in dem Creuz Christi Jesu.  
Nach dem Verstand dan diser Wort  
des Apostels macht die Kirchen in heus-  
tiger Meß disen Eingang:

Nos autem gloriari oportet in cruce

G 3

Do-



Domini nostri Jesu Christi, in quo est salus, vita, & resurrectio nostra, per quem salvati & liberati sumus. Wir müssen unser ganze Ehr setzen in dem Creutz unsers H. Ern Jesu Christi / in welchem unser Heyl / unser Leben / unser Auferstehung ist; durch welchen wir seynd erlöset / und erlediget worden. Gibt es wohl heutiges Tags Christen / welche ihr Ehr in dem Creutz Christi setzen? Das ist / welche keine andere Ehr-Sucht haben / als daß sie sich diesem Göttlichen Vorbild gleich / und ähnlich machen? Man fliehet das Creutz; man tragt ein Abscheuen von dem Creutz / man ist weit davon / daß man sich darin rühme; Entzwischen findet man in dem Creutz das Heyl und das Leben / indem man entgegen in den Ehren und Freuden dieser Welt nichts findet / als den Todt.

Deus misereatur nostri, & benedicat nobis. Daß Gott endlich sich unser erbarme / und seinen häuffigen Segen über uns außgieße; illuminet vultum suum super nos, & misereatur nostri. Daß Er uns das Liecht seines Angesichts verlenhe / und sich unser erbarme. Es ist dise Weis zu reden gemein in der Schrift / umb uns die Güte und Willfährigkeit Gottes anzudeuten; und so  
vil



vil zu sagen/ als: daß Er sich würdige/  
uns mit einem gnädigen Aug anzuse-  
hen / und die Würckung seiner Barm-  
herzigkeit uns erfahren zu lassen. Es  
ist diser 66. Psalm ein herzhliches / und  
andächtiges Gebett/ welches David zu  
Gott für sein Volck verrichtet / und  
dardurch er begehrt/ daß alle Völcker/  
und Geschlechter den H. Ern erkennen/  
und loben sollen.

### Von der Epistel.

**D**ie Epistel der Mess an disem Tag  
haltet uns vor in der Person des  
Propheten Jeremias ein Figur des leis-  
denden / und von seinen eignen Lands-  
Leuthen zu dem Todt des Creuz ver-  
damnten Welt: Heylands. Diser heiz-  
lige Prophet / welcher Priester war /  
hat öffters die Juden wegen ihrer Un-  
treu gegen Gott bestraffet / und ihnen  
schwere Plagen betrohet / dardurch sie  
wegen ihrer Missethaten und Rebellion  
sollen gezüchtiget werden; aber an-  
statt des Fruchts seiner liebeichen Er-  
mahnungen seynd sie wider ihn in Zorn  
gerathen / und haben in seinen Todt zus-  
amen geschworen. Die Gleichheit  
zwischen der Figur / und der Wahrheit

G 4

hat



104 Der Erchttag in der H. Char-Weeken.  
hat keine Außstellung: Was aber der  
Prophet darauf zu Gott gesprochen/  
und von der Kirchen Christo dem  
H. Erzn zugemessen wird / macht selbe  
noch vollkommner.

H. Erz/ sagt Jeremias / Du hast mich  
geoffenbahret / was meine Widersach-  
er in dem Gemüth führen/ und was  
für schädliche Anschlag sie wider mich  
haben. Es kommen alle Kirchen  
übereins / spricht der heilige Hierony-  
mus / daß diese / und die folgende Wort  
von Christo und seinem Leiden zu ver-  
stehn seynd: Dan Er ist / wider wel-  
chen man Gottlose Anschlag / Ihn zu  
tödtten / führet; diser Göttliche Hey-  
land ist es/ welcher wie ein sanftmüthi-  
ges Lamm / das man zum Schlachten  
hinnimbt / ohne Widerstand / ohne  
Klag / ohne das mindiste Widerspre-  
chen dem Todt zugehet. Es ist sicher/  
sagt eben diser heilige Vatter / daß Je-  
remias allda eine augenscheinliche Fi-  
gur des Göttlichen Heylands gewesen  
seye. Allda fangt er an zu leiden von  
seinen Brüdern / und in seiner Person  
dieses Göttliche Original zu entwerffen/  
welches ihm den Titul zueignet eines  
Mann des Schmerzens. Et ego quasi  
agnus mansuetus, qui portatur ad victimam.

Ich



Ich bin wie ein sanftmüthiges Lämmlein/ so kein Gall / keine Verbitterung / keine Bosheit in sich hat/ welches in die Mähge geführt wird / umb für die Sünden geschlachtet zu werden. Ich wußte alsdan umb alles nichts / was man wider mich anspinnete / und verstand auch nit / was sie sagen wolten/ als sie sagten: Mittamus lignum in panem ejus, & eradamus eum de terra viventium, & nomen ejus non memoretur amplius. Kommet / laßet uns Holz unter sein Brodt mischen/ und ihn von der Erden der Lebendigen aufzilgen / und sein Namen soll nicht mehr in die Gedächtnus der Menschen kommen: Aber nachdem Dir / O HErr / gefallen hat/ mir den Verstand diser Geheimnusreichen Red, Arth zu geben/ Domine demonstra mihi, & cognovi, hab ich erkennt/ daß sie entschlossen gewesen/ mich an einem Holz zu tödten. Tertullianus/ der heilige Cyprianus / Lactantius/ der heilige Gregorius/ der heilige Hieronymus/ und andere HH. Vätter verstehn dise ganze Stell von dem Todt Christi an dem Creuz. Dise eigenthümliche Wort des Todts / und des Holzes entdecken von sich selbst das Geheimnus; und gründet sich ihre



106 Der Erchttag in der H. Char-Wochen.  
Auflegung in der Wahrheit des Ge-  
heimnus von dem H. Altar-Sacra-  
ment. Es hat Christus der HERR  
mit deutlichen / klaren / und kurzen  
Worten gesagt / daß Er sey das lebens-  
dige Brodt / daß Er sey das Brodt des  
Lebens / welches von dem Himmel ge-  
stigen ist: Ego sum panis vitæ, ego sum  
panis vivus qui de cælo descendi. Das  
Brod / welches ich euch geben wird/  
setzt Er hinzu / das ist mein Fleisch / &  
panis, quem ego dabo caro mea est. Und  
dieses ist eben das Fleisch / welches für  
das Heyl / und für das Leben der Welt  
an dem Creutz wird geschlachtet wer-  
den. Et panis, quem ego dabo, caro mea  
est pro mundi vita. Wan die Juden  
bey Jeremia also geredet haben: Mir-  
ramus lignum in panem ejus, & eradamus  
eum de terra. Haben sie es von Chris-  
to dem Heyland geredet / wir müssen  
sehen / daß wir seiner los werden; und  
dessentwegen wollen wir seinen Leib/  
den Er sagt / daß es das lebendige  
Brod sey / so vom Himmel ist kom-  
men / an das Holtz des Creutz anhängen/  
also werden wir Ihn auß der Welt  
vertilgen. Tu autem Domine Sabaoth,  
qui judicas justè & probas renes & corda,  
videam ultionem tuam ex eis, tibi enim re-  
vela-



velavi causam meam. Aber Du / O  
 Gott der Kriegs-Heer / das ist / Du  
 gerechter Gott / Du Göttlicher Höch-  
 ster Richter / Du Rachsücher der Unge-  
 rechtigkeit / der Du die Bosheit straf-  
 fest; Du / der Du nach der Schärfe der  
 Gerechtigkeit richtest; Du / der Du  
 Dich durch keinen äußerlichen Betrug /  
 noch falschen Schein verblenden lässtest /  
 sonder das Innerste deß Herzens  
 durchsuchest; Du endlich / der Du die  
 schönste Schein-Ursachen zu entdecken  
 waisst / und dero verborgne Bosheit an  
 den Tag bringst / unter was immer für  
 annehmlichen Farben solche sich auch  
 verhüllet; Du erkennest das üble Be-  
 ginnen meiner Feind / welche unter ei-  
 nem eitlen und leeren Schein der Gotts-  
 seligkeit / als einen Ubelthäter / und  
 Leuth-Betrüger tractieren den Jenis-  
 gen / den Du gesandet hast / den Jenis-  
 gen / dessen Unschuld Dir bekandt ist.  
 Videam ultionem tuam ex eis. Lasse  
 mich sehen die Rach / welche Du von ih-  
 nen nimmest; mache / daß ich die Bos-  
 heit der Juden / ihre Halsstarrigkeit /  
 ihre Unbußfertigkeit gestraffet! ihre  
 Vorhaben zu Schanden gemacht / und  
 deine Gerechtigkeit gerochen sehe! vi-  
 deam ultionem tuam ex eis. Daß ich  
 ses



sehe/ wie der Gerechte / den sie auß der  
 Zahl der Lebendigen außzutilgen ver-  
 meinen / über ihre Grausamkeit / über  
 ihre Zobsucht/ und über den Todt selbs-  
 sten obsiget! Daß ich sehe / wie alle die  
 jenige / welche in seinen Todt zusamen  
 geschworen / verdemüthiget / und ver-  
 nichtet werden / Er aber erhöhet / und  
 eben von jenen erkennt und geehret wer-  
 de / welche mit Ihme übel verfahren/  
 und auß lauter Bosheit sich verstocket  
 haben / Ihn nit zu erkennen. Es sagt  
 der heilige Hieronymus / der Prophet  
 rede allein wider Jene / welche in ihrer  
 Verstockung verharren solten. Er  
 wünsche nit das Unglück seiner Brüs-  
 der ; es geht ihm solches zu Herzen/  
 und bedauret ihren Untergang mehr /  
 als alles übles Verfahren / so er von  
 ihnen gelitten hatte. Er verlangte/  
 daß Gott sie straffen solte / damit sie  
 dardurch zur Buß und Lebens- Besser-  
 rung bewöget wurden: Weil er aber  
 vorsah/ daß sie in ihrem Sinn verhar-  
 tet bliben / also kündigte er ihnen an die  
 Unheyl / so ihnen solten begegnen / zu  
 billicher Bestrafung ihrer Hartnäckig-  
 und Unbußfertigkeit. Gleichwie der  
 Heyland vorsah den gänzlichen Un-  
 tergang der Stadt Jerusalem/ und Zers-  
 stöh



Störung des Tempel / zur Straff der frey-  
willigē Blindheit der Judē: Si cognovif-  
les & tu, & quidem in hac die tua, quæ ad  
pacem tibi? nunc autem abscondita sunt ab  
oculis tuis. O! man du wenigst nach so  
vilmahlig verübter Untreu / zum weni-  
gsten am heutigen Tag hättest gewußt  
zu erkennen und zu schätzen / was allein  
dir den Frieden hätte bringen können:  
Wan du hättest zu erkennen gewußt den  
wahren Ursprung deiner Glückselig-  
keit den du mitten in dir hattest: Nunc  
autem abscondita sunt ab oculis tuis; jetzt  
aber hast du diese Wahrheiten nit mehr  
vor deinen Augen; du siehest sie nicht  
mehr / O unglückseliges Volk / weil  
du hast freywillig wollen blind seyn /  
und das Licht / so dir geschinen / nicht  
hast ansehen wollen.

## Von dem Leiden unsers HERN JESU Christi.

**D**ieweilen die Kirchen diese H. Wo-  
chen ganz beschäftigt ist mit dem  
Leiden Christi des HERN / so ist ihr  
größte Sorg / daß sie darmit auch aller  
ihrer Glaubigen Gemüth / und Ver-  
stand anfülle; und gleichwie auß allen  
Geheimnissen unsers Glaubens keines  
uns



110 Der Erchttag in der H. Ehar. Wochen.  
uns vortráglicher ist / so wünschet sie  
nichts mehr / als daß ihre liebe Kinder  
alle auch die mindiste Umständ desselben  
wissen sollen. Zu dem End haben die  
vier heilige Geschicht: Schreiber / wel-  
che in dem Evangelio uns die Histori  
des Leben Christi verzeichnet / gleich-  
sam unter einander außgetheilet die  
sonderbare Werck und Thaten unsers  
Heylands / weilen der heilige Geist/  
von dem sie geläitet seynd worden /  
durch alle vier zugleich eine vollkomme-  
ne Beschreibung uns hat geben wollen.  
Was aber das Leiden unsers Heyland  
betrifft / hat ein jeder Evangelist sich be-  
sonders beflissen / eine außführliche und  
vollkommene Erzählung zu machen /  
welche in einigen kleinen Umständen be-  
steht / dardurch ein jedes Controfée von  
dem anderen unterschieden wird. Dar-  
mit also die Kirchen uns nichts von die-  
sem grossen Geheimnus verhalte / dar-  
durch das grosse Werck unserer Erlös-  
sung ist vollzogen worden / lasset sie uns  
dise heilige Tag den Verlauff des Leis-  
dens Christi vorlesen / wie solchen alle  
vier Evangelisten beschriben haben /  
und zwar in der Ordnung / wie er von  
ihnen früher / oder späther geschriben  
worden. Und also an dem Palm-  
Sonns



Der Erchtag in der S. Char-Wochen. III

Sonntag laſſet ſie uns leſen die Hiſtori  
deß Leidens unſers Heylands nach der  
Beſchreibung deß heiligen Matthæi /  
am Erchtag nach der Beſchreibung deß  
heiligen Marci / am Mittwoch nach der  
Beſchreibung deß heiligen Lucas / am  
heiligen Char-Freytag nach der Be-  
ſchreibung deß heiligen Johannes /  
welcher ſolche nach allen anderen erſt  
verfaſſet hat. Nichts iſt zu unſerem  
Heyl nützlicher / ſagt Auguſtinus / als  
täglich ſich erinnern / wie vil der Einge-  
leiſchte Gott für unſer Heyl gelitten  
habe. Nihil tam ſalutiferum, quàm quo-  
tidie cogitare, quanta pro nobis perſulerit  
Deus homo.

Es iſt kein nachdrucklicheres Mittel/  
alles mit Gedult / ja auch mit Freus-  
den zu übertragen / ſpricht der heilige  
Iſidorus / was in dieſem Leben uns  
rauh und beſchwärlich fallen kan / als  
die Gedächtnus deß Leidens unſeres  
Heylands. Si paſſio redemptoris ad  
memoriam reducitur, nihil tam durum,  
quod non æquo animo toleretur. Ge-  
wiß iſt / pflegte Origenes zu ſagen / daß  
die Sünd in dem Herzen deß Jenigen  
keine ſtatt finden wird / welcher öffters  
gedenckt an das Leiden unſers Erlöſers.  
Certum eſt, quia ubi mors Chriſti ani-

mo



112 Der Erchtag in der H. Char-Wochen.  
mo circumfertur, non potest regnare peccatum.

Alle Kirchen; Vätter und Lehrer stimmen übereins / daß die Marter und die Schmerken / welche der Heyland auß Lieb gegen uns außgestanden / von keinem Menschlichen Verstand mögen begriffen werden; und daß sein Leiden ein Geheimnuß der Verdemüthigungen und der Schmerken sey / welches allen rechtschaffnen Verstand übersteiget. Man müßte begreifen / was der Sohn Gottes sey / der seinem Vatter in allem gleich / und durch seine Menschwerdung uns gleich worden / damit man ein rechts Vorbild habe von dem / was diser Vermenschte Gott zu Erlösung der Menschen außgestanden habe. Man müßte begreifen die Tieffe seiner Verdemüthigungen / die Lebhaftigkeit / und Anzahl seiner Schmerken / die Zartheit und Empfindlichkeit seines Jungfräulichen Leibs / die weitläuffig und Scharfsinnigkeit seines Geists; und darmit auch die unendliche Ungleichheit der Ungebühr aller seiner Marter mit der unendlichen Würde seiner Göttlichen Person: Dolorem & confusionem passus est in summo, sagt der heilige Thomas. Es ist alles in dem Leiden

JE



Der Erchttag in der H. Char. Wochen. 113

Yesu Christi ein Ubermaß: Ein Ubermaß der Bosheit bey denen Juden / denen Er so vil und verschiedene Guts thaten erwisen: Ein Ubermaß der Grausamkeit bey denen Henckers Knechten / welche Ihne so erschrocklich gepeiniget / und nit den mindisten Theil des Leibs ohne Wunden und Schmerzen gelassen: Ein Ubermaß der Schmach und Unbilden / so Ihme zugesügt worden durch so vil Verschimpffz und Verspottungen: Ein Ubermaß der Traurigkeit / und innerlichen Betrangnussen / denen Er frehwillig den Zaum gelassen / also daß sie Ihm auch den blutigen Schweiß außgetrieben haben: Endlich ein Ubermaß der Schmerzen / welche Er ohne Mirackl nicht hätte übertragen können. Wisset / spricht der heilige Thomas / daß die Grösse seiner Schmerzen ist gleich gewesen der Pein / welche alle Sünden der Welt verdienten. Und dises / weiln der Herr die Sünd nicht allein hat wollen vertilgen durch den Gewalt seiner Allmacht / sondern auch nach der Maß der Gerechtigkeit: Also daß Er gewolt / daß zwischen der Schuld und dero Bezahlung / zwischen der Sünd / und der Straff eine vollkommene Gleichheit

III. Buch / II. Tb.      H      sepe.



114 Der Erchttag in der S. Char. Wochen.  
seye. Dahero vil gelehrte Schrifft-  
Steller geglaubt / daß der Heyland als  
lein so vil zeitliche Pein gelitten / als  
alle Menschen samentlich wegen ihrer  
Sünd verdient hätten in disem Leben  
zu leiden ; also daß seine Marter so  
groß gewesen / daß wan Er nit mehr ge-  
wesen wäre als ein Mensch / sie alle  
Pein und Marter übertroffen hätte /  
welche die Göttliche Gerechtigkeit von  
allen Sünderen / nach nachgelassener  
Schuld hätte wegen ihrer Sünd. erfor-  
dern können. Dises ist / was in dem  
Leiden des Heylands der Himmlische  
Vatter hat zu verstehen geben / daß Er  
seine schwäre Hand wegen der Sünden  
seines Volcks über seinen eignen Sohn  
außgestreckt habe : propter scelus populi  
mei percussus eum.

Nichts aber ist / was uns die in dem  
Leiden Christi verborgne Schatz besser  
entdeckt / als die einfältige Erzählung  
seines Leiden selbst. Man darff selbe  
nur Stuck weis durchgehn / wie es die  
Evangelisten vorlegen / und mit einem  
Christlichen Aug ansehen alles / was  
Christus auf denen dreyen vornehme-  
sten Schau Bühnen seines Leidens  
aufgestanden habe / nemlich auf dem  
Oelberg / in der Stadt Jerusalem / und  
auf dem Calvaris Berg. Nach



Nachdem der Heyland das letzte Oster-Fest mit seinen Apostlen zu Jerusaleem eingebracht / hat Er sich zur Stadt hinauß auf den Oel-Berg begeben / allwo Er pflegte nächtlicher Weil dem Gebett obzuligen ; nahme dahin allein mit sich nur den heiligen Petrum / den heiligen Johannes / und den heiligen Jacob / die übrige in dem Dörfflein Gethsemani / so an dem Fuß des Bergs ware / hinterlassend. Er gieng hinein in den Garten des Mayrs Hofes Gethsemani / wohin Er sich öfters mit seinen Jüngern verfügte / und welchen Orth Judas wohl wußte / und versicheret war / Ihn allda anzutreffen. Welches auch dem H. Ern Jesu nicht unbekandt gewesen. Er hätte sich leicht anderwärts hin begeben können / aber alldieweil die bestimmte Stund seines Opfers ankommen ware / hat Er sich allda aufgehalten / umb sich selbst seinem Himmlischen Vatter / als ein Schlacht-Opfer auf dem Altar seines Herzens aufzuopfern / und ist zugleich der Priester / und das Opfer seiner Schlachtung gewesen. In seinem ganzen übrigen Leiden kan man sagen / daß seine Feind einen Theil an der Schlachtung gehabt / da aber ist der



Heyland allein / welcher in seine Seel  
 und in seinen Leib freywillig zusamen  
 versamlet / alles / was die Peinigung  
 nur grausames / was der Todt nur  
 schmerzhaftes hat ; alles / was ein  
 Mensch erschrockliches / beschwärlliches /  
 und empfindliches nur außstehen kan.  
 Er lasset sich freywillig von einer sol-  
 chen Furcht und Schrocken einnehmen /  
 welche Ihme das Leben hätte benem-  
 men sollen : Und seine Einbildung ver-  
 einiget in sich auf einmahl / was einzar-  
 tes Gemüth nur betrüben kan : Die  
 Verrätheren des Meinandigen Apostl /  
 die Flucht der treuen Jünger / Verspotz-  
 tungen / Verschimpffungen / Vermales-  
 denungen eines rasenden Volks ;  
 Schmach / volle Truk / Wort der unger-  
 rechtisten Richterstül / der unwürdigs-  
 ten Richter ; verwegens Gelächter /  
 Gespött / Grausamkeit / und Gottlosig-  
 keit der Soldaten ; falsche / erschrockli-  
 che Verläumdungen / abscheuliche Un-  
 gerechtigkeiten / abentheurische Vorzes-  
 hung des Barabbas / Geißel / Dörner /  
 Nägl / Creutz / alles schwebte gang leb-  
 haft vor seinem Gemüth / alles fiel  
 Ihme empfindlich / alles betrangte sein  
 liebstes Herz / seine zartiste Seel. Es  
 schine Iesus von einem so erschrockli-  
 chen



chen Last underdruckt zu werden / und  
 kan / wie es das Ansehen / den Gewalt  
 seiner Pein nit mehr verbergen: Tristis  
 est anima mea usque ad mortem. Es ist  
 dise tödtliche Traurigkeit / von der sich  
 der Heyland hat einnehmen lassen / vil  
 mehr ein Würckung unserer lasterhafft-  
 ten Undanckbarkeit / und des schlechten  
 Frucht / welchen so vil böshaffte Chri-  
 sten auß seinem Todt schöpfen werden /  
 als des bitteren Kelchs / den Er trincken  
 sollte. Und wan Er von seinem Himms-  
 lischen Vatter begehrt befreyet zu wer-  
 den von dem / darzu Er sich freywillig  
 anerbotten / geschicht es allein / umb  
 uns zu verstehen zu geben / wie schwär  
 Ihm dises Leiden falle. In der Wahr-  
 heit / was seinen Schmerzen also emp-  
 findlich macht / ist / weil Er sihet den  
 Gottsrauberischen Mißbrauch / den so  
 vil Sünder begehen / der Gnaden / die  
 Er ihnen mit seinem theuren Blut ver-  
 dienen wird. Er verlangt alle Men-  
 schen seelig zu machen: Und der meiste  
 Theil derselben wird zu Grund gehen.  
 Er nimbt alle dise Marter an / und auch  
 den schwächlichsten Todt für Auflö-  
 sung der Sünden; doch wird die  
 Welt voll der Sünder seyn; Er stirbt  
 für sein Volk / und dises unglückseelige



Volck wird ihm seinen Todt nicht zu Nutzen machen.

Die Forcht / und äußerste Traurigkeit / welche der Heyland freywillig in sich erwecket hat / haben durch eine natürliche Wirkung alles Blut zu dem Herzen gezogen / aber die Lieb / und hitzige Begird unsers Heyls haben es wider zurück getrieben / und mit solchem Gewalt in den ganzen Leib zertheilet / daß es durch einen häufigen Schweiß außgebrochen / und die Erden befeuchtet hat. Und wie? Solte so vil auß unmaßiger Lieb / die Christus für uns getragen / vergossnes Blut bey uns nit so vil vermögen / daß wir wenigst einen Träher auß unsern Augen vergießen?

Die Ankunfft des meinandigen Judas / der eine Rott Soldaten und Loters / Gesindl / mit Spiessen und Stangen bewaffnet / angeführt hatte / hat das Herz seines lieben Meisters in neue Angsten gesetzt / und demselben mit seinem verrätherischen Ruß / den Ihme diser abtrinnige Jünger / denen Soldaten zum Zeichen seiner Verrätheren / gegeben / eine solche Wunden versetzt / welche bis an den letzten Athem / Zug seines Lebens geblutet hat. Der Heyland umfange alsdan  
für



für das letstemahl den unglückseeligen Menschen / und sprache zu ihm noch mit einer Väterlichen Stimm: Mein Freund / getrauest du dir mich durch einen Kuß zu verrathen? *Juda, osculo filium hominis tradis?* Wie? Judas / mein lieber Jünger / deme ich so vil und grosse Zeichen meiner Freundschaft erwisen? Judas / welcher so viler grosser Wunder / die ich gewürcket / ein Zeug gewesen? Judas / einer meiner liebsten Apostlen / du liferest mich durch einen Kuß meinen Todts-Feinden in die Hand? Was für ein wildes Herz hätte von so sanftmüthigen Klags-Worten nit sollen bewögt / und erwäichet werden? Judas bleibt unempfindlich auf einen so eindringlichen Verweis. O mein GOTT! was getrauet man sich nicht / wan man Dich verlaßt / nachdem man Dich einsmahls erkennet hat! O! was für Unempfindlichkeit erfolgt nicht auf eine Gottsrauberische Communion? Es wäre Christo dem HERN nit schwär gewesen / sich auß denen Händen diser Gottlosen Kriegs-Rott frey zu machen / gleichwie Er öffter entgangen denen Händen derjenigen / die Ihn einzufangen außgeschickt wurden / ehe die Stund seines



Leidens kommen war / aber jetzt / weil die für sein Opfer von Ihm bestimmte Zeit ankommen / gehet Er selbst denen entgegen / die Ihn suchten ; und hat ihnen kaum gesagt / daß eben Er der Sennige wäre / den zu fangen sie Befehl hätten / seynd sie alle von diser Straim / als von einem Blik getroffen / rücklings auf die Erden gefallen. Also wahr ist es / daß / so fern Er sich nicht freywillig für das Heyl der Menschen in den Tod begeben hätte / wurden diese Mächten der Finsternussen niemahl den Gewalt haben gehabt / Ihn zuergreifen. Oblatus est, quia ipse voluit, sagt Isaias.

Welcher Stand ist heiliger und vollkommner / als der Apostolische Stand? Welcher Beruff war unfehlbarer / und Wunder: voller / als des Judas? Wo kunte man wohl sicherer leben vor dem Ungewitter der unordentlichen Gemüths: Bewögunen / von denen Nachstellungen des bösen Feinds / von der Seuche der bösen Exemplen / als in den Augen / in der Gegenwart Christi JESU / und in der Gesellschaft der Apostlen? Indessen wird doch Judas / obwohlen beruffen in einen so heiligen Stand / unterwisen von Christo selbst / in der Schul der Heiligen mit seinen  
Gutz



Gutthaten überhäuffet/ ein Zeug seiner  
 Mirackl/ verführt: Judas begeht ein  
 so grausame That / die einem jemahl  
 hätte können zu Sinn kommen; Ju-  
 das wird verdammt. Wer sollte nicht  
 nach disem mit Furcht und Zitteren sich  
 umb das Geschäft seines Heyls bewer-  
 ben? Amice, ad quid venisti? Iesus  
 würdiget sich noch/ ihn einen Freund zu  
 nennen/ auch alsdan/ da Ihn der Ver-  
 räther würcklich verrathet: Amice.  
 O mein Gott! wie beschwärlich fallet  
 es Dir / daß Du uns lassst verlohren  
 werden / und wie schmerzlich fallet es  
 Dir nit / wan Du uns siehest zu Grund  
 gehen! Als der Heyland die Solda-  
 ten/ welche von seiner Gegenwart/ und  
 Stimm seynd zu Boden geworffen  
 worden/ wieder hat lassen aufstehn / li-  
 fert Er sich in ihre Händ / und gestat-  
 tet/ daß man Ihn/ als einen Ubelthäter  
 fesse / und durch das Heulen / und  
 Schreien des Volcks zu denen Richter-  
 Stühlen führte.

O wie wäre unser Unglück zu bedau-  
 ren/ mein liebwerthister Heyland / wan  
 wir Dich in disem Erbarmungs würdi-  
 gen Stand / in welchen Dich deine zär-  
 te Lieb gegen uns gesetzt hat / mit un-  
 bewöglichen Herzen/ und trucknen Aus-



122 Der Erchttag in der H. Char-Weeken.  
gen ansehen solten können! Ach! die  
Lieb ist es / die Dich weit enger bindet/  
als die Strick und Ketten / mit welchen  
wir Dich beladen sehen. Eben diese  
Lieb / wird sie uns dan niemahl mit Dir  
verknipffen?

Das Gebett / so bey der Mess dieses  
Tags gesprochen wird / ist folgendes:

**A**lmächtiger / Ewiger Gott / ver-  
lehn uns die Gnad / mit welcher  
wir die Geheimnissen deß Leidens uns-  
fers H Erns also begehen mögen / auf  
daß wir Verzeihung unserer Sünden  
erlangen. Durch eben denselben H Ern  
Jesum Christum / der mit Dir Himms-  
lischen Vatter und H. Geist lebet von  
Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Epistel Jeremia am 11. cap.

**D**u hast / O H Er / mich wissen lassen / und  
ich habe vernommen / als dan hast Du mich  
sehen lassen / wohn in ihr Sinn und Handel stehe.  
Und ich war gleich einem zahmen sanften Lamm /  
das zum Schlacht-Band getragen wird: Und  
wußte nit / daß sie ein Gedächtnis wider mich  
gedachten / sprechende: Lasset uns Holz in sein  
Brod einwerffen / und ihne von der Erden der  
Lebendigen vertilgen / und seines Namens wer-  
de ferner nit mehr gedacht. Du aber / O H Er  
Sabaoth / der im Nichten gerecht / und bewäh-  
rest



reiß die Kiern/ und das Herß / lasse mich sehen  
dein Rath über sie: Dan Dir hab ich meinen  
Handel geoffenbaret / O HErr mein Gott.

Die Red = Arth des Propheten  
Jeremias / wie der heilige Hierony-  
mus anmercket/ ist nit hoch / wie des  
Isaias/ des Ozias / und einiger an-  
derer Propheten: Aber die Einfäl-  
tigkeit desselben wird vil ersetzt von  
der Hochheit des Verstands / wel-  
che darinn verborgen ist. Es hat  
sich der H. Geist dieses Prophetens  
absonderlich gebraucht / umb uns  
ein ganz gleichförmige Abbildung  
des Leidens Jesu Christi zu geben.

### Anmerckung.

Ich hab mich verhalten / wie ein  
sanftmüthiges Lamm / welches man  
zur Schlacht-Bancß führet. Es ist  
die Sanftmuth allezeit eines der fürs-  
nehmsten Merck- Zeichen gewesen / dar-  
auf man die Person Christi hat erken-  
nen können; hat sich aber niemahl hell-  
glanzender gezeigt / als durch den Lauff  
seines Leidens / insonderheit auf dem  
Calvari-Berg. Es ist diese aber keine  
Sanfts



Sanftmuth / welche von der Schwachheit oder Blödigkeit des Gemüths hergerühret / oder von Erschöpfung der Geister ware verursacht worden. Da manichsmahl die Schwach- und Unvermögenheit ein auch verbittertes Herz besänftigen / und einen zornigen Menschen ganz thätig und leitsam machen kan / aber diese scheinende Sanftmuth ist niemahl eine wahre Tugend gewesen. Es hat ganz eine andere Beschaffenheit mit der Sanftmuth / dero uns der Heyland mitten in seinen Berdemüthigungen / und Schmerken ein seltsames Beyspil gibt. Die Strick / mit denen Er an die Säulen gebunden ist / die Nägl / welche Ihn an das Creutz anhängen / haben seinen Gewalt / seine Macht nicht gebunden ; der Heyland ware Gott unter dem Hagel der Geißel: Streich / mitten in dem reisenden Stroh der Unbilden / der Schmach und Verläumdungen / mit welchen Er überschwemmet ist worden: Und kan man sagen / daß Er niemahl Größer / niemahl Mächtiger / und also zu reden niemahl mehr Gott erscheinen / als in diesem tieffen Abgrund seiner Berdemüthigungen / und auf dem Calvari: Berg : Verè hic homo filius

DEI



DEI erat. Marc. 15. Dife Göttliche Demuth / dife unaußsprechliche Sanftmuth waren es / dardurch diser Göttliche Heyland sich den Jenigen zu feyn gezeiget hat / der Er ware. David ware sanftmüthig in feinem Leben / aber in feinem Sterb: Stündlein hat er feinem Sohn befohlen / daß er in aller Schärfe verfahren folle / denen er verſchonet hatte. Iſaias / Ezechiel / Jeremias / und andere Propheten / waren berühmt wegen ihrer Mildigkeit und Gedult / aber ihr Sanftmuth ſchine ſehr rauch / ja zuweilen auch gezwungen zu ſeyn; und ihr Verlangen / welches ſie zu haben ſcheineten / daß ihre Feind verdemüthiget / betrangt / und vernichtet werden; obwohl es nicht ohne Geheimnis gewefen / hat es doch ihre Sanftmuth bekräncket / und ihr Gedult in etwas verduncklet. Die Sanftmuth diſes Göttlichen Lamm iſt allein diejenige / welche ihr ſelbſten niemahl widerſpricht. Pater dimitte illis, non enim ſciunt, quid faciunt, nemlich biß an das Creuß / ja den letzten Augenblick vor ſeinem Hinſcheyden bittet Er noch ſeinen Vatter / daß Er verzeihen wolle ſeinen Todt denen / die auch biß dahin nach ſeinem Blut gedurſtet hat / und  
ent:



126 Der Erchtag in der H. Ehar. Wochen  
entschuldiget ihre Grausamkeit mit ih-  
rer Unwissenheit. Dises ist die Schul-  
in welcher so vil 1000. der H. H. Mar-  
tyrer haben gelehret so gedultig zu  
seyn / und alle Heilige eine so unverän-  
derliche Sanftmuth in ihrem ganzen  
Leben; die Lehr ist allgemein / entzwei-  
schen wie vil seynd / die davon nichts  
wissen? Jene verbitterte und verdrüß-  
sige Gemüther / jene stolze und herr-  
schende Angesichter / jene allezeit unges-  
dultige und zornmüthige Reden / jene  
rauhe und wilde Weis zu handeln wer-  
den niemahl die rechte Farben auftras-  
gen / darauff man die wahre Tugend  
erkenne. Umsonst gibt man einem erz-  
ürneten Gemüth den Namen des En-  
fers; dan wan es der Geist Christi ist/  
der es entzündet / so muß er sanftmüthig  
und sittsam seyn. Die Christliche  
Gotts Forcht ist niemahl verdrüßig  
gewesen / vil weniger zornmüthig. So  
bald die Gall aufwaltet / und eine Ver-  
bitterung sich zeigt / ist es eine unor-  
dentliche Unmuthung. Es ist weit ge-  
fehlt / wan man seine häfftige Ge-  
müths Bewögun / seine Ungedult /  
und Zornmüthigkeit entschuldigen will  
mit der Ungelährnigkeit eines Kinds /  
oder mit der Ungeschicklichkeit eines  
Hauffs



Der Erchtag in der H. Char. Wochen. 127

Hauß Genossen: Dife wilde Früch-  
ten wachsen in unserem eignen Grund:  
Nichts gibt einen groben Verstand/  
und unmortificiertes Gemüth besser zu  
erkennen / als die Ungedult. Die  
Sanftmuth geräucher nicht allein zum  
Lob der Tugend / sonder ist auch eine  
Anzeigen derselben. Ohne Sanft-  
muth gibt es keine Christliche Tugend.

**Passio unsers Herrn IESU**  
**Christi / nach der Beschreibung**  
**des heiligen Marci cap. 14.**  
**und 15.**

**Z**ur selben Zeit: Nach zweyen Tagen war  
Ostern / und die Tag der ungesäuerten  
Brod: Und die Hohen Priester / und Schrift-  
Gelehrte suchten Gelegenheit / wie sie Ihu  
(den Herrn Jesum) mit List ergreifen / und  
tödteten. Sie sprachen aber: Nicht auf das  
Fest / daß nit villeicht ein Getämmel / und Unru-  
he werde im Volck. Und da Er zu Bethanien  
warein Simonis des Aussätzigen Hauß / und  
saß zu Tisch / da kam ein Weib / die hatt ein  
Alabaster- Büchß mit einer Salb von köstlichen  
Spicanarden / und sie zerbrach den Alabaster /  
und goß sie auf sein Hauß. Da waren etliche /  
die es sehr in ihnen selbst verdroß / und sprachen:  
Was soll diser Verlust der Salb? Hät man  
doch diese Salb wohl verkauffen können umb  
mehr dan dreyhundert Zehner / und dasselb den  
Armen geben. Und sie murreten stark über sie.

**IE.**



JESUS aber sprach: Lasset sie mit Frieden. Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Dan ihr habt die Armen allzeit bey euch; Und wann ihr wölt / so könnt ihr ihnen Guts thun: Mich aber habt ihr nit allzeit. Sie hat gethan / was in ihrem Vermögen: Sie ist vorkommen meinen Leichnam zu salben zu meiner Begräbnus. Wahrlich sag ich euch / wo diß Evangelium geprediget wird in der ganzen Welt / da wird man auch / was sie gethan / ihr zur Gedächtnus erzehlen. Und Judas Iscariot / einer von den Zwölfen / gieng hin zu den Hohen-Priestern / daß er ihnen Jesum verriethe. Und da sie das hörten / wurden sie fröh / und verhiessen ihm Geld. Und er suchte / wie er Ihne mit guter Gelegenheit übergäbe.

Und am ersten Tag der ungesäuerten Brodt / da man das Oster-Lamm schlachtete / sprachen seine Jünger zu Ihm: Wo wilt Du / daß wir hingehen / und Dir bereiteten / daß Du das Oster-Lamm esset? Und Er sendet seiner Jünger zween / und sprach zu ihnen: Gehet hin in die Stadt / und es wird euch ein Mensch begegnen / ein Krug mit Wasser tragend / folget ihm nach / und wo er hingehet / da sprecht zu dem Haus-Herrn: Der Meister laßt dir sagen: Wo ist mein Gast-Gemach / da ich esse das Oster-Lamm mit meinen Jüngeren? Und er wird euch zeigen einen grossen gepflasterten Saal / daselbst richtet für uns zu. Und die Jünger giengen hin / und kamen in die Stadt / und funden / wie Er ihnen gesagt hätte / und bereiteten das Oster-Lamm. Am Abend aber kam Er mit den Zwölfen. Und als sie zu Tisch saßen / und assen / sprach Jesus: Wahrlich sag

ich



ich euch/ daß einer unter euch / der mit mir isset/ mich verrathen wird. Und sie fiengen an traurig zu werden / und sagten zu Ihm einer nach dem anderen: Bin ichs? Er antwortet / und sprach zu ihnen: Einer auß den Zwölffen / der mit mir in die Schüssel dunckt. Und der Sohn des Menschen gehet zwar hin / wie von Ihm geschriben stehet. Wehe aber dem Menschen / durch welchen der Sohn des Menschen verrathen wird. Es wäre ihm besser / daß er nie gebohren wäre.

Und weil sie assen / nahm Iesus das Brodt/ segnet und brach es/ und gab ihnen/ und sprach: Nemet/ esset / das ist mein Leib. Und nahm den Kelch/ und dancket/ und gab ihnen: Und sie truncken alle darauß. Und Er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Neuen Testaments/ das für vil vergossen wird. Wahrlich sag ich euch/ daß ich hinfür nicht trincken werde von diesem Gewächs des Wein-Stocks / bis auf den Tag/ da ichs neu trincken werde in dem Reich Gottes. Und da sie das Lobgesang gesprochen hätten / giengen sie an den Oelberg.

Und Iesus sprach zu ihnen: Ihr werdet euch in diser Nacht alle an mir ärgern. Dan es stehet geschriben: Ich werde den Hirten schlagen / und die Schaaf werden zersträuet werden. Aber nachdem ich wird auferstehen / will ich vor euch in Galiläam gehen. Petrus aber sagt zu Ihm: Und wan sich gleich alle an Dir ärgeren wurden/ so will ich mich doch nit ärgeren. Und Iesus sprach zu ihm: Wahrlich sag ich dir/ heut in diser Nacht / ehe dan der Hahn zweymahl krähet / wirst du mich drey-mahl verlaugnen. Er aber redet noch weiter: Ja wan ich auch mit Dir sterben müßte / so will ich Dich nit

III. Buch/ II. Th. I ver.



verlaugnen. Desselben gleichen sagten sie alle. Und sie kamen zu dem Bau- Hof / mit Namen Gethsemani / und Er sprach zu seinen Jüngern: Sitzet da / bis ich bette. Und nahm zu sich Petrum / und Jacobum / und Johannem; Und sieng an voll Furcht und Angst zu werden / und sprach zu ihnen: Mein Seel ist traurig bis in den Todt: Verharret hie / und wachet. Und Er gieng ein wenig fürbaß / fiel auf die Erden / und bettet / wo es möglich ware / daß diese Stund von Ihm gieng / und sprach: Abba / Vatter / es ist Dir alles möglich / wende diesen Kelch von mir: Doch nicht was ich will / sonder was Du wilst. Und Er kam / und fand sie schlaffend / und sprach zu Petro: Simon schlaffest du? Kuntst du nit ein Stund wachen? Wachet / und bettet / daß ihr nit eingehet in Versuchung. Der Geist zwar ist willig / aber das Fleisch ist schwach. Und Er gieng wieder his / und bettet / eben dieselbige Wort sprechend. Und als Er umkehret / fand Er sie abermahl schlaffend / (Dan ihre Augen waren voll Schlaffs.) Und wußten nit / was sie Ihm antworten sollten. Und Er kam zum drittenmahl / und sprach zu ihnen: Schlaffet nun und ruhet. Es ist genug. Die Stund ist kommen. Sehet / der Sohn des Menschen wird übergeben werden in der Sünder Hände. Stehet auf / laßt uns gehen. Sehet / der mich verrathen wird / der ist nahe da.

Und weil Er noch redet / kam Judas Iscariotes / einer von den Zwölfen / und eine grosse Schaar mit ihm / mit Schwerdteren / und mit Stangen von den Hohen-Priestern / und Schrift-Gelehrten / und Älteren. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben / und



Der Erchttag in der H. Ehar. Wochen. 131

und gesagt: Welchen ich kussen werde / der  
ist / den greiffst / und führet Ihn behutsam.  
Und da er kam / tratt er alsbald zu Ihm / und  
sprach: Sey gegrüßet Rabbi / und kusst Ihn.  
Und sie legten ihre Hände an Ihn / und hielten  
Ihn. Einer aber von denen / die darbey stun-  
den / zoh sein Schwerdt auß / und schlug des Ho-  
hen Priesters Knecht / und hauete ihm ein  
Ohr ab. Und Iesus antwortete und sprach zu  
ihnen: Ihr seyt außgangen / gleichwie zu ei-  
nem Mörder / mit Schwerdtern und mit Stän-  
gen mich zu fangen. Ich bin täglich bey euch  
im Tempel gewesen / und hab gelehret / und ihr  
habt mich nit gegriffen. Die Schrifften aber  
soltent erfüllet werden. Da verliessen Ihn seine  
Jünger / und flohen alle davon. Aber ein Jüng-  
ling folget Ihm nach / der war bekleidet mit  
Leinwand über den bloßen Leib. Und sie grif-  
fen ihn: Er aber ließ das leinen Kleid fahren /  
und flohe bl oß von ihnen.

Und sie führeten IESUM zu dem Hohen  
Priester / und alle Priester / Schrift. Gelehr-  
ten / und Aeltere kamen bey ihm zusammen.  
Petrus aber folget Ihm nach von fern / bis  
hinein in des Hohen Priesters Hof / und  
saß mit den Dienern bey der Feuer / und gwärmet  
sich. Aber die Hohe Priester / und der ganze  
Rath suchten Zeugnus wider IESUM / auf daß  
sie Ihn zum Todt brächten / und funden nichts.  
Dan vil gaben falsche Zeugnus wider Ihn / und  
ihre Zeugnissen waren untüchtig. Und etliche  
stunden auß / gaben falsche Zeugnus wider Ihn /  
und sprachen: Wir haben Ihn hören sagen:  
Ich will den Tempel / der mit Händen gemacht  
ist / abbrechen / und in dreym Tagen ein anderen  
aufbauen / der nicht mit Händen gemacht sey.



Und ihr Zeugnus war untauglich. Und der Hohen-Priester stund auf / tratt in die Mitte / fraget Jesum / und sprach : Antwortest Du nichts zu denen Dingen / so Dir von disen werden fůrgeworffen? Er aber schwig still / und antwortet nichts. Da fraget Ihn der Hohen-Priester abermahl / und sprach zu Ihm: Bist Du Christus der Sohn Gottes des Gebenedeyten? Jesus aber sprach: Ich bins: Und ihr werdet sehen den Sohn des Menschen sitzen zur Rechten der Krafft Gottes / und kommen mit des Himmels Wolcken. Da zerrisse der Hohen-Priester seine Kleyder / und sprach: Was bedarffen wir weiterer Zeugen? Ihr habt die Gottslasterung gehůrt / was duncket euch? Sie aber verdammten Ihn alle / daſ Er des Todts schuldig wāre. Und sie fiengen an etliche Ihn zu versperen / und sein Angesicht zu verdecken / und mit Fäusten zu schlagen / und Ihn zu sagen: Weissage. Und die Diener schlugen Ihn mit flacher Hand ins Angesicht.

Und da Petrus drunten war im Hof / kam auß des Hohen-Priesters Māgden eine. Und da sie Petrum sahe sich wārmē / schauet sie ihn an / und sprach: Auch du wārest mit Jesu von Nazareth. Er laugnet aber und sprach: Ich kenne Ihn nit; Weiß auch nicht / was du sagest. Und er gieng hinauß in den Vorhof / und der Hahn krāhet. Und abermahl / als ihn ein Māgd ersehen / fieng sie an zu sagen denen / die herum stunden: Dieser ist auch einer auß Ihnen. Und er laugnet wiederum. Und nach einer kleinen Weil sprachen abermahl zu ihm / die darbey stunden: Wahrlich du bist einer auß Ihnen / dan du bist ein Galilāer. Er aber heng an sich zu verfluchen und zu schwören: ich kenne



ne den Menschen nit / von dem ihr saget. Und  
so bald krähet der Hahn zum andernmahl. Da  
gedacht Petrus an das Wort / das Iesus zu  
ihm gesagt hatte: Ehe dan der Hahn zweymahl  
krähet / wirst du mich drey-mahl verlaugnen.  
Und er hub an zu weinen.

Und so bald es Morgen / hielten die Hohe-  
Priester Rath mit den Aeltern / und Schrifft-  
Gelehrten / und ganzer Versammlung / bunden  
Iesum / fuhreten / und übergaben Ihne Pila-  
to. Und Pilatus fraget Ihn: Bist Du der  
König der Juden: Er antwortet und sprach zu  
ihm: Du sagest. Und die Hohe-Priester be-  
schuldigten Ihn in vil Stücken. Pilatus aber  
fraget Ihn wiederum / und sprach: Antwor-  
test Du nichts? Sihe / in wie vilen und grossen  
Stücken sie Dich verklagen. Iesus aber ant-  
wortete nichts mehr / also daß sich Pilatus ver-  
wunderte. Er pflegt ihnen aber auf das Fest  
ein Gefangenen los zu geben / welchen sie be-  
gehrten. Nun war einer / genannt Barab-  
bas / der mit den Aufrührischen gefangen war /  
und in einer Aufruhr ein Mord begangen hat.  
Und da das Volck hinauf kam / siengen sie an zu  
bitten / daß er that / wie er gewöhnlich pfleget.  
Pilatus aber antwortet ihnen / und sprach:  
Wölt ihr / daß ich euch den König der Juden  
los gebe? Dan er wußte / daß Ihn die Hohen-  
Priester auß Reid überantwortet hätten. Aber  
die Hohen-Priester reizten das Volck an / daß  
er ihnen mehr Barabbam los geben solte. Pila-  
tus aber antwortet wiederum / und sprach zu ih-  
nen: Was wolt ihr dan / daß ich thue dem Kö-  
nig der Juden? Sie schryen abermahl: Creu-  
zige Ihn. Pilatus aber sprach zu ihnen:  
Was hat Er dan Übels gethan? Aber sie



schryben noch vilmehr: Creutzige Jhn. Pilatus aber wolt dem Volck genug thun / und gab ihnen Barabbam los / und geiselte Jesum / und übergab Ihne / daß Er gecreuziget wurde. Die Kriegs- Knecht aber führeten Jhn hinein in das Nicht- Haus / und rufften zusammen die ganze Rott / und legten Ihm ein Purpur- Mantel an / und flochten Ihm ein dörnene Cron / und setzten sie Ihm auf / und fiengen an / Jhn zu grüssen: Bis gegrüßt / Du König der Juden / und schlugen Ihm das Haupt mit dem Rohr / und verspeweten Jhn / und fielen nider auf die Knye / und betteten Jhn an.

Und nachdem sie Jhn verspottet hatten / zogen sie Ihm den Purpur- Mantel auß / und legten Ihm seine Kleyder an / und führten Jhn auß zu creuzigen. Und zwungen einen / der fürüber gieng / mit Namen Simon von Cyrene / der vom Feld kam / den Vatter Alexandri und Ruffi / daß er sein Creutz truge. Und sie brachten Jhn an die Stadt / Golgotha / das ist verdollmetschet die Schedelstadt. Und sie gaben Ihm Wein / mit Myrrhen vermischt / zu trincken; und Er nahm ihn nit an. Und da sie Jhn gecreuziget hatten / theilten sie seine Kleyder / und wurffen das Los darum / was ein jeglicher nemme. Und es war umb die dritte Stund / und sie creuzigten Jhn. Und es war die Überschrift seiner Ursach oben über Jhn geschriben: Der König der Juden. Und sie creuzigten mit Ihm zween Mörder / einen zu seiner Rechten / und einen zur Linken. Und die Schrift ist erfüllet / die da sagt: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet worden. Und die fürüber giengen / lästerten Jhn / und schüttelten



Der Erchttag in der H. Char. Wochen. 135

ten ihre Köpff / und sprachen: Ey wie fein zerbrichst Du den Tempel / und bauest ihn in dreyen Tagen auf? Hilff Dir selber / und steig herab vom Creutz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten Ihn untereinander sambt den Schrift- Gelehrten / und sprachen: Er hat andern geholffen / und kan Ihm selber nicht helfen. Christus der König Israel steige jetzt vom Creutz herab / daß wirs sehen und glauben. Und die mit Ihm gecreuziget waren / schmähetten Ihn auch. Und da es die sechste Stund / ward ein Finsternus über die ganze Erd / bis umb die neunte Stund. Und umb die neunte Stund rüefft IESUS laut / und sprach: Eloi / Eloi / lamma sabacthani? Das ist verdolmetset: Mein Gott / mein Gott / warum hast Du mich verlassen? Und etlich / die darbey stunden / da sie das höreten / sprachen: Er rufft dem Elia. Da lieff einer / und fället einen Schwamm mit Essig / and steckt ihn auf ein Rohr / und gab Ihm zu trincken / und sprach: Lasset uns sehen / ob Elias komm / und Ihn abnehm. Aber IESUS schrey mit lauter Stimm / und gab den Geist auf. Und der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stuck / von oben an / bis unten auß.

Der Hauptmann aber / der darbey stund gegen Ihm über / und sahe / daß Er mit solchem Schrey den Geist aufgab / sprach er: Wahrlich diser Mensch ist Gottes Sohn gewesen. Und es waren auch Weiber da / die von fern zuschaueten: Unter welchen war Maria Magdalen / und Maria des kleinern Jacobs und Josepfs Mutter / und Salome: Die Ihm auch nachgefolget und gedienet hatten / als Er in Galiläa war / und vil andere / die mit Ihm hinauf gen



136 Der Erchttag in der H. Char- Wochen.  
Jerusalem gangen waren. Und da es nun  
spath war ( dieweil der Rüsttag war / welcher  
in der Vor-Sabbath ) kam Joseph von Arima-  
thia / ein edler Raths- Herr / welcher auch  
wartet auf das Reich Gottes / der gieng fecht  
hinein zu Pilato / und bat umb den Leib Jesu.  
Pilatus aber verwunderte sich / daß Er schon  
todt war / und rufft dem Hauptmann / und fra-  
get ihn / ob Er schon gestorben wäre? Und als  
ers erkundiget von dem Hauptmann / gab er  
Joseph den Leib. Und er kauft ein Leinwand/  
und nahm ihn ab / und wicklet Ihn in die Lein-  
wand / und legt Ihn in ein Grab / das in einem  
Felsen eingehauen war / und wälket einen Stein  
für die Thür des Grabs.

## Betrachtung

Von dem Passion Christi Jesu in  
dem Garten des Oel- Bergs.

P. I.

**B**etrachte / was da auf diser ersten  
Schau- Bühne des Leiden unser  
res Heylands vorbey gehe.

Obwohlen der H. Er. niemahl in sei-  
ner Seel ein andere Anmuthung emp-  
funden / als welche Er selbst darinn er-  
wecket hat / so hat Er alsdan / auß Lieb  
gegen uns / die allergrausamste / und  
gewaltthätigste Anmuthungen über  
sich



sich wollen herrschen lassen. Er fangt sein Leiden an mit innerlichen Schmerzen und Peinigung seines Herzens. Ein ganzer Schwarm der traurigsten/ und schreckbaristen Einbildungen stellet sich seinem Gemüth vor / und gibt ihm vorhinein sein ganzes Leiden auf das empfindlichste zu verkosten.

Es wird ihm ganz lebhaft vorgebildet / wie schwächlich Er durch die Stadt Jerusalem geschleppt wird werden/ als ein Ublthäter; wie Er geschlagen und verspyen / mit Geißel: Streichen zerrissen / mit Dörnern gekrönt wird / als ein Leuth: Verführer: endlich mit Nägeln an ein Creuz gehäfftet als ein Schand: Fleck des Menschlichen Geschlecht / und als ein Greul seines Volks. Was für Gemüths: Bewögun gen hätte nicht diesem Göttlichen Menschen erwecken sollen eine so grausame Fürstellung? Und was für Gemüths: Bewögun sollte sie nit in uns erwecken? Ach was für Traurigkeit / was für Schmerzen verursachte Ihme nit die Einbildung der Gottlosen Verrätheren seines Jüngers? Der erschrocklichen Undanckbarkeit seines von Ihm also geliebten / und mit so vil Gutthaten überhäufften Volks? Der



schimpfflichen Flucht seiner verzagten Jünger. Man mußte die Güte / Zarzig- und Empfindlichkeit des besten Gemüths / so jemahl in der Welt gewesen / begreifen können / wan man fassen wolte / was Christus der H. Erz durch die lebhaftte und empfindliche Vorstellung so unmässiger Undanckbarkeiten hat leiden müssen.

In der Wahrheit / so ist die Übermaß seiner innerlichen Schmerzen so Herzdringend / daß Er denselben nit verbergen hat wollen / sonder solchen seinen Apostlen entdeckt / sprechend : Ich leide / und ist meine Traurigkeit so übermäßig / und empfindlich / daß sie gnugsam wäre / mir das Leben zu benemen. Die Apostel haben davon Zeugnis / aber an statt / daß sie Ihn trösten / schlaffen sie ein. O mein liebster Jesu / was für grausame Pein verursacht Dir nicht solche Kaltsinnigkeit ; und was für ein grausamer Verweis ist nit für mich !

Der Heyland kehret zurück an das Orth seines Gebetts / verdoplet seinen Eyfer / und auch seine Schmerzen. Alles bleibt lebhaft seinem Herzen / seinem Geist eingedruckt : Er versamlet in seiner Einbildung aller Tormenten  
alle



alle Umstand seines Leidens / Er begreift  
 fet dessen Schärfe / Er empfindet ganz  
 lebhaft alle dessen Bitterkeit. Es  
 überfallet Ihn die Furcht und Zitteren /  
 und überhäuffet Ihn mit so grosser Bes-  
 rangnus / daß Er vor Ohnmacht auf  
 die Erden gesunken. O mein liebster  
 Jesu / was kostet es Dich nit / daß Du  
 mich so übermäßig liebest? Und wann  
 wird ich Dich endlich mit einem rechten  
 Ernst lieben?

Was aber seinen Schmerken noch  
 empfindlicher macht / ist dises / daß Er  
 vorhinein sihet den entseßlichen Miß-  
 brauch / welcher bey so vil Sünderen  
 seyn wird seiner Gnaden / die Er mit sei-  
 nem vergossenen Blut ihnen erkauffen  
 wird: Daß Er vorsihet meine Laster-  
 Thaten / meine Unempfindlichkeit / mei-  
 ne Undanckbarkeit / welche seinen  
 Schmerken nit einen kleinen Zusatz gibt:  
 Daß Er vorsihet die Verrätheren des  
 Judas / die Verstockung seines eigenen  
 Volcks.

Ach liebster Heyland! was für ei-  
 ne umbgekehrte Welt ist dises; Du  
 wirfst mit gröster Traurigkeit überfals-  
 len in Ansehen dessen / was Du für meis-  
 ne Sünden leiden soltest; und ich / der  
 ich gesündigtet / will mein Leben in  
 Kreuz



Freuden zubringen? Du wirst mit größter Beschimpfung durch die Stadt Jerusalem geschleppt / ohne daß Du einziges Wort entfallen lässest; und ich brich in Klagen hervor / und empfinde mit rachgirigem Gemüth / wann ich mir nur einbilde / daß man mir die Ehr nit anthue / die ich verlange? Glaub ich wohl dasjenige / was ich betrachtet hab? Wie kombt es dan / daß ich von so eindringender Wahrheit nit bewögt werde? Was bedeutet diese meine Unempfindlichkeit?

## P. II.

Betrachte / daß das Leiden Christi des HERRN in dem Garten des Oelbergs wohl müsse übermäßig gewesen seyn / weil man von aller Marter / die dieser Göttliche Heyland in seinem Leiden außgestanden / sagen kan / daß Er sich von keiner / als von dieser allein beklagt habe.

Er erwartet nicht / bis die Henckers-Knecht kommen / Ihme das Blut auß denen Aderen zu ziehen; Er will uns überweisen / daß Er sich selbst in das Leiden / in den Todt begeben; daß Er sich gutwillig für das Heyl der Welt aufopffere. Glaube ich solches kräftig?



tig? Auß dem Orth seines Gebetts  
macht Er einen Altar / den Er mit sei-  
nem Blut beneket. Die Lieb verrich-  
tet eigentlich allda die Stell des Pries-  
sters; der liebevolle Heyland / ligend  
auf seinem Altar / ist das Schlach-  
topffer / dieses Schmerzhafften Opffers /  
und Liebs- Hitz / von welcher sein Herz  
brinnet / ist das Feur. Und alles dieses  
geschicht meinetwegen; mir zu Lieb  
macht Er sich zu diesem blutigen Opffer.

Es scheint wohl / mein Göttlicher  
Erlöser / daß dein Leiden eine Wür-  
kung deiner Liebe seye / dan ich darinn  
nichts finde / außgenommen meine Un-  
treu / und meine Undanckbarkeit / was  
Du nit freywillig erwählet hast: Und  
eben dise seynd es / was Dir deine tödtli-  
che Traurigkeit verursacht.

Ja / seynd nicht eben sie jener bittere  
Kelch / welchen Iesus zu trincken ver-  
wägeret? Dan belangend die Geis-  
ten / die Schmach / und Unbilden / die  
dörnerne Cron / die Nägel / das Creutz / so  
stunden nach allen disen lange Zeit seine  
hitzige Begirten / kuntten Ihme also kei-  
nen Widerwillen / keine so erschrockliche  
Widerspenstigkeit verursachen; So  
muß dan der Meinand des Judas / der  
Untergang des Jüdischen Volks / der  
Verz



Verlurst so viler verdammten Seelen/  
und meine eigne Sünden / meine so vil-  
fältige Ubertretungen die Ursach sei-  
ner Traurigkeit seyn / und seines Wis-  
derwillens.

Ja/ meine Ubertretungen/ O HErr/  
die Du alsdan vor denen Gemüths-  
Augen gehabt hast / betrübten Dich als  
so! allein wird ich Dir dan niemahl  
durch meine Bekehrung / und mit mei-  
ner Gedult einigen Trost bringen?  
Wird dan mein ganzer Glauben sich  
nur mit einem wenigen Mitleiden ver-  
gnügen lassen? Indeme ich doch mit  
meinen Sünden so vil bestrage zur  
Vermehrung deiner Traurigkeit? Und  
eben dise Anmerkungen / die ich jezt  
mache / und denen Verdiensten dieses  
kostbaren Blut / mit welchen ich Dich  
überlaffen sehe / schuldig bin / werden  
sie mir nit eine neue Ursach meiner Ver-  
dammnis seyn / wan ich darauß keinen  
Frucht schöpffe? Es ist ein verkehrter  
Apostl/ der Christum den HErrn ver-  
rathet / und zwar durch einen Kuß ver-  
rathet. Ach Gott! an welchem Orth/  
in welchem Stand auf Erden werden  
wir wohl in vollkommener Sicherheit  
leben? Und was für Ursachen wird  
man vorschutzen können / daß man sich  
nichts



nichts zu fürchten habe! O wie schwär  
ist die Befehrung eines Jüngers / ei-  
nes verderbten Apostel? Wie seltsam  
ist sie? Und/ O in wie einen tieffen Ab-  
grund fallet nit eine Seel/ die GOTZ  
gedient / GOTZ verkostet / und von  
GOTZ wieder abweicht? Wie hart  
gehet her/ daß sie durch die Buß wieder  
zuruck geht!

Lasse nit zu / mein Göttlicher Hey-  
land / daß ich in dises Unglück gerathe!  
Der blutige Stand / in welchen Dich  
meine Sünden gesetzt haben / bewöget  
mich / daß ich meine Zuflucht annoch zu  
disem Blut habe; meine ganze Hoff-  
nung ist in disem kostbaren Blut/ deme  
ich mein Heyl/ und alle Gnaden/ die ich  
von Dir begehre / und von deiner  
Barmherzigkeit erwarthe / umb eins-  
mahl in der Zahl deiner Außerwählten  
zuseyn / zuschreiben wird.

Andächtige Seufzer an disem Tag.

Sponsus sanguinum tu mihi es. Exod. 4.  
Ja / O HERR / allein durch den  
Werth deines Bluts wirst Du ein Er-  
löser / und Bräutigam meiner Seel.

Quare ergo rubrum est indumentum  
tuum. Iai. 63.

Was



Warum / O HERR / ist dan dieses  
Kleid gefärbet mit deinem Blut?

### Andachts-Übungen.

1. **D**er einzige Anblick unserer Sün-  
den verursacht dem Heyland  
eine tödtliche Traurigkeit / und versen-  
cket sein Herz in Bitterkeit; und eben  
dise Sünden vermögen nit einen Zäher  
auß unseren Augen zu zwingen! Wir  
seynd voll der Sünden; seynd wir  
aber dessentwegen betrübt? Wohl ein  
seltsames Ding! Man sündiget / und  
ist ruhig darbey; Und was für eine  
Traurigkeit / was für lebhaftes Leid-  
wesen erfolgt wohl auf unsere Sün-  
den? Gibt es wohl vil / welche mit  
David sagen können: Laboravi in gemitu  
meo: Du waisst / O HERR / wie vil  
Weinen und Seufzen mich meine Sün-  
den schon gekostet haben? Ich wird  
auch nit aufhören / sie zu beweinen / so  
lang ich lebe; so gar die Zeit meiner  
Ruhe wird ich anwenden / die Buß-  
Zäher zu vergiessen. O wie selten fin-  
det man eine solche Reu / wie sehr ist sie  
nit zu verwunderen! Erforsche dich ein  
wenig / wie die Deinige beschaffen ge-  
wesen seye? Ob sie sey eine wahrhaftige  
Reu



Reu gewesen? Es ist schwär/ daß man eine Sünd ernstlich/ und von Herzen verfluche/ welche man über ein Kurzes leichter Ding wegen wieder begeht. Die Reu/ damit sie wahrhafftig sey/ muß innerlich/ übernatürlich/ höchsten gespannt/ und allgemein seyn. Ist so vil gesagt/ als daß das Leidweesen wegen der Sünd müsse in dem Herzen bestehn; von dem Glauben/ und Antrib des heiligen Geists/ und nicht von einer natürlichen Bewög: Ursach herzhühren: daß es seyn müsse zum höchsten/ das ist/ grösser/ als alles anderes Leid/ welches wir jemahlen empfinden können/ ob es zwar nicht so empfindlich ist. Das höchste Leid hat man alsdan/ wan einen mehrer verdrüß/ Gott beleidiget zu haben/ als des liebsten Schatz/ so er in der Welt habe/ verlurstriget zu seyn/ und also Gott allem anderen vorziehet. Ein allgemeines Leid hat man/ wan man insgemein alle tödtliche Sünden verfluchet/ die man begangen hat/ ohne Außnahm einer einzigen. Hat deine Reu allezeit diese Eigenschafften? Wie vil Leuth bilden ihnen ein/ sie haben eine Reu/ und Leid/ wan sie in denen Lefzen einen Act der Reu sprechen/ den sie etwan



außwendig gelehrt / oder in einem andächtigen Buch gefunden haben? Nichts zeigt besser an die Nichtigkeit / und den falschen Schein unserer Reuen / als unser schlechte Lebens-Besserung. Lasset uns den Fehler ablegen: Es ist ein Kennzeichen / daß man die Sünden wenig bereuet / wan man solche nit besseret. Wilst du wissen / ob du wahrhafftig deine Sünd verfluchest / so sehe / ob du ernstlich absagest allen Gelegenheiten / und solche vermeidest? Ob du die Mittel / dich zu bessern / anwendest? Ob du dein Zuflucht zu dem Gebett habest? O wie vil unrechte / ungiltige Beichten auß Mangl der wahren Reu! Erforsche dich heut mit sonderbahrem Fleiß / ob keine deiner Beichten also mangelhafft gewesen? Mercke auf die Puncten / die du von diser Stund an zu verbessern hast. Und gibe hinfüran Acht / daß deine Reu und Leid niemahls der Buß bedürfftig seyen.

2. Es ist schier ein allgemeiner Fehler / daß man die ganze Zeit anwende zu Erforschung / und Erkandtnus der Sünden / ohne daß man in sich die Reu erwecke / die man haben soll. Wenigst soll man so vil Zeit anwenden in Erweckung der Reu / als in Erforschung der Sünden.



Der Erchttag in der H. Char- Wochen. 147

Sünden. Beseuffe dich öftters/ unter  
Tags eine Reu und Leid zu üben/ und  
gewöhne dich daran/ daß sie dir nicht  
frembd vorkomme bey Annäherung  
deß Todts. Warte/ nit bis du in dem  
Beichtstul/ bey denen Füßen deß Pries-  
ter ligest/ umb die Sünden zu verflus-  
chen. Durchgehe alle Jahr deines Les-  
bens in bitterm Leidweesen deines Her-  
zens/ so oft du zu G. Ort bettest/ so oft  
du die heilige Mess anhörest. Wil-  
thun solches alle Stund. Die Übung  
ist leicht. Ein Augenblick auf alle  
vergangne Missethaten geworffen/ mit  
herzlicher Bereuung auß Lieb der uns  
endlichen Güte Gottes/ deme man  
durch die Sünd mißfallen hat/ braucht  
nit mehr als ein Minuten der Zeit/ und  
bringt dise heilige Übung ein sehr grosse  
Nutzbarkeit. Fange solche heut an/  
und mache es dir gemein.

---

## Der Mittwoch

In der H. Char- Wochen.

**A**n diesem Tag eigentlich fangt  
die grosse Traur der Kirchen  
an/ weilen diser der Tag ist/ an  
wels

A 2

wels



welchem die Hohe: Priester/ die Schrift/ Gelehrte/ und Lehrer des Gesatz/ sambt denen Aeltern des Volcks/ und der Obrigkeit sich versamblet haben / umb zu berathschlagen / auf was Weis sie sich Jesu Christi endlich möchten habhafft machen: wie dan auch an disem Tag das Todts: Urthl über Ihn beschlossen ist worden. *Expedi vobis, ut unus moriatur homo pro populo.* So ist auch kein Tag nach dem heiligen Char: Frentag/ welcher mehr besonders dem Leyden Christi geheiligt ist / weilen ies diser Mittwoch gewesen / an welchem das ungerechte Todts: Urthl wider den Göttlichen Heyland ergangen / so an dem Char: Frentag vollzogen ist worden.

Dises ist die Ursach/ welche / nach der Meinung des heiligen Augustini/ und anderer H. H. Väter/ die Kirchen bewögt: daß sie an allen Mitwochen des Jahrs / wie an denen Frentagen / ein Station / oder gewisse Gebett verordnet: Und seynd dise zween Tag von denen Glaubigen allzeit gehalten worden für Tag / welche absonderlich zu denen Übungen der Bußwerck gewidmet seynd.

An disen zween Tagen vor ihren Ostern haben die Juden ihre hochhafft Raths:



Der Mittwoch in der H. Char-Wochen. 149

Raths-Versamblungen angesetzt / in welchen man alle Behutsamkeit / und Arglist brauchen müsse / umb Christum sicher in ihre Hand zu bekommen. Ut Jesus dolo tenerent. Es müsse solches bey Nacht geschehen / wo die Jene / so Ihme bey dem Tag folgen / und Ihn beglätten / nit in dem Stand seyen / Ihn zubeschützen: Ferners müsse es nit an dem hohen Fest geschehen / damit sich nit eine Aufruhr unter dem Volck rege: Non in die festo, ne forte tumultus fieret in populo. Aber der Heyland / wohl wissend / daß seine Stund ankommen / hat gezeigt / daß Er selbst H. Erz über die Zeit seye / gleichwie über die Weis / und Manier seines Todts: Weilen aber Judas / diser unglückselige Abtrünnige darzu kommen ist / mit ihnen zu handeln / umb seinen Maister in ihre Hand zu lifern / hat er verursacht / daß sie ihren Rath-Schluß veränderet / und beförderet haben.

### Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Der Eingang der Mess an diesem Tag ist genommen auß dem anderen Send-Schreiben des heiligen Pauli zu

R 3

des



150 Der Mittwoch in der H. Char-Week.  
Denen Philippenserren / in welcher der  
heilige Apostel / nachdem er ihnen das  
grosse Geheimnus der Berdemüthig-  
ungen Christi Jesu / wahres Gottes  
und Menschens entdeckt hat / hat er ih-  
nen auch gezeigt / was für unermessene  
Glori Ihme diese Berdemüthigungen  
erworben haben : Und weilten dieser  
Göttliche Heyland sich gedemüthiget  
hat ohne alles Zähl und Maß / so seye  
Er auch erhöht / und Glorwürdig ge-  
macht worden ohne Maß. In nomine  
IESU omne genu flectatur cœlestium, ter-  
restrium & infernorum, Daß in dem Na-  
men IESU alles / was im Himmel/  
was auf Erden / und was unter der Er-  
den ist / das Knie biege. Quia Domi-  
nus factus est obediens usque ad mortem,  
mortem autem crucis; ideo Dominus Je-  
sus Christus in gloria est DEI Patris. All-  
diemeilen der H. Er. gehorsam gewesen  
bis in den Todt / und zwar bis in den  
Todt des Creuzes / dessentwegen ist  
unser H. ER. I. E. S. U. S. C. H. R. I. S. T. U. S. in der  
Glori seines Vatters. Das ist: Chri-  
stus I. E. S. U. S. / als Gott und Mensch / ist  
wahrhaft in dem Himmel / zur Rechten  
seines Himmlischen Vatters sit-  
zend / und genießend der Glori / welche  
Ihm gebührt / als einem Gott / und  
welch



Der Mittwoch in der H. Char-Wochen. 151  
welche Er durch sein Verdemüthigung/  
und Leiden verdient hat als ein Göttli-  
cher Mensch. Domine exaudi oratio-  
nem meam, & clamor meus ad te veniat;  
Erhöre mein Gebett/ O HERR/ und  
mein Geschrey gelange bis zu deinen  
Ohren. Dife Wort hat der Prophet  
David gesprochen/als er in höchster Bez-  
tragnus schwebte/und in disem Stand  
ein Figur Christi des HERN ware.

Weilen folgenden Sambstag ein  
Tag der Priesterweyhung ist/ also liset  
die Kirchen (wie schon sonst gemeldet  
worden) allezeit an dem vorgehenden  
Mittwoch zwo Epistlen bey der Mess.  
Die Heutige seynd gezogen auß dem  
Propheten Isaias / und verkündiget  
die erste die so lang verlangte / und er-  
wartete Ankunfft des Heylands / wel-  
cher endlich kombt/sein Volck zuerlösen/  
und auß einer so langen und harten Ge-  
fangenschafft / dero jene zu Babylon  
ein Figur gewesen/ heraus zu ziehen.

Sagt in dem Namen des HERN  
der Tochter von Sion / ist so vil / sagt  
es Jerusalem/ welche / weilen sie da ge-  
nommen wird für das Volck / welches  
zu erlösen der Heyland kommen ist / be-  
deutet folglich alle Menschen: Sagt  
ihr / daß endlich alle ihre Ubel werden



152 Der Mittwoch in der H. Char. Wochen.  
aufhören / nachdem ihr Heyland / ihr  
Erlöser ankommen / und nun das grosse  
Werck der Erlösung des Menschlichen  
Geschlechts vollenden werde ; dessen  
Erfüllung / und Vollkommenheit die  
Belohnung seiner Arbeiten / und seines  
Leidens ist. *Dicite filiæ Sion, ecce Sal-  
uator tuus venit: ecce merces ejus cum  
eo.* Bey der Geburt Christi haben  
die Himmlische Geister sich vergnügt/  
denen Hirten anzukünden / daß ihnen  
ein Erlöser gebohrn ist ; *Natus est vobis  
hodie Salvator.* Aber allda verkündet  
Ihn uns der Prophet nit als gebohren/  
sonder als Sterbenden / nit wie Er erst  
dem grossen Werck unserer Erlösung  
den Anfang macht / sonder wie Er sol-  
ches vollendet ; Er stellet uns unseren  
Heyland vor schon beladen mit denen  
Früchten seiner Mühewaltungen / mit  
dem Verdienst seiner Marter und Pein/  
so da ist unser Erlösung. *Ecce Salvator  
tuus venit; ecce merces ejus cum eo.*  
Wer ist diser/ der da kombt von Edom/  
schreyet er auf/ diser Held/ welcher  
kombt von Bosra / mit seinem in Blut  
gefärbten Kleid ? Welcher so annehms-  
lich in die Augen fällt durch die  
Schönheit und den Glanz seines Tas-  
lars / und mit solchem Ansehen / mit  
solz



Der Mittwoch in der H. Char. Wochen. 153

solcher Unerschrockenheit und Stärke  
daher trittet? Iste formosus in stola sua,  
gradiens in multitudine fortitudinis suæ.  
Edom ist Idumæa die Landschaft zwis-  
schen dem felsigen Arabien und Judens  
Land ligend / dessen Haupt Stadt vor  
zeiten Bosra ware. Die Idumæer  
stammten von dem Esau her / und wa-  
ren Feind der Israeliten / und nachdem  
sie sich unter dem König Nabuchodonos-  
or zu denen Chaldæern geschlagen / ha-  
ben sie nit wenig beygetragen zu der Er-  
oberung der Stadt Jerusalem / und zu  
der Gefangenschaft der Juden in Bas-  
bylon. Der Prophet stellet uns den  
Heyland vor in der Person eines Über-  
winders / welcher von Idumæa zurück  
kombt / mit Blut ganz überunnen /  
nachdem Er von denen Feinden seines  
Volcks obgesiget hat. Wer ist dan di-  
ser Held / sagt er / ganz mit Blut be-  
sprengt / und dessen Blut seinen Sig so  
Glorreich machet? Ego, qui loquor ju-  
sticiam, & propugnator sum ad salvan-  
dum. Ich bin es / antwortet Ihme der  
der Seeligmacher selbst / ich bin es / der  
ich der Göttlichen Gerechtigkeit mit  
meinem Blut hab gnug gethan / und  
mich ganz / sambt allen meinen Kräf-  
ten für die Erlösung der Menschen an-

R 5

ge



154 Der Mittwoch in der 5. Char: Wochen.  
gewendet hab. Quare ergo rubrum est  
indumentum tuum, & vestimenta tua sicut  
calcantium in torculari? Warum ist dan  
dein Rock also roth / und deine Kleider  
scheinen gleich denen / welche die Trau-  
ben in der Torckel zertreten? Torcular  
calcavi solus, & de gentibus non est vir  
mecum. Ich bin allein gewesen / der  
die Trauben getreten / ohne daß ein  
Mensch auß allen Völkern der Welt  
mir geholffen hätte. Dises ist alles  
Figur, und Gleichnus,weis zu verster-  
hen / was der Prophet den Heyland  
der Welt reden macht. Kein Pa-  
triarch / kein Prophet / kein so heiliger  
GOTT so gefälliger Mann auß allen  
Geschlechtern der Erden hätte können  
der höllischen Schlangen den Kopff  
zerknirschen / weder den Feind unseres  
Heyls / deme die Sünd eine solche  
Macht in der Welt ertheilet hat / mit  
Füssen treten / wie man die Trauben  
in dem Kalter trittet; Torcular calcavi  
solus, Ich allein hab solches gethan/  
und kunte es auch kein anderer thun/  
als ich. Calcavi eos in furore meo. In  
der Stärke meines Allmächtigen Arms  
hab ich allein die ganze Höll begwälti-  
get: Verwundere dich dan nit / wan du  
annoeh die blutige Zeichen des Sigs an-  
meis



Der Mittwoch in der H. Char-Wochen. 155

meinen Kleideren sihest. *Omnia indumenta mea inquinavi.* Ich bin lange Zeit gesinnet gewesen/ diese Feind zu erlegen; aber endlich ist die Zeit kommen/ mein Volck zu erlösen: *Annus redemptionis meae venit.* Es war der Streitt hitzig/ der Sig blutig; Ich hab allein mit einem so fürchtlichen Feind zu schaffen gehabt / und kein Hilff von einzigem Menschen zuerwarten / *circumspexi & non erat auxiliator.* Die Stärke allein meines Arms hat mir geholffen / & *salvavit mihi brachium meum.* Meinen Sig hab ich einzig und allein meiner Stärke / und dem Verdienst meines Bluts zuzuschreiben.

Es scheint/ als ob der Prophet nach Erzählung dieses Sigs unseres Heyland über die höllische Macht / fortzuschreite/ den Glorreichen Erfolg / und die Herzliche Frucht diser vortrefflichen Victori hezubringen. *Et conculcavi populos in furore meo, & detraxi in terram virtutem eorum.* Es hatte der Teufel schier den ganken Erdenkräis unter sein Joch gebracht; Wie vil Tempel wurden nicht von denen Heyden zu seiner Ehr erbauet / wie vil Schandvolle Gößen in disen Tempeln verehret? Die allenthalben außgebreitete Abgötterey führ:



156 Der Mittwoch in der H. Char-Week.  
führte den Scepter an allen Orthen;  
die König und Kayser waren die eifri-  
giste Verfechter des Heydenthums.  
Conculcavi populos. Der Erlöser/  
nachdem Er die Höll überwunden/ und  
ihrer Waffen beraubt/ hat auch von al-  
lem ihrem Anhang/ und Mit-Verbund-  
nen obgsigt: Seine Jünger ohne Waf-  
fen / ohne Macht/ ohne Menschliche  
Hilff haben allein in der Krafft seines  
Namens die ganze Welt von disen  
Abentheuren der Gottlosigkeit gereini-  
get; Sein Creutz hat von allen Abgöt-  
terischen Völcern obgesigt. Kan man  
nach disem wohl in Vergessenheit setzen  
die unendliche Barmherzigkeiten unse-  
res Gottes? Und was Lob / was  
Danksagung ist man dem H. Ermi nicht  
schuldig für so vil Wunderwerck? Mi-  
serationum Domini recordabor, laudem  
Domini super omnibus quæ reddidit nobis  
Dominus DEUS noster.

### Von der Epistel.

**D**ie andere Epistel der heutigen Mess-  
ist auß dem 53. Capitel des Pro-  
pheten Isaias genommen / scheinet  
mehr eine Geschicht/ Beschreibung des  
Leidens Christi Jesu / als eine Weiss-  
sag



sagung zu seyn; und kunte man in dero  
Ablesung glauben / man höre mehr ei-  
nen Geschicht: Schreiber reden / wel-  
cher erzehlet / was geschehen ist / als ei-  
nen Propheten / welcher vorsagt / was  
sich mit dem Heyland der Welt zutras-  
gen solte. Isaias fangt an sich zu be-  
klagen über die entsetzliche Unglaubi-  
gkeit / und Blindheit der Juden / als  
welche weder seinen Worten / noch sei-  
nen Wunder: Zeichen einigen Glauben  
geben wollen. Quis credidit auditui no-  
stro, & brachium Domini cui revelatum  
est? Wer hat geglaubt / was er ge-  
hört hat / das wir geredet haben? Und  
wem hat sich der Arm des H. Erms zuer-  
kennen gegeben? Der Arm des  
H. Erms heist da so vil / als die Göttliche  
Macht / welche in denen von Chri-  
sto gewürckten Wunder: Zeichen erschi-  
nen ist. Er ist das Wort / und der  
Arm des H. Erms / weilen Er dessen  
Weisheit / und Stärcke ist: Entzwi-  
schen hat seine Stimm bey seinem eige-  
nen Volck verstopfte Ohren / und ver-  
stopfte Herzen gefunden. Dises ist /  
was den heiligen Evangelist Johannes  
verursachet zu sagen: Non credebant in  
eum, daß nach so vielen Wundern / wel-  
che der Heyland vor ihren Augen ge-  
wür-

wür-



158 Der Mittwoch in der H. Char-Weeken.  
würcket/ sie nit in Ihn geglaubt haben;  
auf daß nemlich (setzt er hinzu) erfül-  
let werde / was Isaias der Prophet  
gesagt: Domine quis credidit auditui no-  
stro? & brachium Domini cui revelatum  
est? Es waren die Juden kein unglaub-  
biges Volk / nach Folg der Weissas-  
gung Isaiae / sonder ihre freywillige  
Halsstarrigkeit zu glauben ist von dem  
Allwissenden heiligen Geist durch den  
Propheten vorgesagt worden. Nach  
diesem Anfang/ welcher sich so wohl schi-  
cket auf die ganz gleiche Abbildung / die  
er machen wird von Christo in seinem  
Leiden / berührt es obenhin die wahre  
Ursach des Irwohn der Juden / wel-  
che/ weil sie ihnen nur einen Messias ein-  
bildeten von grosser Macht und Herr-  
lichkeit/ der einen grossen Gewalt habe  
auf Erden/ Christum Jesum in seinem  
demüthigen Stand nit erkennt haben.  
Ascendet sicut virgultum coram eo, sagt  
er / & sicut radix de terra sitienti. Ihr  
betrüget euch/ wan ihr euch diesen Erlös-  
ser als einen grossen HErrn der Welt/  
der unter denen Ehren auferzogen / in  
Überfluß und grossen Pracht lebt / ein-  
bildet: Irren thut ihr / wan ihr Ihn  
euch vorstellet als einen hohen Ceders-  
Baum/ Er wird vor dem HErrn über-  
sich



Der Mittwoch in der H. Char-Wochen. 159

sich steigen / wie ein kleines Stündlein /  
und wie ein kleines Stämmlein auf ei-  
nem felsigen Boden. Er hat in denen  
Augen der Menschen weder Ansehen /  
noch Lieblichkeit. Non est species ei ne-  
que decor. Wir haben Ihn gesehen in  
einem erbärmlichen Stand / in welchen  
ihre Ihn gesetzt habt / und hatten zu  
thun / daß wir Ihn noch kenneten: Als  
so verstatet ware Er. Vidimus eum,  
& non erat aspectus, & desideravimus eum.

Diser Göttliche Heyland / der Schöns-  
te auß denen Menschen: Kinderen / ist  
uns ganz ungestaltet in die Augen ge-  
fallen / als ein Mensch der Schmerken /  
welcher wohl weiß / was das Leiden  
sey; endlich als der Schlechtiste und  
Verächtlichste auß allen Menschen.  
Despectum & novissimum virorum, virum  
dolorum, & scientem infirmitatem. Je  
mehr wir Ihn betrachtet haben / je we-  
niger haben wir Ihn erkannt. Sein  
Angezicht ware gleichsam verhillet von  
dem Blut / von denen Backen: Strei-  
chen der Geschwulst / von dem Spaihl;  
und ware ein Grausen / selbes anzuse-  
hen: Und wir kunten uns nicht einbil-  
den / daß Er eben diser wäre. Quasi  
absconditus vultus ejus, & despectus, unde  
nec reputavimus eum. In diser tieffen  
Entz



Entsetzung / die uns ein so seltsamer  
Gegenwurff verursacht / haben wir  
angefangen nachzudencken / woher eine  
solche Verstellung / ein solcher Überlast  
so vieler Ublen in diser Göttlichen Pers  
son kommen möchte? Und haben er  
kennet/ es komme daher/ weilen Er uns  
sere Schwachheiten wahrhafftig auf  
sich genommen / und sich freywillig auß  
Lieb gegen uns die unseren Sünden ge  
bürende Straff/ Schmercken / und als  
les / was wir auß gerechtem Zorn  
Gottes seines Himmlischen Vatters  
hätten leiden sollen / auf sich geladen  
hat; *verè languores nostros ipse tulit, &  
dolores nostros ipse portavit.* Er ist /  
sagt der heilige Apostel Petrus / welcher  
auf dem Stammem des Creuz an sei  
nem Leib unsere Sünden getragen hat.  
*1. Petr. 2. Peccata nostra ipse pertulit in  
corpore suo super lignum.* Man hätte  
Ihn für einen mit dem Siechthum Be  
hafften gehalten / sezt der Prophet sein  
Red fort / und für einen Menschen/  
welchen die Hand Gottes getroffen/  
und auf das äußerste verdemüthiget  
hat. *Et nos putavimus eum quasi lepro  
sum, & percussum à Deo, & humiliatum.*

O undanckbare Menschen / erkennet  
allda eure unendliche Schuldigkeiten/  
die



Der Mittwoch in der H. Char. Wochen. 161

die ihr gegen dem Göttlichen Heyland  
tragt; dan allein wegen unserer Sün-  
den ist Er also verwundet worden: Er  
ist zerfnirschet worden wegen unserer  
Missethaten / dero Straff Er hat auß-  
stehn wollen. *Ipsē autem vulneratus est  
propter iniquitates nostras, attritus est pro-  
pter scelera nostra.* Er hat wollen / daß  
die Rach / welche auf uns gewartet / ehe  
daß wir mit seinem Vatter versöhnet  
worden / über Ihn kommen solte / das  
mit wir davon befreyet wurden / disci-  
plina pacis nostræ super eum. Über  
das / so seynd wir an unseren Wunden /  
die uns die Sünd verseht hat / nicht ge-  
heylet worden / als durch seine Wun-  
den / und das Blut / so Er vergossen:  
*Et livore ejus sanati sumus.* Erkennet /  
O Menschen / die ihr so vilen Gebres-  
chen unterworffen / erkennet / was ihr  
schuldig diesem Erlöser der Welt.  
Nach der Sünd unsers ersten Vatter  
seynd wir alle irz gangen / gleich denen  
irrenden Schäflein; vertriben auß  
dem irdischen Paradeis / seynd wir als  
len Gattungen der Unheyl unterworfs-  
en; ein jedwederer hat sich von dem  
Schaaf Stall entfernt / umb seinem  
besondern Weeg zu folgen / und ein je-  
der fandte auf seinem Weeg tausend

III. Buch / II. Tb.

¶

Ges



Gefahren/ und schier bey einem jeden  
 Tritt Gelegenheit/ in eine Tieffe ge-  
 stürzet zu werden. Dises ware ein  
 nothwendiger Erfolg der Blindheit/  
 welche die Sünd verursacht. Omnes  
 nos quasi oves erravimus, unusquisque in  
 viam suam declinavit. Diser gute Hirt  
 hat sich entschlossen/ sein Leben für seine  
 Heerd darzugeben. Der HERR hat  
 Ihn auf eignes Belieben mit der  
 Schuld unserer aller beladen/ wan Er  
 aufgeopffert/ und seinem Himmlischen  
 Vatter geschlachtet ist worden/ hat Er  
 solches frehwillig erkisen/ oblatus est,  
 quia ipse voluit. Gleichfahls hat Er  
 wider die falsche Zeugnuissen/ mit denen  
 man Ihn belegt/ den Mund mit keinem  
 Wort eröffnet/ weder sich zu entschuldig-  
 gen/ noch sich zu klagen. Et non aperuit  
 os suum. Er wird zu dem Todt ge-  
 führt werden gleich einem Schaaf/ das  
 man zum Stich führet/ und ganz still  
 ist/ und gleich einem Lamm/ welches er-  
 stummet vor dem/ der es scheeret. Al-  
 so dises Göttliche Lamm/ welches hin-  
 nimbt die Sünd der Welt/ wird ge-  
 schlachtet werden/ ohne daß es den  
 Mund eröffnet. Et non aperuit os suum.  
 Endlich hat Er in größten Schmer-  
 zen sein Leben geendiget/ und  
 nach



nachdem man Ihn auch unschuldig erkennet / ist Er doch wider alle Gerechtigkeit zu dem Todt verdammet worden. *De angustia & de iudicio sublatus est.* Indessen ist diser Mann der Schmerken / der als der schlechteste Fußhader gehalten wird / unser Gott. Dan wer ist / der seine ewige Geburt wird erzehlen können? Ja wer kan das unbeschreibliche Geheimnus seiner Menschwerdung begreifen: *Generatio- nem ejus quis enarrabit?* Sihe / daß du dich ab denen Unbilben / mit denen Er ist ersättiget worden / ab dem schwächlichen Creutz Todt nicht ärgerest! *quia abscissus est de terra viventium.* Wegen der Sünden meines Volcks hab ich Ihn gezüchtiget / sagt der HERR: *propter scelus populi mei percussi eum.* Nemlich umb der durch die Sünd beleidigten Göttlichen Gerechtigkeit vollkommen gnug zu thun müste ein ganz unschuldigs Schlacht Opffer seyn / und von einem unendlichen Werth. Es müste ein Mensch / der niemahl hat sündigen können / in seiner Person leiden / und außstehn alle Straff / welche die Sünd verdient / umb die Menschen wieder in die Gnad zu setzen. Und dises ist es / was unser Göttlicher Heyland gethan.



Eo quod iniquitatem non fecerit, neque  
 dolus fuerit in ore ejus. Also wird Er  
 durch seinen Todt verdient die Befeh-  
 rung der Gottlosen/ und der Reichen;  
 das ist / der Juden selbst / welche durch  
 ihre Gottlosigkeit Ihn getödtet haben/  
 und der Heyden / welche Beherrscher  
 der Welt zu seyn scheineten. Et dabit  
 impios pro sepultura, & divitem pro mor-  
 te sua. Obwohl Er die Unschuld  
 selbst gewesen / hat Ihn doch Gott mit  
 Armseeligkeiten überhäuffen wollen.  
 Et Dominus voluit conterere eum in infir-  
 mitate. Erkennet ihr Sünder/ was für  
 ein grosses Ubeles umb die Sünd seye/  
 wan ihr sehet / wie streng Gott mit sei-  
 nem eignen Sohn verfahren / unange-  
 hen seiner Unschuld / allein weil Er die  
 Gestalt eines Sünder an sich genom-  
 men. Ubrigens wird auch seine Glori-  
 nach der Maß seiner Verdemüthigung  
 gen seyn / und sein Sig: Gepräng nach  
 Maß der Übermaß seines Leidens. Pro  
 eo quod laboravit anima ejus videbit &  
 saturabitur. Weilen Er sein Leben hat  
 freywillig dargeben wollen für die  
 Sünd der Menschen / O was glückseli-  
 ge / was langwürige Nachkommens-  
 schafft wird Er nicht sehen? Wie vil  
 Million der Martyrer werden nit zur  
 Ehr



Ehr und Glori seines Namens ihr Leben dargeben? Es wird nit allein seine Kirchen wider allen Gewalt der Höllen Bestand haben bis zum End der Welt/ sonder Er wird auch in alle Ewigkeit in dem Himmel sehen eine unendliche Schaar der Außermählten / welche alle der Frucht seynd dessen / was Er gelitten hat. Si posuerit pro peccato animam suam, videbit semen longævum. Wie vil Völcker werden nicht bekehret werden / und zu der Seeligkeit gelangen durch seine heilige Lehr? Iultificabit ipse iustus servus meus multos. Dise unzählbare Menge der Heiligen / welche unter Ihm gestritten / und mit seiner Gnad von denen Mächten der Höll abgesigt haben / werden seine Himmlische Hofstatt aufmachen. In Anhörung allein seines Namens wird alles / was in dem Himmel / auf Erden / und unter der Erden ist / die Knie biegen. Es ist keiner auß seinen Dienern / welcher nit eingehet in sein Reich als ein Überwinder des Todts / den Er selbst überwunden hat durch seinen Todt. Dispertiam ei plurimos, & fortium dividet spolia: Und dises alles / weilen Er sich selbst in den Todt geliefert / und in die Zahl der Lasterhaften hat wollen gesetzt werden.



166 Der Mittwoch in der H. Char-Weeken.

Cum sceleratis reputatus est. Siehe da den Frucht seines Todts. Endlich / (schliesset der Prophet) nit zu friden / daß Er unsere Sünden auf sich geladen / hat Er auch betten wollen für die Übertreter seines Gesatz / welche in Ihme allezeit einen unerschöpflichen Grund seiner unendlichen Barmherzigkeiten finden / ja Er spannete seine Güte so hoch / daß sie alle Schranken überstigen / indem Er auch für die Sündige gebettet / die Ihn umb das Leben gebracht haben. Et pro transgressoribus rogavit. Es ware dieses schon über 700. Jahr vor Christo / daß Isaias solches mit so klaren Worten vorgesagt / daß ein Evangelist den für uns leidenden Heyland nicht klärer hätte beschreiben können.

### Von dem Passion der heutigen heiligen Mess.

**D**er Verlauff des ganzen Leiden des H. Ern / welcher in heutiger Mess gelesen wird / ist geschriben worden von dem heiligen Lucas. Man wird solchen allda nur obenhin berühren / sambt einigen Anmerkungen / welche die Sacherforderet. Er fangt an mit



Der Mittwoch in der 5. Char-Wochen. 167

mit disen Worten: Appropinquabat dies  
festus Azymorum, qui dicitur Pascha.  
Das Fest Azymorum, oder des ungesäureten Brodts / welches Osteren genant wurde / nahete herben. Es war der Mittwoch / und Vor-Abend des Tags / an welchem der Heyland das letstemahl seine Osteren gehalten / da Judas von der Verrätheren Christi mit denen Juden ist übereins kommen. Man hat gesehen / auf was Weis diser Gottlose Abtrinnige sein Schand- volles Vorhaben bewerkstelliget hat. Nachdem die Soldaten Iesum in dem Oel- Garten gefangen genommen / haben sie Ihn gebunden auf das schmachlichste hinweg geschleppt / und die Nacht hindurch in der Stadt Jerusalem mit Latern / und brinnenden Facklen / auch ungeheuren Geschrey herumgeführt / umb maniglichen zu verstehen zu geben / daß sie einen namhafften Gefangnen führen.

Was für Verwunderung / was für Geringschätzung ist darauß nit entstanden bey dem ganzen Volck? Da es gesehen / daß dises Iesus ware der grosse Prophet / welchen man vor drey Tagen eben in diser Stadt als den Messiam empfangen / jetzt aber als ein Haupt- Betrü-



108 Der Mittwoch in der H. Char: Wochen.  
träger / auß Befelch der Priester / und  
Obrigkeit gefangen eingebracht wird!  
Dise Begebenheit hat alsobald ihr Ge-  
müth also geändert / daß alle ihre Eh-  
renbietigkeit in grossen Unwillen wider  
Ihn sich verwandelt / und ist urplötzlich  
der Göttliche Heyland zu einem allge-  
meinen / und öffentlichen Fluch / und  
Vermaledung der ganken Stadt  
worden. Anfangs wurde Er geführt  
zu dem Annas dem Hohen: Priester/  
welchen man auch Ananias nennet / und  
unter denen Juden den Vorzug hatte.  
Weilen er aber ein Schwäher des Cay-  
phas gewesen / der selbes Jahr die  
Verrichtungen des Hohen: Priester  
thun mußte / hat Annas den Heyland  
zu ihm geschickt / auf daß er über Sel-  
ben den Proceß machen / und das  
Todts: Urthel fällen solte. Als Cay-  
phas verstanden / daß man Christum/  
wider den er einen langen Haß tragte/  
und schon in dem kurz zuvor gehaltenen  
Rath Ihn verdammt hatte / zu sich  
führte / hat er zu sich versamlet die  
ganze Priesterschaft / sambt denen  
Schriftgelehrten / und denen Aeltern  
des Volcks / welche alle mit hitziger Bes-  
gird gewünschen / Ihn bey ihren Füßen  
zu sehen / und ihren Meid und Bluts-  
Durst



Der Mittwoch in der H. Char. Wochen. 169

Durst an Ihm zu ersättigen; umb mit ihnen Mittel aufzufinden / Ihn hinzurichten. Indessen ist der heilige Peter / ganz beschamet / daß er seinen lieben Maister so spöttlich verlassen / Ihm von weitem nachgefolgt. Auß Furcht hat er die Flucht ergriffen / und auß Lieb hat er wieder umbgekehret; allein ware dise Lieb noch schwach / daß er sich noch nicht getraute für seinen Jünger aufzugeben. O mein Gott! wie einen üblen Ausgang nimbt nicht die Sparsamkeit in dem Geist Gottes / und in denen Glaubens- Sachen! und wie wahr ist es / daß die unordentliche Furcht / für einen Jünger auß der Schul Christi angesehen zu werden / frühe oder spath den Weeg zur Untreu / oder zuweilen gar zu der Abtrinnigkeit bahnet.

Der Caphas / umb seinem Bericht einen Schein zu geben / fragt Christum von seiner Lehr. Der Heyland antwortet ihm mit gewöhnlicher Sanftmuth: Daß Er allezeit öffentlich geprediget habe / und wan man von seiner Lehr eine vollkommne Urkund einnehmen wolle / darffe man nur die Jenige fragen / so selbe angehört haben. Eine so kluge / so züchtige Antwort verdiente

§ 5

von



von mániglich gelobt zu werden; Ent-  
zwischen verursachte sie Ihme eine un-  
gemeine Unbild: Ein Raths- Diener  
gabe Ihme dessentwegen einen harten  
Backenstreich. Dises ware den König  
der Königen für einen verächtlichen  
Sclaven zu halten: Und dannoch wur-  
de solches unbillichistes Verfahren also  
gutgeheissen / daß der ganze Saal dar-  
ob frolockte! Dife Schmach ware eine  
der Empfindlichsten auß allen / die  
JESU widerfahren seynb. Dessent-  
wegen der Göttliche Heyland / der sonst  
nichts anders wünschte / als leiden / sich  
nit enthalten können / zu bezeugen / wie  
empfindlich dife Schmach Ihme gewes-  
sen / weilen Er nemlich geforchten / man  
möchte glauben / Er habe dem Hohens-  
Priester die gebührende Ehrenbietung  
nicht erweisen / dessentwegen hat Er ge-  
sagt: Wan ich übl geredet habe / so er-  
weise solches: Hab ich aber recht geres-  
det / warum schlagst du mich also? Ein-  
nige auß dem gemeinen Pövel / von des-  
sen Feinden des Erlösers angehåhet /  
haben einige Klagen wider Ihn vorges-  
bracht; aber so arglistig sie auch ver-  
meinten ihre falsche Inzuchten zu bes-  
schönen / laufften doch alle beygebrachte  
ungegründete Zeugschafften also aus-  
genz



genscheinlich einander zuwider / daß man nichts finden können / was nur einen Schein der Wahrheit ihrem lügenhaften Vorbringen hätte geben können. Es ware nemlich allein der Haß / Grollen / und Ungerechtigkeit / was Christus hat zum Todt verdammten können.

Den Hohen-Priester gedunckte für gut / eine sehr häckliche Frag an Ihn zu stellen / auf welche / wie er glaubte / Christus nothwendig antworten mußte: Ich beschwöre Dich durch den lebendigen Gott / sagt er / daß Du uns bekennest / ob Du der Eingeborne Sohn Gottes / der Messias sehest? Ja / antwortet der Heyland ganz behend / ich bin der Jenige / den du sagst; Es ware keiner Prob vonnöthen / sein Leben / sein Lehr / und seine Wunder / Werck probierten solches sattfam. Diese Wahrheit / welche der Ewige Vatter so oft bekräftiget hat / ist in dem Gemüth des Richters ein Urthel des Todts wider Ihn gewesen. Reus est mortis. Sihe dan / der Heilige aller Heiligen / die Unschuld selbst / der Erschaffer der Welt / und der Erlöser aller Menschen wird mit grausamer Reckheit von dem Gottlosen Richter wider alle

le



172 Der Mittwoch in der H. Char. Wochen.  
le Recht und Gerechtigkeit zu dem Todt  
verdammet. O HErr / auf das min-  
diste Unrecht / so man uns thut / schreyen  
wir umb Gerechtigkeit und Rach ; und  
der Sohn Gottes sagt kein Wort / da  
Er sihet / daß Er von Gottlosen vers-  
ruchten Leuthen zum Todt verdammet  
wird.

Sein Todt ist beschlossen : Jeders-  
man gehet nach Hauß / und wird der  
Heyland die ganze Nacht hindurch der  
Grausamkeit der Soldaten / und dem  
Muthwillen der Dienerschaft überlass-  
sen / welche nit allein ihr Gespil darmit  
getriben / sonder weilen sie Ihn als ein  
schlechtes Schlacht Vieh / so dem Todt  
schon eigen / angesehen / auf das graus-  
samste / als von der Welt zu erdencken  
war / mit Ihm umgangen seynd. Ein-  
nige spyen Ihme in das Angesicht / an-  
dere stoffeten Ihn mit Füßen ; dise  
verbinden Ihme die Augen / schlagen  
Ihn in das Angesicht / und sagten mit  
Gottlosistem und schwächlichistem Ge-  
lächter : Falscher Messias , rathe / wer  
Dich geschlagen ? Mit einem Wort /  
wer Ihme mehr Schmach / und Unbils-  
den zufügen / mehr Maul- und Backens-  
Streich versehen kunte / wird für Meis-  
ter gehalten.

O Ewigs



O Ewige Weisheit! O unermessene  
Macht! Höchster HErr Himmels und  
der Erden / vor welchem alle Kräfte  
des Himmels / der Erden / und in der  
Höll das Knie sollen biegen! Siehe da  
bist Du zu einem Gegenwurff worden  
des Muthwillens einer lasterhaften  
Soldaten: Rott / zu einem Spil eines  
ungezäumten Lotters: Gesindl! Be-  
greiffe / O Mensch / was du kanst / die  
Größe der Schmach / und Unbilden /  
mit welchen IESUS ersättiget worden /  
und was Er / dieses Göttliche Lamm /  
die übrige Nacht noch unter so grausam-  
en Wölfen hat leiden müssen. Kaum  
ist der Tag angebrochen / haben sich die  
Feind des Heylands / in welchen der  
Jüdische Rath bestunde / wieder ver-  
samlet / und den Schluß gefasset / man  
müsse IESUM / umb Ihn bey dem  
Volck desto verhafter zu machen / auch  
von Pilato / der alsdan als Römische  
Landpfleger in Juden: Land zu Jerusa-  
lem stunde / urtheilen und zu dem Todt  
verdammten lassen. Wird also Chris-  
tus mit hinter den Rücken gebundenen  
Händen / als ein Ubelthäter / mitten  
durch die Stadt / und Volck: reichste  
Gassen zu diesem Weltlichen Richters  
Stul geführet.

O was



O was für ein Schau-Spil! Iesus mit bloßem Haupte / mit von Backen-Streichen verwundetem Angesicht / mit gebundenen Händen / mitten durch das häuffige Volk / so Ihme allen Gluck auf den Hals wünschet / zu einem Heydnischen Land-Richter geführt / umb das End-Urthl des Todts von einem frembden Richter zu empfangen / zu welchem allein die größte Laster-Thaten zu untersuchen gebracht wurden. Betrachte / und erwöge alle diese Umstände. Ach! mein Gott / wann werden endlich deine Verdemüthigungen unserem Hochmuth ein Zihl setzen / und einen Zaum unserem Ehr-Geitz abgeben! Es wäre die größte Billigkeit / daß sie unsere Empfindlichkeit / unser Ehr betreffend / verminderten / und uns demüthiger machten!

Der Heydnische Richter entdecket bald die Unschuld des vermeinten Ublthäters / und daß alles von dem Mund der Juden / und ihrer bekandten Ungerechtigkeit herrühre. Diese / weil sie sahen / daß ihre falsche Inzuchten dem Pilato keinen Glauben machen / Ihn für sundhaft in Glaubens-Sachen zu halten / wollen sie Ihme ein Laster der beleidigten Kayserslichen Majestät aufbür-



burden: Aber alle ihre Anklagen waren ohne Grund. Derohalben der Land-Pfleger seine Unschuld erkennet/ und öffentlich erkläret hat; und dieses Zweifels ohne/ damit er nicht müsse ein Urthel über Ihn fällen. Doch / umb sich / mit Nachtheil des Unschuldigen/ den Herodes zu einem Freund zu machen/ schickte er Ihn zu ihm/ als zu dem Regenten der Landschaft Galilæa.

Herodes trachte lange Zeit ein Verlangen / Christum zu sehen / aber nur auß Fürwitz; Derohalben auch der Heyland auf alle seine eitle Fragen nit ein Wort geantwortet; und hat sich alles in empfindlichem Schimpff / Gespött und Gelächter geendiget; und ist der Jenige / welcher die Ewige Weisheit war / von dem Herode / und seinem ganzen Hof für einen Narren gehalten worden. Soll dan / O HErr / kein Nicht-Hauß seyn / kein Stand in der Welt/ wo man mit Dir nit übel und verächtlich umgeheth? Da bist verhasset von der Priesterschaft / vermaledeydet von dem Volck / veracht von denen Obrigkeiten / verfolgt von jedermann! Man kan Dich wohl für unschuldig erklären / doch will man / daß Du sterben sollest. Es wolte Pilatus Ihn gern

198



176 Der Mittwoch in der H. Char. Wochen.  
los machen / aber auß Menschlichem  
Absehen darffte er nicht. Es ware die  
Gewonheit / auf das Oster: Fest einen  
gefangenen Ubelthäter frey zu lassen/  
welchen das Volck wolte. Pilatus  
gibt ihnen die Wahl unter Iesus / und  
Barabbas. Ware es wohl ein Zweis  
fel / welchen man vorziehen solte? Ie  
sus der Heilige aller Heiligen / welcher  
so vilen Todten das Leben / so vilen  
Krancken die Gesundheit hat zugestel  
let; und Barabbas ein bekandter Las  
ter: Mensch / ein offentlicher Rauber/  
ein Haupt der Meitteren / welcher ge  
fänglich eingezogen worden / weilten er  
nicht unlängst einen Todtschlag begans  
gen; sihe / wer IESU entgegen gesetzt  
wird: Vor welchen wird wohl die  
Wahl auffallen? Wan solche von der  
Welt geschehen muß / so wird gewiß  
IESUS den Kürzeren ziehen: Man  
wird seiner vergessen / Ihn verachten/  
nachsehen / und verdammen. Und in  
der Wahrheit: Gibe uns den Barab  
bas / schrye man von allen Seiten auf/  
und Iesum creutzige! Dises ist das  
Urthel der Welt / die Wahl der unge  
züumten Gemüths: Anmuthung / das  
Geschrey des Irthums / und der Un  
gerechtigkeit. Was hat Er dan Übels  
ges



gestiftet/ widersetzet der Land- Pfleger?  
 Aber fragt man die G. Otts- Forcht/ die  
 Vernunft darum / wan man auß Pas-  
 sion handelt? Man verharret darauf/  
 daß Er sterben müsse. Es liesse ihm  
 alsdan der Heydnische Richter beifal-  
 len / das beste Mittel / das tobende  
 Volck zu stillen/ oder wenigist zubesänf-  
 tigen / wurde seyn / wan er dises uns-  
 schuldige Lamm liesse in einen solchen  
 Stand setzen / in welchem auch die wil-  
 diste Herzen ein Mit-Leiden darmit ha-  
 ben müßten. Er befiehlt / daß man  
 Jesum mit Ruthen und Geislen ganz  
 verwunden solte; Der Befelch wird  
 vollzogen / und zwar mit solcher Graus-  
 samkeit / daß Pilatus selbst darob er-  
 schrocken. Er zweiflete nit / das einzis-  
 ge Ansehen dises also zerfleischten Leibs  
 werde allen Grimmigen und Blut-Durst  
 auslöschen. Erschine dan vor dem  
 Volck auf einer Altanen / liesse Jesum  
 herbey bringen / und zeigt Ihn ihren  
 Augen in so Erbarinnus-würdigem  
 Stand/sprechend: Sehet/der Mensch/  
 den ihr mir übergeben habt / damit ich  
 Ihn zum Todt verdamme: Erachtet  
 nun / ob Er noch lange Zeit leben könn-  
 ne; sehet Ihn an/ ob ihr Ihn noch kenz-  
 net? Werdet ihr annoch fürchten / daß



Er sich wolle zu einem König machen?  
 Glaubet ihr wohl / daß Er noch im  
 Stand seye / sein Lehr vorzutragen?  
 Lasset Ihn dan in seinen Schmerzen/  
 nach erschöpfften allen Kräfte / sein  
 übriges erbärmliches Leben schliessen.  
 Dises so Traur- und Zäher- würdige  
 Spectacl hat dise wüthende Löwen nur  
 mehr aufgehähet; das Blut des Hey-  
 lands hat sie nur begieriger gemacht/  
 Ihme das Leben zu nehmen. Wird  
 also von allen Orthen her das Geschrey  
 gehört: Man soll Ihn creuzigen/ man  
 soll Ihn tödten. Und Pilatus / nach-  
 dem er öffentlich heilig bezeuget/ daß er  
 keinen Theil an diser augenscheinlichen  
 Ungerechtigkeit habe/ liefert dises unbe-  
 fleckte Lamm auf die Schlacht-Banc.  
 O wie klar sihet man nicht / daß es die  
 Sünd der Welt seye/ die der Göttliche  
 Heyland auf sich geladen / was seinen  
 Todt mit solcher Begierd erforderet;  
 und die Gnugthuung für die Sünd/  
 die Ihn zu einem Schlacht-Opffer auf-  
 offeret. Gleichwie nichts/ als der un-  
 mässige Neid/ die Ungerechtigkeit / und  
 offenbare Bosheit ist / die Ihn zum  
 Todt verdammet / und alles Menschli-  
 ches Mit-Leiden in disem Volck unter-  
 drucket.

Man



Man wurde zu einem Mit-Leiden sich  
bewogen befinden/ wann man eine derglei-  
chen Geschicht/ Erzählung lese/ sollte  
man auch dafür halten / daß es ein  
lauteres Gedicht wäre. Nun ist man  
versicheret / daß dieses ein wahrhafte  
Geschicht seye. Dese Gespunst der  
Ungerechtigkeiten / der Schmach / und  
Unbilden/ der Schmerzen / und bis das  
hin unerhörten Grausamkeiten ist ge-  
wiß. Die Göttliche Person / welche so  
erschrockliche Verachtungen und Graus-  
samkeiten aufstehet / ist uns nicht unbe-  
kandt. Sollen wir uns dan dargegen  
ganz unempfindlich erzeigen? Wir  
wissen auch / daß Sie nur allein auß  
Lieb unserer leide; wollen wir dan sol-  
chem mit trucknen Augen / mit verstock-  
tem Herzen zusehen? Heut zu Abend  
Zeit macht man den Anfang des Ambts  
oder der Tag- Zeiten der Finsternissen.  
Es begeheth die Kirchen dise drey letztere  
Tag unserm Heyland die Besingung.  
Das Ambt der Finsternissen nennet man  
die Metten / von welchen das Ambt der  
grossen Ferien in der heiligen Wochen  
anfangt/ nemlich Donnerstag/ Freytag  
und Sambstag. Die Ceremoni/ wel-  
che man bey denen Gebetteren nach dem  
Cantico Benedictus braucht/ indem man



380 Der Mittwoch in der H. Char-Wochen,  
alle Liechter in der Kirchen auflöschet/  
hat die Gelegenheit geben ein jedes die-  
ser Aemter/ das Ambt der Finsternus-  
sen zu nennen.

Das Wort Matutin, oder die Metten  
ist eigentlich zu reden von denen Laudi-  
bus zu verstehn / welche nach alter Ver-  
ordnung haben müssen in der Frühe  
beß Anbrechung des Tags gesungen  
werden; und dessentwegen genennet  
werden Matutinæ laudes. Und daher  
ist das Wort Matutin kommen / und  
wurden die zu Nachts gesungene Tags-  
zeiten nicht also genennet / sonder Offi-  
cium nocturnum, das nächtliche Ambt/  
bis der Brauch / die nächtliche Tages-  
zeiten in der Frühe zu singen / in mehreren  
Thum-Kirchem ist eingeführt worden.

Währendem Gottes-Dienst der  
Finsternussen stellet man einen drey-  
ecketen Leuchter hervor mit 15. brin-  
nenden Kerzen / welche man nach und  
nach zu End eines jeden Psalm auflös-  
chet. Dises ist noch ein Stuck von  
der alten Gewonheit der Kirchen / wel-  
ches sie diese drey Tag erneueret. Vor  
alten Zeiten pflegte man keine Leuchter  
auf die Altär zu setzen; obwohlen der  
Gebrauch der Liechter / Kerzen / und  
Amplen schon vor Alters in allen Kir-  
chen



Der Mittwoch in der H. Char-Weeken. 181

chen der Welt gewesen. Man steckte diese Leichter in grosser Anzahl auf die Hang- Leuchter / oder auf erheberte Stöck / davon der ganze Chor / und auch die ganze Kirchen kunte erlouchtet werden ; Oder wohl auch auf grosse stehende Leuchter nächst bey dem Altar / (ohne diejenige / so die Leuchter- Tragger hatten) deren Figur unterschiedlich gewesen ; andere hatten die Gestalt eines Creutz / andere waren gleich einem Triangel ; andere waren mit mehrer Arm versehen / dergleichen letzterer Gattung man annoch sehen kan zu Lyon und anderwärts. Der Gebrauch / die Kerzen zu End eines jeden Psalm in der Pomper- Metten aufzulöschen / ist sehr alt. Wil finden unter diser Ceremoni einen Geistlichen Verstand / und sagen / daß diese Kerzen / die man nach und nach auflöschet / bedeuten die Apostel und Jünger Christi / welche in dessen Leiden nach und nach verschwunden seynd / und in die Flucht sich begeben haben. Die Kerzen aber / die noch brinnend aufbehalten / und unter denen nach dem Benedictus gesprochenen Gebets-tern verborgen wird / nach der Vollendung aber wieder hervor gezogen / bedeutet den Todt / und die Urständ Chris

M 3

sti



182 Der Mittwoch in der H. Char-Wochen,  
sti des H. Erri / welcher / obwohlen ge-  
storben / und in den dritten Tag begrab-  
ben / allezeit das wahre Licht der Welt  
gewesen / das nit kan außgelöschet wer-  
den: Dahero nemme man darzu die  
Kerzen / welche zu oberist des drey- ecke-  
ten Leuchter gesteckt ist / und Christum  
den H. Erri bedeute. Der Tumult /  
den man nach der Metten macht / ist vor  
alten Zeiten nichts anders gewesen / als  
ein Zeichen / so der Priester mit Schla-  
gen auf das Buch / oder auf den Ges-  
sel / der Cleriken / und dem Volck gege-  
ben / daß sie solten nacher Hauß gehen.  
Anderer aber wollen / daß diser Ge-  
brauch nicht allein bedeute die Verwir-  
rung / welche in dem Todt unsers Welts  
Heyland auf der ganzen Erden gewes-  
sen / sonder es werde durch das Zusam-  
schlagung der Händ das allgemeine  
Trolocken bey der Urständ Christi an-  
gezeigt / welche sein Glorreiches Obsi-  
gen über den Todt selbst / und über die  
Höll gewesen; und diser Ursachen hal-  
ber werde die brinnende / und verborgne  
Kerzen mitten in dem Tumult  
wieder hervor gebracht.

✠

Man



Der Mittwoch in der H. Char. Wochen. 123

Man liſet zwey Haupt-Gebett in  
der Meß dieſes Tags / das vor der  
erſten Epiffel geſehen wird / iſt fol-  
gendes:

**B**erlenhe gnädiglich / Allmächtiger  
Gott / daß wir von denen Ublen/  
mit welchen wir wegen unſerer Sünd  
unabläßlich betragt werden / durch  
das Leiden deines Eingebornen  
Sohns erlediget werden. Der mit  
Dir lebet / und regieret in Ewigkeit /  
Amen.

### Epiffel Iſaiä am 62. cap.

**A**lſo redet Gott der Herr: Saget der  
Tochter Sion: Siehe / dein Heyland  
kommet / ſein Lohn / den Er geben wird / iſt bey  
Ihm. Wer iſt der / welcher von Edom kom-  
met / mit gefärbten Kleideren von Doſra / der  
also gezieret / und ſchön iſt in ſeinem Kleid / und  
einhert trittet in ſeiner groſſen Macht / und  
Stärke? Ich bins / der Gerechtigkeit redet /  
und Mächtig bin zu helfen. Warum iſt dein  
Kleid roth / und dein Gewand als eines  
Kälter-Tretters? Ich habe die Kälter allein  
getreten / und iſt nicht ein Menſch bey mir von  
den Völkern. Ich habe ſie in meinem Zorn  
getreten / und in meinem Grimmen zertreten;  
Alſo iſt ihr Blut auf meine Kleider geſprenget /  
und hab all mein Gewand beſudlet. Don ich  
habe einen Tag der Rach mir ſürgenommen /  
und das Jahr meiner Widergeltung iſt kom-  
men.



184 Der Mittwoch in der H. Char. Wochen.  
men. Ich sahe mich umb/ und ware kein Helfer:  
Ich suchte / und niemand ware / der mir  
Hilff thate. Da hat mir mein Arm geholffen /  
und mein Grimm erhielte mich. Ich  
habe die Völder in meinem Zorn zertritten/  
und sie in meinem Grimm truncken gemacht/  
und ihr Macht und Stärke zu Boden gestürzet.  
Ich will an die Erbarmungen des H. Ern gedencken /  
und an das Lob des H. Ern / über alles/  
was uns der H. Ern vergolten hat.

Das Gebett / welches vor der andern  
Epistel gelesen wird / ist / wie folgt:

**G**OTT / der Du deinen Sohn für  
unser Heyl an dem Stammen des  
Creuzes hast aufhengen lassen / auf  
daß Er uns von dem Gewalt der Höl-  
len erledigen solte; Verleyhe uns dei-  
nen Dieneren die Gnad / daß wir auch  
seiner Glorreichen Auferstehung theils-  
hafftig werden. Durch eben unseren  
H. Ern Iesum Christum / rc.

Epistel Isaiä am 53. cap.

**I**n selben Tagen sagt Isaias: H. Ern / wer  
hat unserm Reden Gehör / und Glauben  
geben? Und wem ist der Arm des H. Ern of-  
fenbaret worden? Dan Er wird aufschießen für  
ihme wie ein Ständelein / und wie ein Wurzel  
von durstiger Erde. Er hat weder Gestalt/  
noch Schöne: Wir sahen ihne / war aber  
nichts Ansehenlichs / daß wir seiner begehren  
soltten: Ein Verachteten und Allerschlechtesten  
der



Der Mittwoch in der H. Char. Wochen, 185

der Männer / ein Mann der Schmerzen / und dem die Schwachheit wohl bekandt: Und das Angesicht war gleichsam verborgen an Ihne / und veracht / daher wir auch nichts auf Ihne hielten. Wahrlich hat Er unsere Schwachheiten auf sich genommen / und unsere Schmerzen hat Er getragen: Und wir haben Ihne gehalten gleichsam für ein Aufßätigen / für einen von Gott mit Schlag getroffen / und gedemüthiget worden ist. Er aber war verwundet wegen unserer Missethaten / zerknirschet wegen unserer Lasteren: Die Züchtigung unseres Frides kam über Ihne / und durch seine blauen Striemen seynd wir geheylet worden. Wir alle hatten uns gleichwie die Schaaf verirret / ein jeder hatte sich auf seinen Weeg gelenckt: Und Gott hat auf Ihne unser aller Sünd und Missethaten gelegt. Er ist aufgeopffert worden / weil Er selbst gewölt / und hat seinen Mund nit aufgethan: Wie ein Schaaf wird Er zur Schlacht geführet werden / und wie ein Lamm vor dem / der es bescheeret / erstummen / und nit aufthun seinen Mund

Von der Angst / und dem Urtheil ist Er hinweg genommen: Wer will sein Geschlecht erzählen? Dan Er ist abgeschnitten von der Erde der Lebendigen. Von wegen Ubertretung meines Volcks hab ich Ihne geschlagen. Und Er wird die Gottlosen geben für sein Begräbnus / und den Reichen für seinen Todt: Darum daß Er nichts Unrechts gethan / und kein Betrug in seinem Mund gewesen / und doch hat Ihne der H. Erz. wöllen mit Creuz und Leiden zerknirschen. Wan Er wird sein Seel setzen für die Sünde / so wird Er ein langwürigen Saamen säen / und der Will des H. Erz. wird

M 5

durch



158 Der Mittwoch in der H. Char. Wochen.  
durch sein Hand ein richtigen Fortgang haben.  
Für diß / daß sein Seel gearbeitet / wird Er se-  
hen / und ersättiget werden. Durch sein Wis-  
senheit wird Er / mein gerechter Knecht / vil ge-  
recht machen / und ihre Sünden und Missetha-  
ten wird Er tragen. Derothalben will ich Ih-  
me ein grosse Menge zu ertheilen / und der Rei-  
chen Raub wird Er außtheilen / darum daß Er  
sein Seel in den Todt gesetzt / und den Ubelthä-  
tern zugerechnet worden: Und Er hat vieler  
Sünden getragen / und für die Übertreter ge-  
betten.

Es hat der Prophet Isaias in al-  
len seinen Weissagungen für seinen  
fürnehmsten und ersten Gegenwurff  
gehabt die Ankunfft des Messias  
sein Leiden / und sein Erlösung des  
Menschlichen Geschlechts. Chris-  
tus Iesus sein Leiden / sein Todt /  
seine Sig / seine Kirchen: In disen  
allen hat sich die Wahrheit gezeigt  
dessen / was diser Prophet so schon  
und klar mit Worten entworffen  
hat. Wan Isaias erst geschriben  
hätte nach dem Todt Christi / hätte  
er keine bessere / gleichförmigere / und  
wahrhafftere Abbildung nit machen  
können von seinem Leiden / dessen Urs-  
sach



sach/ und Frucht / als er kürzlich in  
denen zwey Epistlen diser Weß gibt

### Anmerckung.

Ein Mensch der Schmerzen / und  
gehalten wie der Letzte auß allen  
Menschen. Sihe / diß ist alles / was  
man immer Eindringendes / Bewöglis-  
ches / und Herzbrechendes sagen kan/  
umb zu verstehn zu geben den empfindli-  
chsten Schmerzen / die äußerste Quell/  
und die grausamste Marter / welche je  
ein Mensch außstehn kan. Ein Mensch  
der Schmerzen heißt so vil / als ein  
Mensch / dessen Herz in Betrübnus  
schwimmt / dessen Verstand mit Be-  
tragnus überhäuffet ; mit einem  
Wort/ ein Mensch/ an dem nichts/ als  
Schmerzen / und Leiden zu finden ist.  
Was aber dise seine Müheseeligkeit  
vollkommen außmachet / seynd die  
Schmach und Verachtungen / welche  
mit seiner Marter zugleich einlauffen.

Wan man in seiner Unglückseeligkeit  
ein mitleidendes Herz findet/ wan man  
sich in seinem Leiden noch geehrt und ge-  
schätzt zu seyn sihet / ist es ein Trost / so  
das Ubel nicht wenig linderet : Aber in  
seinem größten Creutz / mitten in dem  
schmerz



188 Der Mittwoch in der 5. Char-Wochen.  
Schmerzhaftesten Zustand noch verachtet/  
verschmachtet / gescholten / und als  
der schlechteste Lump verworffen seyn/  
dieses scheint etwas unerträgliches zu  
seyn. Also ist es meinem lieben Hey-  
land ergangen. Novissimuma viro-  
rum, virum dolorum. Er ist ein Mensch der  
Schmerzen / Er leidet sie alle ; und  
mitten in diesen Schmerzen gehet man  
mit Ihm / als wie mit dem Letzten und  
Verächtlichsten auß allen Menschen  
umb. Mit einem schlechten Leibeignen  
trägt man ein Mitleiden / wan man si-  
het / daß er schmerzlich leidet / ja man  
wird zur Erbärmnis bewögt / wan man  
den größten Ublthäter sihet an dem Rad  
sein Leben endigen ; diese Anmuthung  
erwecket in einem jeden Menschē die Na-  
tur / welche allein gegen unserm Hey-  
land scheint gehemmet gewesen zu seyn.  
Und kunte man sagen / daß in seinem  
Leiden alle Befehl der Natur / und der  
Vernunft seyen außgemusteret gewes-  
sen. Gültiger Gott ! warum erinne-  
ren wir uns nit dieses Puncten unseres  
Glaubens in so vil Gelegenheiten / in  
welchen uns unser Hoffart so oft über-  
windet / daß wir aller Christlichen Lieb  
vergessen ? Ach was vermag nicht der  
Neid in deren Herzen / denen er ein-  
mahls



Der Mittwoch in der H. Char-Week. 189

mahls sein Gift angeblasen? Auch die  
Geistliche / und sonst Gottseelige Sees  
len / seynd sie wohl mehr davon be  
freyet / als andere? Es wäre der  
Sohn Gottes von denen Priestern nit  
also verfolgt / von den Schrift-Gelehr  
ten und Lehreren des Gesah nit also an  
seiner Ehr angegriffen worden / so fern  
Er nit so heilig gewesen wäre / und so  
vil Wunder gewürcket hätte. Die  
Tugend wird allezeit der Zweck seyn /  
auf welche der Neid zihlet. Es müß  
sen die fromme Leuth tausenderley  
Creuz / Leiden und Verfolgungen nach  
dem Exempel Christi gewärtig seyn.  
Wehe aber denen / die denen Frommen  
Gelegenheit zu ihrer Gedult geben! O  
wie hell hat nit die Gedult Christi mit  
ten in seinem so grausamen Leiden her  
vor geglanget! Es zeigt sich solches in  
allen dessen Umständen / in welchen nit  
schwärer hat seyn können / als still  
schweigen. Man fügt Ihme so Hand  
greiffliche Unbilden zu / man erdichtet  
wider Ihn so Schand-volle und falsche  
Anklagen; man peinigte Ihn auf eine  
so unmenschliche vichische Weis / daß  
es eines auß denen größten Wunder  
Wercken zu halten / daß weder einiges  
Klag-Wort / noch Widers Red auß  
seis



190 Der Mittwoch in der H. Char. Wochen.  
seinem Mund entfallen. Er hätte/  
wie es scheint / die schönste Vorschub/  
der Bosheit seiner Feinden mit Wor-  
ten zu begegnen / umb sie zu Schanden  
zu machen; nemlich die Ehr seines  
Vatters zu behaupten / die Heiligkeit  
seiner Lehr zu verfechten / die Aergers-  
nus zu vermeiden / ic. Man fragt Ihn/  
man will Ihn nöthen zu antworten /  
aber IESUS redet kein Wort. O was  
grosse Geheimnussen haltet nicht in sich  
dieses Stillschweigen / was für schöne  
Lehren gibt es uns nicht? Pilatus hat  
die Unschuld Christi IESU erkennt /  
und dennoch hat er Ihn zum Todt ver-  
dammt. O GOTT! was grosser Un-  
terschied ist es nit unter der Erkandtnus  
des Guten / und dessen Vollziehung?  
Wie ein anders ist / Dich erkennen / und  
Dich lieben! Ach es erkennet Dich ja  
die ganze Christliche Welt / und wie  
wenig gibt es / die Dich lieben? Pila-  
tus wolte den HErm los machen / des-  
sen Unschuld er erkennete; wolte ent-  
zwischen denen Juden nit mißfallen / des-  
sen Betrohungen und Zorn er fürchtete.  
O unglückselige Welt! Weisheit! fal-  
sche Klugheit der Menschen / dardurch  
die GOTTs Furcht allezeit muß dem  
Ehr: Geiz und eignen Nutzen zu einem  
Opffer werden. Paf-



Der Mittwoch in der H. Char-Wochen. 191

Passio unsers H<sup>er</sup>m JESU  
Christi / nach der Beschreibung  
des heiligen Lucæ cap. 22.

**I**n der Zeit nabete das Fest der ungesäu-  
ten Brodt / welches Osteren genannt wird.  
Und die Hohen-Priester und Schrift-Gelahrte  
trachteten / wie sie JESUM tödten möchten:  
Sie fürchteten sich aber vor dem Volk. Es  
war aber der Sathan in Judam gefahren / der  
mit dem Zu-Namen Iscarioth genannt ward/  
und einer war von den Zwölfen. Und er gieng  
hin / und redete mit den Hohen-Priestern / und  
mit der Obrigkeit / wie er Ihn wolte ihnen  
überantworten. Und sie erfreueten sich / und  
wurden mit ihm eins / daß sie ihm Geld geben  
wolten. Und er versprach es. Und suchete  
Gelegenheit / daß er Ihn ohne Aufruhr über-  
antwortete. Es kam aber der Tag der süßen  
Brodt / an welchem man das Oster-Lamm  
schlachten mußte. Und Er sandte Petrum und  
Johannem / und sprach: Gehet hin / und berei-  
tet uns das Oster-Lamm / damit wirs essen.  
Sie aber sprachen: Wo wilt Du / daß wir es  
bereiten? Und Er sprach zu ihnen: Sihe /  
wan ihr zu der Stadt hinein gehen werdet / so  
wird euch ein Mensch begegnen / der tragt einen  
Krug mit Wasser: Demselbigen folget in  
das Haus / zu dem er hinein gehet. Und saget  
zu dem Haus-Vatter desselbigen Haus: Der  
Meister lasset dir sagen: Wo ist das Ge-  
mach / darinn ich das Oster-Lamm mit meinen  
Jüngeren essen möge? Und derselbig wird euch  
einen grossen gepflasterten Saal zeigen / und  
da



daselbst sollet ihrs bereiten. Sie giengen aber hin / und fundens / wie Er ihnen gesagt hatte / und bereiteten das Oster-Lamm. Und als die Stund kommen war / setzte Er sich zu Tisch / und die zwölf Apostel mit Ihm. Und Er sprach zu ihnen. Mich hat Hertzlich verlangt / diß Oster-Lamm mit euch zu essen / ehe dan ich leide. Dan ich sage euch / daß ichs von nun an nit mehr essen werde / bis daß es erfüllet werde im Reich Gottes. Und Er nahm den Kelch / dancket / und sprach: Nemmet hin / und theilet ihn unter euch. Dan ich sage euch / daß ich von dem Gewächs des Wein-Stocks nicht trinken werde / bis das Reich Gottes komme. Und Er nahm das Brodt / dancket / und brach es / und gab es ihnen / und sprach: Das ist mein Leib / der für euch gegeben wird: Das thut zu meiner Gedächtnus. Desgleichen nahm Er auch den Kelch / nachdem Er zu Abend geessen hatte / und sprach: Diß ist der Kelch / das Neue Testament in meinem Blut / das für euch wird vergossen werden. Aber sihe / die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tisch. Und zwar des Menschen Sohn gehet hin / wie es beschlossen ist; Aber wehe demselbigen Menschen / durch welchen Er wird verrathen werden. Und sie fiengen an unter sich zu fragen / wer es unter ihnen seyn möchte / der das thun wurde.

Es erhob sich aber auch unter ihnen ein Sand / wer unter ihnen für den Größten gehalten wurde. Er sprach aber zu ihnen: Die König der Heyden herrschen über sie / und die Gewalt über sie haben / werden gnädige Herren genannt. Ihr aber nicht also / sonder wer unter euch der Größte ist / der soll seyn / wie der Geringste / und wer da vorgehet / der soll seyn / wie



Der Mittwoch in der H. Char-Wochen. 193

wie der Diener. Dan welcher ist grösser / der zu Tisch sitzt / oder der dienet ? Jhs nit / der zu Tisch sitzt ? Ich aber bin mitten unter euch / als einer / der dienet. Ihr aber seyt / die ihr bey mir verharret seyt in meinen Ansechtungen. Und ich bereite euch das Reich / wie mir es mein Vatter bereitet hat : Daß ihr über meinen Tisch in meinem Reich essen und trincken sollet / und sitzen auf Stühlen / und richten die zwölf Stamm Israel. Der H. Erz aber sprach : Simon / Simon / siehe / der Satjan hat euer begirt / daß er euch wannen möchte / wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebetten / daß dein Glaub nit abnehme. Und wan du deromableinsiens bekehret wirst / so stärke deine Brüder. Und er sprach zu Jhm : H. Erz / ich bin bereit / mit Dir in den Kerker / und in den Todt zu gehen. Er aber sprach : Ich sage dir / Petre / der Hahn wird heut nit krähen / bis du drey mahl verlaugnet hast / daß du mich kennest. Und Er sprach zu ihnen : Wan ich euch ohne Säck / ohne Taschen / und Schuch gesandt hab / hat euch dan etwas gemanglet ? Sie aber sprachen : Nichts. Da sprach Er zu ihnen : Aber nun / wer einen Säck hat / der nemme ihn / und zugleich die Tasch / wers aber nit hat / der verkauffe seinen Rock / und kauffe ein Schwerdt. Dan ich sage euch / es muß noch an mir erfüllet werden / was geschriben ist : Er ist unter die Uebelhäter gerechnet worden. Dan was von mir geschriben ist / das hat ein End. Sie aber sprachen : H. Erz / siehe / hier seynd zwey Schwerdter : Und Er sprach zu ihnen : Es ist genug. Und Er gieng nach seiner Gewonheit hinauß an den Del. Berg. Es folgten Jhm aber seine Jünger nach. Und als Er zu dem

III. Buch / II. Th. N. Artb



Orth kommen war / sprach Er zu ihnen: Betet/ daß ihr nit in Versuchung fallet. Und Er zohe sich von ihnen ab / eines Stein- Wurffs weit: Da kniete Er nider / bettete / und sprach: Vatter / wan Du wilt / so nimm diesen Kelch von mir: Doch nicht mein / sondern dein Will geschehe. Es erscheine Ihm aber ein Engel von Himmel / und stärcke Ihn. Und als Er mit dem Todt rang / bettete Er etwas längers. Und sein Schweiß ward wie Blutes Tropffen / welche auf die Erden runnen. Und da Er vom Gebett aufstunde / und zu seinen Jüngeren came / fand Er sie schlaffend vor Traurigkeit. Und Er sprach zu ihnen: Was schlaffet ihr? Stehet auf / und bettet / daß ihr nit in Versuchung fallt. Als Er aber noch redete / sihe / so war die Schaar da: Und einer von den Zwölffen / der Judas genannt ward / gieng vor ihnen her / und er nahete sich zu Jesu / daß er Ihn küßte. Jesus aber sprach zu ihm: Juda / verrathest du den Sohn des Menschen mit einem Kuß? Als aber die / so bey Ihm waren / sahen / was da werden wolte / sprachen sie zu Ihm: HERR / sollen wir mit dem Schwerdt därein schlagen? Und einer unter ihnen schlug des Hohen-Priesters Knecht / und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. JESUS aber antwortend sprach: Lasset sie machen / bis hieher. Und Er rührte sein Ohr an / und machte ihn gesund. JESUS aber sprach zu denen Hohen-Priestern / und zu den Obersten des Tempels / sambt den Ältesten / welche zu Ihm kommen waren: Ihr seyt mit Schwerdtern / und Stangen herauß gangen / gleichwie zu einem Mörder / da ich doch täglich im Tempel bey euch gewesen bin / und ihr habt die Hand an mich



Der Mittwoch in der H. Char: Wochen. 195

mich nit außgestreckt: Aber diß ist eure Stund/  
und die Nacht der Finsternus. Sie aber er-  
griffen / und führten Ihn zum Haus des Ho-  
hen Priesters: Petrus aber folgte von fern.  
Und als sie ein Feuer mitten im Hof angezündet /  
und sich umb dasselbig hergesetzt hatten /  
war Petrus auch mitten unter ihnen. Da  
ihn nun eine Magd bey dem Liecht sitzen sahe /  
und ihn mit Fleiß anschauete / sprach sie: Dieser  
war auch bey mir. Er aber verläugnete Ihn /  
und sprach: Weib / ich kenne Ihn nicht. Und  
über ein wenig hernach / sahe ihn ein anderer /  
und sprach: Du bist auch einer auß disen / Pe-  
trus aber sprach: O Mensch / ich bins nicht.  
Und über ein Weil ungefähr nach einer Stund /  
bekräftigte es auch ein anderer / und sprach:  
Wahrlich / dieser war auch bey Ihm: Dan er  
ist ein Galiläer. Und Petrus sprach: Mensch /  
ich weiß nit / was du sagst. Und alsbald / in-  
dem er noch redte / krähete der Hahn. Und der  
Herr wandte sich umb / und sahe Petrum an.  
Und Petrus gedachte an des Herrn Wort /  
wie Er gesagt hatte: Ehe dan der Hahn  
krähet / wirst du mich drey-mahl verläugnen.  
Und Petrus gieng hinaus / und weinete bitter-  
lich. Und die Männer / die Ihn hielten / ver-  
spotteten und schlugen Ihn. Und sie bedecketen  
ihn / und schlugen sein Angesicht / fragten Ihn /  
und sprachen: Weissage / wer ist / der Dich  
geschlagen hat? Und sie redeten vil andere Lä-  
sterungen wider Ihn.

Als es nun war Tag worden / da kamen die  
Älteste des Volcks / und die Hohe Priester /  
sambt den Schriftgelehrten zusammen / und füh-  
reten Ihn in ihren Rath / und sprachen: Bist  
Du Christus / so sage es uns. Und Er sprach



zu ihnen: Wan ichs euch sage / so werdet ihr mir nit glauben: Wan ich aber euch auch frage / so werdet ihr mir kein Antwort geben / und werdet mich nicht los lassen. Aber von nun an wird des Menschen Sohn zu der Rechten der Krafft Gottes sitzen. Da sprachen sie alle: Bist Du dan der Sohn Gottes? Er sprach: Ihr sagts: Dan ich bins. Sie aber sprachen: Was begehren wir noch Zeugnus? Dan wir habens selbst auß seinem Mund gehöret.

Und ihr ganze Menge stund auf / und führeten Ihn zu Pilato. Sie fiengen aber an Ihn zu verklagen / und sprachen: Diesen haben wir funden / daß Er unser Volk verkehret / und daß Er verbietet / dem Röpfer Zins zu geben. Und daß Er spricht / Er seye Christus der König. Pilatus aber fragete Ihn / und sprach: Bist Du der König der Juden? Er aber antwortet / und sprach: Du sagsts: Pilatus aber sprach zu den Hohen-Priestern / und zu dem Volk: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Sie aber hielten stand an / und sprachen; Er bewoget das Volk / dieweil Er durchs ganze Jüdische Land gelehret / und hat von Galiläa angefangen bis hieher. Als aber Pilatus Galiläam hörete / fragte er / ob der Mensch ein Galiläer wäre? Und nachdem er erfahren / daß Er auß des Herodis Gebiet war / sandte er Ihn wiederum zu Herode; der auch selbst in diesen Tagen zu Jerusalem war. Herodes aber war sehr froh / da er Iesum sahe. Dan er hätte Ihn von langer Zeit her gern gesehen / dieweil er vil von Ihm gehöret hatte / und hoffete ein Zeichen von Ihm zu sehen. Und er fragte Ihn mit vilen Worten: Aber Er antwortete ihm gar nichts. Die Hohen-Priester aber /  
sambt



Der Mittwoch in der 5. Char. Wochen. 197

sambt den Schrifftgelehrten sunden / und verklagten Ihn häfftig. Herodes aber mit seinen Kriegs-Leuthen verachtete / und verspottete Ihn / und thate Ihm ein weisses Kleid an / und sandte Ihn widerum zu Pilato. An demselbigen Tag wurden Herodes und Pilatus Freund miteinander: Dan zuvor war einer dem andern Feind.

Pilatus aber rüeff die Hohe-Priester / und Oberste / sambt dem Volck zusammen / und sprach zu ihnen: Ihr habt disen Menschen zu mir gebracht / als einen / der das Volck abwende / und sibe / ich hab Ihn vor euch gefragt / und hab deren Dingen keins an diesem Menschen gefunden / darum ihr Ihn verklaget: So hat auch Herodes nichts gefunden: Dan ich hab euch zu ihm gesandt / und sibe / es ist nichts auf Ihn gebracht / das des Todts werth sey. Derowegen will ich Ihn züchtigen / und los lassen. Er müßte ihnen aber einen auf den Festtag los geben. Da rüeff der ganze Hauff überlaut / und sprach: Hinweg mit diesem / und gib uns Barabbam los: Der wegen einer Aufruhr / welche in der Stadt geschehen / und wegen eines Todts-Schlags / in den Kercker geworffen war. Pilatus aber redete abermahl mit ihnen / und wolte Iesum los lassen. Sie aber rüeffen / und sprachen: Creukige Ihn / creukige Ihn. Er aber sprach zum drittenmahl zu ihnen: Was hat diser dan Übels gethan? Ich finde kein Ursach des Todts an Ihm: Darum will ich Ihn züchtigen / und los lassen. Sie aber hielten an mit grossem Geschrey / und forderten / daß Er gecreukiget wurde: Und ihr Geschrey nahm überhand. Da urtheilte Pilatus / daß man thun solte / was sie begehreten. Er gab ihnen

N 3

aber



aber denselben los / der wegen eines Todts  
 Schlags und Aufruhr in den Kerker geworffen  
 war / den sie begehrten: JESUM aber über-  
 gab er ihrem Willen. Und da sie Ihn hinsü-  
 reten/ ergriffen sie einen / Simon von Cyrene  
 genannt / der vom Feld kam: Und legten das  
 Kreuz auf ihn / daß ers JESU nachtrüge. Es  
 folgte Ihm aber eine grosse Schaar Volks/  
 und Weiber/ die Ihn beklagten/ und weineten.  
 JESUS aber wandte sich zu ihnen umb / und  
 sprach: Ihr Töchter von Jerusalem / weinet  
 nit über mich / sonder weinet über euch selbst/  
 und über eure Kinder. Dan sihe / es werden  
 die Tag kommen / an welchen man sagen wird:  
 Seelig seynd die Unfruchtbare / und die Reiber/  
 die nit geboren haben/ und die Brüst / die nicht  
 gesäugert haben. Alsdan werden sie anfahren  
 zu den Bergen zu sagen: Fallet über uns / und  
 zu den Hübeln: Bedeckt uns. Dan thun sie  
 diß am grünen Holz / was wird dan am Dür-  
 ren geschehen? Es wurden aber auch zween an-  
 dere Ubelthäter mit Ihm hinauß geführt / da-  
 mit sie getödtet wurden. Und als sie zu dem  
 Orth kamen / das die Schedelflatt genannt  
 wird / creuzigten sie Ihn daselbst / sambt den  
 Ubelthätern / den einen zur Rechten / und den  
 anderen zur Linken. JESUS aber sprach:  
 Vatter / vergib es ihnen: Dan sie wissen nit/  
 was sie thun. Und sie theilten seine Kleider/  
 und wurffen das Los darüber. Und das Volk  
 stund / und sahe zu. Die Hohe Priester aber  
 mit ihnen verlachten Ihn/ und sprachen: An-  
 deren hat Er geholffen / Er helffe Ihm selbst/  
 so Er Christus ist / der Auserwählte Gottes.  
 Es verspotteten Ihn aber auch die Kriegs-  
 Knecht/ tratten hinzu / und räichten Ihm Es-  
 sig/



Der Mittwoch in der 5 Char-Week. 129

ag / und sprachen: Bist Du der König der Juden / so hilff Dir selbst. Es war auch die Überschrift oben über Ihm geschriben mit Griechischen und Lateinischen / und Hebräischen Buchstaben: Diß ist der König der Juden. Einer aber von den Ubelthätern / die aufgehängt waren / lästerte Ihn / und sprach: Bist Du Christus / so hilff Dir selbst / und uns. Da antwortete der ander / straffte ihn / und sprach: Und du fürchtest Gott auch nit / der du doch in gleicher Verdammnis bist. Und wir zwar seynd billich darinnen: Dan wir empfangen / was unsere Thaten verdienet haben: Diser aber hat nichts Böses gethan. Und er sprach zu Jesu: Herr / gedencke an mich / wan Du in dein Reich wirst kommen. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich sag ich dir: Heut wirst du mit mir seyn im Paradies. Es war aber umb die sechste Stund: Und es ward eine Finsternis über den ganzen Erdboden bis an die neunte Stund. Und die Sonn ward verfinstert: Und der Vorhang des Tempels zerrisse mitten entzwey. Und JESUS rüeff mit lauter Stimm / und sprach: Vatter in deine Hand befehle ich meinen Geist. Und da Er das sagte / gab Er den Geist auf.

Als aber der Hauptmann sahe / was da geschehen war / prise er Gott / und sprach: Fürwahr / diser Mensch war der Gerechte. Und die ganze Schaar derjenigen / welche da zugegen waren / diß Werck anzuschauen / da sie sahen / was sich zutrug / schlugen an ihre Brust / und bekehrten wieder umb. Aber alle seine Bekandte stunden von fern / und die Weiber / welche Ihm auß Galiläa gefolget waren / und sahen diß Ding. Und siehe / es war ein Mann /



200 Der Mittwoch in der H. Char-Weeken,  
mit Namen Joserh/ der ein Rathsh. Herz / und  
ein frommer und gerechter Mann war / und der  
in ihren Rath/ und Handel nicht eingewilliget/  
von Arimathäa einer Stadt im Jüdischen Land  
gebürtig / der auch selbst auf das Reich Got-  
tes wartete. Diser tratt zu Pilato / und bat  
umb den Leib Jesu: Und er nahm ihn ab / und  
wickelte ihn in ein Leinwath / und legte ihn in  
ein außgebauenes Grab. Darein noch nie-  
mand war gelegt worden.

## Betrachtung

Über das Leiden Christi in der  
Stadt Jerusalem.

P. I.

**B**etrachte / in was für einer Bes-  
chamung der Welt: Heyland  
gewesen / als Er sich gesehen  
gleich einem Ubelthäter gebunden / wie  
einen Lasterhaften mit größten Schimpf  
durch die Gassen der Stadt Jerusa-  
lem Geschleppter / mit Schmach / und  
Schelt- Worten von dem ganken Volk  
verfolgt zu werden / welches Ihn nicht  
anderst / als für einen falschen Prophe-  
ten / für einen Lenth- Betrüger / für ei-  
nen Zauberer haltet. O gütiger  
Gott! wie Schmach: voll ist diser er-  
ste Aufzug! kan wohl etwas bitterers/  
und geringschätzigers zu leiden seyn?  
Entz



Entzwischen ist dises nichts / als ein  
Vorschein seines Leidens.

Es ist dir nit unbekandt / mein Seel/  
was für eine entsetzliche Menge der als  
hergrausamisten Peinigungen gewesen  
sey / welche Christus dein Heyland hat  
aufstehn müssen. Stelle dir selbe / ei-  
ne nach der andern mit allen ihren Um-  
ständen vor Augen: Aber bey diser un-  
begreiflichen Grausamkeit / mit wel-  
cher man mit Ihme verfahret / und dis-  
sem erschrocklichen Hagel der Geißel-  
Streichen / so verstatet du auch Chris-  
tum den H. Ern sihest / so glaube es/  
daß dises nit ein gemeiner Mensch seye/  
sonder auch mitten in disen Wunden/  
unter diser Cron / unter disem Creuz  
erkenne unsern Erschaffer / unseren Er-  
löser / unseren Gott / unseren Vatter.  
Christum Jesum den höchsten Richter  
aller Menschen / die Unschuld / die Hei-  
ligkeit selbst / bey denen Füßen eines  
Gottlosen Richters / der Ihn zum Tod  
verdammte / als ob Er der größte Böse-  
wicht auf der Welt wäre.

Christum Jesum / disen König der  
Glori / den alle Engel gleich von dem  
ersten Augenblick seines sterblichen Les-  
ben anbetten / und in dessen Namen al-  
les / was in dem Himmel / auf Erden /



und unter der Erden ist / das Knecht hies  
get / übergeben die ganze Nacht hin  
durch einem Hauffen des schlechtesten  
Lumpen: Gesindls / mit Backen: Strei  
chen geschlagen / verschimpffet / verspot  
tet von dieser Gottlosen Bursch / welche  
ihren Muthwillen daran verübet / und  
Ihn / als einen Affter: König / durch  
lasset.

Christum Jesum / den größten  
HERRN der Welt / den Erlöser des  
Menschlichen Geschlechts / gebunden  
an eine Säulen / mit Ruthen und  
Geißlen zerrissen / wie der schlechteste  
und verschreteste Leibeigne.

Christum Jesum / in dem der Gött  
liche Vater sein einziges Wohlgefal  
len hat / welcher die Freud: und Glück  
seligkeit des Himmels. Das Para  
dis der heiligen Seelen ist; angenag  
let an ein Creutz / mitten in größten  
Schmerzen des allerschmächlichsten  
Todts sterbend. Sihe dan / mein  
Seel / was dein süßer Jesus für dich  
leidet; sihe / was du glaubest! Sihe!  
was du Ihn kostet! was für eine Emp  
findnus / was für Gemüths: Bewö  
gungen aber erwecket in dir dieses alles/  
was du betrachtest / was du glaubest?  
Ein einziger Bluts: Tropfen ware  
gnug



gnugsam/ uns zu erledigen; Ein einziger Zäher kunte uns von allen Sünden reinigen. Warum dan eine so häuffige Blut-Bergiessung? Ist solches nit gar zu vil und überflüssig/ mein Götlicher Heyland! Ja/ antwortet Er uns/ es ist zu vil/ umb dardurch meinen Vatter zu besänftigen; zu vil/ umb den Haß meiner Feinden aufzulöschen; zu vil/ umb alle Sünden der Welt hinzunehmen; zu vil/ umb das höllische Feuer zu ersticken; zu vil/ dir/ O Mensch/ meine Glori zu verdienen. Aber erklecket es wohl/ auch dein Herzk zu berühren/ und in demselben auch das mindiste Danck-Zeichen zu erwecken? Ist diser Verweis nit ganz gründlich? Und wer ist/ der solchen in seinem Sterb-Stündlein/ und durch die ganze Ewigkeit wird außstehn können? Ach HErr! nimm von mir dises harte von Erk geaoffnes Herzk/ und gibe mir ein zartes Menschliches Herzk.

P. II.

Betrachte/ ob du dich vil bewoget findest/ von dem/ was du erst gelesen hast? Und so fern dich noch kaltsinnig zu sein vermerckest/ so erforsche/ ob es wahr sey/ ja ob es auch möglich seye/ daß du es glaubest?

In



In Ablefung einer dergleichen eiteln  
Geschicht / die wir villeicht auch unter  
die Gedicht zehleten / wurde uns das  
Hertz zum Mit-Leiden bewögt werden.  
Und da wissen wir / was wahrhaftig  
geschehen. Dife Gespunsten der Uns-  
gerechtigkeiten / der Unbilden / der Pei-  
nigungen / der Grausamkeiten seynd  
ungezweiflet; die Göttliche Person /  
welche dises alles übertragen / kennen  
wir auch. Sollen wir uns dan darge-  
gen so gleichgiltig halten? Und weilten  
wir wissen / daß es allein uns zu Lieb ge-  
schehe / daß Er leidet / können wir Ihn  
wohl in seiner Marter ansehen ohne  
Zäherz vergiessen? ohne Mit-Leiden?  
ohne Gegen-Lieb? Gedencke ich wohl  
an GOT / den ich anbette? An den  
HERN / deme ich diene? Indem ich so  
empfindlich bin / mein Ehr betreffend?  
Das Creutz also fliehe? Mein Leben  
in lauter Freuden und sinnlichen Wohl-  
ergehen zubringe?

Christus der HERR ist ein Mensch  
der Schmerzen / ein Mensch der Verdes-  
müthigungen; Er wird mit Schmach/  
und Unbild ersättiget; und ich will sein  
Jünger seyn / und mir wohl seyn lassen?  
Christus JESUS übertraget alles mit  
Stillschweigen; warum erinnern wir  
uns



Der Mittwoch in der H. Char.-Wochen. 205

uns nicht in so vil Gelegenheiten dieses Glaubens- Artikel?

Pilatus hat die Unschuld Christi erkannt; hat Ihn verlangt ledig zu stellen: und dennoch hat er das Todts- Urthel über Ihn gefällt. O mein Gott / was für ein Unterschied ist es unter Dich erkennen / und Dich lieben? Es erkennet Dich ja die ganze Christliche Welt; aber wie wenig seynd deren / die Dich lieben? Pilatus wolte Jesum los lassen / dessen Unschuld er erkennete / aber wolte auch denen Juden nit mißfallen / deren Betrohungen / und Zorn er fürchtete. Unglückselige Welt- Weisheit / und blinde Klugheit! dardurch die Gottes- Furcht allezeit dem Ehr- Geiße und dem eignen Nutzen zum Opfer wird.

O mein Gott / wie sollen nit die Gedult des leidenden Heylands / seine unveränderliche Lieblichkeit des Angesichts unter allen disen Grausamkeiten / seine innerliche Herzens- Ruhe / und auch seine Lieb gegen seinen Feinden in mitten eines so Schimpff- und Lasters- vollen Verfahren mit Ihme / uns zu einem kräftigen Mittel dienen / unsere vorbrüchige Anmuthungen zu unterdrücken! Die aufwallende Rach / und Zorn

Zorn



Zorn: Hiß zu löschen? Eigne Lieb/  
Zärtigkeit des Fleisch / Hoffart des Le-  
bens / wie könnt ihr euch noch blicken las-  
sen in Ansehen eines so blutigen Spec-  
tackel?

Ach liebster Heyland / ware es datt  
vonnöthen / so vil außzustehen / umb  
mich zu bereden / daß Du mich liebest?  
Fasse ich es / daß Du mich so sehr liebest?  
Und so fern ich es fasse / warum liebe ich  
Dich dan so wenig? Kan ich mich auch  
versichern / daß ich Dich liebe? Allein/  
O HERR / was nuket mich / daß ich ein  
Urtheil von mir schöpffe / wan mein  
Hertz sich nit änderet? Aber diese Ver-  
änderung muß dein Werck seyn; und ach!  
daß es anheut seye der Frucht deines  
Leidens und vergossenen Bluts!

Andächtige Seufzer an disem Tag.

**V**Erè languores nostros ipse tulit, & do-  
lores nostros ipse portavit. Isai. 53.

O wie wahr ist es / O HERR / daß  
Du Dich mit allen unseren Sünden be-  
laden / und die dafür verdiente Straff  
Dir selbst aufgelegt hast!

Quid retribuam Domino pro omnibus,  
quæ retribuit mihi? calicem salutaris ac-  
cipiam. Ps. 115.

Was soll ich disem so gütigen Gott  
er-



erwidrigen für alle Gutthaten / die ich  
von Ihme empfangen? Ich will seinen  
Kelch gutwillig trincken.

## Andachts-Übungen.

1. **D**ie Welt-Leuth halten die Leibs-  
Strengheiten für eine Frucht  
auß frembden Ländern / welche allein  
in denen Einöden / und Clösteren zu fin-  
den ist; oder wan sie solche bey einigen  
Welt-Menschen beobachten / halten sie  
es für seltsame Früchten / welche nur  
wachsen an sicheren Örthen / und mit  
sonderbarem Fleiß müssen getrieben  
werden; darüber verwundert man sich  
dan / und lobt es: Aber darben hat es  
sein Verbleiben. Mein! wie lang her  
sollen dan die Leibs-Casteyungen al-  
lein für die Geistliche / und andächtige  
Personen seyn / und keines Beeqs für  
die Welt-Leuth? Seynd die böse An-  
muthungen minder unbändig / minder  
zu fürchten in den Herzen der Welt-  
Leuth / als in frommen / Gottsförcht-  
igen / und abgetödteten Seelen? Gibt  
es zwey Evangelien? Der heilige  
Paulus casteyet seinen Leib / und unter-  
wirfft ihn der Dienstbarkeit / auß  
Furcht / wie er sagt / daß er nicht selbst  
uns



208 Der Mittwoch in der H. Char-Wochen  
unter die Verworffne komme / nachdem  
er andern geprediget hat : Und Leuth/  
die mit Sünden beladen seynd / wäiden  
ihre böse Anmuthungen mitten unter  
denen Gelüsten / kienßlen ihrem Fleisch/  
erschrocken auf den einzigen Namen der  
Abtödtung / erblaichen auch in Anse-  
hung eines Buß-Instrument ! Mein  
Gott / wie ist dises eine klare Prob/  
daß das Häufflein der Außerwählten  
klein seye. Wan man in denen Welt-  
lichen Zusammenkunfften / in welchen al-  
les schimmeret / man nichts redet / als  
von denen Eitelkeiten / von denen Gelüs-  
sten und Freuden / sich wolte unterstehn  
von härten und eysnen Buß-Gürtlen/  
und dergleichen Strengheiten zu reden/  
wurde man außgelacht werden. Aber  
in dem Todt-Beth wird dises Abscheu-  
hen / so man von solchen Buß-Wercken  
gehabt hat / manche Zäher und Seufzer  
erwecken ! In was für einem Stand  
du immer lebest / hast du vonnöthen/  
dein Fleisch durch Strengheiten zu bän-  
digen. Vernimme von einem klugen /  
und eyfrigen Beicht-Vatter / was für  
eine dir anständig seyen. Höre nit an  
die verführerische Zartigkeit / welche/  
wan sie uns beredet / daß dergleichen  
Leib-Casteyungen nit für uns seynd/  
eben



eben dardurch probiert / daß wir auch nicht für den Himmel seynd. Doch nimme dero Übung keine auf dich / so klein sie auch seynd / ohne daß du den Rath / und Zulassung deines Beichtvatters pflegest. Die Unbescheidenheit in dem Eifer kan eben so schädlich seyn / als die Lauigkeit bey denen sinnlichen Personen. Folgt man aber einem guten Führer / so wird man mit irz gehen.

2. Solte deine Leibs-Zärtigkeit sich hierinn widerspenstig erzeigen / so muntere dich auf mit jener Anmerckung / welche der heilige Augustinus / seine Lauigkeit zu überwinden / gebraucht hat: *Et tu non poteris, quod isti & istæ?* Warum solt ich mit Beystand der Göttlichen Gnad nit thun können / was gethan haben / und noch täglich thun so vil Personen / welche meines Alters / meines Geschlechts / meines Stands seynd? Was mein Bruder thut in dem Geistlichen Stand? Was meine Schwester thut in dem Closter? Auf was für Titl / auß was für einen Freyheits-Brief wird ich davon außgenommen? Willeicht / weil sie unschuldiger / und heiliger seynd / als ich? Aber eben dessentwegen soll ich mich weniger von

III. Buch / II. Th. Q des



denen Bußwerken befreyen. Mache den Anfang von embsiger Beobachtung der von der Kirchen gebottenen Fasttagen / und deß Abbruchs / den sie vorschreibt; aber vergnüge dich nicht damit / sonder setze einige kleine Strengheiten hinzu. Nichts anders hilfft die böse Anmuthungen mehr zu schwächen / und zu bemeistern; nichts bringt zu End deß Lebens einen größern Trost.

---

Der

## H. Grüne-Donnerstag.

**D**ieser heilige Donnerstag ist zu allen Zeiten einer auß denen fürnehmsten Fest-Tagen der Kirchen gewesen / auß Ursach der grossen Geheimnussen / so daran geschehen; und ihn derowegen die Griechen / und andere Morgenländische Völcker / Ehren halben den Tag der Geheimnussen genennt haben. Man verehret an diesem Tag das Geheimnus der Demuth und Ernidrigung Christi in der Fußwaschung seiner Jünger; das Geheimnus seiner auch von denen Himmlischen Geistern unbegreiflichen Lieb in  
Ein



Einsetzung des H. Altar: Sacrament/  
 und des heiligen Priesterthums in dem  
 neuen Gefäß; sein Geheimnus: volles  
 Gebett / welches gleichsam seine erste  
 Aufopferung gewesen; Seine blutige  
 Angst in dem Oel: Garten / welche  
 gleichsam ein Vorspiel seines Leidens  
 gewesen; seine freywillige Gefangen:  
 nemmung / die davon der erste Aufzug  
 gewesen. Aber der Haupt: Vorwurf  
 dieses Fests des heiligen Grünen: Don:  
 nerstag ist die Einsetzung des Geheim:  
 nus des H. Altar: Sacrament; Dieses  
 Fest hat seinen Anfang mit der Einse:  
 zung dieses Hochwürdigsten Guts;  
 und kan man sagen / daß dessen Fehr:  
 lichkeit so alt seye / als die Kirchen  
 selbst. Auch die Traur: und das Leid:  
 weesen / in welchem sich in diesen dem  
 Leiden Christi: geheiligten Tagen die  
 Kirchen befindet / weicht gleichsam  
 daran der Geistlichen Freud / auß wel:  
 cher / wie es scheint / man die Wahrheit  
 eines Festtags erkennet. So hebt die  
 Kirchen an diesem Tag auch die Traur  
 auf in der heiligen Mess / in Gebrauch  
 weisser und kostbarer Altar: und Pries:  
 terlichen Kleidungen / und in Singung  
 des Cantici, Gloria in excelsis. So gar  
 die Strenge des Fasten der heiligen.



Wochen ist von denen ersten Jahr-  
 Hundert her von wegen der grossen  
 Feyerlichkeit dises Tags gemilderet  
 worden / und erlaubt / daß man nach  
 vollendter Non / wie an denen geringe-  
 ren Fasttagen / speisen dürffe. Dises  
 Fest des heiligen Grünen-Donnerstag  
 ware man lange Zeit schuldig zu fey-  
 ren / umb solches in grösserer Hochschä-  
 zung zu haben; und daurete villeicht sol-  
 che Schuldigkeit anoch / wan es nit von  
 der Kirchen Gottes wäre auf den Doner-  
 stag nach H. H. Dreyfaltigkeit übersezt  
 worden / damit dises Fest noch feyrlicher  
 gehalten wurde. Der Kirchen-Rath  
 von Trier / welcher in dem Jahr 1549.  
 ist versamlet gewesen / hat disen Grün-  
 nen-Donnerstag unter die halbe Feyer-  
 tag gesetzt / an welchem man den Vor-  
 mittag dem G. Otts-Dienst und andern  
 heiligen Übungen anwenden soll / Nach-  
 mittag aber arbeiten dürff. Jetzt aber  
 ist schon der gemeine Bruch / daß man  
 solches eines jeden seiner Andacht frey-  
 lasset / und alle Glaubige ermahnet /  
 daß sie dem G. Otts-Dienst beywoh-  
 nen / und die Nachmittags-Zeit in Bes-  
 suchung der Stationes, der Spitäler / und  
 dergleichen heiligen Wercken / mit je-  
 nem innerlichen Geist / wie die Heilige  
 Feit



Zeit der Zeit erfordert / zubringen sollen. So fürnehm aber auch das Fest der Einsetzung des Hochheiligsten Altars Sacrament / als des Haupt Geheimnus dieses Tags gewesen / so hat die Kirchen vermerckt / daß solches so grosses Fest vil zu eng eingeschlossen seye an einem Tag / an welchem die Gedächtnus des Leidens Christi auch ihren Theil haben will / und also die Traur mit der Geistlichen Freud des Fests vermischet wird. Derohalben sie umb Mitte des dreyzehenden Jahrhunderts für gut gehalten / dieses Fest / als ein absonderliches Fest des heiligsten Sacraments vor diesen Grünen Donnerstag auf den ersten Donnerstag nach der Pfingst Octav zu übersetzen / umb solches alsdan mit der Ehrbegängnis und Feyerlichkeit zu halten / wie es ein solches Geheimnus erfordert / in welchem unser Glückseligkeit besteht / und der Quell Brunnen aller Gnaden eingeschlossen ist; auch man solches nennen kan den Schatz unsers Glaubens. Von diesem wird noch mehrer gehandelt an dem Tag des zarten Fronleichnam.

Die Fußwaschung ist eine der fürnehmsten Ceremonien des heiligen



Grün-Donnerstag. Alldieweil Chri-  
 stus unser Heyland zu seinen Jün-  
 gern gesprochen: Daß/ weiln Er ihre  
 Füß gewaschen/ indeme Er doch ihr  
 H. Erz und Maister ist/ sollen auch sie  
 einander die Füß waschen. So hat  
 man solches allezeit aufgenommen als  
 ein Gebott der Demuth/ und als eine  
 Lehr/ die dem Buchstaben nach zu erfül-  
 len sichs gezimmete. Die ersten Chris-  
 sten haben ihnen ein Gefäß der Liebe  
 darauß gemacht gegen denen Frembd-  
 lingen/ die sie beherbergt/ und denen sie  
 gleich bey ihrer Ankunfft die Füß ge-  
 waschen haben. Eben disen Gebrauch  
 hat man noch andächtiger beobachtet in  
 denen Clösteren: Und weiln die Kir-  
 chen Gottes nit wolte/ daß dise schöne  
 Gewonheit in Abgang gerathe/ hat sie  
 eine ewige Verordnung gemacht/ daß  
 solches von denen Häubtern der Geist-  
 lichkeit/ welche ohne dem wegen ihres  
 Obriegkeitlichen Gewalt die Statt  
 Christi vertretten/ soll Jährlich ver-  
 richtet werden; und ist also der Brauch  
 eingeführt worden/ daß/ gleichwie in  
 denen Clöstern der Abbt oder Prior an  
 dem heiligen Grünen-Donnerstag/  
 nach dem Exempel Christi/ seinen  
 Geistlichen Untergebenen die Füß was-  
 schet/



schet/ also soll es der Bischoff/ oder das  
 Haupt des Capitelß gegen der Cleriken  
 verrichten. Nachdem aber dero An-  
 zahl immerdar gewachsen/ hat man es  
 auf zwölf Personen vermindert/ welche  
 die Zahl außmachen deren/ denen Chris-  
 tus der HERR die Füß gewaschen.  
 Der Römische Pabst/ als der Statt-  
 halter Christi auf Erden/ hat dise heilis-  
 ge Ceremoni allezeit beobachtet/ als ei-  
 ne ihm insonderheit obliegende Schul-  
 digkeit. Er waschet die Füß zwölf ar-  
 men Priestereen/ schencket einem jeden  
 darauf ein sehr reichliches Allmosen/  
 und entlasset sie hernach/ so wohl von  
 seinem so schönen Beyspil auferbauet/  
 als von seiner Lieb ganz eingenommen.  
 Zu Narbona waschet ein jeder Doms-  
 Herz zwölf Armen die Füß/ also daß  
 die Anzahl diser offft auf 200. steigt.  
 Gleichwie aber dises demüthige von  
 Christo vorgenommene Werck keine  
 Übung des Priesterthums gewesen/ so  
 haben auch die Welt-Leuth geglaubt/  
 eben so vil Recht zu haben/ disem von  
 ihrem Heyland gegebenen Beyspil der  
 Demuth nachzufolgen/ als die Pabst/  
 Bischoff/ und Ordens-Geistliche. Die  
 Hochgebohrniste Personen/ König/  
 und Ränser halten es an disem Tag für



eine Schuldigkeit / und eine Ehr / daß sie zwölf armen Männern die Füß waschen / und ihnen darauf zu Tisch dienen / neben einem freigebigen Almosen / mit welchem sie diese ihre Übung der Demuth beglätten. Diesen wollen die fürnehmste Fürstinnen in Verrichtung eines so heiligen Werck nichts nachgeben; Man siehet an diesem Tag Königinnen / Kaiserinnen und Fürstinnen zwölf armen Weibern die Füß waschen / eben auß Andacht ihrem demüthigen Heyland nachzufolgen.

Über das / so ist es ein in der ganzen Kirchen Gottes allgemein eingeführter Brauch / diesen heiligen Donnerstag / das ist / den Tag / an welchem das H. Altar Sacrament eingesetzt worden / zu erwählen / die heilige Oel zu weihen / welches dienen soll zu allen heiligen Salbungen; diese Weih ist eine auß denen schönsten Kirchen Ceremonien / und bestehet in einer dreysachen Weihung / so von dem Bischoff geschieht. Die Erste ist des Oels der Krancken / welches zu dem heiligen Sacrament der Letzten Oelung gebraucht wird. Die Andere ist des Chrysam / so da dienet zu denen heiligen Sacramenten des Tauffs / wo die Salbung



hung darmit auf der Schaidel des  
 Haupts geschicht ; der Firmung an  
 der Stirn ; und der Priesterweyh in  
 denen Händen ; wie auch zu anderen  
 Weyhungen der Altär / der Kirchen/  
 der Königen / und andern Gott geheis-  
 ligten Personen. Die dritte Weyh-  
 hung ist des Oels der Catechumenen /  
 dessen man sich auch gebraucht für die  
 H. Sacrament des Tauffs / und der  
 Priesterweyh / wie auch für die Salz-  
 bung der König / und zu anderen heilich-  
 gen Verrichtungen.

Die heilige Bätter / welche näher  
 bey der Apostlen Zeiten gelebt haben/  
 geben gnug zu erkennen / daß diese Weyh-  
 hung der heiligen Oel und des Chrysant  
 von denen heiligen Apostlen selbst ihren  
 Anfang haben: Ist etwan einer auß  
 euch Kranck / sagt der heilige Jacob /  
 lasse er kommen die Priester der Kir-  
 chen / daß sie über ihn betten / und ihn  
 lassen mit dem Oel schmirben in dem  
 Namen des H. Erns. Die Salbung  
 mit dem Oel / welche die Apostl noch zu  
 Lebszeiten Christi des H. Erns für  
 die Heylung der Krancken zu gebrau-  
 chen pflegten / und davon der H. Evan-  
 gelist Marcus redet / hat die Kirchen  
 allezeit gehalten für ein Vordeutung/



oder Figur des heiligen Sacrament der  
 Letzten Oelung: ungebant oleo multos  
 ægros & sanabant. Dese drey Weh-  
 hungen geschahen unter dem Ampt der  
 heiligen Mess / welche man die Chrys-  
 sam-Mess nannte. Das Oel der  
 Kranken wird nicht vermischt: Der  
 heilige Chrysam aber ist eine Vermis-  
 chung von Oel und Balsam: Die jes-  
 zige Griechen / nach ihrem Zwispalt /  
 mischen auch andere wohl-riechende Es-  
 senzen darunter. Belangend die Ces-  
 remonien / welche absonderlich bey der  
 Wehhung des Chrysam gebraucht wer-  
 den / kan man sagen / daß nit leicht / so  
 wohl in der Lateinischen / als Griechi-  
 schen Kirchen / etwas mit größerm Ge-  
 prång vorbey gehe. Der Kirchens-  
 Rath zu Meaux hat in dem Jahr 845.  
 durch ein Gesetz verboten / daß kein  
 Bischoff den heiligen Chrysam weihen  
 dürffe / als an dem fünften Tag der  
 heiligen Char-Wochen / welcher den  
 sonderbaren Namen tragt des Abends  
 Mahls des HErrn / und des heiligen  
 Donnerstag.

Es ist diser heilige Donnerstag auch  
 genennt worden der Tag des Ablass /  
 oder der gefreyte Tag / weilen man dar-  
 an in der ersten Kirchen-Zeit die offne  
 Sün-



Sünder versöhnete / und ihnen ihrer Sünden Nachlaß ertheilte : Darauf man sie dan in die Kirchen liesse / davon sie von dem Alscher / Mittwoch an nach ihnen auferlegten Buß wegen ihrer Sünden / aufgeschlossen gewesen. Gleichwie aber an diesem Tag die Kirchen wieder zu Gnaden aufnahme die Sünder / also haben die Fürsten und Herren ihre Gefangene frey gelassen / und ihnen Huld ertheilet / sagt der heilige Eligius : *Hac die poenitentibus subvenitur per indulgentiam, purificantur impuri, Judices latronibus parcunt; pate-  
scunt carceres, in toto orbe dant indulgentiam criminosis Principes.*

Die übrige Kirchen-Ceremonien dieses Tags bestehn in Stillschweigen der Glocken / in Besuchung der Kirchen / in Aufbehaltung der consecrirten heiligen Hosti auf morgigen Tag. Gleichwie die Ceremoni mit allen Glocken zu läuten bey dem Gloria in excelsis angesehen ist / die Mess desto herrlicher / und feyrlicher zu machen ; Also muß das Stillschweigen hernach der Glocken für ein Zeichen gehalten werden einer tieffen Traurigkeit und grossen Leids der Kirchen diese drey Tag hindurch.

Die



Die Besuchung der Kirchen / welche allenthalben mit grosser Andacht an diesem heiligen Donnerstag geschieht / ist eine Gattung einer freywilligen Abstraffung / welche die Glaubige bey Christo ablegen / nicht allein wegen dessen / was Er zur Zeit seines Leidens / ihrer Schuld wegen Schmachliches / und Schmerzhafftes aufgestanden hat / in dem Garten des Oelbergs / auf denen Gassen zu Jerusalem / bey dem Canphas / bey dem Pilatus / bey dem Herodes / und auf dem Calvari. Berg; sonder auch für alle Entehrungen / und Unehrens bietigkeiten / welche in denen Kirchen seynd begangen worden nach der Einsetzung dieses Göttlichen Geheimnus. Aus welchem leicht abzunehmen / mit was für einem Geist diese Kirchen Besuchungen geschehen sollen. So wird auch heut ein consecrierte Hosti für den morgigen Tag aufbehalten / weil die Kirch an dem heiligen Char. Frentag kein heiliges Mess. Opfer haltet / und uns den Todt Christi auf handgreiffliche Weise vorstellen will. Dan der Priester genießet in der Communion das heiligste Sacrament des Leibs / und des Bluts Christi / welches 24. Stund lang zur Anbettung der Glaus



Glaubigen ist vorgestellt gewesen/ weis  
len uns diser Göttliche Heyland das  
H. Altar- Sacrament für ein Gedenc-  
Zeichen seines H. Leiden hinterlassen  
hat.

## Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

**D**as Ambt der Mess dieses Tags hal-  
tet in sich die Erinnerung aller ob-  
gemelten Geheimnissen. Der Ein-  
gang ist genommen auß dem sechsten  
Capitel des Sendschreiben des heiligen  
Pauli zu denen Galateren: Nos autem  
gloriarī oportet in cruce Domini nostri Je-  
su Christi, in quo est salus, vita, & resurrectio  
nostra, per quem salvari & liberati sumus.  
Wir müssen unser Glori sehen in dem  
Creutz unsers H. Ern Jesu Christi / in  
welchem unser Heyl / unser Leben / uns-  
ser Auferstehung / durch welchen wir  
seynd erlöset / und erkauffet worden.  
Deus misereatur nostri & benedicat nobis;  
illuminet vultum suum super nos, & mise-  
reatur nostri. Gott erbarme sich uns-  
ser / und giesse über uns seinen Segen  
auß; Er werffe seine gnädige Augen  
über uns armseelige Menschen / und  
lasse uns die Frucht seiner Barmher-  
zig-



zigkeit genießen. Gleichwie es das  
Creutz gewesen/ dardurch wir seyn erlös-  
set worden; also ist es allein das Creutz  
Jesu Christi / in welchem wir die wahr-  
re Ehr finden / dan wir dardurch gleich-  
förmig werden dem Göttlichen Hey-  
land.

### Von der Epistel.

**D**ie Epistel der Mess ist gezogen auß  
dem 11. Capitel des ersten Sends  
Schreiben / welches der heilige Apostel  
Paulus an die Christen zu Corintho  
hat ergehen lassen / in welchem er die  
Einsetzung von Christo des heiligsten  
Sacrament in dem letzten Abendmahl  
erzehlet/ wie auch / was für eine schwä-  
re Sünd begehen / und grosser Straff  
sich würdig machen / welche selbes uns  
würdig empfangen. Über das / was  
die H. Evangelisten melden von der  
durch Christum alsdan geschehenen  
Verwandlung des Brodts und des  
Weins in das Fleisch und Blut Chris-  
ti zu einer Speis unserer Seelen/ be-  
schreibt der heilige Apostel zu denen Co-  
rinthern / was sich sonst bey Einsetzung  
dieses hohen Geheimnus zugetragen /  
wie er es / nach eigner Zeugnis / von  
Christo selbst vernommen hat. Vor  
als



allem aber sehe / auf was Gelegenheit  
er ihnen einen Verweis gebe?

Es pflegten die Christen zu denen er-  
sten Zeiten der Kirchen in denen Kir-  
chen / wo sie zu dem Tisch des H. Ern-  
gehn wolten / sich zu versambeln / und  
eintweder zur Nachfolg Christi / wel-  
cher vor der Einsetzung des H. Altars  
Sacrament mit seinen Apostl das letzte  
Abend-Mahl eingenommen / oder die  
Christliche Einigkeit unter einander zu  
erhalten / und denen Armen ihre barm-  
herzige Lieb zu erweisen / kleine Mahl-  
zeiten anzustellen / welche sie Agapes  
nenneten / so ein Griechisch Wort / auf  
Teutsch eine Gegen-Lieb heisset: Dese  
Mahl-Zeiten pflegten zugeschehen eben  
an disem Orth / allwo sich die Christen  
versamblen / die heilige Geheimnus-  
sen der Communion zu empfangen.  
Dese löbliche Gewonheit haben die Co-  
rinthier unterschiedlich mißbraucht.  
Erstlich zwar haben sie bey diser heili-  
gen Zusammenkunft die gebührende  
Eingezogen- und Mäßigkeit nit allezeit  
beobachtet. Anderens / an statt / daß  
sie auf einander hätten warten sollen /  
und insgemein aufsetzen / was sie mit-  
brachten / hat ein jeder gleich angefan-  
gen solches zu verzehren / so bald er kom-  
men



men ist / und haben die Reichen sich von denen Armen abgesonderet / welches schnurgerad zuwider war dem Zihl und End diser Mahlzeiten / so da die Brüderliche Liebe gewesen / welche nach der Meinung Christi das Kennzeichen hätte seyn sollen seiner Jünger. Dise unordentliche Auf- führung der Corinthier müßte nothwendig allerhand Unruhen / und Mißvergnügungen mit sich bringen ; und ware das größte Ubel dieses / daß mit solchen Vorbereitungen vil darauß unwürdig zu dem Göttlichen Nacht- Mahl hinzu giengen / und sich eines erschrocklichen Kirchens Raubs schuldig machten.

Tertullianus in seiner Schutz- Schrift erkläret den Ursprung diser Kirchen- Mahlzeiten : Was wir unser Nacht- Essen nennen / zeigt die Ursach an ihres Anfangs. Man gibt ihnen einen Namen / so in dem Griechischen heißt die Lieb. Was man immer für Unkosten darbey macht / haltet man für einen Gewinn / für Aufgab / welche auß Lieb geschicht. Es ist eine Leibs- Erquickung / dardurch die Arme gespeiset werden ; ein jeder isset dabey mit grosser Eingezogenheit / und schlieset das Essen mit dem Gebett.

So



So geschahen diese Liebs- Mahlzeiten  
 nächtlicher Weil / umb das letzte  
 Nachtmahl zu verehren / welches Chri-  
 stus mit seinen Apostlen genossen / als  
 Er das heiligste Sacrament eingestel-  
 let / so zu Abend- Zeit geschehen / allwo  
 der Oster- Tag seinen Anfang nimbt:  
 Massen bey denen Juden / und allen  
 Orientalischen Völkern / der Tag mit  
 der Sonnen- Untergang anfangte:  
 Diese Umstände der Nacht / neben denen  
 kostbaren Zurichtungen / mit welchen  
 die neu- bekehrte Juden solche Mahl-  
 zeiten anstellten / umb desto besser das  
 von dem Gesetz vorgeschriebene Abend-  
 Mahl zu entwerffen / gabe denen Hey-  
 den Anlaß / die Christen allerhand Un-  
 lauterkeiten zubeschuldigen / die in diesen  
 Zusammenkunften sollen begangen wer-  
 den ; So ihnen noch glaubwürdiger  
 machte das Wort Agape / welches eine  
 Lieb andeutet. Dannenhero die Ca-  
 tholische Kirchen bewogen worden / diese  
 Mahlzeiten völlig aufzuheben / wegen  
 der Mißbräuch / so darmit vorbey gan-  
 gen seynd: Und hat der Kirchen- Rath  
 von Carthago in dem Jahr 397. selbe  
 gänglich verboten. Und eben dieser  
 Ursach willen hat folgende Zeiten die  
 Kirchen alle diese nächtliche Zusamen-

III. Buch / 4. Th. ¶ funff



Fünfften / unter was immer heiligen  
Vorwand sie geschehen könten / abge-  
schafft.

Convenientibus vobis in unum, sagt  
der Apostel in seiner Sendschafft zu den  
Corinthern: jam non est Domini-  
cam coenam manducare. Auf die Weis-  
wie ihr in euren Versamblungen das  
Apag ohne Einigkeit / ohne Lieb hal-  
tet / folget ihr nit nach dem Nachtmahl  
des HERN / zu End dessen Er das  
hochheiligste Sacrament seines Leibs  
eingesetzt hat; Dominicam coenam man-  
ducare, die Nacht-Mahl des HERN ge-  
niessen heisset da nit den Leib und Blut  
Christi empfangen / sondern ein Mahl  
halten zur Gedächtnus und Nachfolg  
des Nachtmahls / welches Christus  
mit seinen Jüngeren genossen / ehe daß  
Er das H. Altar-Sacrament einge-  
setzt hat. Der heilige Chrysostomus  
glaubt / daß die H. Communion vor  
denen Agapes seye empfangen worden:  
Aber nach der Meinung des heiligen  
Augustin seynd die Agapes vor der heil-  
ligen Communion geschehen / welche  
Meinung wenigst nach den Worten zu  
den Corinthern gleichförmiger ist dem  
Text des Apostels. Der Mißbrauch/  
welcher Diskahls zu Corinthe von den  
nen



nen Zeiten her der Apostlen geschehen/  
 hat gnugsame Ursach gegeben / daß sol-  
 che Mahl-Zeiten in der ganzen Kirchen  
 verändert seynd worden. Es bezeugt  
 es der heilige Augustin gnug / daß die  
 Gebräuch / die heilige Communion an  
 dem heiligen Grünen-Donnerstag nach  
 dem Essen zu empfangen gemein gewes-  
 sen seye in Africa und Aegypten / nach  
 dem Exempel nemlich des Heylands/  
 welcher dieses H. Sacrament nach dem  
 Oesterlichen Nacht-Mahl eingestellet  
 hat: Nichts destominder vermerck-  
 eben diser heilige Vatter / daß von sei-  
 ner Zeit an der allgemeine Brauch der  
 Kirchen gewesen / daß man nüchteren  
 communicieret. Es ist klar am Tag/  
 sagt er / daß die erste Empfangung des  
 Leibs und Bluts Christi von denen  
 Apostlen nicht nüchter geschehen seye;  
 dessentwegen muß man doch die ganze  
 Kirchen Christi nit tadlen / daß sie wills  
 und gebietet / man soll nüchteren com-  
 municieren. Es ist dieses der Willen  
 des heiligen Geists / daß die Jenige /  
 welche communicieren auß Andacht /  
 und Ehrenbietung gegen diesem so ho-  
 hen Geheimnus / noch nichts genossen  
 haben / wan sie solches genießten wol-  
 len.

Dieses ist allenthalben der Ge-  
 brauch



brauch der Kirchen. Liquidò apparet, quando primùm acceperunt discipuli corpus & sanguinem Domini, non eos accepisse jejunos; nunquid tamen propterea calumniandum est universæ Ecclesiæ, quòd à jejunis semper accipitur? Ex hoc enim placuit spiritui sancto, ut in honorem tanti Sacramenti in os Christiani prius Dominicum corpus intraret, quàm cæteri cibi. Nam ideo per universum orbem mos iste servatur.

Der heilige Paulus verweist also denen Corinthern ihre so ungeistliche/ ja ärgerliche Weis/ mit dero sie die Gottseelige Gewonheit mißbrauchten. Es heißt dises nicht mehr ein Liebs- Mahl anstellen/ wan ein jeder verzehret / was er mitgebracht/ ohne davon anderen etwas zukommen zu lassen; und daher kombt es/ daß die Vermöglichere ihnen wohl seyn lassen / da indessen die Armen / für welche die Agapes angestellet worden/ vor Hunger sterben. Nunquid domos non habetis? Habt ihr dan zu Hauß kein Orth zum Essen und Trinken? Oder erlaubt man euch dessents wegen eur Nachtmahl in der Kirchen zu nehmen/ daß ihr euch unmaßig anesset/ oder jener spottet / die nichts zu essen haben? Diesse dises nicht die Kirchen/ und



und die Versammlung der Glaubigen selbst / unter welche auch die Arme gehören / verachten / wan ihr allein dahin kommen sollet / mit euer Unmäßigkeit ihre Nothdurfft zu schimpffen?

Unter dem Namen der Kirchen hat man zu allen Zeiten verstanden den Orth / an welchem die Christen zusammen kommen / es seye gleich ein einfacher Saal / oder ein Privat-Hauß / oder ein Gott-geweyhter Tempel gewesen: Allda aber kan auch die Kirch genommen werden für die Versammlung selbst der Glaubigen. Was solt ich euch sagen? fahret der Apostl fort / solte ich euch loben? Nein fürwahr / ich lobe euch keines Weegs. Es ist der Gebrauch diser Liebs-Mahlzeiten Lobwürdig / aber der Mißbrauch / den ihr darauf macht / ist sündhaft. Der heilige Paulus verlangt weder zu tadlen / noch zu verbieten die Apages / oder Tassen der Lieb / sonder will allein lehren ein Unterscheid machen von denen Ordinari-Tischen / und selbe nit anderst zu halten / als wie ein Mittel / die Lieb unter einander zu erhalten / welche Christus der H. Erz gesucht hat in uns einzupflanzen / da Er dises H. Altar-Sacrament eingesezt hat / welches auf das



vortrefflichst ein Sacrament der Liebe ist.

Weil der heilige Apostel verbessern will den Mißbrauch/ welcher in diese Zusammenkunfften eingeschlichen / wo man communicierte / erzehlet er / wie dieses heiligste Sacrament seye eingesetzt worden / umb sie zu bewögen / daß sie mit Ehrenbietigkeit / und solcher Beschaffenheit sich hinzu begeben sollen / welche dieses auß allen vornehmstes und Göttliches Geheimnus erfordert. Ego enim accepi à Domino quod & tradidi vobis, sagt er / der H. Erz selbst ist es gewesen / von dem ich gelehret hab / was ich euch gelehret hab ; und was ich euch allhier wieder sage / damit es euch nie mahl auß der Gedächtnus entfalle. Diese Wort / was ich euch gelehret hab / geben klar zuverstehn / daß die Apostel vil Sachen / den Glauben betreffend / insonderheit unter denen Glaubigen gelehret haben / welche nicht alle geschriben seynd / und uns nur durch die Tradition seynd kund worden.

Ich hab es nit von denen Menschen / seht hinzu der Apostel / auch nit von andern Aposteln empfangen / was ich euch von diesem wichtigen Artikel unsers Glaubens gelehret hab / sonder von  
Christo



Christo selbst / der mir solches geoffen-  
bahret hat: Nemlich/ daß eben in der  
Nacht / in welcher Er solte zum Todt  
geliferet werden / nachdem Er seinen  
Apostlen die Füß gewaschen / umb uns  
zuverstehn zu geben / mit was für einer  
Reinigkeit und Unschuld man müsse zu  
dem Tisch des Engel: Brodt gehn / Er  
das Brodt in die Hand genommen /  
GOTT seinem Himmlischen Vatter  
Dank gesagt / umb das immerwähren-  
de Wunder / so er zu würcken gesinnet;  
(wie Er es gemacht hat / da Er wolte  
Lazarum vom Todten erwecken) und  
das Brodt gebrochen habe / sprechend:  
Nemmet hin/ dieses ist mein Leib / wel-  
cher für euch wird übergeben werden.  
Das ist: Dieses ist in der Sach selbst  
eben der Leib / welcher für euch wird  
zum Todt geliefert werden / und in etlich  
Stunden an dem Creuz den Geist auf-  
geben soll. Darauf den Kelch mit  
Wein ergreifend/ sagt Er: Dieser Kelch  
ist das Neue Testament durch mein  
Blut. Das ist: Dieses ist das Blut/  
durch welches ich den neuen Bund mit  
denen Menschen mache. Auf gleiche  
Weis/ als der alte Bund ist bestättiget  
worden mit dem Blut der Kälber und  
Oren/ also muß das neue Gesak versig-  
let



let werden mit dem Blut des Erlösers.  
 Es wurde in dem alten Gesetz kein be-  
 rühmter Bund geschlossen ohne Opfer  
 und vergossnes Blut; und auch der  
 Heyland will/ daß der Bund / welchen  
 Er mit seinem neuen Volck macht / soll  
 mit seinem Blut bestättiget werden. In  
 meo sanguine. Und sehet hinzu: Thut  
 solches in meiner Gedächtnis / so oft  
 ihr solches thun werdet; ist so vil / als  
 ob er sagte: Thut dises / und erinnert  
 euch / daß so oft ihr solches thun wer-  
 det / ihr werdet wahrhaftig eben das  
 thun / was ich gethan hab / eben jene  
 Wunder / jene Mirack / jenes Schlacht-  
 Opfer: Massen die Substanz des  
 Brodts und Weins vernichtet wird /  
 und bleibet davon nichts übrig / als der  
 ro Gestalt: Unter diser Gestalt aber  
 wird sich weesentlich befinden eben der  
 Leib / und eben dises Blut / welches soll  
 aufgeopffert und vergossen werden zur  
 Nachlassung der Sünden. Nachdem  
 der heilige Paulus die Einsetzung dises  
 Göttlichen Geheimnus erzehlet hat /  
 hat er denen Corinthern etliche heylsa-  
 me Ermahnungen / und wichtige Lehren  
 gegeben: Erinneret euch / sagt er ih-  
 nen / daß so oft ihr von disem Brodt es-  
 sen / und auß disem Kelch trincken wer-  
 det /



det / ihr den Todt des H. Ern verkün-  
digen werdet / bis er ankombt. Wei-  
len das unblutige Opffer Christi Jesu  
auf unsern Altarn allein in der Manier  
unterschieden ist von dem blutigen Opf-  
fer Christi des H. Ern auf dem Calva-  
ri-Berg / so muß es in dem Verstand  
derjenigen / so sich desselben theilhaftig  
machen / genennet werden die Gedächts-  
nus des Todts Christi : Durch die  
Wort : Bis Er ankombt / will der heiz-  
lige Apostl zu verstehn geben / daß das  
H. Altar-Sacrament bis zu End der  
Welt dauern werde. Mercke / daß der  
Apostl recht sagt : So oft / als ihr von di-  
sem Brodt essen werdet. Er sagt aber  
nit : Und ihr von diesem Wein trincken  
werdet ; sonder als ihr auß diesem  
Kelch trincken werdet. Weilen in der  
Wahrheit nach der Consecration nicht  
mehr der Wein in dem Kelch ist / sonder  
das Blut : Und wan er den Leib Chris-  
ti allezeit ein Brodt nennet / geschicht  
es / weilen der Heyland selbst sich ge-  
nennet hat das lebendige Brodt / das  
Brodt des Lebens : Ego sum panis vi-  
vus. Der / welcher von diesem Brodt  
isset / wird ewig leben.

Auß dem / was ich gesagt / redet fers-  
ners der heilige Apostl / ist leicht zu bes-



greiffen / was grosses Laster es seye /  
 und erschrocklicher Kirchen: Raub / das  
 H. Altar: Sacrament mit einer schwar-  
 ren Sünd zu empfangen. Wer sihet  
 nit / daß wer immer von disem Brodt  
 isset / oder auß disem Kelch unwürdig  
 trincket / nicht minder straffmäßig seye /  
 als wan er Christum selbst getödtet /  
 und sein H. Blut vergossen hätte. Reus  
 erit corporis & sanguinis Domini. Es  
 sagt der heilige Paulus nit / wer von di-  
 sem Brodt essen / und von disem Kelch  
 trincken wird ; sonder wer von disem  
 Brodt essen / oder von disem Kelch trins-  
 cken wird / umb zu zeigen / daß es er-  
 laubt sey / unter einer Gestalt zu com-  
 municieren / wie es die Kirchen lehret.  
 So erforsche sich dan ein jeder selbst  
 auß dem Grund / ehe er zu dem Tisch  
 des H. Erza hinzu nahet / und wan er  
 sich einer schwarren Sünd schuldig fin-  
 det / so begeben er sich vor der Commu-  
 nion / was er immer für eine Reu in  
 sich befindet / zu dem H. Sacrament der  
 Buß / umb solche Sünd zu beichten. Also  
 entschliesset der heilige Kirchen: Rath  
 von Trient / als einen von der ersten  
 Kirchen her wohl: geübten Brauch /  
 den die heilige Vätter zu allen Zeiten  
 mit ihrer Zeugnus bestättiget haben.  
 Der



Der heilige Paulus setzt noch hinzu / er verwundere sich nit / daß unter ihnen so vil Kranckheiten / und gählinge Todts fahl regieren / als welche oft eine Straff seynd der unwürdigen Communionen. So fern wir uns selbst nach der Schärfe urtheilen wurden / wurden wir nicht mehr geurtheilet werden. Das ist / wurden wir nit auf solche Weis gestrafft werden / als wie die Entunehrer des Bluts Christi.

### Von dem Evangelio.

**D**as Evangelium der heiligen Messen enthält allein die Ceremoni der Fußwaschung in sich / welche / nach der Meinung der Dollmetsch / eine Vorberereitung zu der heiligen Communion gewesen.

Als diser Tag der Azymorum, oder ungesäurten Brodt / an welchem man soll das Oster Lamm schlachten (diser Tag fangte an mit der Sonnen Untergang) sagt der heilige Johannes / als Christus der HERR zu Jerusalem zu Abendzeit ankommen / hat Er dem vorgeschribnen Befehl nach mit seinen Apostlen das Abend Mahl gehalten. Man unterscheidet in disem Ceremonial

nial



nial: Gefaß zweyerlen Nacht: Essen;  
 Das Erste / in welchem man allein das  
 Oster: Lamm aufsetzte / welches müßte  
 mit allen von dem Gefaß vorgeschriebenen  
 Ceremonien verzehret werden:  
 Das andere / welches ein Ordinari:  
 Nacht: Essen / auch andere Speisen zu  
 ließe / die man immer essen wolte / weil  
 len das Oster: Lamm gemeiniglich nicht  
 erklecklich ware / ein ganzes Hauswees  
 sen zu ersättigen. Christus der H. Er  
 dan / weil er wußte / daß sein Zeit  
 kommen / auß dieser Welt zu seinem  
 Vater zu kehren / hat nach vollendetem  
 diesem von dem Gefaß vorgeschriebenen  
 Nachtmahl / uns vor seinem Todt:  
 ein Gedenck: Zeichen seiner Lieb hinter  
 lassen wollen / welches alle vorhero uns  
 gegebne Lieb: Zeichen übertreffen sol  
 le. Ist also nach vollendetem Abend:  
 Mahl von dem Tisch allein aufgestan  
 den / hat seinen Ober: Rock abgelegt/  
 ein Tuch genommen / und sich damit  
 umgürtet; schüttete hernach das Was  
 ser in ein Beck / und fangte an die Füß  
 seiner Jünger zu waschen / welche Er  
 mit besagtem Tuch abgetrückt hat.  
 Darauf setzte Er sich wieder zu der Tafel  
 / umb das Ordinari: Nacht: Mahl  
 einzubringen: Und zu End dieses Nachts  
 Mahls



Mahls hat Er das H. Abendmahl einge-  
 gesetzt / und zugleich auch das Priester-  
 thum des neuen Geseß. Es meldet  
 der Evangelist / daß als der H. Er zu  
 dem heiligen Peter kommen / ihm die  
 Füß zu waschen / habe diser nach seiner  
 angebohrnen Aufrichtigkeit gesprochen:  
 Wie? H. Er! Du willst mir die Füß  
 waschen? Mir / der ich ein nichts / nur  
 zer Mensch bin / und nicht würdig / auß  
 der Zahl deiner Jünger zu seyn?  
 Nein / mein Göttlicher Meister / dises  
 wird in Ewigkeit nit geschehen. Der  
 Heyland hat dise seine demüthige Mei-  
 nung von sich nit ungern gesehen / aber  
 ihm geantwortet / es wäre in diser Cer-  
 remoni ein Geheimnus verborgen / wel-  
 ches er nit erkannte / werde es aber her-  
 nach verstehen; und so fern er ihm nit  
 werde wollen die Füß waschen lassen /  
 werde er keinen Theil an seinem Reich  
 haben. Dise Betrohung hat ihn ge-  
 schröckt / daß er gesagt: Wan es nit fle-  
 cket / die Füß waschen / bin ich bereit /  
 die Hand / und das Haupt auch was-  
 chen zu lassen. Nach der Meinung  
 der heiligen Vätter / hat Christus dem  
 heiligen Peter / und allen andern seinen  
 Jüngern wollen zu verstehen geben /  
 mit was für einer Reinigkeit man müsse

zu



zu der heiligen Communion gehen; welches der heilige Peter erkennt / da Christus dieses H. Sacrament eingesetzt hat. Wil glauben / es seye diese Fußwaschung ein Vorbedeutung des heiligen Sacrament der Buß gewesen; welches der heilige Petrus alsdann nicht verstanden hat. Christus der Göttliche Sohn auf das / was der Apostel einwendet / daß er bereit wäre / auch Hände und Kopff waschen zu lassen / widerseht: Dem jenigen / so auß dem Bad gehet / sey nichts vonnöthen / als die Füß zu waschen / umb sie von dem Staub zu säubern / welcher ihnen im Gehen hat anhängen können. Auch ihr seyet sauber / aber nit alle; dardurch verstehen gebend / daß die Apostel (den Judas außgenommen) mit keiner schwären Sünd behaftet wären / und also nicht bedürfftig wären einer Reinigung / als von ihren Unvollkommenheiten und einigen läßlichen Sünden. Wahrhaftig / der H. Er. Jesus / bey denen Füßen des Judas ligend / ist ein wohl seltsames Schau-Spil / und eine eindringliche Übung der Demuth! Aber der unempfindliche Judas / der den Heyland gesehen bey seinen Füßen ligen / ist ein Exempl / daran man erzitteren soll!

Nachs



Nachdem Christus die Fußwaschung vollendet/ hat Er sein Kleid wieder an gezogen/ sich zu Tisch gesetzt/ und gesagt: Begreiffet ihr wohl/ was ich euch gethan hab? Ihr nennet mich Maister/ und HErr/ und sagt recht/ dan ich bin es: Wan also ich euer HErr und Maister euch hab die Fuß gewaschen/ werdet ihr dan eine Beschwärnus haben/ euch einer vor dem andern zu verdemüthigen? Werdet ihr noch Ehrgeizig dem ersten Orth nachstreben/ wie ihr es gemacht habt? So seye dan keiner mehr unter euch/ der umb den Vorzug streitte: Das Exempel/ so ich euch gegeben/ soll euch eine nachdruckliche Lehr seyn: Und führet auch jene wohl zu Gemüth/ die ich euch so oft gegeben/ daß wer sich erhöhet/ werde ernidriget werden/ und wer sich verdemüthiget/ werde erhöhtet werden.

Die Einsetzung des H. Altar: Sacrament zu verehren/ will die Kirchen/ daß anheut alle Priester/ nach dem Exempl Jesu des Obristen Hirten/ die heilige Communion unter der Weß auß der Hand ihres Vorstehers/ oder Pfarr: Herrn/ und die Ordens: Geistlichen auß der Hand ihres Oberen empfangen sollen; und geschicht dise  
Com.



Communion allezeit mit grosser Zey-  
lichkeit. Man gibt aber in der Mess  
den Pacem nit auß/ auß Ursachen / daß  
an diesem Tag der Judas durch einen  
Gottlosen Kuß den Heyland verras-  
then habe.

Das Gebett / so bey der Mess dieses  
Tags gesprochen wird / ist folgendes:

**G**OTT! von welchem Judas die  
Straff seiner Sünd / und der  
Schächer die Vergeltung seiner Be-  
kandtnus empfangen haben / verleyhe  
gnädiglich / daß wir die Würckung deis-  
ner Barmherzigkeit erfahren / auf daß/  
gleichwie Christus IESUS unser  
HERR in seinem heiligsten Leiden ei-  
nem jeden auß ihnen nach seinem Ver-  
dienst die Vergeltung ertheilet / also  
uns nach abgelegten Irthumben deß  
alten Menschen die Gnad seiner Aufer-  
stehung verleyhe. Der da/ als Gott/  
lebet und regieret von Ewigkeit  
zu Ewigkeit.



Epi



## Epistel St. Pauli I. Cor. II. cap.

**B**rüder: Wan ihr nun zusammen kombt / so hält man nit des HERN Abendmahl / sonder ein jeder nimbt voran sein eignes Abendmahl ein. Und einer zwar ist hungerig / der andere aber truncken. Habt ihr dan nit Häuser / da ihr essen und trincken möget? Oder verachtet ihr die Kirche Gottes / und beschämet die / so da nit haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierinnen lobe ich euch nit. Dan ich hab von dem HERN empfangen / was ich euch auch überräichet hab: Daß der HER IESUS in der Nacht / da Er verrathen ward / das Brodt nahm / und danckt / und brach / und sprach: Nemet / und esset: Das ist mein Leib / der für euch dargeben wird: Das thut zu meiner Gedächtnus. Dergleichen auch den Kelch / nach dem Abendmahl sprechend: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut: Das thut / so oft ihrs trincket / zu meiner Gedächtnus. Dan so oft ihr diß Brodt esset / und disen Kelch trincket / werdet ihr verkündigen den Todt des HERN / so lang / bis daß Er kombt. Wer derhalben unwürdig diß Brodt isset / oder den Kelch des HERN trincket / der wird schuldig seyn an dem Leib und Blut des HERN. Es probier / und erkundige sich aber der Mensch / und esse also von diesem Brodt / und trincke von diesem Kelch. Dan welcher unwürdig isset und trincket / der isset und trincket ihm selber das Gericht; dieweil er nit unterscheidet den Leib des HERN. Darum seynd vil krank und schwach unter euch / und vil schlaffen. Dan so wir uns selber richteten / so wurden wir nit gerichtet. Wan wir aber ge-

III. Buch / II. Th. 2 richt



richt werden / so werden wir von dem H. Ern ge-  
züchtigt: Auf daß wir nit mit diser Welt ver-  
dammt werden.

In denen Zusammenkunfftten der  
ersten Christen / wurde nach Les-  
ung der heiligen Schrifft / und vere-  
richteten Gebett das heilige Meß-  
Opffer gehalten / darunter alle com-  
municierten. Darauf hielte man  
insgemein die Liebs- Mahlzeiten/  
von denen Griechen Agapes ge-  
nannt. Der heilige Augustin hat  
geglaubt / daß in diser Epistel das  
Nacht Mahl des H. Ern genommen  
werde eigentlich für das Göttliche  
Mahl des heiligsten Altars- Sa-  
crament.

### Anmerckung.

Diser Ursachen halber gibt es vil  
Krancke und Schwache / vil auch / die  
daran sterben. Es ist in der Wahr-  
heit nichts verwunderlicher / als daß so  
vil Krancke in dem Geist / ja auch Tod-  
te gefunden werden unter jenen / welche  
das Glück haben / den Leib / und das  
Blut Christi öffters zu empfangen; wie  
vil



vil Christen ernähren sich mit dem Un-  
 bettens-würdigen Leib und Blut JE-  
 su Christi! Ist wohl jemahlen ein  
 heylsamere Speis / oder kräftigeres  
 Mittel gewesen wider allerhand Ubl und  
 Geistliche Kranckheiten? Wie wenig  
 aber werden davon gehenlet? Dises  
 ist das Brodt der Starcken. Wo  
 seynd aber jene beherzhaffte Seelen/  
 ein Schröcken der Feind ihres Heyls?  
 Jene Seelen / welche so vil Sig zehlen/  
 als sie zu streitten haben? Wo jene  
 Seelen / welche ganz entzündet seynd  
 von jener Göttlichen Hiß / welche dise  
 Göttliche Speis erwecken soll in denen/  
 so es geniessen? Wohl eine seltsame  
 Affter-Red! Man tragt das Feur in  
 seinem Busen herum; und empfindet  
 dessen Hiß nicht! Man genießet dises  
 Göttliche Feur / und bleibet ein lautes  
 Eys! Christus Iesus berühret  
 allein mit seiner Hand einen Krancken/  
 und machet ihn gesund: Ein Weib be-  
 rühret nur den Saum seines Rocks /  
 und wird augenblicklich genesen von ih-  
 rer Kranckheit. Ich verwundere mich  
 nicht darob / vilmehr wurde ich mich  
 starck verwundern / so fern dise einzige  
 Berührung nicht augenblicklich solches  
 Wunder gewürcket hätte! Ja wahr-



hafftig/ wäre es wohl einer Vermundung und Entsezung würdig/ wan auf die einzige Berührung der Sarch/ so von dem Heyland geschehen/ der todte Jüngling/ den man zu dem Grab getragen/ nit alsobald auferstanden wäre? Wandas Weib/ welche allein den Saum seines Kleids angerühret/ nicht wäre gesund worden? Aber dises/ ist es nit höchstens zu verwunderen/ daß der meiste Theil deren/ welche so oft sich zu dem heiligsten Altars Sacrament verfügen; so vil Priester/ welche täglich dises Göttliche Opfer in ihren Händen haben/ und sich damit speisen/ immerdar die Alte verbleiben; allezeit noch unvollkommen/ allezeit eben so krank an der Seelen/ allezeit eben so unandächtig/ und villeicht eben so lasterhafft; und zuweilen von Tag zu Tag unwürdiger zu dem Altar/ und Tisch des H. Erm kommen. Es ist nit nur der Saum von dem Kleid des Heylands/ welches man jetzt das Glück hat zuberühren/ es ist der heiligste Leib/ das heiligste Blut Christi Jesu/ was man in den Händen hat/ was man empfängt/ und isset: Und dennoch bleibt man also schwach/ also krank; ja man wird auch weit unandächtiger/



tiger / weit ärger / als wan man es gar  
 nie berührt hätte. Fassest du wohl die-  
 se seltsame Sprach? Oder sage an /  
 was für ein unordentliche Gemüths-  
 Bewegung hast du nach so vilfältig  
 empfangner H. Communion überwun-  
 den? Was für ein böse Gewonheit  
 verbessert? Was für ein Tugend er-  
 worben? Ein einzige Communion soll  
 genug seyn / einen heilig zu machen: Ich  
 zehle deren schon hundert / und mehr /  
 und bin eben so Zornmüthig / eben so  
 Ehrgeizig / eben so Geldbegirig / eben  
 so Ehrabschneidisch / eben so kalt sinnig  
 in dem Guten / ja villeicht auch böss-  
 haffter als ich gewesen / ehe ich das er-  
 stemahl zu diser Göttlichen Mahlzeit  
 bin gangen? Dife Anmerckung soll ei-  
 nem jeden Menschen einen Schrecken  
 einjagen / in dem noch eine Gotts-  
 Furcht ist; dan sie in der Wahrheit  
 wohl gegründet ist. Also ist es ihme;  
 was wird dan zu meinem Heyl er-  
 spriechlich seyn / wan das kostbare  
 Fleisch und Blut mir nichts mehr helf-  
 fen? Was für ein Hilffs- Mittel wird  
 eine Krafft haben / wan dises nichts nüt-  
 zet? Mein GOTT! wie wird eins-  
 mahls ein unandächtiger Priester / ein  
 unvollkommner Geistlicher zittern und



Der H. Grüne-Donnerstag.

erschrecken / wan dise erschreckliche  
Wahrheit auß allen ihren Unvollkom-  
menheiten herauß glanzend sich zeigen  
wird mit allen darauß erfolgenden Üb-  
len? Man gedenckt nit auf eine so ent-  
setzliche Wahrheit. Und auf was ge-  
dencket man dan? Der Unlust / den  
wir von diser Göttlichen Speis haben/  
ist er wohl ein Zeichen einer guten Ge-  
sundheit? Seynd die Schwachheiten /  
Zerschlagenheit / und Entkräftung  
sambt so vielen Fäulen / nach so oft em-  
pfangnen Leib Christi / nit ein Vorbott  
deß annahenden Todts? Und wir las-  
sen uns dises nicht kräncken? Wir ge-  
dencken nicht daran? Wer versicheret  
uns? So wäre es dan also besser / sich  
von dem Tisck deß H. Ernns enthalten/  
wan solcher mehr Schaden / als Nutzen  
bringt? Wohl elende Folgeren! gro-  
ber Fehler. Es ist die Red / daß man  
eintweder von disem Eyster / von disen  
bösen Gewonheiten / disen Mänglen/  
und Unvollkommenheiten / oder von  
der Nießung deß Fleisches und Bluts  
Christi sich enthalten soll; und man  
schliesset / es seye besser / die H. Commu-  
nion unterlassen / als dise sündhafte  
Gewonheiten / und Andachts- / Laus-  
zeiten verlassen. Sihe / wie nit allein  
Gottz



Gottlos/ sonder auch lächerlich es seye/  
also wollen urtheilen.

Evangelium St. Johannis cap. 13.

**V**or dem Fest der Ostern/ als Iesus erken-  
net/ sein Zeit sey kommen / daß Er auß di-  
ser Welt gieng zum Vatter: Als Er geliebt  
hät die Seinen/ die in der Welt waren/ hat Er  
sie bis an das End geliebt. Und nach dem  
Abend- Essen/ da schon der Teufel hätte den  
Juda Simonis Iscariot ins Herz eingege-  
ben/ daß er Ihn verriethe: Weil Iesus wuß-  
te/ daß Ihm der Vatter hätte alles in seine  
Hand gegeben / und daß Er von Gott kommen  
war/ und zu Gott gieng/ stund Er vom Abend-  
Mahl auf / und legt seine Kleider ab: Und  
nahm ein Schurz- Tuch / und umgürtet sich:  
Darnach goß Er Wasser in ein Becken / hub an  
den Jüngern die Füß zu waschen / und trücknet  
sie mit dem Schurz- Tuch / darmit Er umgür-  
tet war. Kam derhalben zu Simon Petro/  
und Petrus sprach zu Ihm: Herr / soltest Du  
mir die Füß waschen? Iesus antwortet / und  
sprach zu ihm: Was ich thue / das weißt du jetzt  
nicht / du wirst es aber hernach erkennen. Da  
sprach Petrus zu Ihm: Du solst mir die Füß  
nicht waschen in Ewigkeit. Iesus antwortet  
ihm: Wird ich dich nicht waschen / so wirst du  
kein Theil mit mir haben. Spricht zu Ihm  
Simon Petrus: Herr / nicht die Füß allein/  
sondern auch die Hand / und das Haupt.  
Spricht Iesus zu ihm: Wer gewaschen ist/  
der darff nichts als die Füß waschen / sondern er  
ist ganz rein. Und ihr seht rein / aber nit alle.

D. 4

Dan



Dan Er wußte seinen Verrätther / darum sprach Er: Ihr seyt nicht alle rein. Nachdem Er nun ihre Füß gewaschen hat / seine Kleider genommen / und sich wiederum niedergesetzt / sprach Er zu ihnen: Wißet ihr / was ich euch gethan hab? Ihr heisset mich, Meister und H. Erz / und ihr sagt recht daran / dan ich bins. Weil dan ich euer Meister und H. Erz / euch die Füß gewaschen hab / so sollet auch ihr euch unter einander die Füß waschen. Dan ich hab euch ein Exempel gegeben / daß ihr thut / wie ich euch gethan hab.

## Betrachtung Von der Einsetzung des heiligsten Altars Sacrament.

### P. I.

**B**etrachte / wie daß die unermessne Lieb / welche Gott zu uns getraget / sich zwar ganz augenscheinlich in allen Geheimnissen zeige / doch könne man sagen / die Einsetzung des H. Altars Sacrament seye ein Miracel und das Maister Stuck der Lieb / und gleichsam ein Begriff aller anderen Geheimnissen; es seye gleich / daß wir bedencken die Bewögd Ursach / die Christus gehabt / dieses hohe Geheimnus einzusetzen / oder daß wir alle Umstände beobachten; so wird uns alles dieses ein  
ne



ne unbegreifliche Lieb zeigen / alles  
 wird uns einen unglaublichen Übers  
 schuß seiner Lieb zu erkennen geben. Es  
 schine diese Lieb übermächtig zu seyn in  
 seiner Verschwendung / in welcher das  
 Göttliche Wort sich mit der Menschli  
 chen Natur persönlich vereinigt hat /  
 aber in dem H. Altar: Sacrament ver  
 einigt sich eben dieses Wort / welches  
 sich vereinigt hat mit der H. Mensch  
 heit / wahrhaft und weesentlich mit ei  
 nem jeden Menschen : Es schine diese  
 Lieb unaussprechlich in seiner Geburt in  
 einem Stall : Ach was für eine Wie  
 gen für ein Kind / welches GOTT ist !  
 In dem H. Altar: Sacrament aber  
 verdemüthiget sich dieser Göttliche  
 Mensch unter denen Gestalten des  
 Brodts und Weins auch in einer kaum  
 sichtbaren Grösse ; und dieses allein sei  
 ner unermessenen Lieb / so Er für uns  
 trägt / gnug zu thun. Sein armes/  
 demüthiges / und verborgenes Leben  
 30. Jahr lang ist ein verwunderliches  
 Geheimnis : Was aber verwunderli  
 cheres Geheimnis kan seyn / als Chris  
 tus Iesus auf unsern Altären bis zu  
 End der Welt in einem so demüthigen  
 verächtlichen Stand / als ihm ein  
 Mensch jemahl einbilden kan ? Es verz



liehrt sich der Verstand / und wird ganz verwirret in Bedenckung jenes Traur- vollen Traur- Spil des Leydens des Heylands : Es ist sein Todt wahr- hafftig ein unbegreifliches Geheim- nus. Ein Allmächtiger Gott / der Er ist / kan Er wohl ein verwunderlicheres Kennzeichen seiner Lieb gegen uns von sich geben / als daß Er das Wunder- Werck / welches nur einmahl auf dem Calvariz- Berg vorbey gangen / wolle auf unseren Altären verewigen in dem heiligsten Altar- Sacrament? Und dieses allein / seiner äussersten Liebe / die Er für uns hat / ein Gnügen zu lästten.

Was hat Ihn aber zur Einsetzung dieses hochheiligsten Geheimnus bewogt? Und was Zihl und End hat Er dabey gehabt? Die Bewog- Ursach ware / umb seine unermessne / unbeschreibliche Begird zuersättigen / die Er gehabt / sich ganz und gar / und zwar auf das Inneriste uns zu schencken. Man kunte sagen / daß Er alles anders / was Er uns Guts gethan / nichts achte / nit schätze so vil Gutthaten / mit denen Er uns überhäuffet / wan Er nicht auch sich selbst uns schencket. Dieses geschieht / daß Er sich uns zu einer Speis gibt. Ich wird sehr reich / weilten Gott/



Gott / wie der heilige Augustinus redet / mein eigen Wird. De toto DEO dives est. Es ist nicht ohne / daß ein Glaubiger Mensch Christum den HErrn besitze durch den Glauben / nach der Aussag des heiligen Pauli; aber dieses ist nur ein Besizung der Erkandtnus / und zwar einer sehr finsternen Erkandtnus. Ein gerechter Mensch besizet auch Christum durch die Lieb / aber diese Besizung geschieht allein durch die Gleichförmigkeit der Willen / und nicht durch die Vereinigung der Wesenheiten. Aber in der heiligen Communion besizen wir Christum den HErrn durch eine inneriste / wahrhafftste / und würckliche Besizung auf eine so vollkommene Herrschung / daß wir Ihn nit mit einer vollkommeneren Herrschung besizen kunten. Christus IESUS ist in dem H. Altar: Sacrament unser eignes Gut; Er ist zugleich unser Hirt / und unser Nahrung; unser Arzt / und unser Arzney; unser Führer / und unser Weegzehrung; unser Erlöser / und der Preis unserer Erlösung. Omnia nobis Christus.

Das Zihl und End / so Er darben sucht / ist / daß wir sollen Sein seyn; daß wir Ihn allein lieben / in Ihme suchen



chen unsern Trost in denen Widerwärtigkeiten / unser Stützen in denen Verdruklichkeiten / unser Stärcke in denen größten Anfechtungen / unser Aufmunterung in dem Streitt mit denen Feinden unsers Heyls / unser Leben in dem Elend / unser Weeg in unserer Räis zur Ewigkeit / und die Wahrheit / welche wir anhören / und dero wir folgen sollen. David nennet dise Göttliche Speis ein Begriff aller Göttlichen Wunderwerken. Der heilige Augustin / das End der Allmacht Gottes. Der heilige Thomas das größte / und die Versammlung aller Wunderwerken; Gott allein / der solche würcket / kan solches begreifen. Uns betreffend / können wir nichts / als solches bewundern / und lieben den Jenigen / der es macht.

## P. II.

Betrachte / daß uns die überschwängliche Lieb / welche unsern Heyland bewögt / so vil Wunder in Einsetzung dieses heiligen Sacrament zu würcken / nichts besser vor Augen stelle / als die Umstand / in welchen selbe geschehen an dem Vor-Abend seines Leidens und Todts. Es war dise eigentlich sein Testament / durch welches Er uns / als  
eis



eine Erbschafft hinterlasset seinen Leib/  
 sein Blut/ sein Seel/ sein G. Ottheit / ja  
 sich selbst gang und gar. Hätte Er et  
 was bessers und kostbareres gehabt/  
 hätte Er uns solches auch gegeben. Er  
 gibt uns dise unschätzbare Schandung  
 etlich Stund vor seinem Todt: Das  
 ist: Da Ihme vor seinem Gemüth  
 schwebten alle Marter / darzu sich die  
 Menschen schon bereiteten; alle  
 Schmach und Unbilden / mit welchen  
 Er nach kurzer Zeit sollte ersättiget  
 werden; alle peinliche Instrument seie  
 nes Leidens / die Geißel / Dörner /  
 Creuz / Nägel / Verschimpffungen/  
 Schmerzen / der Todt selbst an einem  
 schwächlichen Galgen. Und in Anse  
 hung aller diser Peinigungen sehet  
 Christus der Heyland das H. Altars  
 Sacrament ein. Dises / also zu sagen  
 unbegreifliche Miracl seiner Allmacht/  
 seiner Güte / und seiner Lieb. Wel  
 cher Menschlicher Verstand kan dses  
 Wunder-Werck fassen? Aber wäre es  
 nit etwas noch weit unbegreiflicheres  
 Wunder / wan das Herz des Mens  
 chen/ dessentwegen solches Mirackel ges  
 chehen/ Christo dem H. Ern sein schul  
 dige Lieb und Erkandtheit versagen  
 sollte? Willeicht hat aber der liebe  
 Hey

Hey



Heyland nit gewußt/ wie unerfandtl  
 die Welt für eine so unendliche groſſe  
 Gutthat ſeyn werde? Keines Weegs.  
 Es ware Ihme nichts unbekandt; Er  
 hatte alſdan vor ſeinen Gemüths- Au-  
 gen ſchon gegenwärtig alle Verachtun-  
 gen/ alles Gotts- Raubereyen/ alle er-  
 ſchröckliche Verunehrungen/ welche ſei-  
 nem heiligſten Leib geſchehen werden;  
 Er hatte ſchon vor ſeinen Augen die er-  
 ſchröckliche Irthumben / welche die  
 teuflische Boſheit der Ketzer wider die-  
 ſes Göttliche Geheimnus außsprengen  
 wird: Alle unwürdige Communio-  
 nen / welche ſo vil boſhafte Chriſten  
 verrichten werden; alle unchriſtliche  
 Unehrenbietigkeiten / welche in unſeren  
 Kirchen begangen werden; aber unge-  
 achtet aller diſer abſcheulichſten Unbil-  
 den / Gottloſigkeiten / Unehren / ſetzt  
 Chriſtus diſes Liebs- Geheimnus ein/  
 welches ein immerwährendes Gedend-  
 Zeichen ſeyn ſolte ſeines Leydens; und  
 deſſen alle Schmach / alſo zu reden/  
 durch die Boſheit der Menſchen er-  
 neueren. Faſſen wir die Ueberſchwänck-  
 lichkeit der unendlichen Liebe / welche  
 der Heyland in dem heiligſten Sa-  
 crament deß Altars erzeiget? Kön-  
 nen wir aber auch begreifen die Ueber-  
 ſchwänck



schwäncklichkeit unseres undanckbaren Gemüths gegen disem Liebwerthisten Heyland? Christus IESUS hat der Menschen nit vonnöthen; indessen liebt Er sie doch so sehr / daß Er für nichts achtet / in einer kleinen Hosti bis zu End der Welt eingeschlossen zu seyn: Also hoch schähet Er das Wohlgefallen / das Er hat / mit ihnen zu seyn. Die Menschen entgegen haben Christi des HERN höchstens vonnöthen / und doch lieben sie Ihn also wenig / daß sie dises Liebs: Wunderwerck für nichts achten; sie schätzen nit die Ehr und das Glück / Christum IESUM immerdar bey sich zu haben. O wohl eine seltsame Grobheit! Christus der HERR wohnet Leiblich bey uns / und wir suchen und befeissen uns nit / Ihme aufzuwarten / und mit unserer Anbettung / mit unserer Verehrung und Andacht in etwas zu ersetzen die Schmach und Unbilden / welche Er in sein m Leiden empfangen! und nach E. setzung dises hochheiligsten Sacrament noch täglich empfanget!

Sihe / O HERR / eben dises ist / was hinfüran die Materi meiner Beschämung / meines Leids / und Schmerken seyn wird; und ich hoffe / mit der Hilff  
deis



256 Der H. Grüne-Donnerstag.

deiner Gnad meine geübte Unehrenbier-  
tigkeiten / und meine Vergessenheit  
durch meine Liebe und schuldige Ehr zu  
ersetzen.

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

**Q**uid mihi est in caelo, & à te quid vo-  
lui super terram DEUS cordis mei?  
Pfal. 72.

Ich hab Dich wesentlich bey mir in  
dem H. Altar: Sacrament / O Gott  
meines Daseyns; was will ich anderst  
wünschen in dem Himmel / oder auf  
Erden?

Parâti in conspectu tuo mensam ad-  
versus omnes qui tribulant me. Pl. 72.

Du hast die Sorg gehabt / mir eine  
Speis zu zubereiten wider allen Ge-  
walt meiner Feind.

### Andachts-Übungen.

I. **M**an kan sagen / daß die Kirchen  
uns an dem heutigen Tag nichts  
vorstelle / als die äußerste Lieb / welche  
Christus der H. Erz in dem H. Altar  
Sacrament bezeuget / und die Schmach /  
die Er nach der verwunderlichen Einfes-  
zung dieses Göttlichen Geheimnis /  
theils von denen Juden in seinem Leis-  
den /



den (welches gleich darauf seinen Anfang genommen) theils von denen boshaften Christen durch dero Unehrenbierigkeit/ und unwürdige Communion empfanget. Die Feyerlichkeit und prächtige Haltung des Fests dieses hohen Geheimnus ist auf eine andere Zeit verschoben. Ziehe an den Geist der Kirchen/ und vergisse nichts/ was dienlich seyn kan/ dise Lieb danckbarlich zuerkennen/ und dise Unehre und Unwürdigkeiten durch deine Andacht auf das möglichst zu ersetzen. Communiciere heut mit einem neuen Eysen; erstatte schuldigsten Danck für die Einsetzung dieses Göttlichen Geheimnus/ und für die Ertheilung einer so grossen Guts-  
that.

2. In Besüchung der Kirchen mußt du gleichfahls/ neben diser Haupt- Beswö-  
g- Ursach/ für dein Zihl haben die Ersetzung so viler Unwürdigkeiten und so viler Unehrenbietungen/ welche geschehen. Es ist dieses gleichsam eine freiwillige Schuld- Abstraffung/ und öffentliche Ersetzung der nicht gehabtten Ehrenbierigkeit/ welche wir Christo in dem H. Sacrament ablegen. Hüte dich vor einem Fehler/ welcher in diesem Stück gar gemein ist; nemlich daß du

III. Buch/ II. Th. R dis



diese Besuchungen nicht verrichdest mit ganz außschwäffigem und eitlem Gemüth / welches nichts Christlichs an sich hat / als die Gewonheit. Besuche die Kirchen mit Zucht und Stillschweigen ; deine Eingezogenheit soll ein Prob seyn deiner Gottsförchtigkeit / und deine Andacht ein Prob deines Glaubens. Gehe in die Kirchen hinein mit untergeschlagenen Augen / gleich einem Unterthanen / welcher seinen Herrn um Verzeihung bitten will wegen einer zugefügten Unbild / und solche mit seiner Verdemüthigung und Ehrenbiegtheit ersehen. Halte dich eine Weil in einer jedwedern Kirchen auf / mit Betrachtung dessen / was Christus Iesus währendem seinem Passion gelitten / und annoch in seinem H. Sacrament von denen Ketzern und böshafften Christen außstehn muß. Erwäge / wie vil Ungebühr / wie vil unwürdige Communionen geschehen seyen in der Kirchen / in welcher du dich befindest ? Und soll eben diese Erinnerung dich eine längere Zeit halten in der Kirchen / in welcher du selbst dich öftters ungebührlich verhalten hast ; nicht ohne grosses Herzeleid und Bereuung deiner Unehrenbietigkeiten. Ach ! hätte man nit Ursach /  
das



das Pflaster der Kirchen selbst mit häufigen Zähren zu benetzen? Auf dem Weeg führe zu Gemüth die Schmach und Unbilden / welche der Welt: Heyland aufgestanden / als Er durch die Gassen Jerusalem mitten durch das frolockende Volck geführt ist worden. Nachdem du mehrer Kirchen besuchet / so bringe die Abend: oder sonst eine geraumere Zeit zu in der Kirchen / in welcher du sollest begraben werden; eröffne allda dein Herz vor Christo dem H:Ern / verfluche deine Laugkeiten / und in so heiligen Orth begangne Unehrenbietung. Es ertheilet Gott zu disen Zeiten grosse Gnaden denenjenigen / welche dise so einträgliche Andachten mit rechtem Cyfer üben.

## Der H. Char: Freytag.

Die Histori von dem Char: Freytag.

**D**er heilige Char: Freytag / welchen man auch / wegen seiner Vortrefflichkeit / den grossen Freytag nennet / auß Ursachen des grossen Geheimnus unserer an disem Tag erfüllten Erlösung / dero Gedächtnus

N. 2

die



die Kirchen anheut verehret / ist zu allen Zeiten für den heiligsten / herrlichsten / und Ehrwürdigsten Tag des ganken Jahr gehalten worden / den die Christen allezeit mit gröster Gottes Furcht / und empfindlichster Andacht begangen haben. Diser ist der grosse Tag der Göttlichen Barmherzigkeiten / weilen es der Tag ist / an welchem der Göttliche Heyland auß einer auch von denen Himmlischen Geistern unbegreiflichen Uebermaß der Lieb hat wollen die grausamste Marter aufstehen / und des schwächlichsten Creutz Todt sterben; auf daß / wie der heilige Text meldet / wir durch seine Wunden geheilet / mit seinem Blut abgewaschen / und durch das über Ihn gefällte Todts Urthel gerechtfertiget wurden; und wir also in seinem Todt anfangen zu leben. Dises ist der grosse Tag der Reinigung / weilen es der Tag ist / an welchem Christus Iesus die Welt durch sein Blut von denen Sünden gereiniget hat. Anima, quæ afflicta non fuerit die hac peribit de populis suis. Ein jeder Mensch / welcher an disem Tag keine Betrübnuß empfinden wird / wird auß seinem Volck zu Grund gehen / sagte der HErr. Es verlangte nemo sich



lich GOTT / daß an dem fürnehmen  
 Tag / welcher zu der Erledigung sei-  
 nes Volcks von denen Sünden bestim-  
 met ist / alle ein empfindliches Leid tra-  
 gen sollen ; und so fern eine so verstock-  
 te Seel gefunden wurde / welche von dis-  
 sem allgemeinen Leidweesen sich be-  
 freyen wolte / solte eine solche Seel  
 außgemusteret / und nit mehr unter sei-  
 nem Volck gezehlet werden. Dises ist  
 der grosse Tag der Reinigung ; kunte  
 nit an disem Tag Gott billich sagen :  
 Anima , quæ afflicta non fuerit die hac,  
 peribit. Und indeme die Lieb Gottes  
 sich zu unserem Nutzen so augenschein-  
 lich und handgreifflich zu erkennen gibt /  
 was wäre es / wan wir gegen seinem  
 Leiden ganz unempfindlich seyn sollten?  
 Wäre solches nit ein klares Zeichen uns-  
 seres ewigen Untergang?

Kein Tag des Jahrs ist Ehrwür-  
 diger / keiner / also zu reden / Christli-  
 cher und berühmter / als der H. Char.  
 Frentag ; sein Fest- Begångnus hat  
 gleich mit der Kirchen angefangen. Es  
 ist ein einhellige Meinung / daß die hei-  
 lige Apostel eingesezt haben die Fest ier-  
 ner Geheimnussen / denen sie persöhnlich  
 gegenwärtig gewesen. Wer sihet aber  
 nit / sagt der heilige Augustin / daß das



Fest des H. Char: Frentag vor allen andern den Vorzug gehabt hat? Man kan sagen / als habe die Kirchen alle Frentag des Jahrs geheiligt / damit sie eine immerwährende Octav des Fests und Geheimnus des H. Char: Frentag seyn solten; gleichwie alle Sonntäg eine Octav seynd des Geheimnus der Auferstehung / und des Oster: Tags. In diser Meinung haben die Christliche Fürsten dem bitteren Leiden Christi zu Ehren alle Gerichts: Händl an dem heiligen Char: Frentag verbotten; ja auch verlangt / daß solches Verbott sich auf alle Frentag des Jahrs erstrecken sollte.

Es ist diser Tag das End des Alten / und der Anfang des Neuen Testaments; dan der Todt Christi ist gewesen die Geburt der Kirchen / und die Begräbnus / also zu sagen / der Synagog; und sein Blut / als ein Überschwemmung des Himmlischen Sees gen / hat die ganze Erden erneueret / in deme es ein neues Volck Gottes erwecket / und das Alte verworffen. Diser Tag wird Parasceve genennt / welches ein Griechisch Wort ist / und ein Vorbereitung heißt / auß Ursachen / daß die Juden an dem sechsten Tag der Wochen



den die nothwendige Vorbereitungen zu Haltung des Sabbath pflegten zu machen. Bey denen Griechen wurde der heilige Char: Frentag auch genennet Pascha Staurosimum, das ist/ Ostern des gecreuzigten Heylands / und der darauf folgende Sonntag Pascha Anastasimum, Ostern des vom Todt erstandnen Heylands. Das Fest des heutigen Tags ist in der Kirchen allezeit ein Traur: Fest gewesen / ein Tag des Leids und der Buß. Und ob zwar mit der Zeit die Strenge der Fasten in der Fasten: Zeit in etwas gemilderet worden / so ist doch selbe an diesem Tag allezeit betrachtet worden / also daß man/ insonders bey denen Geistlichen / ja auch Weltlichen Personen sich keiner warmen Speisen bedienet ; vil auch nur mit Brodt und Wasser sich begnügen.

Schon von der Apostlen: Zeiten her ist an diesem Tag kein Meß gehalten worden; die tieffe Traur der Kirchen / und der Todt unsers Erlösers lassen nicht zu / daß man heut das Göttliche Opfer aufopffere. Auch an dem Char: Sambstag / ehe man das Ambt der Oster: Nacht fruhe zeitiger gesungen/ wurde kein Meß gelesen. Hoc bi-



duo, sagt Pabst Innocentius der Erste/  
 Sacramenta non celebrantur. Der vers  
 samblete Kirchen: Rath von Toledo  
 Anno 637. sagt / daß man in Spanien  
 an dem H. Char: Frentag alle Kirchen:  
 Porten schliesse / umb die tieffe Trau:  
 rigkeit und Betrübnus der Kirchen an:  
 zudeuten; befiehlt doch entzwischen /  
 daß man darinn den G Otts: Dienst  
 verrichten / und von dem Leiden Chris:  
 sti predigen solle. Vor alten Zeiten  
 hat die Geistlichkeit so wohl / als das  
 Volck an dem Char: Frentag commu:  
 niciert; welcher Gebrauch annoch in  
 einigen alten Abbteneu gehalten wird.

Der G Otts: Dienst / den man an die:  
 sem Tag an statt der heiligen Mess:  
 haltet / ist einer auß denen Herzlichisten  
 und Andächtighsten; Alles hilfft zu  
 Erweckung der Betrübnus / der Ans:  
 dacht / und eines heiligen Leidweesen.  
 So vil Ceremonien und Gebett darinn  
 gehalten werden / so vil seynd es Erins:  
 nerungen des grossen Geheimnus / und  
 was wir davon glauben. Alles deut:  
 tet auf eine betrühte Fest: Begängnus  
 des Tags / welcher der Tag ist des  
 Todts unsers Erlösers / deme die Kirch  
 gleichsam die Besingnus haltet.

Der



Der Altar wird nur mit einem einfachen Tuch bedeckt / welches bedeutet das Schweiß: Tuch / in welchem der Leib Christi / nachdeme Er von dem Creutz herab genommen / eingewicklet worden. Der Priester vor dem Altar auf seinem Gesicht ligend / deutet durch solche Leibs: Stellung an das bittere Leid / mit welchem sein Herz erfüllet ist / und welche an diesem Tag allen Christen gläubigen gemein seyn solte. Er fangt darnach an von der Lesung zweyer Epistlen / deren eine auß dem Propheten Oseas / die andere auß dem Buch Exodi gezogen / darinn Moyses die Cerimonie mit dem Oster: Lamm erzehlt / welches ein Figur Christi ware / und an diesem Tag für alle Menschen ist geschlachtet worden. Das Oster: Lamm ist erfolgt auf das End der Dienstbarkeit / in welcher die Isracliten lebten in Aegypten: Land; und der Todt Christi an diesem Tag hat uns von der Dienstbarkeit der Sünd befreyet. Es ist keine Weissagung gewesen / welche klärer / kürzer / und deutlicher von dem Todt / von der Auferstehung unseres Heyland / und von der Aufrichtung der Kirchen geredet / als jene des Prophetens Oseas /



von welcher die erste Epistel dieses Tags  
 handelt / und der Gtts: Dienst des  
 Altars seinen Anfang nimbt. *Hæc di-  
 cit Dominus, in tribulatione sua mane  
 confurgent ad me.* Dieses spricht der  
 HErr: / wan die Trangsaa sie überfals-  
 len wird / werden sie eylendz zu mir  
 kommen. *Venite, werden sie sagen / & re-  
 vertamur ad Dominum.* Kommet / wir  
 wollen uns wieder zu dem HErrn begeben.  
*Ipsæ cæpit, & sanabit nos, percutiet,  
 & curabit.* Er hat uns gezüchtigt we-  
 gen unserer Sünden / und wir hoffen/  
 daß Er uns barmherzig seyn werde.  
 Es ist seine Gerechtigkeit / die uns ver-  
 wundet; aber seine Barmherzigkeit  
 wird seyn / die uns wieder wird hehlen.  
 In einem verborgnen Gleichnuß: Ver-  
 stand / so ist es das ganze Menschliche  
 Geschlecht / welches ihm selbst durch  
 die Sünd einen ganzen Sünd: Fluß als  
 lerhand Ubel auf den Hals gezogen /  
 dardurch über 4000. Jahr der ganze  
 Erd: Cräis überschwemmet gewesen;  
 und kunte von der Dienstbarkeit der  
 Sünd nit erlediget werden / als durch  
 den Jenigen / der es darzu verdammet  
 hat. In der Wahrheit / es müßte ein  
 vermenschter Gott sein Blut vergieße-  
 sen / umb die Wunden des Menschen zu  
 heyl:



heulen; und dieses ist / was der Pro-  
 phet uns vorgesagt / und erfüllet wor-  
 den durch das Geheimnus / dessen Ge-  
 dächtnus wir heut feyrllich erneuern.  
 Diser Göttliche Heyland / sagt er / wird  
 uns in zwey Tagen das Leben wieder  
 geben / und wird uns am dritten Tag  
 wieder auferwecken / und wir werden  
 hinfüran unter seinen Augen leben / und  
 Er wird uns allein mit einem gnädigen  
 Aug ansehen : Er wird seyn unser  
 Gott / und wir werden sein Volk seyn.  
 Alsdan werden wir durch einen leb-  
 haften Glauben wissen / wer Er seye ;  
 und werden Ihm mit grossem Eysen /  
 und Treu nachfolgen / und von Tag zu  
 Tag besser erkennen. Er wird mit  
 uns handeln / nicht mitten unter Blitz /  
 und Donner / wie auf dem Berg Sinai ;  
 sonder gleich einem süßen Thau / wel-  
 cher in dem Frühling fallet / oder gleich  
 einem fruchtbaren Herbst : Regen /  
 welcher die Erden fruchtbar macht / daß  
 sie reichliche Blühe und Frucht bringet.  
 Er wird aufstehen gleich der Morgens-  
 Röthe / welche Frid bringet. Vivifica-  
 bit nos post duos dies , in die tertia susci-  
 tabit nos. Dese Weissagung / in ihren  
 eignen Wort: Verstand genommen / ist  
 bey dem Hebræischen Volk niemahl er-  
 füllt.



füllet worden / sagen die Dollmetsch.  
 Umbsonst wurde man die Zahl diser  
 zwey Tag in der Schrift suchen / nach  
 welchen Er wiederum zu dem Leben ge-  
 langen / und den Dritten / an welchem  
 Er auferstehen sollte. Oseas deutet  
 hlerdurch auf die Auferstehung der  
 durch das Blut Christi erkauften  
 Glaubigen ; Er deutet auf eine ganz  
 verständliche Weis auf die Auferster-  
 hung des Heyland selbst / welcher / wie  
 der heilige Paulus meldet / uns das  
 Leben gegeben / da wir durch die Sünd  
 gestorben waren: Cum essemus mortui  
 peccatis convivificavit nos in Christo.  
 Ephes. 2. Und Er hat uns auch mit  
 Christo auferweckt / und in seiner Pers-  
 son uns machen den Sitz in dem Him-  
 mel nehmen; Conresuscitavit, & conle-  
 dere fecit in coelestibus. Dise Stell des  
 Propheten verstehet der Apostl / da er  
 sagt / der Heyland seye an dem dritten  
 Tag auferstanden / der Schrift gemäß:  
 Quia Christus resurrexit tertia die secun-  
 dum scripturas. 2. Cor. 15. Es wird  
 diser Heyland / sagt ferner der Pros-  
 phet / erscheinen als wie die Morgens  
 Röthe. Christus der H. Er in seiner  
 Auferstehung ist jene aufgehende Sons-  
 ne / welche alle Finsternissen der Ir-  
 thums



thumben / und Abgöttereyen vertriben hat. Er wird zu uns kommen als wie ein Regen / der zu rechter Zeit auf eine truckne Erden fallet / welche ohne solchen unfruchtbar geblieben wäre. Quid faciam tibi Ephraim? quid faciam tibi Juda? Es ware das Judent Land nach Absterben des Salomon in zwey Königreich zertheilet / nemlich das Königreich Juda / so allein zwey Zunftten in sich hatte / und das Königreich Israel welches in denen übrigen zehen Zunftten bestunde; und ware dessen erster König der Jeroboam auß dem Geschlecht Ephraim. Unter denen Worten Juda / und Ephraim verstehet man alle Juden / denen GOTT durch seinen Propheten sagt: Was könnt ihr von mir mehr Begehren / als das ich euch erst gethan hab? Als wolte Er sagen: Der Todt des Messias wird ein End machen eurer Gefangenschafft / und sein Auferstehung wird euch ein neues Leben geben; was für ein grössers Wunder Werck könnt ihr wohl von meiner Gutthätigkeit erwarten? Wan ich allein auf euer Gebett / auf eure so unbeständige Liebs Werck / auf eure so kaltsinnige Bußfertigkeit gesehen hätte / hätte ich niemahl ein so grosses Mitleiden

den



den mit euch gehabt / noch so grosse Barmherzigkeit gegen euch erzeiget: Meiner Güte allein seyet ihr dieses grosse Gnaden-Werck schuldig. *Misericordia veltra quasi nubes matutina, & quasi ros manè pertransiens.* Ich hab euch vergebens durch meine Propheten betrohet mit denen Unheulen / die sie euch vorgesagt / und ich entschlossen war / über euch zu schicken; dan ihr euch daran nicht gekehrt habt. Lehrne / O uns danckbares Volk / daß ich das Opfer des Herzens / und die Lieb allen deinen Opfferen vorziehe; und daß mir die Wissenschaft / und Erkandtnus Gottes durch den Glauben angenehmer seye / als alle Schlacht-Opffer / die du mir aufopfern kanst. *Quia misericordiam volui, & non Sacrificium, & Scientiam DEI plus quàm holocausta.*

### Von der Epistel.

**D**ie andere Epistel ist auß dem Buch Exodi heraus gezogen. Es seufzeten die Israeliten schon lange Zeit unter dem Joch der Aegyptischen Dienstbarkeit / bis endlich Gott das Seufzen seines also gedruckten Volcks erhört / den Moyses in Aegypten geschickt hat dem



dem König Pharao in seinem Namen  
anzudeuten / daß er sein Volk in die  
Freiheit setzen sollte. Moyses / in Bea-  
gleitung des Aarons seines Bruders /  
erscheint vor dem König / deutet ihm  
den Befehl Gottes an / und weil dieser  
nit gehorsamen wolte / bestraffet er ihn  
und sein Reich mit allerhand Plagen /  
nach dem von Gott empfangenen Ge-  
walt und Befehl. Pharao wurde  
nur noch mehrer verstocket / verharrete  
in seiner Meinung / die Israeliten nit zu  
entlassen. Aber Gott der HErr / ehe  
Er den letzten Streich geführt / dar-  
durch ihre Band zerbrochen / und ihre  
Dienstbarkeit ein End genommen / lies-  
se ihnen durch den Moyses ankündigen /  
daß sie sich richten sollen / das Ostern  
Fest zu halten / das ist / den Übergang  
des HErrns. Dese Epistel enthaltet  
das jenige / was Gott ihnen gebotten /  
dise Oesterliche Ceremoni betreffend.

Es wird das Monat / in dem ihr  
seyt / hinfüran für euch das erste Mo-  
nat des Jahrs seyn ; Dises war umb  
das Aequinoctium des Frühlings / da  
Tag und Nacht gleich seynd ; von des-  
sen hernach der Anfang ist gemacht  
worden des heiligen Jahr der Israelis-  
ten ; dan das burgerliche Jahr seinen  
Ans



Anfang allezeit genommen hat umb  
 das Equinoctium des Herbst / als wie  
 bey denen Aegyptiern. Den zehenden  
 Tag dieses Monats / sagt der Herr/  
 wird ein jeder für sein Haus ein Lamm  
 nehmen; und so fern die Hausgenos-  
 sen nit Zahlreich genug seyn solten / müs-  
 sen auß der Freundschaft / oder Nach-  
 barschaft so vil darzu genommen wer-  
 den / welche erblecken / das Lamm zu  
 verzehren. Die bestimmte Zahl be-  
 stunde wenigst in zehen Personen.  
 Das Oster: Lamm muß nur einjährig  
 alt / sauber und ohne Mackel / auch /  
 laut des Hebræischen Text / vollkom-  
 men seyn. Es wollen die Apostel / und  
 Kirchen: Väter / daß wir wohl beob-  
 achten sollen die Gleichheit des Osters:  
 Lammes mit Christo / welcher allein das  
 Lamm ist ohne Mackel / für uns an dem  
 Creutz geschlachtet worden / und durch  
 sein Blut uns erlediget hat von der  
 Leibeigenschaft der Sünd / uns frey ge-  
 stellet von dem Schwerdt: vertilgenden  
 Engel / und alle Tag denen Glaubigen  
 zu einer Speis dienet in dem H. Altar:  
 Sacrament. Ihr werdet es behalten/  
 sagt Gott / bis auf den vierzehenden  
 Tag dieses Monats; diß ware das  
 Monat Nisan genannt / und mit unserm  
 Mos



Monat Merken übereins stimmt / zu  
dessen Abend alle Kinder Israel selbes  
schlachten werden. Dese Schlach-  
tung des Oster: Lammis ware eine ganz  
deutliche Figur des blutigen Opfers  
des Heylands der Welt. Von seinem  
Blut / sehet der H. Erz hinzu / wird man  
nehmen / und ein und andern Balcken  
damit bestreichen ( das ist / auf beyden  
Seiten ) wie auch das ober Thür: Ge-  
schwöll der Häuser / in welchen das  
Oster: Lamm geessen wird / auf daß  
der Engl / welcher alle Erstgebörne  
der Aegyptier umbringen soll / in sol-  
che mit Blut bezeichnete Häuser nicht  
hinein gebe. Dises geschehe nit / mel-  
den die H. Vätter / weil der Engel  
vonnöthen gehabt dergleichen Zeichen /  
die Häuser der Hebræer von denen  
Behausungen der Aegyptier zu unters-  
cheiden / sonder / weil es vonnöthen  
ware / durch ein sichtbares Zeichen dis-  
sem ungeschickten Volck zu erkennen zu  
geben den absonderlichen Schutz / den  
Gott über ihr Haus hat. Der heilis-  
ge Hieronymus scheint zu glauben /  
daß dises Zeichen ein Creutz geweest sey  
mit dem Blut gemacht; das ohnge-  
weistete ist / daß dises Blut des Oster-  
Lammis sey ein Vorbedeutung und  
III. Buch / II. Th. S. Sinns



Sinnbild des Bluts Christi Jesu gewesen/ der uns vil nachdrucklicher von dem Gewalt des vertilgenden Engel erlediget; und der uns in die Sicherheit setzet von dem Zorn Gottes / und dessen Barmherzigkeit würdig macht. Dises Lamm werdet ihr bratten lassen / spricht der HERR weiter / und das von nichts roches / oder in dem Wasser gekochtes essen / sonder allein was bey dem Feuer ist bratten worden: ihr werdet davon essen das Haupt / die Füß / das Ingerwaid / alles muß in dieser Nacht verzehret werden / und werdet ihr nichts auf den folgenden Tag überlassen; was aber davon übrig / muß verbrennet / und in Aschen verkehret werden / damit ihm kein Ungebüß beegne. Ihr werdet es essen mit ungesaurten Brodt / und wilden Sallat: Und wan ihr esset / müssen eure Lenden umbgürtet / und die Füß beschuchet seyn / mit einem Stab in der Hand / als Räisende / welche ferrig zum Aufbruch seynd: Ihr werdet auch in Eil essen / weilens dises das Ostern / das ist / der Ausgang des HERRN ist.

Alles dises ist voll der Geheimnussen; dise außführlich beschribene Osterliche Ceremoni ist eine lautere Figur



gur und Vorbedeutnus. Und ist auß  
 allen Vor: Bildnussen des für uns an  
 dem Creutz geopfferten Heylands in  
 dem alten Testament keine / welche so  
 klar / so deutlich / so gleichförmig Ihme  
 ist / als diese Schlachtung des Osters  
 Lamm mit allen seinen Umständen bey  
 dem Außzug Israels auß Aegypten.  
 Est enim Phase (id est, transitus) Domini.  
 Dises ist der Außgang / welchen der  
 HErr seinem Volck zu machen befohlen  
 auß der Dienstbarkeit / in welcher sie  
 lebten / in die Freyheit / auß Aegypten  
 in das versprochne Gelobte Land:  
 Durch Christum aber den Gereutzig:  
 ten auß der Dienstbarkeit der Sünd / in  
 den glückseligen Gnaden: Stand. Es  
 ist unlaugbar / daß die Wunder: volle  
 Erledigung der Juden / welche bey dis  
 senersten Ostern geschehen / nichts als  
 ein Figur seye gewesen der Erlösung  
 des Menschlichen Geschlechts auß der  
 Dienstbarkeit der Sünd durch den  
 Todt Christi / dessen Gedächtnus wir  
 heut begehen. Das Blut jenes Osters  
 Lammis bewahrte die Juden von der  
 Niederlag / welche eben dieselbige Nacht  
 geschehen in denen Häusern der Aegy:  
 ptier; und das Blut Christi / sagt der  
 heilige Paulus / hat uns befreyet erhals  
 ten



ten von dem Zorn seines Himmlischen Vatters. Er ist / wie der heilige Peter redet / das Lamm ohne alle Mackel / und Unsauberkeit / dessen Blut uns erlöset hat. Er selbst / damit Er in sich erfülle / was unter der Vorbedeutung des Oster-Lamm von Ihm vorgesagt ist worden / hat den zehenden Tag nach dem Neumond sich nacher Jerusalem begeben / umb sich in die Hand der jenen zu lifern / welche Ihn schlachten solten; das ist / eben an jenem Tag / an welchem man sich / nach dem Gesetz / umb ein Oster-Lamm hat umsehen müssen. Er ist geschlachtet worden den vierzehenden Tag / und an dem Creutz verschiden eben umb die Stund / als man an diesem Tag anfangte das Oster-Lamm aufzuopfern. Man hat Ihme kein Schin-Wein gebrochen / wie es denen zu geschehen pflegte / welche gecreuziget wurden; und solches / wie der heilige Johannes sagt / damit die Schrift erfüllet werde / welche verbotten / daß man die Geheinde des Oster-Lamms nit brechen solle: Nec os illius confringeris. Exod. 12. Man ass das Oster-Lamm / umb sich zu erinnern / sagt die Schrift / des Ausgangs des H. Erm. Und wir genießen Christum  
den



den Herrn/ nachdem Er in der heiligen  
Messe seinem Himmlischen Vatter von  
dem Priester ist geopffert worden/ wel-  
ches Opfer eine weesentliche Fortset-  
zung ist des Opfers Christi an dem  
Creutz. Das ungesäurete / das ist /  
ungeschmache Brodt / und der wilde  
bittere Salat / mit welchem man das  
Oster-Lamm verzehrte / geben gnug zu  
verstehn/ daß in Haltung der H. Messe/  
und Empfangung der H. Communion  
die Abtödtung niemahl ermanglen  
müsse. Dises ist eine auß denen  
Früchten der Gedächtnus/ und Bege-  
hung des Schmerzhafften Geheimnus  
seines Leydens.

Nach gemelten disen zweyen Episto-  
len wird der Verlauff des Leiden Chris-  
ti gelesen / wie er von dem heiligen Jo-  
hannes beschriben worden; als wels-  
cher bey allem sich einbefunden / und ge-  
sehen/ was darin vorbey gegangen/ und  
dessentwegen bezeuget / daß er die  
Wahrheit rede; und man seiner Zeugs-  
nus Glauben geben solle. Et qui vidit,  
testimonium perhibuit, & verum est testi-  
monium ejus.



# Von dem Leiden unſers H. Er- I E S U Chriſti.

**E**s iſt in dem Leyden Chriſti alles höchſt: verwunderlich / aber auch alles unbegreiflich; So wohl der Grimm und die Unmenſchlichkeit der Juden / als die Lieb und die Gedult deſſ Erlöſers bey ſo groſſen Grausamkeiten und Unbilden. Wer hätte nit glauben ſollen / das einzige Anſehen diſes Vermenſchten Gott in einem ſo erbärmlichen Stand / in welchen Er durch die grausame Geißlung iſt geſetzt / und der ganze Leib zu einer lauterer Wunden worden / hätte die Rach und Grimm diſes wilden Volck gegen einen Göttlichen Menſchen / der ihnen nichts als Guts gethan / und ihme zu Lieb ſo vil Wunderzeichen gewürket / nicht ſtillen / und erſättigen müſſen? Indessen hat diſes Erbarmus: würdiges Schauſpil ihr Grausamkeit nur mehr entzündet; das allenthalben herunter fließende Blut hat ihr Wüeten und Toben nur vermehret. Es iſt der Heyland kaum durch ein ungerechtiſſes Urthel zu dem Tode verdammet worden / wolte jederman zu deſſen Vollziehung Hand anlegen. Mit was Furi ergriffen ſie nicht  
dis



dieses Göttliche Lamm? Mit was Gewalt reissen sie Ihme nicht die Kleider von dem Leib? Der rothe Rock / mit dem sie Ihn Spottweis bekleidet / was re von dem Blut an den Leib angebahten; dieses ziehet man mit gröster Ungestümme auß / und reisset ganze Stücker Fleisch darmit auß dem Leib. Man gibt darauf Ihme seine eigne Kleider / auf daß Er von maniglichen desto besser erkandt werde / und so entkräftet / und erschöpffet Er auch gewesen / legt man Ihme doch den schwarzen Creutz Block auf seine Schultern / unter welchem Er aber zu Boden gesunken ist.

Es scheint wohl / daß in dem Leiden Christi des HERRN alles ungewöhnlich gewesen. Wer hat ihm jemahl träumen lassen / so wilder Urth er auch wäre / daß er einen Übelthäter seinen Galgen selbst tragen lasse? Und wer hätte jemahl sich getrauet / mit einem so schwarzen Creutz Block zu beladen einen durch so vil erlittene Peinigung schon ganz erschöpfften Menschen / deren ein jedwedere mehr als gnugsam gewesen wäre / Ihme das Leben zu besorgen? Allein / so schwach / so erschöpffet der Heyland ist / muß Er selbst sein Creutz tragen; umb uns die uns



vermeidliche Nothwendigkeit zu zeigen/  
welche wir alle haben / unsere Creutz zu  
tragen. Hat Er aber nicht alle Creutz  
auf sich genommen? Gehet also mit  
disem schwären Last auf seinen Schul-  
tern der Göttliche Heyland zur Stadt  
hin auß; Er bieget sich darunter / und  
so vil Schritt Er thut / so oft sincket Er  
auf seine Knie nider. Es ist eines  
neuen Wunderwerck vonnöthen / daß  
Er nit unter solchem Joch sterbe. Mit  
einem Last Thier / so man überladen  
gesehen / hätte man ein Mit Leiden ge-  
tragen / aber für Christo den Heyland  
ist nirgends kein Mit leiden / kein Em-  
pfindnus einiges Menschlichen Herken.  
Je mehr man Ihn sihet leiden / je begie-  
riger / und hitziger wird man / Ihn zu  
martern. Endlich gelanget Er an das  
Orth / welches für einen Altar dienen  
soll dem Allerheiligsten auß allen Opfe-  
fern. Man entblößet Ihn das andere  
mahl / und ziehet Ihme seine Kleidet  
mit solchem Gewalt auß / daß alle  
Wunden sich wieder eröffneten; man  
spannet Ihn auß an das Creutz / und  
bohret Ihn / mit einer auch denen  
grausamisten Tyrannen velleicht bishe-  
ro unbewußten Grausamkeit / Händ  
und Fuß mit groben Näglen durch /  
schlas



schlaget diese mit harten Hammerstreis-  
 chen so tieff hinein/ daß der Leib an dem  
 Holz angehängtet blibe. Ach! Gott/  
 was erschrockliche Schmerzen erwecket  
 nicht ein einziger Blusen: Stich / wan  
 man darmit einen Nerven trifft? Was  
 für Gewalt dan des empfindlichisten  
 Wehethum / so ein Mensch gedulden  
 kan/ muß nit gewesen seyn/ da man mit  
 disen groben Näglen diese heiligste Füß  
 und Hand / welche nichts als ein Ge-  
 web/ von Nerven/ Spann: Flaz: und  
 Haupt: Adern geflochten seynd/ durch-  
 graben/ und durchgerissen hat? Lasset  
 uns einbilden / wan wir können / was  
 JESUS Christus für uns leidet!  
 Aber / O Gott! was für eine Pein /  
 was für ein unermessener Schmerzen/  
 da man das Creutz aufrichtet / und in  
 das in Felsen aufgehaute Loch hinein  
 fallen lasset? Was für entseckliche Er-  
 schüttung des Leibs/ welcher von seiner  
 natürlichen Schwäre untersich gedruckt  
 wird / und doch von den drey Näglen  
 angehängtet bleibet! O wie wahr ist es/  
 daß an dem Creutz sterben / seye so offft  
 sterben / als man Minuten an demsel-  
 ben lebet! O Traur:würdiger / und  
 grausamer Stand / in welchem Chris-  
 tus drey Stund lang noch gelebt hat!



Alsdan hat der Weltz Heyland / nach  
 Außsag deß heiligen Pauli / da Er an  
 dem Creutz gehangen / die Handschrift  
 unserer Verdammnis mit sich an das  
 Creutz gehasset / damit Er solche mit  
 seinem Blut auflösche ; und hat zu  
 gleicher Zeit die Fürstenthumber / und  
 Gewalt der Hölle entwaffnet / den  
 Raub erobert / und darüber vor denen  
 Augen der ganzen Welt in eigener Pers-  
 son obgesigt / delens, quod adversum nos  
 erat chirographū decreti, quod erat contra-  
 riū nobis, affigens illud cruci. ad Coloss. 2.

Aber wenigst wird Ihn die grosse  
 Volcks: Menge / so von allen Orthen  
 diser Tragœdi zuzusehen zu geloffen / be-  
 weinet haben? Keines Weegs. Raum  
 ist Er mit dem Creutz empor gehebt  
 worden / da flogen allerhand Schmach:  
 Reden / Lasterung / Fluch und Verma-  
 ledung auß aller Mund auf Ihn zu ;  
 Es ware kein Laster: Red / keine Gottes:  
 Lasterung / die man nicht hörte. Wo  
 hat man jemahl gesehen / oder gehört /  
 daß man einen an dem Galgen Hans-  
 genden / da er schon den Geist aufgeben  
 will / mit Schmach: und Schelt: Wor-  
 ten überlästigt seye? Alles ist unge-  
 wöhnlich / unerhört / und unglaublich /  
 was sich mit dem sterbenden Heyland  
 bes



begeben. Aber seine Sanftmuth / sein Gedult / sein Lieb seynd noch seltsamer / und verwunderlicher. Er bittet seinen Himmlischen Vatter für seine Creutziger / Er stirbt für sie / und begehrt Barmherzigkeit für sie. Es ist diser ein Gott / der da leidet und stirbt / aber der leidet und stirbt in Gott. Eine so verwunderliche Gedult / eine so ungesmeine Sanftmuth hat einem Ver Mörder / die Ihme an der Seiten starben / das Herz bewögt. O glückselige / aber zugleich entseßliche Bekehrung! Wie? O HErr / soll dan an dem Tag deiner grossen Barmherzigkeiten / da Du dein Leben aufopferest für die Nachlassung aller Sünden / und für das Hehl aller Menschen / auß zweyen Sündern / welche ihre Bekehrung bis zu dem End ihres Lebens verschoben / beyde Dir an der Seiten sterben / beyde mit deinem kostbaren Blut besprenget seynd / nur einer seyn / der sich bekehrt? Nur einer / der selig / und der ander verdammt wird? Ach! wer kan wohl die Buß aufschieben an sein End / und ihme einen bußfertigen Todt versprechen!

Es hatte die heiligste Jungfrau nit den mindisten Theil bey diesem grossen  
 fen



sen Opfer / und ließe Ihr zartiste Lieb  
 gegen Ihrem so lieben Sohn nicht zu/  
 daß Sie Ihn in der letzten Lebens: Zeit  
 verliesse. Ach! wer wird begreifen/  
 was für Herzen: Leid der Sohn und  
 die Mutter in diesen grausamen Umstän-  
 den werden gehabt haben! Allda hat  
 sich wahr zu seyn befunden / was Ihr  
 der alte Simeon vorgesagt / daß Ihr  
 Seel werde von einem Schwerdt durch-  
 schnitten werden / welches Ihr einen  
 grösseren Schmerken zufügen werde /  
 als der Todt selbst ist. Endlich hat  
 auch der Heyland in grösten Schmer-  
 zen / Verachtungen / und Verschimpf-  
 fungen / nachdeme alle Weissagungen  
 der Propheten vollzogen / das grosse  
 Werck unserer Erlösung vollendet / alle  
 Schulden des Menschlichen Geschlecht  
 bey der Göttlichen Gerechtigkeit ent-  
 richtet worden / und Er seiner äufferis-  
 ten Lieb gegen dem Menschen gnug ge-  
 than / mit sterbender Stimin geruffen:  
 Consummatum est, es ist vollbracht / und  
 mit geneigtem Haupt / umb sein Opfer  
 zu vollbringen / seine Seel in die Hand  
 seines Vatters anbefohlen / sprechend:  
 Mein Vatter / in deine Hand übergibe  
 ich meinen Geist / und mithin das zeitli-  
 che Leben geendiget. Alsdan ist ein  
 allz



allgemeines Erdböben entstanden / und der Fürhang des Tempels in zwey Theil von einander gerissen worden. Dise Zerreiſſung war ein klares Anzei- gen / daß alle Vorbedeutungen des al- ten Geſatz ſeyen erfüllet worden; daß durch den Todt Chriſti der Himmel uns eröfſnet / der Schatten des Geſatzes vertriben / die alte Verbündnus mit dem Jüdiſchen Volck durch diſes Gots tes Wort zerbrochen worden / und daß die Erkandtnus der größten Glaubens- Geheimniſſen dem Chriſtlichen Volck durch das Licht des Glaubens werde mitgetheilet werden.

Der heilige Ephrem ſagt / man habe eben zur ſelben Zeit eine Tauben auß dem innern Theil des Tempels heraus fliegen geſehen / gleichſam anzuzeigen / daß der heilige Geiſt verlasse einen Templ / worinnen Gott nit mehr ſolte im Geiſt und in der Wahrheit angebet- tet werden. Vil Gräber haben ſich er- öfſnet von dem Erdbeben / welcher in dem Todt Chriſti geſchehen / aber die darin ligende Leiber ſeynd nit auferstan- den bis nach der Auferſtehung Chriſti JEſu / welcher der Erſte auß denen Todten ſeyn mußte / primogenitus ex mortuis; und iſt glaublich / daß ſie auch mit



mit Leib und Seel mit Ihme sehen in  
den Himmel gefahren. In Ansehung  
so vieler Wunder seynd einige auch der  
Stein: harten Herzen bewogen / und er-  
wäcket worden; die Juden seynd in die  
Stadt zurück gekehrt / auf ihr Brust  
klopfend / und ihre Blindheit und Fehler  
beweinend: Der Hauptmann / welcher  
mit seinen Soldaten auf der Wacht ge-  
blieben / den Leib Christi zu bewahren /  
schrey vor Verwunderung auf / und be-  
kannte: Verè Filius Dei erat iste: Dieser  
Mensch ware wahrhaftig der Sohn  
Gottes.

O mein HErr / wie vil hab ich Dich  
gekostet? Mit was für Preis hast Du  
mein Seel erkauffet? O Göttlicher  
Erlöser / kan ich Dich wohl an deinem  
Creutz hangend ansehen / daß ich nicht  
wenigst meine Zäher mit deinem Blut  
vermische? Kan ich wohl gedencken /  
daß es meine Sünden gewesen / die  
Dich daran genaglet haben / und das  
äußerste Leid wegen meiner Sünden  
nit empfinden? Die härteste Herzen  
seynd endlich bey deinem Todt erwä-  
cket worden; wird dan das Meinige  
allein ganz unempfindlich verbleiben?  
Nein / ach nein / mein IESU / ich em-  
pfinde schon jetzt die Wirkung deiner  
Gnad;



Gnad; es ist einmahl Zeit / daß sich  
mein Herz von einem so traurigen Ges-  
genwurff bewögen lasse! Ach! gedens-  
cke/ was Du versprochen/ daß wan Du  
werdest erhöhet werden an dem Creutz/  
Du alles an Dich ziehen werdest; Sihe  
da mich/ O H: Erlich bin bereit/ dir nach-  
zufolgen/ erfülle in mir dein Versprechē;  
es wird sich mein Herz nit mehr widers-  
setzen. Du bist für mich gestorben; es  
ist billich/ daß ich wenigst nit lebe / als  
Deinetwegen.

Es ist in dem Verlauff des Leyden  
Christi alles voll der Geheimnissen:  
Wenig Umstand seynd dabey / welche  
nit ein Geheimnus/ noch weniger / wel-  
che nit ein Lehrstück in sich einschliessen.  
Allda wird man sich beflissen / den sitts-  
lichen verborgenen Verstand gewisser  
einiger Stellen von diesem Leyden Ges-  
chichten nach der Außlegung der heilic-  
gen Vätter/ und gelehrteste Dollmetsch  
bezubringen.

I. Ob zwar die Seel Christi bez-  
ständig der ewigen Seeligkeit genossen/  
und Gott von Angesicht zu Angesicht  
gesehen / hat doch dise Anschauung nit  
verhindert/ daß Er nit in der Wahrheit  
empfundnen hat jene unmässige Trau-  
rigkeit / jene Furcht / jene tödtliche Un-  
lust/



lust / von welchem die Evangelisten red-  
den. Alle diese Gemüths- Bewögun-  
gen stunden in seiner freyen Willkur /  
und Er erweckte solche freywillig; wol-  
te aber dero selben ganze Häfftigkeit  
empfinden / und die Mässigkeit dersel-  
ben für die Jenige aufbehalten / welche  
mit der Zeit Ihm zu Lieb leiden sollten.

2. Wan der Heyland zu seinem  
Vatter sagt: Wan es möglich wäre / so  
gehe diser Kelch von mir / wüßte Er  
wohl / daß sein Todt von Ewigkeit her  
in dem Göttlichen Rath beschlossen wa-  
re / und Er selbst disen Schluß freywil-  
lig unterschriben habe; es hatte Ihn  
auch dessentwegen nit gereuet / und war  
sein Menschlicher Willen dem Göttli-  
chen Willen hierin nit zuwider / sonder  
Er wolte nur zu verstehn geben die Wi-  
derspenstigkeit / welche ein jeder Mensch  
natürlicher Weis von dem Leiden  
trägt / und daß Er hierinn mehr em-  
pfindlich seye / als jeder anderer. Sein  
Schweiß / welcher wie lauter Bluts-  
Tropffen häfftig auf die Erden flosse /  
gabe dessen gnugsame Zeugnis. Dis-  
ses alles ist geschehen / dem Zweifel vor-  
zukommen / den man haben kunte / ob  
nit in Christo die Göttliche Natur der  
Menschlichen Natur alle Empfindlich-  
keit



keit in dem Leyden genommen? Es gibt der Heyland in allem / was auf dem Oelberg geschehen / gnug zu erkennen / daß Er alle Schärfe / und Bitterkeit des Leydens weit lebhafter empfunden habe / als jemahl ein Mensch hat empfinden können. Das natürliche Abscheuen von dem Leiden des unsrer Menschen hat ein natürliches Verlangen erweckt / von demselben befreiet zu seyn / aber die vollkommene Unterwerfung des oberen Menschen in den Willen des Göttlichen Vatters hat den Sieg erhalten / sagt der heilige Leo. *Prima petitio infirmitatis est ; secunda virtutis. Illud optavit ex nostra, hoc elegit ex proprio ; superiori voluntati voluntas cessit inferior.*

Als der heilige Petrus vermerckte / daß man seinen Göttlichen Maister gefangen nemme / und binde / hat er seiner natürlichen Fürbrechigkeit gemäß den Sahl ergriffen / denselben zu retten / in Willens / einem der Diener des grossen Priesters / Malchus mit Namen / einen Hieb zu versetzen ; diser aber weichte dem Streich auß / und wurde ihm das rechte Ohr abgehauet ; ist aber alsobald von dem Göttlichen Erlöser angehenlet worden / welcher auch

III. Buch / II. Th.      E      dem



dem Peter wegen seines unzeitigen Eifers einen Verweis gegeben. Es hat Christus seine Jünger nit gelehrt / die Waffen zu führen / als der ihnen verbotten hat / auch einen Stab zu tragen: sonder weilen sie die Reden des Heylands nit recht verstanden haben / und seine Meinung nit erkennt / ist dises geschehen.

4. Nachdem der HERR seinen Apostlen zu Gemüth geführt / daß die ganze Zeit / die Er mit ihnen gewest / ihnen nichts gemanglet habe / daß sie allenthalben wohl angesehen gewesen / und wenig zu leiden gehabt / hat Er ihnen gesagt / jetzt nun wäre die Zeit ankommen / daß sie grossen Mangel werden leiden müssen / und von der ganzen Welt verfolgt werden. Umb ihnen diesen Stand der Verfolgung / in welchen sie bald gerathen wurden / zu verstehen zu geben / gebraucht Er sich einer Allegorischen Red: Arth: Ihnen vorstellend / was zu geschehen pflegt zu Zeit der Hungers: Noth / und des Kriegs: nemlich daß man alsdan Vorsehung von Proviant und Geld mache / und sich bewaffnet halte. Als ich euch außgeschickt hab ohne Beutel / ohne Sack / ohne Schuch / ist euch wohl er  
was



was abgangen? Sie antworteten:  
 Nichts hat uns gemanglet. Aber  
 jetzt ist die Zeit / wo euch eben jenes be-  
 gegnen wird / was zur Zeit der Noth/  
 und des Kriegs zu geschehen pflegt / daß  
 man nemlich seinen Beutel mit Geld  
 versehe / umb darmit Lebens- Mittel zu  
 schaffen; und dessentwegen / wan man  
 Sack bedarff für das Traidt zu fassen/  
 sihet man sich darum umb: Gleich-  
 falls zur Zeit des Kriegs verkauffet  
 man alles bis an seine Kleider / umb  
 Gewöhr zu kauffen zu seiner Beschü-  
 zung. Nun euch betreffend / werdet  
 ihr euch bald in dergleichen verdrüßli-  
 chen Zeiten einfinden; und wurdet ihr  
 eben dergleichen Vorsichtigkeiten / und  
 Vorsorgen vonnöthen haben / wan ihr  
 eure Sicherheit auf Zeitliche / und  
 Menschliche Hilff bauen soltet. Al-  
 lein ich bin es / der euer Schutz / euer  
 Beystand / euere Hilff seyn wird: Und  
 also bedarffet ihr nit / euch vil vorzuse-  
 hen wider die Verfolgung / so euch be-  
 vor steht. Es befihlet also Christus  
 der H. Erz allda nit seinen Jüngeren /  
 daß sie ihnen umb Waffen und Geld  
 umbsehen / sonder ermahnet sie allein/  
 das elende und gefährliche Zeiten auf  
 sie warten. Die Apostel aber / welche  
 2 2 den



den Verstand der Wort ihres lieben  
 Maisters nit begreiffen / nahmen selbe  
 dem Buchstaben nach / daher sie ant-  
 worten / daß sie mit zwey Schwerdtern  
 versehen wären: Wie aber Christus  
 vermerckte / daß sie den Verstand seiner  
 Reden nicht begreifen werden / bis Er  
 von Todten werde auferstanden seyn/  
 wolte ihnen solchen auch nit mit mehres-  
 rem auflegen / weiln Er sie dessen nicht  
 fähig funde ; sonder brache das Ge-  
 spräch mit disen wenigen Worten ab:  
**E**s ist genug / ihr werdet es mit der  
 Zeit verstehn / daß die Waffen / deren  
 ihr euch in denen Verfolgungen werdet  
 bedienen müssen / keine andere seynd /  
 als die Sanftmuth / das Vertrauen  
 auf mich / und die Gedult.

5. Nach allen Verdemüthigungen/  
 welche Christus unser Heyland frey-  
 willig auf sich genommen / muß man sich  
 nit verwundern / daß Er habe von dem  
 Engel einen Trost / also zu reden / em-  
 pfangen ; dardurch nemlich allen Glau-  
 bigen ein Beyspil zu geben / wie sie sich  
 in Bestreitung ihrer widerspenstigen  
 Natur zu verhalten / und in ihren Ley-  
 den von Gott Hilff erwartthen sollen.  
 Es weiß Gott / was wir leyden / und  
 hat eine Väterliche Obsorg / uns zu  
 helff



helffen. Unsere Schutz: Englthun uns  
sichtbarer Weis bey uns/ was Christus  
sichtbarlich von jenem Engel erfahren/  
welcher kommen ist/ Ihn in seiner tödt-  
lichen Traurigkeit zu trösten.

6. Weilen der Welt: Heyland wol-  
te uns zuverstehen geben / in was Her-  
zens: Bitterkeit / und Übermaß der  
Schmerzen Er an dem Creutz seinen  
Geist aufgabe / hat Er den letzten Aus-  
genblick vor seinem Hinschenden aufge-  
schrien: **Mein Gott! mein Gott!**  
warum hast Du mich verlassen? Diese  
Klag wäre kein Zeichen eines Miß-  
trauen; weder ein Verschmach / den  
Christus gegen seinem Vatter gezeigt;  
auch kein Aufruffung der Ungerechtig-  
keit in so harter Bestrafung. Es  
wäre eine Gottslästerung / wan man  
sagen sollte / es habe sich der Göttliche  
Heyland gegen seinem Himmlischen  
Vatter beklagt / daß Er / die Unschuld  
selbst / mit solcher Grausamkeit seye ge-  
marteret worden: Es hat Christus  
nichts gelitten / was Er nit freywillig  
hat selbst leyden wollen. Er hat frey-  
willig unsere Sünden auf sich geladen/  
und auch freywillig dafür die Straff  
aufgestanden / *qui proposito sibi gaudio  
sustinuit crucem.* Es stunde in seiner



freyen Willkur / daß Er den allers  
 schmerzlichen / und schwächlichen  
 Todt einem gemächlichen Leben / und  
 Lust: vollen Glückseligkeit vorgezogen  
 hat. Dese Wort dan waren allein ein  
 Anzeigen der unermessnen Schmerzen/  
 in welchen Er für Abbüßung unserer  
 Sünd verschyden ist. Es wolte der  
 liebste Heyland selbst uns zu erkennen  
 geben die Uebermaß der Marter/ welche  
 Er außgestanden / und dero Schärfe  
 auch durch kein Mirackel ist gelinderet  
 worden; damit wir desto besser zu  
 Herzen führen die Strenge der Gött-  
 lichen Urthlen / und wie vil Ihn das  
 Werck unserer Erlösung gekostet habe.  
 So kan man auch sagen / daß die Wort  
 DEUS meus, DEUS meus! &c. kein Klag/  
 sonder ein Gebett gewesen; gleich als  
 wolte Er sagen: Mein Vatter / mein  
 Gott/ gibe allen Menschen zu verstehn/  
 warum Du mich also erschrocklich pei-  
 nigen/ und eines so schmerzlichen / und  
 Schmach: vollen Todt hast wollen ster-  
 ben lassen: ut quid dereliquisti me? Gie-  
 be zu erkennen allen Menschen die Ur-  
 sach / warum Du in solcher Schärfe  
 mit mir verfahren / welche kein andere  
 ist/ als ihre Sünden / die ich freywillig  
 auf mich genommen: Und wan allein  
 der



ber Schatten der Sünd/ und der Titul  
eines Bürgen Dich bewögen/ eine so  
strenge Gaugthuung von mir deinem  
lieben Sohn / in welchem Du dein  
Wohlgefallen hast / zu fordern/ was  
dan ihnen geschehen werde? Si in viridi  
ligno hæc faciunt, in arido, quid fiet?  
Wan man also mit dem frischen Holz/  
welches voll des Safts / und ohne  
Mangel ist/ also umgeht/ wie wird man  
mit dem durren Holz verfahren? Dise  
Weis zu reden/ ut quid, macht dise letztes  
re Auflegung dem Buchstaben nach  
wahrscheinlicher / und kombt mit der  
Meinung des heiligen Cypriani übere  
eins.

Es haben einige auß denen heiligen  
Vätern geglaubt / daß der Sohn  
Gottes vor seinem Hinschenden habe  
wollen erfüllen die Weissagung des  
Propheten Davids / indem er selbst  
sich der ersten Wort des 21. Psalm ge  
braucht / welche gang von dem sterbens  
den Heyland zuverstehn / den der Pro  
phet also redend einführt: DEUS DEUS  
meus respice in me, quare me dereliquisti,  
longè à salute mea verba delictorum meo  
rum. Mein Gott / mein Gott / sihe  
an / in was für einem Stand ich bin;  
warum hast Du mich dem Grimmigen



meiner Feind überlassen? Nämlich die Sünden / mit welchen ich mich hab beladen wollen / haben mich dahin gebracht / daß Du mit so grausamer Strengheit mit mir verfahren bist.

An diesem Tag bettet die Kirchen öffentlich / nach dem Exempel Christi / für allerhand Gattung und Stand der Menschen: So wohl für ihre ärgste Feind / als für ihre Kinder; und diese Gebett singet der Priester öffentlich bey dem Altar / mit vorhergehender tieffer Kniebiegung (welche allein bey dem Gebett für die Juden aufgelassen wird) umb solche durch diese Verdemüthigung desto nachdrucklicher bey Gott zu machen. Das erste auß diesen Gebetten ist für die Kirchen insgemein; das andere für den Pabst / als derselben sichtbares Haupt; das dritte für die Bischöff / Priester / Diaconen / und andere Geistliche Kirchen: Diener / für die Beichtiger / Jungfrauen / Wittwen / und das ganze Volk Gottes; Das vierte für den Kayser / König / oder Regenten des Lands; das fünfte für die Catechumenen / oder welche man zu Empfangung des heiligen Tauff abrichtete; das sechste / umb von Gott zu begehren / daß Er die Welt von allen

Irre



Irrthumen reinigen / seinem Volck mit  
Kranckheiten / Hungers: Noth und an-  
deren Straffen verschonen wolle; die  
Freyheit ertheilen denen Gefangenen /  
und Leibeignen; denen Reisenden bey-  
stehen / denen Krancken die Gesundheit  
wiedergeben / und die Schiffenden an  
dem Port ihres Heyls glücklich anlän-  
den lassen; nichts erzeiget besser die  
zarte Lieb der Kirchen unserer guten  
Mutter. Das sibende ist für die Ke-  
zer und Abtrinnige / damit Gott ihren  
Verstand und Willen von allem Irr-  
thum reinigen / und die Augen eröffnen  
wolle / daß sie den Weeg in die wahre  
Kirchen wieder hinein finden mögen.  
Das achte ist für die meinandige Zus-  
den / daß ihnen Gott die dicke Wolcke/  
dardurch sie verblendet worden / abzie-  
hen / und Jesum Christum / den sie  
niemahlen haben erkennen wollen / für  
ihren Göttlichen Erlöser annehmen  
wollen. Dises Gebett ist allein / vor  
welchem keine tieffe Anhebigung ge-  
macht wird; auß Ursach der Gottlosig-  
keit dises Volcks / welches Spotts weis  
die Kne gebogen vor Christo / als es  
Ihn als einen Pfaffen: König angebet-  
tet. Das neunte / und zehende Gebett  
ist für die Heyden / dardurch Gott ge-



betten wird/ daß Er in der ganzen Welt  
außtilgen wolle / was noch von dem  
Sündenthumb übrig ist / in welchem so  
vil Seelen zu Grund gehn / die der böse  
Feind in seiner Dienstbarkeit hat.

Nach Ablebung der Propheceyung/  
und des Passion, in welchem der erste  
Theil des heutigen Gottes- Dienstes be-  
stehet / und nach verrichten gemelten  
zehn Gebetten / welche den anderen  
Theil aufmachen / folget die Anbete-  
tung / so der dritte Theil des Gottes-  
Dienst dieses Tags ist. Der Priester  
haltet das noch bedeckte Crucifix in der  
rechten Hand / entblößet Anfang in dem  
Winckel des Altars einen Theil von des-  
sen Arm; bald darauf etwas meh-  
rers von dem Leib / und endlich mitten  
des Altars völlig / zu jedem mahl sin-  
gend: Ecce lignum Crucis, in quo salus  
mundi pependit. Darauf der ganze  
Chor antwortet: Venite adoremus:  
Siehe das Holz des Creuz/ an welchem  
das Hehl der Welt gehangen ist; kom-  
met / und laßet es uns anbetten. Diese  
Ceremoni / an drey verschiedenen Or-  
then das Creuz zu entdecken / sagt der  
Abbt Rupertus / bedeutet / daß das  
Geheimnis des Creuzes / welches der  
Juden eine Aergernis / denen Hei-  
den



den eine Thorheit / denen Christen aber eine Stärcke und Weisheit Gottes gewesen / uns entdeckt seyn gemacht worden / nachdem es so vil hundert Jahr verborgen gebliben; und daß die erste Verkündigung in einem Winkel des Juden: Land geschehen. Darauf aber in dem ganzen Land / und endlich durch die ganze Welt seyn geprediget worden.

Ben der darauf folgenden Anbetung des Creutz knyet man drey mahl nider / gleichsam durch diese dreyfache Andacht zu ersetzen die dreyfache Verspottung / welche Christo geschehen / erstlich in dem Hauß Canphæ / allwo Er für einen falschen Propheten / und Leuth: Verführer ist gehalten worden; in dem Richt: Hauß Pilati / und in dem Hof Herodis / allwo Er als ein Affter: König / und als ein Thor verachtet worden: Endlich auf dem Calvari: Berg / allwo Er als der Laster: hafftigste aller Betrüger / als der sich erkühnet / den Tittleines Messias, Sohns Gottes / und Erlösers anzunehmen. Vah! qui destruis templum DEI? si Filius DEI es, descende de Cruce! alios salvos facit, seipsum non potest saluum facere.

Daß



Das Wort der Anbettung des  
 Creuzes ist schon von denen ersten Zei-  
 ten der Christenheit in der Griechischen  
 Kirche so wohl / als in der Lateinischen  
 gebräuchig ; und ist erst nach denen ent-  
 standnen neuen Kezerereyen geschehen /  
 daß die Feind der Kirchen sich beflissen  
 haben / daran zu stoßen. Es wissen/  
 und glauben es alle Christglaubige/  
 daß die höchste Ehr Gott allein gebüh-  
 re / und daß man in Anbettung des  
 Creuz Christum allein anbette / der  
 daran gehangen ist ; Diser sein heiligis-  
 ste Leib / welcher mit der Gottheit pers-  
 sönlich vereinigt ist / dises sein kostba-  
 res Blut / mit dem dises Creuz benetzt  
 worden / ist forderist das Jenige / so wir  
 anbetten. Es wäre eine Abgötterey/  
 wan man solche Anbettung wolte dem  
 Holz zueignen / und nit dem daran han-  
 genden Heyland : Dan dises Holz kein  
 Gott ist ; Gott allein ist der Gegen-  
 wurff unserer höchsten Ehr. Indeme  
 also die Kirchen heut dem Volck das  
 Creuz zeigend singet / venite adoremus,  
 kommet / laßet uns es anbetten : Indes-  
 me sie singt / tuam crucem adoramus Do-  
 mine , wir betten dein Creuz an / O  
 Herz ; will sie nit dem Creuz die Gott  
 gebührende Ehr geben / sonder Christo/  
 der



der daran gehäfftet ist. Dise ihre Meinung hat sie in allen Begebenheiten zu verstehen geben / und ihr eine andere zueignen wollen / ist eine Unwissenheit / oder Bosheit; allezeit eine handgreiffliche Unbild. Dise Wort also: Ecce lignum crucis, in quo salus mundi pependit, venite adoremus, haben keinen andern / als disen Verstand: Lasset uns vor dem Creutz auf die Knye nider fallen / umb Christum anzubetten / welcher für unser Heyl daran gehangen ist. In der Wahrheit / dises Wort Anbetten in unserer Sprach scheint eigentlich gewidmet zu seyn / die höchste Ehr / die Gott allein gebührt / anzudeuten. Aber bey denen Lateinern / Hebræeren / und Griechen hat es eine weitläuffigere Bedeutung / und heisset ingemein so vil / als sich auf die Knye werffen / und seine Ehr bezeugen; welches auch andern / als GOTT allein zu geschehen pflegt: Dan man täglich vor Königen und Rähfern nider knyet / ohne einigen Willen / sie anzubetten / wie dan dergleichen Exempel die Göttliche Schrift selbst an die Hand gibt. So muß man dan auß dem Wort Anbetten / welches verschiedene Bedeutung hat / allein nit abnehmen / was die Kirchen glaubet /  
wan



wan sie sich desselben in ihren Gebetten  
gebrauchet / sonder auf den Verstand/  
welchen die Kirchen dabey hat / und  
von der Erklärung / welche sie selbst  
von ihrem Glauben hervor gibt / und  
offentlich allezeit bekennet / daß ihre  
wahre Anbettung allein Gott geschehe.

So ist auch kein Zweifel / daß die  
Ceremoni diser Anbettung des Creutz  
an dem heiligen Char: Freytag eine  
von denen Apostlen: Zeiten hergebrach-  
te Sach seye. Die alte heilige Väts-  
ter / und älteste Kirchen: Versamblun-  
gen reden schon darvon / als von einer  
in der ganzen Kirchen schon gebräuchli-  
che Ceremoni. *Lignum venerabilis cru-  
cis*, sagt der Diacon Rusticus / *omnis  
per totum mundum Ecclesia absque ulla  
contradictione adorat.* Es ist dises ein  
in der ganzen Kirchen geübter Brauch  
daß man das Creutz unsers Heylands  
anbette. Dises hat unter andern Jus-  
tinius der Abtrinnige denen Christen  
Schimpff: weis vorgeworffen. Ter-  
tullianus / Minutius Felix / der heilige  
Cyrillus von Alexandria sagen / daß  
die Heyden unter denen Klagen wider  
die Christen auch dise vorgebracht / daß  
sie Anbeter des Creutz seynd. So  
findet man auch sichere Proben / daß dis  
se



se Ceremoni von denen Apostlen herkommen / bey denen heiligen Chrysostomus / Hieronymus / Leo / Gregorius / Theodoretus / und vilen andern.

Aber mit was grossen Glauben / und Ehrenbietung; mit was herrlicher Lieb und Keu / mit was zarter Andacht sollen wir nit heut dise Anbettung verrichten / und die heilige Wunden unseres Erlösers küssen / weiln wir Ihme solche durch unsere Sünden verursacht haben / und Er solche als ewige Kennzeichen seiner unermessnen Lieb gegen uns allezeit behaltet!

In vilen Kirchen ware es gebräuchlich / daß man an disem Tag dem Götts: Dienst mit blossen Füßen bewohnte / und dises nicht allein die Priester / Ordens: Geistliche / und die Cleriksey / sonder auch das Volck: *Officio intererunt nudis pedibus*, sagt Lanfranc in seinen Verordnungen. Der heilige Abbt de Cave hielte den Götts: Dienst an dem Char: Freytag nit anderst / als mit blossen Füßen. Und wird dises noch heutiges Tags mit grosser Auferbauung beobachtet bey denen Grafen von Lyon / und dem Erzbischoff alldort / sambt allen / die mit ihm bey dem Altar erscheinen.

Die



## Die erste Epistel.

**I**ch sagt **GOTT** der **HERR**: In ihrer Trübsaal werden sie mich frühe suchen (und sprechen) Kommet / wir wollen uns wieder zum **HERRN** bekehren: Dan Er hat uns zerrissen / und wird uns auch heylen: Er wird uns schlagen / und wird uns verbinden. Er wird uns lebendig machen nach zweyen Tagen: An dem dritten Tag wird Er uns auferwecken / und wir werden leben vor seinem Angesicht. Wir werden wissen / und werden auch folgen / auf daß wir den **HERRN** erkennen: Denn Er wird herfür gehen / wie die schöne Morgen-Röthe / und wird zu uns kommen wie ein zeitlicher Regen / und Späth-Regen / der die Erden befeuchtet. Was soll ich dir thun **Ephraim**? Was soll ich dir thun **Juda**? Dan meine Barmherzigkeit über euch wird seyn wie ein Morgen-Wolcken / und wie ein Thau / der sich frühe Morgens ausbreitet. Darum habe ich sie gefahnet durch die Propheten / und getödtet durch die Wort meines Munds: Auf daß dein Recht ans Licht komme. Denn ich habe Barmherzigkeit gewolt / und nicht Opffer; und die Erkandtnus **Gottes** vilmehr / als Brand-Opffer!

Der Prophet **Iseas** / wie geglaubt wird / ist der Älteste auß denen Propheten / die uns ihre Weissagungen schriftlich hinterlassen haben. Er hat prophecet unter **Jeroboam** dem Andern dieses Namens /



mens / beyläuffig 800. Jahr vor  
Christi Geburt / und seine Weiss-  
sagungen fortgesetzt / bis zu denen Zei-  
ten des Jüdischen Königs Ezechias;  
und folgendes die Stell eines Pro-  
pheten bey hundert Jahr vertreten.

Das Gebett / welches man nach die-  
ser ersten Epistel spricht / ist folgendes:

**G**OTT / von welchem der Judas  
die Straff seiner Sünden / und  
der Schächer die Vergeltung seiner  
Bekandtnus empfangen haben; ver-  
leyhe gnädiglich / daß wir die Wür-  
ckung deiner Barmherzigkeit erfahren/  
auf daß gleichwie Iesus Christus uns-  
ser HErr in seinem Leiden einen jeden  
auß ihnen nach seinem Verdienst die  
Belohnung ertheilet hat / also uns/  
nach abgelegtem Irthumb des alten  
Menschen die Gnad seiner Auferste-  
hung verleyhe. Der als Gott lebet  
und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit.

### Die andere Epistel.

**I**n denselbigen Tagen: Sprach der HErr  
HErr zu Moysen und Aaron in Aegypten-  
Land: Diser Monat soll euch der erste Monat  
des Jahrs seyn. Redet zu der ganzen Gemein  
II. Buch / II. Th. II Israel /



Israel/ und spricht: Am zehenden Tage dieses Monats nemme ein jeglicher ein Lamm / wo ein Hauß- Vatter ist; ja ein Lamm zu einem Hauß. Wo ihr aber in einem Hauß zum Lamm zu essen zu wenig seynd / so nemme er seinen nächsten Nachbarn an seinem Hause / nach der Zahl der Seelen / die genug ist / das Lamm aufzuessen. Es soll aber ein Lamm seyn ohne Fehler / ein Männlein / und ein Jahr alt / von den Lämmern und Ziegen soll ihr's nemmen / und solts behalten bis auf den vierzehenden Tag dieses Monats / und ein jegliches Häufflein soll es schlachten zwischen Abends. Und soll sein Blut nemmen / und beyde Pfosten an der Thür / und die oberste Schwelle damit bestreichen an den Häusern / da sie es darinnen essen werden. Und soll also Fleisch essen in derselben Nacht / am Feuer gebraten / und ungesäuert Brodt / und soll es mit der bitter Salsen essen. Ihr solts nit roh essen / noch mit Wasser gesotten / sonder am Feuer gebraten; Sein Haupt mit seinen Schenkeln und Ingeväide soll ihr essen / und seine Bein soll ihr nicht zerbrechen. Und soll nichts davon überlassen bis Morgen / wo aber etwas überbleibt bis Morgen / soll ihr's mit Feuer verbrennen. Also soll ihr es aber essen: Ihr soll eure Lenden umgürten / und eure Schuch an euern Füßen haben / und Stäbe in euern Händen / und solts essen eilend / denn es ist des HERRN Phase (Übergang.)

Die Juden machten den Anfang eines jeden Monats von dem Neumond. Das Monat/ von welchem  
hier



hier Meldung geschicht / von ihnen  
Nisan genennt / nimbt den Anfang  
an dem Neumond des Merzen.  
Gott will / daß Er hinfüran bey  
denen Israeliten der erste Monat des  
Jahrs seyn solle / zur Gedächtnus  
ihrer wunderthätigen Erledigung/  
welche an dem vierzehenden Luna-  
tion geschehen / folgend in dem  
Monat Merzen.

### Anmerckung.

Neben dem Buchstablichen und Al-  
legorischen Verstand dessen / was in di-  
ser Epistel erzehlet wird / ist auch ein  
Sittlicher darinnen. Alle Ceremo-  
nien / welche bey der Riessung des  
Oster Lammis beobachtet werden muß-  
ten / haben ihr Geheimnus in sich.  
Wan Gott will / daß dises Schlacht-  
Opfer / als ein Figur des Göttlichen  
Lamm / ganz rein und ohne Mackel seyn  
solte ; so erfordert Er nit minder Rei-  
nigkeit / und Unschuld in einer Seel /  
welche in der heiligen Communion den  
wahren Leib / und das wahre Blut  
Christi genießet. Es hat dises heilige



ste Blut weit eine grössere Krafft / als  
deß Oster-Lammis / welches nichts als  
eine blosser Vorbedeutung gewesen ist.  
Man muß aber die Zeichen dieses kost-  
baren Blut nicht auflöschen durch die  
Sünd / welche die Seel beschwäret/  
und verschwinden macht alles / was sie  
von ihrem Schatten behüten mag.  
Das ungesäurte Brodt und die bittere  
Kräuter / welche man mit dem Oster-  
Lamm essen mußte / zeigen an / daß man  
ohne die Abtödtung nit möge erhalten  
die Unschuld / welche vonnöthen ist / daß  
man würdig zu dem Tisch deß H. Erns  
gehe. Eine sinnliche Seel wird nicht  
lang ohne Sünd leben. Es ist das  
Oster-Lamm der Christen unendlich  
heiliger / als jenes der Israeliten gewes-  
sen; dahero auch weit heiligere Vor-  
bereitungen darzu erforderet werden.  
Ihnen hat GOTT verbotten / daß sie  
das Lamm nit roh / noch in dem Was-  
ser gekochet / essen solten: Dieses rohe/  
oder gekochte Fleisch bedeutet ein von  
unordentlichen Anmuthungen verderb-  
tes Herz / oder eine laue Seel / welche  
mit einem Unlust Communiciert: Es  
muß alles bey dem Feur gebraten seyn:  
Die Lieb allein kan einer Seel jenen  
Lust und Eyfer mittheilen / welche die  
Zeit



Zeit zubereiten müssen / umb dise Hünz-  
 lische Speis würdig und fruchtſam zu  
 empfangen. Alles / was überbleibt/  
 muß durch das Feuer verzehrt werden.  
 Das ist/ daß jenes Göttliche Feuer / mit  
 welchem die Seel soll entzündet seyn/  
 wan sie zu dem Tische des HERN zurück  
 kombt / alles / was in ihr unordentlich  
 ist / verzehren muß. Das Oster: Lam  
 müßte in der Eyl geessen werden; auß  
 welchem wir abnehmen sollen/ mit was  
 für einem Eifer/ und Begird man com-  
 municieren soll. Die Lauigkeit / und  
 der Mangl des Eifers in dem Commu-  
 nicieren zeigt allezeit einen Geistlichen  
 Unlust an / so ein klares Zeichen einer  
 innerlichen Kranckheit ist. Ein jede  
 Communion soll unsern Geistlichen Hun-  
 ger darzu vermehren. Endlich müßte  
 das Oster: Lamm in Gestalt der Rät-  
 senden / so gleich aufbrechen wollen/  
 verzehret werden: Wie sie dan gleich  
 darauf Aegypten verlassen: Also müs-  
 sen auch beschaffen seyn / welche Com-  
 municieren/ nemlich ganz behend / und  
 entschlossen / von Aegypten aufzuge-  
 hen/ seine Sitten zuverbessern / sein Le-  
 ben zu ändern/ und die böse Gewonhei-  
 ten zu verlassen. Wan diser Frucht  
 nicht erfolgt auß der heiligen Oesterli-



chen Communion / wan wir nach denselben noch in Aegypten verbleiben. Und was ist auf eine solche Communion zu halten?

Passio unsers Herrn IESU  
Christi / nach der Beschreibung  
des H. Johannis cap. 18.

**E**n der Zeit gieng Iesus mit seinen Jüngeren hinauß über den Bach Cedron: Dasselbst war ein Garten / darein Er gieng mit seinen Jüngern. Judas aber / der Ihn verrieth / wußte auch dasselbig Orth: Dan Iesus war oft mit seinen Jüngeren dahin kommen. Als nun Judas zu sich hatte genommen die Kott / und Diener der Hohen-Priester / und Pharisäer / kam er dahin mit Leuthen / und Jacken / und Waffen. Diem Weil nun Iesus alles wußte / was Ihm begegnen wurde / tratt Er hervor / und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten Ihm: Iesum von Nazareth. IESUS spricht zu ihnen: Ich bins. Es stund aber auch Judas bey ihnen / der Ihn verrieth. Als Er nun zu ihnen sprach: Ich bins / wichen sie zurück / und fielen nider auf die Erden. Da fragte Er sie abermahl: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Iesum von Nazareth. Iesus antwortet: Ich hab euch gesagt / daß ichs bin: Suchet ihr dan mich / so laßet dise gehen. Damit das Wort erfüllet wurde / das Er geredt hatte: Die Du mir gegeben hast / und von denen hab ich keinen verlohren. Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt /



Schwerdt / und zoge es auß / und schlug den Knecht des Hohenpriesters / und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Des Knechts Nahm aber war Malchus. Da sprach Iesus zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheid. Soll ich den Kelch mit trincken / den mir mein Vater gegeben hat? Aber die Rott / und der Ober-Hauptmann / und die Diener der Juden griffen Iesum an / und bunden Ihn / und führten Ihn erslich zu Anna / dan er ware des Cayphä Schwäher / welcher desselben Jahrs Hoher-Priester war. Es war aber Cayphas der jenig / der den Juden den Rath gegeben hatte: Es wäre gut / daß ein Mensch für das Volk sterbe. Simon Petrus aber folgete IESU nach / und ein anderer Jünger. Aber derselbig Jünger war dem Hohen-Priester bekandt / und gieng mit IESU in des Hohenpriesters Hof hinein. Petrus aber stand draussen an der Thür. Da gieng der andere Jünger hinauß / der dem Hohenpriester bekandt war / und redete mit der Thür-Hüterin / und führete Petrum hinein. Da sprach die Magd / die Thür-Hüterin zu Petro: Bist du nit auch von den Jüngeren dieses Menschen? Er sprach: Ich bins nicht. Aber die Knecht und Diener standen am Kohl-Feuer / und wärmten sich / dan es war kalt: Petrus aber stand auch bey ihnen / und wärmte sich. Der Hohen-Priester aber fragte Iesum umb seine Jünger / und umb seine Lehr. Iesus antwortet ihm: Ich hab öffentlich vor der Welt geredet: Ich hab allzeit in der Schul gelehret / und im Tempel / dahin alle Juden zusammen kommen: Und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich? Frage die / so gehört haben / was ich zu ihnen geredet habe.



be: Sihe/ die wissen/ was ich gesagt habe. Als  
 Er aber diß gesagt hatte/ gab einer von den  
 Dienern/ welche dabey stunden/ JESU einen  
 Backensreich/ und sprach: Antwortest Du also  
 dem Hohen-Priester? JESUS antwortet ihm:  
 Hab ich übel geredet/ so beweis/ daß es unrecht  
 sey: Hab ich aber wohl geredet/ was schlagst du  
 mich dan? Und Annas hatte Ihn gebunden zu  
 Caypha dem Hohen-Priester gesandt. Aber  
 Simon Petrus stund/ und wärmete sich. Da  
 sprachen sie zu ihm: Bist Du nit auch von sei-  
 nen Jüngern? Er laugnets/ und sprach: Ich  
 bins nit. Spricht einer von den Knechten des  
 Hohenpriesters zu ihm/ ein Verwandter des  
 jenigen/ dem Petrus das Ohr abgehauen hatte:  
 Hab ich dich nit im Garten bey Ihm gesehen?  
 Da laugnete Petrus abermahl: Und alsbald  
 krähete der Hahn. Da fñhreten sie JESUM  
 von Caypha in das Nicht-Hauß: Es ware  
 aber früh. Und sie giengen nit in das Nichts  
 Hauß/ damit sie nit verunreiniget wurden/ son-  
 dern das Oster-Lamm essen möchten. Dero-  
 wegen gieng Pilatus zu ihnen hinauß/ und  
 sprach: Was bringet ihr für eine Klag wider  
 disen Menschen? Sie antworteten/ und spra-  
 chen zu ihm: Wan diser nit ein Ubelthäter wä-  
 re/ so hätten wir Ihn dir nicht überantwortet.  
 Da sprach Pilatus zu ihnen: So nemmet ihr  
 Ihn hin/ und richtet Ihn nach eurem Gesag.  
 Die Juden sprachen zu ihm: Es ist uns nit zu-  
 gelassen/ jemand zu tödten. Damit das Wort  
 JESU erfüllet wurde/ so Er gesagt hat/ anzu-  
 deuten/ welches Todts Er sterben wurde. Da  
 gieng Pilatus wiederum in das Nicht-Hauß/  
 und rüeff JESU/ und sprach zu Ihm: Bist Du  
 der König der Juden? JESUS antwortet:

Ja



Sagest du das von dir selbst / oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortet: Bin ich dan ein Jud? Dein Volk / und die Hohepriester haben Dich mir überantwortet: Was hast Du gethan? Jesus antwortet: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wan mein Reich von dieser Welt wäre / so wurden meine Diener freylich für mich streitten / daß ich den Juden nit überantwortet wurde: Nun aber ist mein Reich nit von Hinnen. Da sprach Pilatus zu Ihm: So bist Du dan ein König? Jesus antwortet: Du sagst / dan ich bin ein König. Ich bin darzu gebohren / und bin darzu in die Welt kommen: Daß ich der Wahrheit Zeugnis gebe. Wer auß der Wahrheit ist / der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu Ihm: Was ist die Wahrheit? Und als er diß gesagt hatte / gieng er wiederum hinauß zu den Juden / und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an Ihme. Ihr habt aber eine Gewonheit / daß ich euch auf die Ostern einen los gebe. Wollet ihr nun / daß ich euch den König der Juden los gebe? Da rüeffen sie wider aufeinander / und sprachen: Nit disen / sondern Barabbam: Barabbas aber war ein Mörder. Da nahm Pilatus Jesus / und geselzte Ihn. Und die Kriegs-Knecht flochten eine Cron von Dörner / und setzten sie auf sein Haupt / und thäten Ihm ein Purpur-Kleid an / und tratten zu Ihm / und sprachen: Sey gegrüßet / Du König der Juden: Und sie gaben Ihm Backen-Streich. Da gieng Pilatus wiederum herauß / und sprach zu ihnen: Sehet / ich führe Ihn zu euch herauß / damit ihr erkennet / daß ich keine Schuld an Ihm finde. Also gieng Jesus herauß / und trug eine dörne-

U 5

re



re Cron / und Purpur Kleid. Und er sprach zu ihnen: Siehe ein Mensch. Als nun die Hohen Priester / und die Diener Ihn sahen / rüeffen sie / und sprachen: Creutzige Ihn / creutzige Ihn. Pilatus spricht zu ihnen: Nemmet ihr Ihn dan hin / und creutziget Ihn: Dan ich finde kein Schuld an Ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz / und nach demselbigen Gesetz muß Er sterben: Dan Er hat sich selbst zum Sohn Gottes gemacht. Da nun Pilatus diese Red hörte / fürchtete er sich vilmehr. Und er gieng wiederum in das Richt-Haus / und sprach zu Iesu: Woher bist Du? Iesus aber gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu Ihm: Redest Du nicht mit mir? Weißt du nit / daß ich Macht habe / Dich zu creutzigen / und Macht habe / Dich los zu geben? Iesus antwortet: Du hättest keine Macht über mich / wan sie dir nicht wäre von Oben herab gegeben worden / darum / der mich dir überantwortet hat / der hat eine grössere Sünd. Von dem an trachtete Pilatus darnach / daß er Ihn los gebe. Die Juden aber rüeffen / und sprachen: Lassest du diesen los / so bist du des Kaisers Freund nit: Dan wer sich zum König machet / der widerspricht dem Kaiser. Als aber Pilatus diese Red hörte / führte er Iesum herauß / und setzte sich auf den Richter-Stuhl / an dem Orth / so auf Griechisch *Orthostrotos* / auf Hebräisch *Sabbatha* genant wird. Es ware aber der Krüz-Tag für Ostern / umb die sechste Stund / und er sprach zu den Juden: Sehet euer König. Sie aber rüeffen: Hinweg / hinweg mit Ihm / creutzige Ihn. Pilatus spricht zu ihnen: Soll ich euren König creutzigen? Die Hohen Priester ant-

wor-



worteten: Wir haben keinen König / als den  
 Käyser. Da überantwortet er Ihn denen/  
 daß Er gecreuziget wurde. Da nahmen sie  
 IESUM an / und führeten Ihn hinauß. Und  
 Er truge sein Kreuz / und gieng hinauß zu dem  
 Orth / das man die Schedelstatt nennet / auf  
 Hebräisch aber Golgotha: Da creuzigten sie  
 Ihn / und mit Ihm zween andere auf beyden  
 Seiten: IESUM aber mitten unter ihnen.  
 Und Pilatus schreibe die Überschrift / und setzte  
 sie auf das Kreuz: Es war aber geschriben:  
**IESUS VON NAZARETH EIN KÖNIG DER**  
**JUDEN.** Dife Überschrift lasen nun vil von  
 den Juden: Den das Orth war nah bey der  
 Stadt / da IESUS gecreuziget ward. Und es  
 war auf Hebräisch / Griechisch / und Lateinische  
 Sprach geschriben. Da sprachen die Hobe-  
 Priester der Juden zu Pilato: Schreibe nit:  
 Der König der Juden: sondern weil Er hat  
 gesagt: Ich bin der König der Juden. Pila-  
 tus antwortet: Was ich geschriben hab / das  
 hab ich geschriben. Da nun die Kriegs-  
 Knecht IESUM gecreuziget hatten / nahmen sie  
 seine Kleider / und machten vier Theil / einem  
 jeglichen Kriegs- Knecht ein Theil / darzu  
 auch den Rock: Der Rock aber war ungenehet/  
 von oben an gewürcket / durch und durch. Da  
 sprachen sie unter einander: Lasset uns ihn nit  
 zerschneiden / sondern das Los darum werffen/  
 wessen er seyn soll. Damit die Schrift erfüllet  
 wurde / die da spricht: Sie haben meine Klei-  
 der unter sich getheilet / und haben über mein  
 Gewand das Los geworffen. Und diß thäten  
 zwar die Kriegs- Knecht. Es stunden aber  
 neben dem Kreuz IESU seine Mutter / und sei-  
 ner



ner Mutter Schwester / Maria Cleopha / und Maria Magdalena. Da nun JESUS seine Mutter sahe / und den Jünger dabey stehen / den Er lieb hatte / sprach Er zu seiner Mutter: Weib / siehe dein Sohn. Darnach sprach Er zu dem Jünger: Siehe deine Mutter. Und von derselbigen Stund an nahm Sie der Jünger zu sich. Darnach als JESUS wußte / daß alles vollbracht war / damit die Schrift erfüllet wurde / sprach Er: Mich dürstet. Und es war ein Gefäß dahiin gesetzt / voll Eßig. Sie aber legten einen Schwamm / der mit Eßig erfüllet war / umb Josen / und hielten Ihm denselbigen an den Mund. Da nun JESUS den Eßig zu sich genommen hatte / sprach Er: Es ist vollbracht. Und Er neigte das Haupt / und gab den Geist auf. Die Juden aber / dieweil es der Rüst: Tag war / damit die Leichnam am Sabbath nit am Kreuz bliben / (dan es war der grosse Tag des Sabbath) baten sie Pilatum / daß er ihre Bein gebrochen / und sie abgenommen wurden. Da kamen die Kriegs: Knecht / und brachen dem ersten die Bein / und dem andern / der mit ihm gecreuziget war. Als sie aber zu JESU kamen / und sahen / daß Er schon gestorben war / brachen sie Ihm die Bein nit / sonder einer von den Kriegs: Knechten eröffnete seine Seiten mit einem Speer / und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat / der hat Zeugnis davon gegeben / und seine Zeugnis ist wahr. Und er weiß / daß er die Wahrheit saget: auf daß ihr auch glaubet. Dan diß ist geschehen / damit die Schrift erfüllet werde: Ihr sollet an Ihm kein Bein zerbrechen. Und abermahl spricht eine andere Schrift: Sie  
wer,



werden sehen / in welchen sie gestochen haben.  
 Nach diesem aber bat Pilatum Joseph von Ari-  
 mathäa ( dieweil er auch ein Jünger JESU  
 war / doch in Geheim / auß Furcht der Juden )  
 daß er den Leichnam Jesu abnehmen möchte.  
 Und Pilatus ließ es zu. Also kam er / und  
 nahm den Leichnam JESU ab. Es kam aber  
 auch Nicodemus / der zuvor bey der Nacht zu  
 Jesu kommen war / und brachte Myrrhen / und  
 Aloe unter einander gemenet / bey die hundert  
 Pfund. Also nahmen sie den Leichnam Jesu /  
 und bunden Ihn in leinene Tücher mit Spece-  
 reyen / wie bey den Juden der Gebrauch ist zu  
 begraben. Es war aber an demselbigen Orth /  
 da Er gecreuziget ward / ein Garten / und im  
 Garten ein neues Grab / in welches noch nie-  
 mand war gelegt worden. Daselbst legten sie  
 Jesum hin / wegen des Rüst-Tags der Ju-  
 den / dieweil das Grab nah bey Handen war.

## Betrachtung

Von dem Leiden Christi an dem  
 Calvari: Berg.

P. I.

**B**etrachte / was dieses für ein  
 Schau: Spil seye! Christus  
 Jesus von dem schwarzen Creutz:  
 Last: den Er tragt / bis zur Erden ges-  
 drucket! Christus JESUS an dem  
 Creutz sterbend! Sihe da die Prob sei-  
 ner Lieb / den Vorwurff unseres Glaub-  
 bens /



bens / den Preis unserer Erlösung! Aber ist es nicht zugleich ein Verweis unseres Unglaubens? Die Materi unseres Verderbens / und die Maß unserer Undanckbarkeit?

O wie seltsam überhäuffen sich an dem Calvari: Berg für den sterbenden Heyland die Schmerken / Verlassensheiten / Schmach und Unbilden / allerhand Peinigungen! Ehe man Ihn an dem Creutz außstreckte / beraubte man Ihn seiner Kleider nur darum / damit durch Wieder: Oeffnung aller Wunden alle seine empfangne Schmerken erneueret werden. Es ist sein H. Leib schon von allem Blut erschöpffet worden / hatte aber noch alle Spann: Aderren / welche das Instrument der Empfindnus und des Schmerken seynd: Umb dise alle zu zerreißen / bohret man Ihme die Fuß und Hand mit grossen gestumpfften Näglen durch / und häfft selbe an das Beth der Schmerken. Bilde dir ein die durch den ganzen Leib sich außbreitende schärfste Empfindnus! und begreiffe / wan du kanst / die ganze Grausamkeit diser Marter!

Es scheint / als wölle der Göttliche Heyland in einem jeden Augenblick alle Schmerken zugleich leyden. Das in die

Hos



Höche aufgerichte Creuz mit viler starz  
cker Zerschüttlung des heiligsten Leibs/  
der Leib / so mit seiner Schwäre die  
Wunden nur vergrößeret / und nur an  
denen Näglen hanger ; dises allein an-  
sehen macht / daß einem die Haut schau-  
dere : Und in disem Stand hat der  
Heyland die drey letzte Stund seines  
Lebens zugebracht.

Die Schmach und Unbilden / die  
man Ihme anthut / gleichen denen  
Schmerzen / so Er leidet / also daß Er  
nit stirbt / ehe daß Er davon ersättiget  
ist worden. Warum aber / mein  
Göttlicher Heyland ! einen so schmerz-  
haften und schmachlichen Todt ? Es  
erforderet dein Himmlischer Vatter  
keinen solchen Überfluß ! Meine Erlös-  
sung kan ja mit minderen Unkosten ges-  
chehen ? Bedarffe es dan so vil / umb  
meinen Hochmuth zu Schanden zu mar-  
chen / umb meine Sinnlichkeit zu be-  
straffen ? Mir eine Lieb zum Creuz  
einzuflossen ? Die Härte meines wil-  
den Herzen zu erwäichen ? Und auch  
alles dises / hat es wohl meinen Ehr-  
Geiß / meine Eitelkeit geschwächet ? Lie-  
be ich darum desto mehrer das Creuz  
und Leiden ? Wird ich davon bewögt ?  
Hab ich darüber einige Zähne vergos-  
sen ?

Daß



Daß die wilde Völcker sich entsetzen  
 ab dem Leiden / und dem schwächlichen  
 Todt eines Vermenschten Gott? De-  
 nen Heyden solches unglaublich schei-  
 net / und nicht begreifen können / wie  
 GOTT so unmässig könne lieben die  
 Menschen? ist sich nit zu verwunderen:  
 Aber daß ein Christ mit trucknen Aus-  
 gen / und lauen Herzen Christum  
 an dem Calvari: Berg ansehe; daß  
 die Bildnus des gecreuzigten Hey-  
 lands allenthalben gefunden werden/  
 aufgenommen in denen Herzen der  
 meisten Christen: Daß man alle Jahr  
 ganz unempfindlich der feyrlichen Ge-  
 dächtnus dieses hohen Geheimnus bey-  
 wohne / dieses ist nicht zu begreifen:  
 Wurden wohl die Heyden sich minder  
 verwundern über unser Unempfindlich-  
 keit und Undankbarkeit / als sie sich  
 verwundern über den unerschöpflichen  
 Preis unserer Erlösung? O mein  
 Gott! wie solte nit diese eindringende  
 Anmerckung mein Herz ganz einnem-  
 men?

## P. II.

Betrachte / daß der Welt: Heyland  
 auß seinem Creuz eine Cangel gemacht  
 habe / und daß es nichts vonnöthen/  
 als die Augen eröffnen / umb die schöne  
 Lehr



Lehren/ die Er uns darab gibt / zu vernemen. Es seynd seine Wunden / welche uns dise Lehren geben ; allda macht Er zu Schanden unser thorrechte Eitelkeit und unsern Hochmuth ; allda verdammet Er überlaut unser Zartigkeit und Sinnlichkeit ; allda bestrafet Er auf eine ganz eingreifliche Weis unser Verstockung und eigne Lieb. Es soll der gecreuzigte Iesus ein Sinnbild seyn eines Christlichen Leben/und ein treuer Spiegel aller Christen ; wan wir uns darin sehen / so sehen wir/ wie wir seyn sollen. Ach Gott/ wie ist dein Stillschweigen an dem Creutz so wohl beredt ! Wan ich wird von der Erden erhoben seyn / sagt Christus/ so wird ich alles an mich ziehen. Man muß wohl sehr an der Erden angehängt seyn / wan man die Würckung dises Göttlichen Ausspruch verhindern will. Er ist erfüllet worden in so vil wilden Völkern/ in so vil verharteten Sündern nach ihrer Bekehrung : Und würcket er heutiges Tags in denen meisten Christen / wan sie in disen Göttlichen Spiegel hinein sehen. Erwecket wohl der Anblick des Gekreuzigten unseren Glauben ? Tödtet er ab unsere unors

III. Buch/II. Th. E. d. d. d.



dentliche Anmuthungen? Ist er uns ein kräftiges Mittel?

Christus Iesus der Gereuhtigte ist in denen Augen der Juden ein Vergernus/ in denen Augen der Heyden eine Thorheit; Sehen Ihn aber alle Christen an als die Stärcke / und die Weisheit Gottes? Kan ich wohl mit dem heiligen Paulo sagen: Behüte mich Gott/ daß ich mich in einem andern Ding rühme / als in dem Creutz Christi! durch welchen mir die Welt gecreuziget ist / und ich der Welt. Wurde wohl ein Crucifix Bild in jenen eitlen Zusammenkunfften / in jenen Spil: Gesellschaften / und müßigen Zeit: Vertreibungen mit einem guten Flug / mit fröhlichem Gemüth / und schuldiger Ehr: Bezeigung angesehen werden von jenen Welt: Kindern / welche sich scheinen zu schämen / gute Christen zu seyn? Entzwischen wird eben diese Bildnus der letzte Vornurff seyn / auf den sie sehen werden; in diesem allein werden sie ihre Hoffnung wider allen Schrecken des Todts suchen / wann es schon an dem seyn wird / daß sie vor diesem höchsten Richter erscheinen solten. Es wird jenes eitle Weibsbild / jener Welt: Mensch / jener auß-

ges



gelassne Jüngling sich glückselig schä-  
 zen / wan sie mit dem Crucifix in der  
 Hand / und in dessen andächtigen Kuß  
 werden sterben können. O wohl ein  
 grosser Trost denen Jenigen / welchen  
 Christus der Gekreuzigte weder eine  
 Thorheit / noch einige Aergernus ge-  
 weßt ist. Man wird uns in unserem  
 Sterb: Stündl vor Augen stellen disen  
 uns zu Lieb sterbenden Göttlichen Hey-  
 land / und solches wird tröstlich seyn:  
 Aber wan wir uns selbst vorstellen als  
 sterbend an dem Creutz / das ist / zu uns  
 auß so vil Mund als Wunden redend /  
 was Er uns zu Lieb gethan / und gelit-  
 zen habe; und was wir Ihm zu Lieb  
 haben thun sollen. Ach! mein liebster  
 Jesu / rede jetzt zu mir ganz nachdruck-  
 lich / was mir alsdan deine heiligste  
 Wunden ohne allen Frucht vorhalten  
 werden. Mein Gewissen rupffet mir  
 solches schon jekund auf / und meine  
 ganze Hoffnung gründet sich in deinen  
 heiligsten Wunden. Respice in faciem  
 Christi tui. Himmlischer Vatter / sihe /  
 was ich Dir entgegen halte; sihe / ob  
 dein Zorn: Pfeil / den ich verdiene / mit-  
 ten durch disen Vermittler könne auf mich  
 abgeschossen werden? Sihe / ob dein  
 Zorn in Ansehung deß blutigen Opfer  
 noch



noch verharren könne? Unter diesem  
Creutz / und auf diesem Creutz will ich  
leben; und verhoffe von Dir die Gnad  
in der Lieb / in Umarmung / in dem  
Kuß und Hoffnung dieses Creuzes auch  
zu sterben.

### Andächtige Seufzer an diesem Tag.

**Q**uid sunt plagæ istæ in medio ma-  
nuum tuarum? Zach. 13.

Ich begreiffe / O HErr / was diese  
Wunden in der Mitte deiner Hand an-  
zeigen.

Abstir mihi gloriari, nisi in cruce Do-  
mini nostri Jesu Christi. Gal. 6.

Behüte mich Gott / daß ich mich in  
einer andern Sach rühme / als in dem  
Creutz Christi JESU.

### Andachts-Übungen.

1. **I**nspecte & fac secundum exemplar,  
quod tibi in monte monstratum est.  
Exod. 25. Wirffe deine Augen be-  
ständig auf diesen Göttlichen Vorwurff /  
und mache es nach dem Beyspil / wel-  
ches dir auf dem Berg gezeigt ist wor-  
den. Wan GOTT für ein schuldiges  
Opffer unser eignes Leben erforderte /  
wurde Er zuvil begehren / nachdem Er  
sein



sein Leben für uns aufgeopfferet hat?  
 Es kombt Ihm unser Heyl sehr theur;  
 sein kostbares Blut ist der Preis dar-  
 für. Wird es uns dan zu vil kosten/  
 wan wir uns unserem Heyl zu Lieb eis-  
 nen kleinen Gewalt anthun / wan wir  
 etliche Zäher vergiessen sollten? Inspice  
 & fac. Wan du hinfüran einige Be-  
 schwärnus empfinden soltest / der Stimm  
 deß H<sup>er</sup>rn zu folgen / so wirffe die Aug-  
 en auf I<sup>esu</sup>m an dem Creutz; sihe/  
 ob du Ihme getrauest zu versagen das  
 jenige / so Er von dir begehrt? Es ist  
 dise eine vortreffliche Übung / die Wis-  
 derspenstigkeit der Natur zu überwin-  
 den / und unser Laugkeit zu Schanden  
 zu machen. Sey nicht zu friden mit de-  
 nen wenigen Opffer / die du zu thun  
 schuldig bist / sonder nimm dir alle  
 Char: Freytag / oder wenigst an dem  
 Heutigen vor ein freywilliges kleines  
 Opffer / welches du wegen GOTT das  
 Jahr hindurch verrichten wilst: Zum  
 Exempl / dich von diser oder jener Lust-  
 barkeit / von disem Spil / von diser oder  
 jener Frucht / von disem oder jenem  
 Aufbuh zu enthalten: Mit niemand  
 mehr von jener Unbild oder Unrecht zu  
 reden / so dir von diser oder jener Per-  
 son widerfahren; von deinem Verdruß



und Unvergnügenheiten / von der Ursach / die du hast / dich wider diese oder jene Person zu klagen / 2c. Durch dieses Wort Opffer können wir auch verstehen einige beschwärlichere Andachtsübungen: Als / alle Sambstag mit bloßen Füßen eine gewisse Capellen der Mutter Gottes besuchen; alle Sambstag fasten; die arme Krancke in denen Spitalern besuchen; ein Almosen ertheilen / alle Wochen einmahl die Gefangne trösten. Und erinnere dich / daß dich in deinem Todt: Bethlein nichts mehr trösten werde / als dergleichen Opffer / welche du ordentlicher Weis in dem letzten Jahr werdest verrichtet haben.

Es ist auch eine sehr löbliche Andacht / ein Crucifix Bild beständig bei sich zu tragen / nicht zwar zur Eitelkeit / und für ein Geschmuck / sonder als ein Zeichen unsers Christenthum / und als ein kräftiges Mittl / in dessen Anblick unsere unordentliche Anmuthungen / insonders die eigne Lieb und Hoffart zu unterdrucken / und als ein Gedend: Zeichen / unsern Eifer zu erwecken / als ein Formular / unser Leben darnach einzurichten / 2c. Die meiste heilige Leuth haben es auf ihrer Brust getragen /  
und



und ihnen vor die Augen gesetzt / wann  
sie ihr Gebett verrichtet haben.

## Der Heil: Char-Sambstag.

**D**er heilige Char-Sambstag /  
den man auch den grossen  
Sambstag nennet / ist gleich-  
sahls in der Kirchen Gottes für einen  
fürnehmsten Tag zu allen Zeiten gehalten  
worden; auch schon ehe man den  
Nacht-Gottes-Dienst des Sonntag  
an dem vorgehenden Tag zu halten an-  
gefangen. Der Gottes-Dienst des  
Char-Sambstag ist eigentlich eine  
Fortsetzung der gestrigen angefangenen  
Besingung des Todts / und der Be-  
gräbnus unsers Heylands. Da die  
Kirchen heut noch in ihrer tieffen Traur  
begriffen ist. Ihr hartes Stillschwei-  
gen und Unterlassung des H. Altars-  
Opfer seynd ein Zeichen ihrer grossen  
Betrübnus. Sie ist annoch ganz be-  
schäftigt in Beweinung des Todts ih-  
res Göttlichen Bräutigam / und in  
Beehrung der Geheimnus-reichen Kuz-  
he / so Christus disen Tag in seinem



Grab gehabt / und seiner Abfahrt in die Vor: Höll / oder wie es der heilige Paulus nennet / in inferiores partes terræ, in die unteriste Orth der Erden. Es ist die heiligste Seel Christi / mit welcher so wohl als mit dem Leib in dem Grab die Gottheit beständig vereinigt geblieben / gleich nach seinem Todt hinunter gestigen in die unteriste Theil der Erden. Alldort hat sie obgesigt über die höllische Geister / die durch seinen H. Todt seynd gänglich überwunden worden; und hat getröstet die Seelen in dem Fegfeur / und in Hoffnung gesetzt / von ihrem schmerzhaften Kercker bald erlediget zu werden: Hat endlich auß ihren Finsternissen herauß gezogen die Seelen der heiligen Patriarchen / und anderer Gerechten / das ist / aller deren / welchen Gott in Ansehung der künfftigen Verdienst Christi vorhinein hat seine Barmherzigkeit und Verzeihung ihrer Sünden ertheilet / sie aber die vollkommne Würckung diser Barmherzigkeit nit genießen können / bis Christus durch die Vergießung seines Bluts der Göttlichen Gerechtigkeit für die Sünden aller Menschen gnug gethan hat. Dise glückselige Seelen müßten der  
heis



heiligsten Seel Christi gleichsam den ersten Hof machen / mit deme Er hernach auch Glorwürdig in den Himmel eingetreten / der erst durch seinen Tod ist eröffnet worden. In disen Finsternissen der unterirdigen Orth / welche in der Schrift die Schos Abraham genannt werden / und wir die Vorhöll nennen / waren die Jenige / welche vor Christo in der Gnad Gottes gestorben / und auf die Urständ Christi warten mußten. Durandus vermercket / daß die Ursach / warum die Catholische Kirch alle Sambstag absonderlich der Ehr der Göttlichen Mutter zueigne / seye dise / weilen nach dem Todt Christi alle Jünger an der Urständ Christi gezweiflet haben / die Seeligste Mutter allein seye in dem Glauben steiff und vest verbliben ; und seye also Sie allein gewesen / welche an dem ganken Sambstag das Kleinod des Glaubens erhalten habe ; Sie allein seye treu verbliben.

Der ganze Gottes Dienst des heiligen Char: Sambstag / nach der Meinung der Kirchen / zihlet allein auf dise zwey Geheimnissen der Abfahrt der heiligsten Seel Christi in die Vorhöll / und der Ruhe des heiligsten Leib Chris



fti in dem Grab. Difer Götts  
Dienst wurde erst / mit der neunten  
Stund der Tagzeiten / geendiget bey  
der Sonnen: Untergang; allwo erst  
anfangte mit dem neuen Tag der feyr  
liche Götts: Dienst der grossen Osters  
Vigil. Dife ware auß allen Vigilen  
deß Jahrs die fürnehmste / wie auch  
dem Alter der Kirchen nach die erste /  
und ließe keine Befreyung zu: Zu dem  
ware sie die längste / weilen ihr Götts:  
Dienst gleich mit dem folgenden  
Götts: Dienst deß Oster: Tags ange  
knipff wurde. Gleichwie dan bey de  
nen Juden der Burgerliche Tag an  
fangte mit der Sonnen: Untergang/  
also fangte dife berühmte Vigil an dem  
Char. Sambstag auch bey Untergang  
der Sonne an. Alsdan begabe man  
sich in die Kirchen / und brachten schier  
alle Glaubige die ganze selbe Nacht in  
Andachts: Übungen zu. Die Tagzei  
ten / die sehr lang waren / die Ablefung  
der Schrift auß dem alten Testament.  
die Unterweisungen / die Ceremonien  
und Gebett währeten bis zu Anbre  
chung deß Tags / da man die Oesterli  
che Tagzeiten anfangte / darauf die heil  
ige Meß folgte / bey welcher alle noch  
nüchter / und zwar einige nach strengen

Tag



Fasten und Abbruch von dem Frentag an / communicirten. Nach welchem ein jeder nacher Hauß gieng / eine kurze Ruhe nahm / und gleich wieder in die Kirchen sich verfügte. Diser löbliche Gebrauch wird annoch bey denen Griechen gefunden. Nachdem aber die Lateinische Kirch / die allzeit von dem heiligen Geist regiert wird / auß vielen Ursachen bewögt / die nächtliche Zusammenkunfft aufhebt / ist das Ambt des Char: Sambstag / wie der vorigen zwey Tag / den Tag zu vor zu halten angefangen worden / und wird geendiget mit der Meß / welche zur Gedächtnus der Begräbnus unseres Heyland gesungen wird / nach der Non: Zeit. Alsdan fangt an das Ambt der grossen Oster: Vigil: in dessen Haltung die Kirchen allein die Zeit / nicht aber die Ceremonien und Gebett geändert hat.

Diser Götts: Dienst nimbt seinen Anfang / von der Weyhung des neuen Feur / nachdem das alte ausgelöschet worden. In disen Ceremonien ist alles voll der Geheimnussen. Das ausgelöschte alte Feur scheint zu bedeuten das alte Gesetz / welches durch den Tod Christi ist aufgehoben worden. Und  
das



das neue Feuer scheint zu bedeuten jene  
 inbrünstige Lieb / welche gleichsam die  
 Seel des neuen Befah seyn muß. Als  
 Christus der HERR / das Licht der  
 Welt / gestorben / ist dieses Göttliche  
 Licht / also zu reden / drey Tag lang  
 gleichsam ausgelöschet gewesen ; In  
 dem Augenblick aber / als Christus ein  
 neues Leben angenommen / ist dieses  
 neue Feuer wieder erschienen / dessen das  
 jenige / so man heut auß dem Krißstein  
 schlägt / nur ein Schatten und Figur  
 ist. Die Gebett / welche man bey der  
 Feuer: Weih spricht / entdecken alle das  
 rinn verborgene Geheimnissen. O  
 Gott / bittet die Kirchen / der Du durch  
 deinen Sohn / der der Eck: Stein deiner  
 Kirchen ist / das hell: scheinende Feuer  
 deiner Lieb in die Herzen deiner Glau:  
 bigen außgegossen hat / heilige dieses  
 neue Feuer / welches wir für unsern Ge:  
 brauch auß einem Stein geschlagen ha:  
 ben : productum è filice nostris profutu:  
 rum usibus novum hunc ignem sanctifica.  
 Und verlenhe uns die Gnad / daß wir  
 während der diser heiligen Oster: Zeit /  
 dermassen mit heiligen und Himml:  
 schen Begirten entzündet werden / auf  
 daß wir mit reinem Herzen anlangen  
 mögen zu dem Fest der ewigen Glori.  
 Durch



Durch eben den IESUM Christum unser  
ren HERRN/ ic.

HERR GOTT / Allmächtiger Vatter/  
ewiges Licht/ und Erschaffer alles  
Lichts ; benedeye und segne dieses  
Licht/ als wie Du es gesegnet und ge-  
heiligt hast/ da Du dardurch die ganze  
Welt erleuchtet hast/ auf daß darauf  
erweckest ein Göttliches Feuer/ welches  
uns anzünde und erleuchte. Und  
gleichwie Du dem Moysen/ als er auß  
Aegypten gezogen/ geleuchtet hast  
durch ein wunderbarliches Licht/ also  
würdig dich auch/ unsere Herzen/  
und Sinn zu erleuchten/ auf daß wir  
einsmahls gelangen mögen zu dem  
wahren Leben/ und ewigen Licht.  
Durch IESUM Christum unseren  
HERRN.

HERR/ heiliger Vatter/ Allmächtiger  
Ewiger GOTT/ wir weihen dieses  
Feuer in deinem Namen/ im Namen  
deines Eingebornen Sohns IESU  
Christi/ unsers Gottes und Herrn/  
und im Namen des heiligen Geists/  
würdig dich/ uns mitzuwürcken/ und  
stehe uns bey mit deiner Hilff wider die  
feurige Pfeil des Feinds/ und giesse  
über uns auß das Licht deiner Himmlischen  
Gnad ; Der Du bist wahrer  
GOTT/



Gott/ und mit Christo deinem einzigen Sohn und dem heiligen Geist lebest von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Die Weh der fünf Stücklein Wehbrauchs/ welche in die Oster: Kerzen gesteckt werden/ ist nit minder nachdrücklich/ und hat einen Geheimnussreichen Verstand; sie lautet also: Wir bitten Dich demüthig/ Allmächtiger Gott/ daß diser Wehbrauch deinen häufigen Segen empfangen; zünde Du selbst an das Feuer/ welches uns diese Nacht hindurch erleuchten soll/ ver Du die Welt durch unsichtbare Wirkung deiner Allmacht erneuerest; auf daß nicht allein dieses Opfer/ welches Dir diese Nacht geopffert wird/ den heimlichen Einfluß deines Lichts empfangen/ sonder auch/ auf daß an allen Orthen/ dahin etwas von dem/ was wir da weihen/ wird gebracht werden/ alle Nachstellungen und Bosheiten des Teufels verschwinden/ und die Krafft deiner Göttlichen Majestät mit einem sonderbaren Beystand sich spüren lasse. Durch Jesum Christum unsern HERRN.

Alle diese Gebett geben klar zu erkennen/ was die Kirchen durch alle diese Geheimnussreiche Ceremonien für eine

ne



ne Meinung habe/ und mit was grosser  
 Andacht man denenselben beywohnen  
 solle. Man will versichern/ daß lange  
 Zeit zu Jerusalem man in der Kirchen  
 des heiligen Grabs bey Anzündung dis  
 ses neuen Feur sich alle Jahr ein Wun  
 derwerck ereignet habe. Dan nach  
 dem alle Liechter außgelöschet waren /  
 hat ein Ampl/ eben den Augenblick/ als  
 Christus erstanden/ von sich selbst wun  
 derbarlicher Weis angefangen zu brin  
 nen in Gegenwart eines unzählbaren  
 Volck/ welches theils Andacht halber/  
 theils das Wunder zu sehen/ von allen  
 Orthen her sich alldort versamblet hat  
 te. Odolricus/ Bischoff von Orleans/  
 in der Zuruckkehr von der Wallfahrt/  
 die er in dem 1033. Jahr nacher Jeru  
 salem gethan/ bezeugt/ er habe die Am  
 pel/ darin das Feur von Himmel anges  
 zündet worden/ in dem Jahr/ da er all  
 dorten war/ mit sich gebracht/ und von  
 dem Patriarch Jordan erkaufft/ damit  
 eine Schanckung seiner Kirchen zu ma  
 chen.

Gleich auf die geschene Feur:  
 Wenh zündet man eine drey: eckige  
 Kerzen an zu der Ehr der heiligsten  
 Dreyfaltigkeit/ Dero Liecht Christus  
 der HERR ist; und ladet mit heller  
 Stimm



Stimm das Volck ein / Gott zu danken  
 um die Erkandtnus / die uns  
 Christus der HERR gegeben / dieses  
 Göttlichen Geheimnus. Lumen Christi:  
 Unser Glaub ist das wahre Licht  
 Christi des HERN: Deo gratias wird  
 geantwortet: Was für unendliche  
 Dancksagung seynd wir Ihme nit schul-  
 dig für eine so grosse Gutthat? Das  
 Freuden: Gesang / so man insgemein  
 nennet Exulter, ist gleichsam ein gemei-  
 nes Frolocken der ganzen Kirchen we-  
 gen der angenehmen Zeitung der Aufer-  
 stehung unsers Heylands. Dieses Ge-  
 sang wurde gesungen / so bald der Tag  
 angefangen anzubrechen; und wie die  
 Engel denen Hirten die Geburt des  
 Heylands der Welt durch ein Himmlis-  
 ches Gesang angekündet haben: Glo-  
 ria in excelsis Deo, Ehr seye GOTT in  
 der Höhe des Himmels: Also verkün-  
 det heut die Kirchen durch dieses Gesang  
 seine Herzliche und Sigheffte Urständ/  
 und ladet das ganze Himmlische Heer  
 ein / mit ihr diesen Glor:reichen Sig zu  
 feyren. Exulter jam angelica turba coe-  
 lorum. Es frolocke nun die ganze  
 Himmlische Schaar der Englen / und  
 feyre mit einer heiligen Freud unsere  
 Göttliche Geheimnussen! Die gewenhs  
 te



te Trompeten / welche uns unser Heyl ankündet / soll ihren Schall durch die ganze Welt ergehen lassen / und den herrlichen Sig eines so grossen Monarchen aufblasen. Et pro tanti Regis victoria tuba insonet salutaris. Es erfreue sich auch die Erden / indem sie ein so helles Licht ob sich leuchten sieht; und die glanzende Strahlen der Glori / welche diser ewige König allenthalben außbreitet / geben ihr zugeniesen das Glück / so sie hat / daß sie endlich werde erlediget werden von der dicken Finsternus / welche durch die ganze Welt seynd außgebreitet gewesen / totius orbis se sentiat amisisse caliginem. Es frolocke unser Mutter die Kirchen Freuden: voll / indeme sie sich sieht mit einem so grossen Glanz von disem Licht umgeben: Læteretur & Mater Ecclesia, tanti luminis adornata fulgoribus. Und dise ganze Kirchen erhelle von dem Freuden: Geschrey des versambleten Volcks / welches ein so grosses Fest zu halten erscheinet. Et magnis populorum vocibus hæc aula resulter! Dises ganze Freuden: Gesang ist nichts als ein Stimmen eines beständig entzuckten Gemüths. Quapropter astantes vos fratres charissimi, fährt der Diaconus fort: Dessentwegen / meine  
III. Buch / II. Th. D lieb:



liebste Brüder / die ihr allhier gegen-  
 wärtig sehet/und kommen/ von der ver-  
 wunderlichen Klarheit dieses heiligen  
 Liechts erleuchtet zu werden/ vereiniget  
 eur Gebett mit dem Meinigen/ auf daß  
 wir mit gesambten Eifer erlangen/ daß  
 Gott über mich außgiesse die Strahlen  
 seines Göttlichen Liecht/ und unanges-  
 sehen meiner Unwürdigkeit / mir die  
 Gnad ertheile/ das Lob diser Geheim-  
 nuß vollen Kerzen/ welche zu seiner  
 Ehr und Namen geheiligt ist / verkün-  
 digen möge. Lasset uns unsere Her-  
 zen zu Gott erheben / und Ihme ewige  
 Dancksagung abstatten: Es ist billig/  
 daß die Stimm des Munds mit denen  
 Anmuthungen des Herzen überein-  
 stimmen / umb zu loben den unsichtba-  
 ren Gott / den Allmächtigen Vatter /  
 und seinen einigen Sohn Christum  
 Jesum unsern Herrn / welcher seinem  
 ewigen Vatter die Schuld des Adams  
 für uns bezahlet hat/ und durch sein eigs-  
 nes Blut außgelöschet hat das Urtheil  
 der Verdammnis / welches über uns/  
 als Schuldige der Sünd des ersten  
 Menschen / ist gefället worden. Hæc  
 sunt festa Paschalia, in quibus verus ille ag-  
 nus occiditur, cujus sanguine postes fide-  
 lium consecrantur. Dise seynd die Osters-  
 Fest/



Fest / in welchen das wahre Lamm ist  
 geschlachtet worden / dessen Blut heiligt  
 und einwenhet die Haus: Thüren  
 der Glaubigen. Dese ist die Nacht /  
*hæc nox est*, O mein Gott / in welcher  
 Du einmahls die Kinder Israel / unse-  
 re Vor: Eltern / auß Aegypten heraus  
 gezogen / und mit trucknen Füßen durch  
 das rothe Meer geführet hast. Dises  
 ist die Nacht / *hæc nox est*, welche die  
 Finsternissen der Sünd durch den  
 Glanz einer leuchtenden Saulen ver-  
 triben hat. *Hæc nox est*, dese ist die  
 Nacht / welche diejenige / so in Chris-  
 tum glauben / von denen Lasteren der  
 Welt / und Finsternissen der Sünd ab-  
 sonderet / in die Gnad setzet / und in die  
 Gesellschaft der Heiligen eingehen  
 macht. *Hæc nox est*, dese ist jene  
 Nacht / in welcher Christus Iesus die  
 Band des Todts zerbrochen / und Sig-  
 reich auß der Vor: Höll zurück kommen  
 ist. Und was hätte es uns genuket /  
 daß wir gebohren worden / wan wir das  
 Glück nit gehabt hätten / erlöset zu wer-  
 den: *Quid enim nunci nobis profuit, nisi  
 redimi profuisset!* O wohl eine verwun-  
 derliche Würckung deiner Güte gegen  
 uns! Wohl ein unbegreiflicher Über-  
 fluß deiner unbeschreiblichen Liebe! Ut



servum redimeres filium tradidisti: Umß  
 den leibeignen Knecht zuerlösen hast Du  
 deinen Sohn auf die Schlacht: Banc  
 geliefert. O verdammliche Sünd desß  
 Adams wegen ihrer Bosheit; aber sie  
 ist eine Gelegenheit gewesen zu der grös-  
 sten Glückseligkeit / weilen sie durch  
 den Todt unsers Heyland außgetilget  
 worden ist. O necessarium Adæ pecca-  
 tum quod Christi morte deletum est. O  
 unglückselige Schuld wegen ihrer  
 Würckungen / aber eines theils auch  
 glückselige Schuld / weilen sie uns ei-  
 nen so grossen Erlöser erworben. O  
 felix culpa, quæ talem ac tantum meruit  
 habere redemptorem. O wahrhaftig  
 glückselige Nacht: O verè beata nox:  
 Welche allein hat wissen können die  
 Zeit und den Augenblick / zu welcher  
 Christus von den Todten erstanden ist.  
 Hæc nox est, de qua scriptum est, & nox  
 sicut dies illuminabitur, & nox illumina-  
 tio mea in deliciis meis. Von diser  
 Nacht stehet geschriben / daß sie mich so  
 hell wird beduncken zu seyn / als der  
 Tag: Und dise durch meinen Glantz so  
 hell: leuchtende Nacht wird nicht wenig  
 zu der Herrlichkeit meines Sigs bey-  
 tragen. Die Heiligkeit diser glücksee-  
 ligen Nacht verbannet die Laster / was  
 schet



schet ab die Beleidigungen / die Un-  
schuld denen wieder gibt / die solche ver-  
lohn haben / die Freud denen / so in der  
Betrübnus sich befinden ; sie zerstöret  
den Haß und die Feindschafften / und  
wiederbringt die Einigkeit und den Fri-  
den in denen Gemüthern ; sie unter-  
wirfft Gott die Reich der Welt. In  
Ansehung dan diser heiligen Nacht / O  
ewiger Vatter / nimme auf das Opfer  
dieses Benhrauchs / welchen dein heilige  
Kirchen Dir an disem Abend durch die  
Händ der Priester opfferet / in feyrlis-  
cher Aufopfferung diser Kerzen / darzu  
die Nymmen die Materi gemacht haben.  
Da stecket der Diacon die fünf Stückel  
Benhrauch in die Oster-Kerzen in Ge-  
stalt eines Creuz / und fahret darauf  
fort in der Gleichnuß der wunderbarli-  
chen Säulen / welche denen Kinderen  
Israel nächtlicher Zeit vorgeleuchtet  
hat / und bey dem Tag wider die Son-  
nen-Hiß ihnen einen Schatten ge-  
macht. Jezund nun ( singt er ) erken-  
nen wir die fürtreffliche Nutzbarkeiten  
diser wäxinen Säulen / welche ein  
schimmerendes heiliges Feuer anzünden  
wird zu der Ehr der Göttlichen Majes-  
stät. Und ob zwar dise gewenhte Feuer  
sich in mehrer Stück zertheilet / und sein



Nitz so wohl als Liecht vilen gemein  
machen wird/ so verliehrt es doch nichts  
durch dise Mittheilung / weilen es sich  
nähret von dem geschmolzenen Wax/  
welches die Immen von sich gegeben/  
umb die Substanz diser Geheimnus-  
reichen Kerzen zu formieren. (Allda  
werden die Amplen angezündet.)

O verè beata nox, singet weiter der  
Diaconus/ quæ expoliavit Egyptios, di-  
travit Hebræos. O wahrhaftig seelige  
Nacht / welche die Aegyptier aufge-  
plündert / die Hebræer reich gemacht  
hat. Dem buchstablichen Verstand  
nach redet diser Text von dem/  
was in dem Auszug der Israeliten auß  
Aegypten ist vorbey gangen; und der  
verborgne Verstand ist / daß die Chris-  
ten/ also zu reden/ seyen bereichert wor-  
den von dem Raub der Juden / welcher  
weil sie den Messiam nit erkennen haben  
wollen / und Ihn umb das Leben ge-  
bracht / für allezeit aufgehört haben /  
das außermählte Volk zu seyn / und  
allen Seegen verlohren / welcher von  
der Synagog auß die Kirchen Gottes  
ist überseht worden. Nox in qua terre-  
nis coelestia, humanis Divina junguntur.  
Ein Nacht/ da der Himmel sich mit der  
Erden / Gott mit denen Menschen verz  
einigt



einiget hat. Oramus ergo te Domine, ut  
 cereus ille in honorem tui nominis conse-  
 cratus ad noctis hujus caliginem destruen-  
 dam indeficiens perseveret. Derowegen  
 wir Dich / O HErr / demüthig bitten/  
 daß dise Kerzen / welche zu Ehrn deines  
 Namen geweyhet ist / dise ganze Nacht  
 brinne / umb alle derselben Finsternis-  
 sen zu vertreiben / und daß ihr Liecht  
 gleich einem annehmlichen Rauchwerck  
 übersich steigend sich mit dem Liecht der  
 Himmels: Stern vereinige. Flammæ  
 ejus lucifer matutinus inveniat, daß der  
 Morgen: Stern solches noch angezünd-  
 et finde: Jener Morgen: Stern / der  
 nichts von dem Untergang weiß / wel-  
 cher / nachdem Er auferstanden und von  
 der Vor: Höll Sigreich zurück kommen  
 ist / über das ganze Menschliche Ge-  
 schlecht ein so hell: scheinendes Liecht in  
 vollkommenem Glantz hat leuchten las-  
 sen. Ille qui regressus ab inferis humano  
 generi ferens illuxit. Wir bitten Dich/  
 O HErr! daß Du unsere Tag mit der  
 Ruhe eines glückseligen Friden beglüt-  
 zen wollest / und Dich würdigest / in di-  
 ser fröhlichen Oster: Zeit mit einem ab-  
 sonderlichen Schutz zu bewahren alle  
 deine treue Diener / die ganze Clerisey/  
 und dises ganze andächtige Volk /



sambt unsern H. Vatter den Pabsten/  
und unsern Bischoff. Wirffe auch deis  
ne gnädige Augen auf unseren sehr  
frommen Kaysler; und weil Du den  
Wunsch / und das Verlangen seines  
Hergens erkennest / verschaffe / O  
GOTT / auß einer sonderbaren Gnad  
deiner Barmherzigkeit / daß er der Rus  
he eines beständigen Fridens genieße/  
und daß er mit allen seinen Unterthas  
nen einen Himmlischen Sig wider die  
Feind deß Heyls erhalte. Dises ist  
die Gnad / welche wir alle von Dir be  
gehren durch IESum Christum unseren  
HERRN deinen Sohn / welcher mit Dir /  
und dem heiligen Geist als wahrer  
GOTT lebet und regieret von Ewigkeit  
zu Ewigkeit / Amen.

Es lasset sich in der Heiligkeit diser  
feyrlichen Wenhung der Oster-Kerzen/  
und diser ganken so ansehentlichen / und  
Geheimnus-reichen Ceremonie der  
heilige Geist nur gar zu starck mercken/  
daß man nit zweiffeln darf / ob es sein  
Werck seye. So kan man auch nicht  
zweifeln / daß dise Ceremoni nit von der  
Apostl-Zeiten herrühre / obwohlen sie  
nit mit solchen öffentlichen Pracht in jes  
nen Zeiten ist gehalten worden / zu wels  
chen die Heydnische Kaysler die ganze  
Kirch



Kirchen Gottes gleichsam in einer Gefangenschaft gehalten. Aber nach dem jene betrübt Zeiten verflossen / und die Kirchen in ihren Frieden gesetzt worden / hat man gesehen / daß diese heilige Gebräuch wider seynd hervor gezogen / und der ganze Gottes Dienst mit solcher Ordnung / Andacht / und Majestät gehalten worden / darauß man die hohe Weisheit und Heiligkeit des heiligen Geists / der selben regiert / leicht hat erkennen mögen. Man glaubt / daß es der Pabst Zosimus gewesen / welcher die feyerliche Ceremoni der Osterkerzen verordnet habe : Die Weyh selbst aber / wie sie jetzt gesungen wird / soll ein Werck des heiligen Ambrosii seyn. Diese Geheimnißreiche Kerzen stellet nicht allein vor die Wolken / und feurige Säulen / davon in der Weyhung Meldung geschehen / sonder auch das Glaubens Licht / davon wir erleuchtet werden / und jenes Feuer / welches auf der Erden anzuzünden Christus kommen ist / davon Er will / daß alle Menschen sollen entzündet werden. Dieses Göttliche Feuer aber hat sich eigentlich angezündet bey der Urstand Christi / und ist alsdan dieses übernatürliche Licht in die ganze



Welt außgebreitet worden; welches scheinen jene Wort der Weyhung anzudeuten: *Gaudeat & tellus tantis irradiata fulgoribus, lætetur & mater Ecclesia tanti luminis fulgoribus illuminata!* Der gelehrte Durandus / Bischoff zu Metz da / in seinem *Rationali divinorum officiorum* sagt / daß die fünf Stücklein Weyhrauch / welche man in die Osterkerzen stecket in Form eines Creutz / bedeuten die fünf Wund: Mahlen des Heylands / welche Er in seinem Glor: reichen Leib behalten hat; und daß sie zuverstehen geben / daß die Abtödtung ein Gattung des Opffers seye / welches mit einem annehmlichen Geruch Gott geopffert wird / und von dem Feur der Göttlichen Lieb verzehret wird.

Nach vollendter Weyh der Osterkerzen werden zwölf Lectiones auß der heiligen Schrift gelesen / die man gemeinlich Propheten nennet / mit untersehten Gesängern / und Gebetteren. Alle sittliche / Geistliche / und Geheimnus: reiche Gleichnussen / so darauff mit der Feyrlichkeit des heiligen Tag / insonders mit der Ceremoni des Tauffs / dessen der Char: Sambstag das fürnehmste Fest ist / angestellt worden / geben einen schönen Entwurff unserer  
Wie



Wiedergeburt / welche man die Oßteren nennet / das iß / deß Außgang auß Aegypten in das verheißne Land / oder auß dem Stand eines Leibeignen in die Freyheit der Kinder Gottes ; auß dem Stand der Sünd in den Stand der Gnaden. Man liſet ſie ohne Titl / weil ſie denen Neulingen / welche zu dem heiligen Tauff abgerichtet wurden / und wegen welcher ſie forderiſt geſeſen / allein unter dem Titl deß Göttlichen Wort geſeſen worden / ohne Benambsung deren / die ſolche beſchriben / als die ihnen dem Namen und Würde halber unbekandt waren.

Die erſte diſer Propheceyungen iß genommen auß dem Buch Genetiß / und handelt von der Erſchaffung der Welt / und forderiſt deß Menſchen zu dem Ebenbild Gottes / welches durch die Sünd außgelöſchet iß / und in dem Tauff der Wieder-Geburt in Chriſto durch die Verdienſt ſeines Todts / und Glorreichen Auferſtehung / welche die Finſternuſſen / darinn die ganze Welt vergraben war / zerſtöhret / wieder erneueret iß worden. In diſer Propheceyung wird Gleichnuß-weis lebhaſt entworffen unſer Erlöſung unter der Hiſtori der Erſchaffung.

Die



Die andere Propheceyhung enthaltet die Geschicht von dem Sünd-Fluß. Nachdem die Menschliche Bosheit den höchsten Gipffel erräichet / und alles Fleisch seinen Weeg verderbt auf Erden / hat Gott entschlossen / diese Gottlosigkeit der Adams-Kinder in dem Wasser des Sündflusses / also zu reden / zu ersäuffen / einige wenige Personen ausgenommen / welche in der Arch erhalten sollten werden / und das Menschliche Geschlecht wieder vermehren. Es ist in der Wahrheit das Blut Christi unsers Erlösers jener Sünd-Fluß / in welchem die Sünd der Welt untergangen / oder / wie Daniel der Prophet redet / zernichtet ist worden : *Et finem accipiat peccatum & deleatur iniquitas.* Die Arch ist ein Vorbedeutung der Kirchen / ausser welcher kein Heyl zu finden.

Die dritte Propheceyhung erzehlet die Geschicht von dem Opfer des Isaac / das ist / die Historie eines Vaters / der seinen Sohn schlachten / und des Sohns / welcher geschlachtet sollte werden : Kein Figur hat ausdrücklicher bedeutet das Opfer Christi Jesu.

Die vierte Propheceyhung ist eine Erzählung von der wunderthätigen Reis der Israeliten durch das rothe Meer /



Meer / als sie auß der Aegyptischen  
Dienstbarkeit in das Gelobte Land /  
welches von Hönig und Milch flosse /  
seynd geführt worden. Was dem  
Volck Gottes zu ihrem Heyl / das hat  
denen Feinden dieses Volcks zum Un-  
tergang gerächet. In diesem wer sihet  
nit einen Entwurff des Sigs der Kir-  
chen über alle Feind Christi des  
HERN.

Die fünfte Propheceyhung ist ge-  
nommen auß dem Propheten Isaias /  
durch dessen Mund der HERR / nachdem  
er angedeutet / in wem das Erbtheil  
bestehe / welches denen jenigen verspro-  
chen wird / die GOTT durch den vom  
Todten erstandnen Heyland an Kindes-  
statt aufnehmen soll / ladet er die gan-  
ze Welt ein / den Glauben anzuneh-  
men / auf daß er den Frucht seiner Ver-  
heissungen einsambeln / und dise Erbs-  
chaft unter denen Wit- Erben Christi  
des HERNS auftheilen möge: Hære-  
des quidem DEI, wie der Apostel sagt /  
cohaeredes autem Christi.

Die sechste Propheceyhung enthal-  
tet die Weissagung des Propheten  
Baruch. Diser Jünger des Prophe-  
ten Jeremias offenbaret denen Kindern  
Israel / welche in der Babylonischen  
Ges



Gefangenschaft seufzten / daß die ganze Ursach ihres Unheyl daher komme/ weilten sie ihren Gott und Herrn verlassen haben / und von seinen Wegen abgewichen seynd. Darauf verkündiget er ihnen die Ankunfft Christi Jesu: Hic est Deus nolite, sagt er ihnen: Dieser ist unser Gott: Qui icit universa novit eam, & adinvenit eam, qui præparavit terram in æterno tempore. Kein anderer als Er / durch den alles gemacht worden / hat finden können den Weeg der wahren Weisheit. Hic adinvenit omnem viam disciplinæ: Dieser hat erfunden den alle Weeg der wahren Weisheit: Und hat sie dem Jacob seinem Diener/ und Israel seinem lieben Volck mitgetheilt. Post hæc in terris visus est, & cum hominibus conversatus est. Nach disem ist diser Gott als Mensch / auf der Erden erschienen / und hat die Gemeinschaft der Menschen gepflogen.

Die sibende Propheceyhung ist genommen auß dem Propheten Ezechiel/ legt uns vor Augen das Geheimnuß der Menschlichen Erlösung unter dem Sinnbild des erbärmlichen Stands/ in welchem das Menschliche Geschlecht bey der Ankunfft Christi gewesen. Es erschine vor denen Augen des Prophetens



tens ein weitschichtiges Feld voll der  
 außgedorrtten Gebein/ und hörte er dise  
 Stimm/ die zu ihm sagte: Fili hominis,  
 putasne vivent ossa ista? Du Sohn deß  
 Menschen/ was bedunckt dich/ sollen di-  
 se Gebein wieder lebendig werden?  
 Das Mirackl schine unmöglich zu seyn;  
 entzwischen ist es dannoch geschehen/  
 und hat Gott dem Propheten das ganz  
 ze Geheimnus entdeckt: Ossa hæc uni-  
 versa domus Israël est: Alle dise Gebein  
 entwerffen das Hauß Israel; Es sa-  
 gen die Israeliten/ unsere Gebein seynd  
 außgedorrt; es bleibt uns kein Hoff-  
 nung mehr übrig/ wir seynd alle ver-  
 lohrt; entzwischen sihe/ was ich dir  
 anbefihle/ ihnen zuverkünden/ ecce ego  
 aperiam tumulos vestros, & educam vos  
 de sepulchris vestris: Habe gute Hoff-  
 nung/ mein Volck/ ich wird eure Grä-  
 ber eröffnen/ und euch darauß erlösen/  
 auch euch führen in das gebenedeyte  
 Land/ welches ich euch versprochen hab/  
 und solt ihr mit eigner Erfahrung er-  
 kennen/ daß ich eur HErr seye. Wel-  
 che Vorsagung allein mit dem Todt/  
 und mit der Auferstehung Christi ist  
 erfüllet worden.

Die achte Propheceyhung ist wie-  
 der auß dem Propheten Isaias / wel-  
 cher



cher in einer andern Stell sagt / daß sieben Weiber werden einen Mann nemen / von welchem sie nichts verlangen werden / als seinen Namen zu tragen / und von der Schand erlediget zu werden. Nachdem der Prophet die gänzlichliche Zerstörung der Synagog zu Jerusalem vorgesagt / gibt er uns da ein Entwurff der wahren Kirchen / deren Haupt und Bräutigam Christus ist. Der Nahm Siben wird in der Schrifft für eine ungewisse Zahl genommen / und bedeuten die siben Weiber die von Christo erlöste / und durch sein Blut gereinigte Seelen / welche ihr ganze Ehr in den setzen / daß sie durch die ganze Ewigkeit Bräut seyn werden des uns besleckten Lamm.

Die neunte Propheceyhung ist auß dem Buch Exodi / allwo uns das Opfer des am Creutz geschlachten Heyland der Welt vorgebildet wird. Unter der Figur des Oster-Lamm / dessen Blut an denen Hauß-Thüren angesprenget / die Israelliten behütete vor dem Nach-Schwerdt des Engels / und daß Fleisch speisete alle die / welche auß Aegypten außgezogen / und mitten durch das rothe Meer geräiset seynd. Dise ist ein ganz außdruckliche Vorbildung des Christ.



Christlichen Ostern / und der wunder-  
 barlichen Wirkungen des Göttlichen  
 für uns an dem Creutz aufgeopfferten  
 Lamm / welches zu einer Speis des  
 wahren Volcks in dem Hochheiligsten  
 Sacrament des Altars worden ist. Es  
 ist dise Welt ein ungestümmes / und  
 Schrofens volles Meer / und die Feind  
 des Heyls / mit denen man auf der  
 Räis dises Lebens immerdar zu streits  
 ten hat / erfordern nicht einen minderen  
 Beystand / auch nicht eine minder ver-  
 wunderliche Speis.

Die zehende Propheceyhung ist des  
 Propheten Jonas / welcher sich selbst  
 vorstellt als ein Figur Christi des  
 Herrn / und zwar desto gewisser / weis-  
 len Christus selbst solches in dem Evans-  
 gelio bekräftiget hat. Und fürwahr /  
 seyend der Todt / die Begräbnus / und  
 Urstand des Seeligmachers nach dreien  
 Tagen ganz deutlich angezeigt durch  
 die Weis / wie diser Prophet / der gleich-  
 sam allein die Bosheit der ganzen  
 Schiff-Bursch getragen / in das Meer  
 geworffen / von dem Fisch verschlun-  
 gen / und drey Tag darauf wieder leb-  
 endig an das Gestatt ist aufgeworfs-  
 fen worden. Darauf dan auf sein

III. Buch / II. Tb. 3 Pres



Predigen die Stadt Ninive ohne Verzweilung sich bekehrt hat.

Die eilfte Prophecehung ist gezogen auß jener Stell Deuteronomii/ allwo angemercket wird/ daß Moyses sein anderes Gesang geschriben/ und die Israeliten kurz vor seinem Todt gelehret hat. Und gleichwie er darinn nach Längs erzehlet alle Gutthaten / welche sie von GOTT Zeit ihres Außzug auß Aegypten empfangen haben / zugleich auch ihre äusserste Undanckbarkeit / und Bestraffungen / welche sie darum von Gott verdient/ also wolte er / daß diser Historische Außzug für eine ewige Zeugnuß wider sie solte an der Seiten der Arch des Bundes aufbehalten werden. Es erzehlet uns heut die Kirchen dise Geschichte / umb uns eine gleiche Lehr zu geben / und zu erinnern / wie scharfe Straff wir verdienen / wan wir die unendliche Gutthat unserer Erlösung mit einer der größten Undanckbarkeiten an uns unfruchtbar machen.

Die zwölfte und letzte Prophecehung ist genommen auß dem Buch Daniel/ wo erzehlt wird die Geschichte von der ungerechten Verfolgung / so wider die junge dren Hebræer ist angezettlet worden / von ihrer Verdammnuß zu dem



dem Feur in einen brinnenden Ofen/  
 weilten sie die Bild: Saul des Königs  
 von Babel nit haben anbetten wollen;  
 und von dem Miracl / so Gott mit ih-  
 nen gewürcket / indem das Feur sie nicht  
 allein nit berühret / sonder auch an statt  
 eines kühlen Thau gedienet hat: Und  
 also der feurige Ofen ihnen zu einem  
 Bett: Hauß worden / in welchem sie  
 Gott lobten und benedeyeten. Also  
 kan man sagen / daß dise Wunder: Ge-  
 schicht ein Vor: Riß sene gewesen jener  
 Menge dergleichen Wunder: Zeichen/  
 welche in der Kirchen Gottes sollen ges-  
 schehen / in welcher man sehen wird so  
 vil Million der dapffern Blut: Zeugen  
 Christi / welche in ihrer Marter Chri-  
 stum geprediget / und sein Lob mitten in  
 dem Feur der Verfolgungen gesungen  
 haben. Es endiget die Kirchen den  
 Gottes: Dienst dises Tags mit diser  
 Geschicht des Propheten / villeicht eben  
 der Ursach halben / wegen welcher sie  
 solche unter dem Jahr alle Quatember:  
 Sambstag in der Meß leset.

Alle dise Prophecenungen werden  
 mit folgendem Gebett beschloffen:

**A**lmächtiger Ewiger GOTT / der  
 Du durch die Weissagungen deis-



ner Propheten die Geheimnussen gegenwärtiger Zeiten geoffenbahret hast; vermehre die Begirten und die Gebett deines Volcks/ weilen allein auß deiner Einsprechung alle Glaubige in denen Tugenden wachsen und zunehmen können. Durch unsern HERN JESUM CHRISTUM/ 2c.

Die Mess dieses Tags wurde erst gehalten zu Nachts vor der Urständ des Heylands / nemlich bey anbrechens dem Tag / und wurde die Oster: Mess der Vigil genennt. Bey diesem Gottes: Dienst / welchen wir heut Vormittag halten/ legt die Kirchen ihre Traur ab/ und gibt durch ihr Freuden: Gesang durch herzliche Zubereitung des Altars und Lätung der Gloggen gnug zu verstehen die Freud/ so sie hat/ ihren Bräutigam auß dem Grab hervor gehn/ und obsigend von dem Todt / mit einem neuen/ ewigen/ Glorreichen / glanzenden und unsterblichen Leben begabt zu sehen. Der Eingang zur Mess wird außgelassen/ weilen das ganze Volk schon versamlet ware/ und weil die grosse Litaney / die man vorhero singt/ und die Heilige Gottes / umb ihre Stimmen mit dem Lobgesang der Kirchen zuvereinigen/ einladet/ an statt des  
Eins



Eingang der Meß seynd. Dise Meß ist kein Sambstag Meß / sonder eine Meß der Nacht / in welcher Christus von Todten erstanden; dero auch in dem Gebett / und in der Præfation Meldung geschicht / nit anderst / als ob dise Meß annoch gesungen wurde zu End der Nacht. Man gibt darinn auch keinen Pacem auß / weilen Christus seinen Jüngern den Friden noch nit angezündet hat. Auß gleicher Ursach laßet man das Agnus DEI auß / weilen man umb dise Zeit noch nit glaubte / daß der HERR von den Todten erstanden.

### Von der Epistel.

**D**ie Epistel ist genommen auß der Epistel des heiligen Pauli zu denen Colossensern / in welcher er sie ermahnt / daß wan sie durch den Tauff gestorben / und in Christo wieder erwecket worden / sollen sie auch ein neues / und eines theils ein Himmlisches Leben führen; ihre Begirden sollen nicht mehr zu der Erden / sonder in den Himmel gerichtet seyn; sollen sich als Burger des Himmels betrachten / und als Pilger auf dieser Welt / welche ihnen ein Orth des Elends seyn soll. Ihr seyt der Welt / und der Sünd durch den heiligen Tauff



abgestorben; ihr müßet hinfüran allein in Christo leben/ und muß euer Leben in Ihm gleichsam verborgen seyn. Ist so vil gesagt / als das Leben der Christglaubigen müsse ein reines / ein abgetödtetes Leben seyn / welches vom Glauben beseelet / von der Lieb erneuere wird; also daß alle Christen / welche mit ihrem Haupte / dessen Glider sie seynd / auferstanden / mit dem heiligen Paulo müssen sagen können: Ich lebe / aber nit mehr ich / sonder Iesus Christus lebet in mir.

Nach diser Epistel / welche gleichsam eine Lehr ist / welche sie gibt allen denen / welche durch den Tauff zu einem neuen Leben seynd gebohren worden. Sie fanget eigentlich die feyerliche Osterzeit an mit dem Alleluja / welches sie von dem Sonntag Septuagesima unterlassen / allwo sie hat angefangen die Traur- und Bußzeit anzutretten. Alleluja ist ein Gesang des Lobß / der Dancksagung / und der Freud / auß allen Gesängeren das kürziste; ist zusammen gemacht auß zwey Hebræischen Worten / und drucket weit deutlicher auß / was es heißt / als wir in unserer Sprach sagen können; nemlich: Lasset uns Gott loben / Ihme dancken / und unser Freud



Freud bezeugen // Alleluia! Dises  
 Freuden-Gesang ist genommen auß der  
 heimlichen Offenbahrung des heiligen  
 Johannis. Es ware zu Oesterlicher  
 Zeit also gebräuchlich denen Christen/  
 daß sie damit einander grüßeten / wan  
 einer dem andern begegnet ist; und dis  
 ses gemäß dem Geist der Kirchen / wel-  
 che solches während der ganzer diser Zeit  
 so oft wiederholet / und ist diser Brauch  
 in der Kirchen von der Zeit des Pabst  
 Damasi her; und glaubt man / daß  
 solchen der heilige Hieronymus nacher  
 Rom gebracht habe / nachdem er ihn zu  
 Jerusalem schon lang vor hat einge-  
 führt gesehen. Gleich vor Alters man  
 das Alleluia nit gesungen hat / als allein  
 zu Oesterlicher Zeit / also diene es dem  
 Volck die übrige Jahrs: Zeit durch für  
 einen Schwur / dardurch sie wolten be-  
 kräftigen das jenige / wovon sie hand-  
 leten.

### Von dem Evangelio.

**D**as Evangelium der Meß erzehlet/  
 mit was Emsigkeit die heilige  
 Frauen / welche Christum in seinem Les-  
 ben mit zärterer Andacht / grösserm En-  
 fer und beherzhaffterer Lieb bedient ha-  
 ben / bey abweichender Nacht / und an-



brechenden Sonntag / welcher der erste Tag der Wochen / und der dritte nach dem Todt des Heylands ware / zu dem Orth der Begräbnus geloffen / Ihme die letzte Ehr nach seinem Todt zu erweisen. Es wurde das Fest des Sabbath nach sechs Uhr des Abends geendiget; zu welcher Zeit / da die Kram-Läden wieder eröffnet wurden / welche den ganzen Tag verschlossen geblieben / habe Maria Magdalena / Maria die Mutter Jacobi und Josephs mit Salome der Mutter der Kinder Zebedai / Johannis und Jacobi / allerhand Specereien Balsam und wohl-riechendes Oel eingekauft / und eine Salben gemacht / den Leichnam des HERN damit zu schmirben. Machten sich dan noch vor Tags bey scheinenden vollen Mond auf den Weeg / nicht mehr ingedenck des Versprechen / so ihnen der HERN gethan / daß Er den dritten Tag von den Todten auferstehen werde; und gelangte erst bey Sonnen-Aufgang bey dem Grab an: Zuvor aber / weilensie noch auf dem Weeg waren / geschah ein starckes Erdböben / davon der Stein / so das Grab geschlossen / weg-gewälket worden / und Christus selben Augenblick von Todten auferstanden ist.



ist. Sie hörten das Krachen/ welches die Wächter erschrockt/ und vermercken die Erschüttung der Erden / welche die Soldaten in die Flucht getrieben. Als sie angelangt/ kunten sie nicht gnug verwundern / daß keine Wacht mehr zugegen / noch der ungeheure Stein/ welcher den Eingang von der ersten in andere Grufft / wo das Grab ware / geschlossen. Die erste Grufft / welche gleichsam ein Vor-Zimmer war der andern / hatte neun Schuch und einen halben in der Länge / und ware auch schier so breit/ und in diser hielte sich die Wacht auf/ welche der Engl / der denen Soldaten in dem Augenblick des Erd-böben erschienen / in die Flucht gejagt hat. Der Eingang in die andere Grufft ware sehr eng / hatte nit mehr als drey Schuch und etlich Zoll in der Höhe / und zwey Schuch in der Breite ; ist geschlossen gewesen mit einem ungeheuren dafür gewälzten Stein / auf welchen die Hohepriester ihr Insign gedruket. In diser andern Grufft / welche in lebendigen Felsen eingehauet / sechs Schuch lang / vier Schuch breit / und acht Schuch hoch gewesen / wurde der heiligste Leib des H. Ern bengelegt. Als nun die heilige Frauen ankommen/



und keine Soldaten angetroffen / seynd  
sie alsobald in die erste Grufft hinein  
gangen / allda erblickten sie einen Engel  
in Gestalt eines Jünglings / weiß ge-  
kleidet / dessen Angesicht glantzte wie ein  
Bliß / und sein Kleid ware weißer als  
der Schnee ; Er sißte auf dem Stein /  
welcher den Eingang gesperrt / nun  
aber zur Rechten des Eingangs ligte.  
Es schauderte ihnen Anfangs die Haut /  
weil aber der Engl sie versicheret / daß  
sie nichts zu fürchten hätten / sprechend  
zu ihnen : Ihr habt kein Ursach zu  
fürchten / die ihr von der Lieb gegen eu-  
ren Heyland entzündet / allein kommet /  
Ihm die letzte Ehr zu bezeigen ; wohl  
aber diejenige / die Ihn bis an das End  
verfolgt / in diesem Grab allein verwas-  
chet haben / damit sie zu nichten mach-  
ten / wan sie kunten / seine Vorsagung /  
die Er gethan / daß Er nach dem Todt  
zu einem neuen Leben wieder erstehen  
werde. Euch bewögen ganz heilige  
Ursachen / anhero zu kommen / und Chris-  
tum den Gekreuzigten zu suchen. Al-  
lein Er ist nit mehr da : Ihr vermeinet  
Ihn noch in dem Grab anzutreffen /  
darauf Er aber Glorwürdig und Sig-  
reich erstanden ; und nachdeme so vil  
Todte erweckt / hat Er auch sich selbst  
wie:



wieder zum Leben erwecket. So fern ihr daran zweiflet / so kommet / und sehet den Orth / wo Er gelegen / auf daß ihr von der Wahrheit seiner Urständ überweisen / eine so angenehme Zeitung auch seinen Jüngeren / insonders dem Peter / überbringen möget. Sagt ihnen auch / daß sie Ihn / nach seinem ihnen gegebenen Versprechen / in Galilæa sehen werden.

Es hat die grosse Lieb diser heiligen Weiber sie vor Anbrechung des Tags zu dem Grab ihres lieben Maisters geführt / und diser hat ihnen einen Engel geschickt / von welchem sie seiner Urständ halben berichtet wurden. Der Eifer / und die Emsigkeit gegen Gott bleiben nit lang ohne Vergeltung; allein die kaltsinnige / laue / und träge Seelen werden vom Saal der Hochzeit ausgeschlossen / weiln sie allezeit zu spath kommen. Die Urständ Christi des H. Ern tröstet mit einer Geistlichen und süßen Freud alle Christliche Herzen / indeme sie seine Feind mit Furcht / und Schrecken erfüllet. Dise Geistliche Freud / welche ein Vorgeschnack ist der Himmlischen Freuden / empfinden an disem und anderen grossen Fest: Tagen das Jahr hindurch alle die Jenige /  
wels



welche mit einer wahren Andacht / mit reinem Gewissen Gott zugethan seyn / und sich Ihme ganz ergeben. Da entgegen die / welche nur einen falschen Schein der Andacht haben / und Gott nit von Herzen suchen / niemahl weniger Eifer / niemahl mehr Verdruß empfinden / als an denen hohen Kirchens Festen.

Gleichwie in diser Nacht der heilige Tauff ist mit allen Ceremonien denen Kindern und gewachsenen Leuten mitgetheilet worden / also haben dise alle zu End der heiligen Mess communiciert / und gabe man ihnen nach der Communion geweyhte Milch und Hönig zuverkosten / anzuzeigen / daß man sie noch wie die zarte Kinder halte / deren Speis nichts als Milch und Hönig seyn sollte ; wie auch ihnen verstehen zu geben / daß sie durch den Tauff / und die H. Communion das Recht empfangen haben / in das Land der Lebendigen / das ist / in das Himmlische Jerusalem einzugehn / welches GOTZ seinen Außergewählten versprochen unter dem Namen eines Lands / welches von Hönig und Milch fließet. Eben an diesem Tag weihet der Pabst die AGNUS DEI, welche auß neuen geweyhten Wax / oder auß dem  
Wax



War der Jährigen Oster-Kerken mit vermischten heiligen Oel gemacht werden; denen der Pabst durch seine Benediction grosse Krafft mittheilet wider die Ungewitter/ Hexereyen/ und andern schädlichen Nachstellungen des bösen Geists.

Das Gebett/ so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird/ ist folgendes:

**G**OTT/ der Du dise heiligste Nacht mit der Glori der Auferstehung unsers HERN IESU CHRISTI erleuchtet hast/ erhalte in denen neuen Kindern der Kirchen die Gnad des heiligen Tauffs/ auf daß sie an Seel und Leib erneueret Dir in der Reinigkeit des Herzens dienen mögen. Durch denselben IESUM CHRISTUM unseren HERN/ &c.

### Epistel St. Pauli / Cor. 3.

**B**rüder: Seyt ihr nun mit Christo auferstanden/ so suchet/ was droben ist/ da Christus ist/ sitzend zu der Rechten Gottes. Seyt gesinnet/ und trachtet nach dem/ was droben ist/ nicht nach dem/ was auf Erden ist. Dan ihr seyt gestorben/ und euer Leben ist verborgen mit Christo in GOTTE. Wan aber Christus/ euer Leben/ sich offenbaren wird/ dan werdet ihr auch offenbar werden mit Ihm in der Herrlichkeit.

Die



Die falsche Apostel wolten die Glaubige zu Colosso bereden / daß sie schuldig wären / die Ceremonial-Gesatz / insonders die Beschneidung betreffend / zu halten. Der heilige Paulus aber zeigt ihnen in disem Sendschreiben / daß / nachdem sie in = und mit Christo durch den heiligen Tauff gestorben / und wieder erwecket seynd worden / nit mehr dem Jüdischen Gesetz unterworffen wären: Dan wan sie mit Christo erstanden / ein ganz neues Leben führen müßten / nemlich ein ganz Geistliches durch den Glauben.

### Anmerckung.

Wan ihr auferstanden seyet mit Christo / trachtet denen Dingen nach / die ober euch in dem Himmel seynd / und verkostet sie. Wan man mit Christo JESU auferstanden / findet man kein Geschmack mehr in denen irrdischen Sachen / und führet nicht leicht andere Begirten mehr / als nach dem / was Himmlisch ist. Die Geistliche Auferstehung erwecket in der Seel eben

ies



jene Wirkung / welche verursachet die  
 leibliche Auferstehung in dem Leib. Es  
 ist ein neues Leben; ein neuer Mensch/  
 welcher von denen Unvollkommenhei-  
 ten des alten Menschen nichts behaltet:  
 Sein Verstand ist ganz erleuchtet / sein  
 Herz voll der heiligsten Begirten;  
 seine Sitten und Gebärden nach der  
 Regel der Tugend eingerichtet. Es  
 ist nur ein verderbter Grund / auß dem  
 dem die irdischen Begirten erwachsen.  
 Ein von unordentlichen Anmuthungen  
 beunruhigtes Herz gibt alle dicke Nebel  
 von sich / davon der Geist verfinstert  
 wird. Alles ist Irdisch bey einem  
 Menschen / der kein guter Christ ist.  
 Ewige Wahrheiten / heilige Sitten-  
 Lehr / Geistreiche Übung seynd eine  
 Sprach / welche ein jede Seel nit ver-  
 stehet. Daher kommen jene verstockte  
 Herzen/ jene hinterhaltige Geister / je-  
 ne Eigensinnigkeiten in der Bosheit /  
 jene Geistliche Blindheiten/ jene endli-  
 che Unbußfertigkeiten. Der eigentliche  
 Namen eines Welt: Menschen/ das ist/  
 welcher nach dem Geist der Welt lebt/  
 schließet alles dieses ein. Man ist Ge-  
 hörlos/ da Gott redet/ wan man nicht  
 auß seinen Schäflein ist; ja man ken-  
 net seine Stimm gar nit / wan man nit  
 in



in seinem Schaaf: Stall ist. Dahero  
entspringt jene grosse Beschwärmus /  
ein Welt: Kind zubekehren / ein Weib /  
die allein von dem Geist der Welt regiert wird. Dahero kombt es auch /  
daß so wenig der Kezer sich bekehren.  
Ist man aber mit Christo auferstan:  
den / so wird man ein lauterer Geist;  
die unordentliche Anmuthungen seynd  
aufgetilgt / oder wenigst unterdrückt /  
daß sie in dem innerlichen Menschen  
keine Unruhe erwecken. Ein Herz /  
welches durch die Gnad gereinigt ist /  
ist nit mehr gleich einem Morast / auß  
welchem böshaffte Dämpff aufsteigen;  
der Luft ist ganz rein / kan kein Gewölck  
mehr versambeln. Der Glaube  
ist gar zu lebhaft / leidet keine Nebel nit.  
Der Himmel / unter welchem  
man lebt / ist gar zu häutiger; das Meer /  
auf welchem man schiffet / ist gar zu still /  
lasset der Seel alle Freyheit zu gedens  
cken / und als ein Christ zu handeln.  
Alsdan erkennet sie die Eitel: und Nichts  
tigkeit der irdischen Güter / den fals  
chen Schein der Weltlichen Ehren / das  
Gifft der liebkosenden Gelüsten. Bür  
ger des Himmlischen Vatter: Lands /  
die die Erden nit anderst ansehen / dan  
als ein Orth des Elends / die allein  
seufz



seuffzen nach dem Himmel / keine wahr-  
 hafftte Güter mehr erkennen / als die in  
 dem Himmel / und kein anderen Ge-  
 schmack mehr finden / als in denen  
 Himmlischen Dingen: Ein jeder ande-  
 rer Geschmack ist ein seltsamer / ein ver-  
 derbter Geschmack / der allezeit ein siche-  
 res Zeichen ist einer francken Seel. Der  
 Geist und die Grund-Regel der Welt  
 erwecken ein Erbarmnus in denen / wel-  
 che wahrhaft mit Christo auferstan-  
 den seynd. Dise Hand- voll Tage / in  
 welchen auch das längste Leben bestes-  
 het / erwecket kein Verlangen mehr /  
 wan man es mit der Ewigkeit verglei-  
 chet. Hoche Würden / ansehnliche  
 Plembter / grosse Reichthumben / alles  
 blendet / alles bezaubert ein irdisches  
 Herz / einen irdischen Geist; durch die  
 Geistliche Auferstehung verschwin-  
 det dise Verblendung / wird aufgehoben  
 dise Zauberey. Wan man der Einbil-  
 dung die Larven abnimbt / so ist sie halt  
 eine pure Einbildung / und wird als ei-  
 ne solche erkannt.

O wie unglückselig seynd die Genis-  
 ge / welche in disen Oesterlichen Zeiten  
 die heylsame Würckungen der Aufer-  
 stehung nit erfahren! Unglückselige!  
 die in ihren Finsternissen fortfahren.

III. Buch / II. Th. A a Es



Es hat Gott seine Wunder- Werck allein jenen zu Lieb gewürcket/ welche auß Aegypten gezogen seynd: Das Himmel- Brodt ist allein für die Jenige/ welche durch das rothe Meer gangen/ und gereiniget seynd worden in dem Blut des Lammis.

Evangelium St. Matthai cap. 28.

**I**n Abend aber des Sabbathis / welcher anbricht am Morgen des ersten Tags des Sabbathis / kam Maria Magdalena / und die andere Maria/ das Grab zu sehen. Und siehe/ es war ein groß Erdbeben / da der Engel Gottes stieg von dem Himmel herab/ tratt hiltzu/ und wälzet den Stein ab / und sasse darauf: Sein Gestalt aber war wie der Blitz / und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschrocken vor Furcht dessen/ und wurden / als wären sie todt. Aber der Engel sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nit/ dan ich weiß/ daß ihr Jesum den Gekreuzigten suchet. Er ist nit hie/ dan Er ist auferstanden / wie Er gesagt hat. Kommet her / und sehet das Ort / da der H. Erz hingelegt war. Und gehet schnell hin/ und sagts denen Jüngern / daß Er auferstanden sey: Und siehe / Er wird euch zuvor kommen in Galiläa / da werdet ihr Ihn sehen. Siehe / ich hab euch zuvor gesagt.

Des



## Betrachtung

Von dem Geheimnus dieses Tags.

P. I.

**B**etrachte/ in was tieffer Traurigkeit / in was grosser Betrübnus die Jünger Christi nicht gewesen nach dem Todt ihres Maisters! Ihr Glauben ware gleichsam mit Ihm begraben / und unterstützte sehr wenig ihre Hoffnung. Ihr Lieb/ in der Wahrheit / für einen so lieben Vatter / ware zwar nit erloschen/ zeigte sich aber nicht anderst / als durch Vergiessung der Thäher. Der ganze Glaub/ so noch übrig wurde allein in der Göttlichen Mutter gefunden / sonst ware niemand / der an seiner Auferstehung nit zweifelte. Die Magdalena/ und andere fromme Frauen bemühen sich / Ihme die letzte schuldige Ehr zuerweisen. Vermercke aber/ daß es allein die Jenige seynd / welche Ihm bis an den Calvari-Berg gefolgt seynd/ und deren Treu durch die Schmach des Creuzes ist probiert worden. O wie beherkhafft macht nit den Menschen die Lieb Gottes / wan sie aufrichtig/ und eifrig ist! wie vil ligt nit daran / daß man auch in den Widerwärtigkeiten ge-

A a 2

treu



treu bleibe! O mein Gott/ wie frenges  
 big bist Du nit/ und wie behend / die jes  
 nige zu belohnen / die Dich von Herzen  
 lieben! Betrachte in der Magdalena/  
 und übrigen Frauen die wahre Abbildung  
 einer recht bekehrten Seel / einer  
 großmüthigen eifrigen Seel / eines mit  
 der Göttlichen Lieb entzündeten Her  
 zen! was für ein heilige Ungedult hat  
 ihnen nicht verursacht ihr Begird/  
 Christum wieder zu sehen / und Ihme  
 noch die letzte Ehr abzustatten? Bes  
 rathschlagen sie sich wohl lang / ob sie  
 sich wollen auf den Weeg machen / Ihn  
 zu suchen? Glauben sie wohl / wie vil  
 laue Seelen davor halten/das sie Ihn  
 allezeit gleich finden werden? Allein  
 die Schuldigkeit / dem Befehl zu gehors  
 amen/ und den Sabbath zu feyren/ hat  
 ihrem Eifer einen Zaum anlegen könn  
 en; obwohlen dardurch ihre Begir  
 den nur mehr gewachsen seynd. Mein  
 Gott / wie wenig fürchtet man / wie  
 wenig berathschlaget man / wan man  
 vil liebt! Kaum hat der Sabbath sich  
 geendiget/ gehn sie alsobald/ die Specer  
 reyen einzukauffen: Sie erwarten nit/  
 bis der Tag anbricht / so lauffen sie  
 schon zur Stadt hinauß / sie kommen  
 der Sonnen: Aufgang vor; Ihr Lieb  
 zeigt



zeigt ihnen den Weeg mitten in denen Finsternissen. Sie fragen nicht um Rath ihre Zartigkeit/ geben kein Gehör der natürlichen Forchtsamkeit ihres Geschlechts/ noch hundert anderen falschen Ursachen/ die ihnen befallten/ ihr Vorhaben zu verhindern; und davon sich eine schlechtere Andacht/ eine minder hitzige Lieb Gottes hätte bereden lassen: Allein wan man sich von der Gnad ziehen lasset/ hört man nicht an/ was die Menschliche Natur sagt. Es mag Gott keines von jenen wandelnden Gemütheren/ welche sich zu ihrer Bekehrung nit entschliessen wollen; Er verwirft solche laue Seelen/ solche forchtsame Herzen/ welche scheinen allein auf ihre eigne Kräfte zu bauen/ solche halbe Willen/ welche nichts nützen/ als uns aufzuhalten/ und uns zu bethören. Vielleicht aber haben diese dapffere Dienerinnen Gottes die Beschwärnus nit vorgesehen? und nit gewußt/ was ihnen in den Weeg stehen kunte? Keines Weegs: Sie haben ihre Râis angetreten/ seynd ihnen die Beschwärnussen beugefallen/ die sie finden werden in Bewögun und Abwälzung des Steins/ welcher den Eingang in das Grab versperzte. Quis revolver



nobis lapidem ab ostio monumenti? Dese  
 Verhindernus allein hätte genug seyn  
 sollen / sie wieder zurück gehen zu ma-  
 chen: Die Wacht der Soldaten / der  
 ungeheur grosse Stein / das Insigel der  
 Obrigkeit / waren wichtige Ursachen / ih-  
 ren Gang einzustellen: Ja freylich /  
 demjenigen / bey dem die Lieb Gottes  
 kalt und schwach ist; aber einem / der  
 Gott vollkommen liebt / der nichts su-  
 chet / als Gott / dem gibt das Ver-  
 trauen ein verwunderliche Beherzhaff-  
 tigkeit / und ist ihm über alles.

## P. II.

Betrachte / wie daß Gott gar nicht  
 verweile / den Eifer einer Seel zu beloh-  
 nen / welche nichts sucht als Ihn / und  
 sich allein von seinem Geist regieren  
 lasset. Nichts verbindet unsern Herrn  
 mehr / Wunder zu würcken / als eine be-  
 herzhaffte Lieb / und lebhafter Glaus-  
 ben. Dese heilige Weiber haben sich  
 nicht erschrocken lassen / weder von der  
 Forcht / die Soldaten: Wacht anzutref-  
 fen / welche sie verhindernen wurde von  
 dem Zutritt zu dem Grab; weder von  
 der Unmöglichkeit / den Stein allein ab-  
 zulainen / welche vil Menschen sament-  
 lich nit hätten bewögen können: Raum  
 aber haben sie sich entschlossen / den  
 Weeg



Weeg fortzusehen / seynd die Soldaten  
 in die Flucht getriben / der Stein hin-  
 weg gewälhet / und das Grab eröffnet  
 worden. Also werden auch in dem  
 Dienst des HERN die größte Verhin-  
 dernissen auß dem Weeg geraumt / die  
 rauchisten Beschwärnussen abgeleinet/  
 so bald man entschlossen / solche zu über-  
 winden / so bald GOTT siehet / daß man  
 Ihn aufrichtig / eifrig / beherzhaft und  
 mit guter Meinung suchet. Es laßet  
 GOTT zu Zeiten seine treue Diener vers-  
 ucht werden: Finsternussen / Mißtrö-  
 stungen / Verhindernussen / Anfechtun-  
 gen müssen die Prob unserer Treu / uns-  
 serer Tugend seyn: Aber glückselig /  
 der verharret in der Lieb Gottes / in  
 dem Verlangen / GOTT zu finden; glücks-  
 selig / der voll des Vertrauen sich nicht  
 schrecken laßet! Der HERN verweilet  
 nit lang / dise daffere Seelen zu beloh-  
 nen; Sie haben den Trost / daß sie die  
 erste haben die Zeitung erhalten von  
 der Urständ ihres lieben Maisters / und  
 daß sie außerkisen / die erste Heroldinen  
 zu seyn in Verkündigung der Glor: rei-  
 chen und Sighaften Auferstehung.  
 Es laßt sich kein Soldat blicken / kein  
 Verhindernus sehen / kein Beschwär-  
 nus antreffen. Jener Stein von uns



geheurer Grösse/ welcher den Eingang  
in das Grab verhinderte / ist abgewälz-  
zet; an statt der trügigen Soldatens  
Wacht finden sie die heilige Engel/ wel-  
che sie versichern / welche sie trösten /  
welche ihnen andeuten / daß Christus  
auferstanden/ und sie einladen / ohnge-  
scheuet in das Grab hinein zu gehen/  
und die Wahrheit mit Augen zu sehen.  
O wie freygebig und behend ist die  
Verharrung in dem Dienst Gottes bes-  
lohnt worden! Zu so vil Wunder zu  
würcken verbinden den HERN die  
Emsigkeit/ die Begird/ der Eifer/ und  
die Thränen diser treuen Dienerinnen  
Gottes. Jetzt erfahrt man nichts  
mehr dergleichen / weil man lau und  
falt ist in dem Dienst Gottes / weil  
man Gott wenig liebt/ weil man nicht  
darffte versichern / daß man Gott lie-  
be. Man möchte ganz Gott zugehö-  
ren/ das ist so vil gesagt / man will nit/  
sonder man wolte nur / wan sich Gott  
befridigen wolte mit einem halben Her-  
zen/ wan Er zu friden seyn wolte / daß  
wir Ihm nach unserem Belieben / nicht  
nach seinem Willen dienen. Man  
möchte zu der Vollkommenheit geräi-  
chen/ aber durch die Weeg / die uns ge-  
fallen; man will / daß die Menschliche  
Klugz



Klugheit anführe; und gleich als ob man allein auf seine eigne Kräfte bauen müßte / verlehrt man das Herken anstossender mindister Beschwarnus. Man mißtrauet / also zureden / der Güte und dem Versprechen Gottes. Man wolte / daß Gott alles eben gemacht hätte / ehe man sich auf den Weeg macht: Man wolte / daß die Verhindernissen abgeleinet wären / ehe man die Reis antrittet. Lasset uns trauen und bauen auf die Verheissung des HERN: Er hat können die Ungewitter stillen / und das Meer ruhig machen / ehe der heilige Petrus auß dem Schiff auf das Wasser gestigen / umb zu Christo zu gehen / indessen hat der HERN doch seinen Glauben und sein Treu probieren wollen.

O HERN / verleyhe mir eins und das andere! Ich hab schon hundert mahl wollen mich auf den Weeg machen / Dich zu suchen; bin aber auch hundert mahl wieder zurück gewichen / und mich von denen Beschwarnissen / oder vilz mehr meinen Einbildungen abschrecken lassen: Meine Laugkeit / und mein schlechter Glaub haben meine Schwachheit vergrößeret. Hätte ich ein mehrers Vertrauen auf deine Güte gehabt /



wurde ich auch mehrer Stärck und Muth gehabt haben. Gibe mir / O HErr/disen Glauben/dises Vertrauen/ und ich hoffe / dardurch auch die Hilff mehrer zu erfahren.

Andächtige Seufzer an disem Tag.

**S**urgam, & circuibo civitatem, per vicos & plateas; quæram quem diligit anima mea. Cant. 3.

Es ist beschlossen/ O HErr/ ich will mich aufmachen / beherzt die ganze Stadt durchwandlen / und auf allen Gassen und Strassen suchen / den ich von Herzen liebe.

Si conlistant adversum me castra, non timebit cor meum. Ps. 26.

Ich hab / O HErr/ ein so grosses Vertrauen auf Dich/daß wan ich schon die ganze Höll im Harnisch wider mich sehete/ ich mir nit fürchten wurde.

### Andachts-Übungen.

I. **E**s stellet die Kirchen die Jährliche Gedächtnus der größten Glaubens-Geheimnissen zu einem andern End an / als die Andacht / und den Eifer in ihren Glaubigen zuerneuern. Lasset uns also eines Sinns mit der Kirchen seyn. Befridige dich nit/  
daß



daß du allein einen Theil nimmest von der Freud / so die Kirchen an diesem Freuden-Tag bezeuget / sonder mache durch dein Andacht / daß diese Freud bey dir nit nur eine frembde / und äußerliche Freud seye. Die Reinigkeit des Gewissen allein verursacht die innerliche Freud: Es muß ein unbeflecktes Herz seyn / daß man die rechte Freud dieser Geheimnus-reichen Fest genieße. Ein böses Gewissen beunruhiget mit ihrem nagenden Wurm alle heilige Fest-Täg. Willst du die pure Freud der H. Ostern Zeit verkosten / reinige sorgfältig dein Herz durch die Buß / und halte diese Fest mit grosser Andacht. Bringe den meisten Theil des heutigen heiligen Sambstag im Gebett und guten Wercken zu; halte dich den heutigen Nachmittag meistens in der Kirchen auf / und wohne dem Gottes-Dienst bey.

2. Es ist ein heiliger Brauch / daß man morgiges Tags sich vor Anbrechung des Tags auß dem Beth erhebet. Es ist die gemeine Meinung / es sey der Heyland auferstanden bey Anbrechung des Tags; so kan man nicht zweifeln / daß diese nicht eine heilige Zeit seye / und / also zu reden / eine befreyete oder privilegierte Zeit / zu welcher Gott  
sey



seine Gnaden überflüssig über jene Seelen außgießet / welche ein so glückselige Stund in dem Gebett zubringen; vil fangen gleich umb Mitnacht an/ sich in Andachts: Übungen aufzuhalten. Befleisse dich / morgen fruhezeitig aufzustehen / umb die glückselige Zeit / zu welcher Christus von Todten erstanden / zu verehren. Bette die kleine Tagzeiten unserer lieben Frauen / umb diser glückseligen Mutter Glück zu wünschen wegen deß Glor:reichen Triumph Ihres lieben Sohns unseres Seeligmachers. Es ist glaubwürdig/ daß Christus in demselben Augenblick/ als Er auferstanden/ seiner lieben Mutter erscheinen sene. Bezeuge Ihr / daß du Theil nemmest von Ihrer Freud/ gleichwie sie einen grossen Theil gehabt bey deiner Erlösung und deinem Heyl. Sene nit zu friden / daß du dich an diesem hochfeyrlichen Tag allein mit einer heiligen Fröhlichkeit erlustigest / sonder verschaffe / daß auch vil andere mit der ganzen Kirchen sich erfreuen. Dises kan geschehen durch sein freygebigeres Almosen / und barmherzige Lieb absonderlich gegen denen Hauß: Armen/ die sich deß Bettlen schämen. Was für ein Trost wirst du nit haben / und was



was grossen Verdienst bey Gott haben / wan du so vilen geschämigen Armen durch deine Freygebigkeit wirst Gelegenheit geben / diese Oster: Fest in einer heiligen Freud zu begehen! Es gibt maniche ehrliche Leuth/ welche auß Armuth auch an dem heiligen Oster: Tag fasten müssen; einige auch / auß Mangl der Kleidung / getrauen sich nit in der Kirchen zu erscheinen. Was grosses Liebs: Werck wirst du nicht thun/ wan du mit deiner freygebigen Hand solchen Nothdurfften beyspringen wirst? Ein reichliches Allmosen / welches in diser Meinung geschicht/ ist ein Brunn: Quell alles Guten für dises / und das künfftige Leben.



Ver:



## Verzeichnis

Der in dem andern Theil deß dritten  
Buchs begriffenen Betrachtungen.

**D**ie heilige Char- Wochen.

Der Palm- Sonntag / dessen Histori/  
das ist / sein Ursprung und Namen. Von  
dem Eingang der H. Meß. Von der Epi-  
stel / und von dem Evangelio. Epistel. An-  
merkungen. Passion unsers HERN JESU  
Christi nach der Beschreibung deß heiligen  
Matthai. Evangelium. Betrachtung über  
dieses Tags Geheimnus. Andächtiges  
Schuß- Gebett. Andachts- Übung.

Der Montag in der heiligen Char- Wochen.  
Epistel. Anmerkungen. Evangelium. Be-  
trachtung von der falschen Zartigkeit deß Ge-  
wissens.

Der Erchttag in der heiligen Char- Wochen.  
Von dem Leiden unsers HERN JESU Chri-  
sti. Passion nach Beschreibung deß H. Marci.  
Dessen Betrachtung in dem Garten deß Oel-  
Bergs.

Der Mitwoch in der heiligen Char- Wochen.  
Gebetters dieses Tags und Epistlen. Passion  
nach Beschreibung deß H. Luca. Betrachtung  
über das Leiden Christi in der Stadt Jerusalem.

Der H. Grüne-Donnerstag. Betrachtung von  
der Einsetzung deß H. Altar- Sacrament.

Der H. Char- Freytag. Epistlen. Passion nach  
Beschreibung deß H. Johannis. Betrach-  
tung von dem Leiden Christi am Calvari- Berg.

Der H. Char- Samstag. Epistel. Evange-  
lium. Anmerkungen. Betrachtung von dem  
Geheimnus dieses Tags.

Ende deß dritten Buchs.























TO



TOMUS 3TIUS

Th  
2531